

DAS GRIECHENLANDBILD IM LEXIKON TÜRK ANSİKLOPEDİSİ

Hausarbeit zur Erlangung des
Magistergrades
an der
Ludwig-Maximilians-Universität
München

Vorgelegt
von
Mehmet Hacısalihoglu

Oktober 1995

VORWORT.....	1
A. EINLEITUNG	3
I. ALLGEMEINES ZU DEN VERÖFFENTLICHUNGEN ÜBER DIE GRIECHISCH-TÜRKISCHEN BEZIEHUNGEN UND DAS GRIECHENLANDBILD IN DER TÜRKEI.....	3
II. ÜBER DIE QUELLE: TÜRK ANSİKLOPEDİSİ.....	6
III. GESTALTUNG DES INHALTS DER ARBEIT UND IHR UMFANG	11
B. UMFANG DER DARSTELLUNGEN ÜBER GRIECHENLAND IN DER TÜRK ANSİKLOPEDİSİ	15
I. ALLGEMEINES ZU DEN TA-ARTIKELN ÜBER DAS GRIECHENTUM.....	15
II. GLIEDERUNG DER ARTIKEL IN DREI HAUPTGRUPPEN.....	18
1. Verhältnis der Artikel in drei Hauptgruppen	18
2. Artikel über Altgriechentum	19
3. Artikel über Byzanz	23
4. Artikel über Neugriechentum	24
C. HISTORISCHE DARSTELLUNG DER GRIECHISCH-TÜRKISCHEN BEZIEHUNGEN.....	26
I. EINFÜHRUNG IN DIE GESCHICHTE DER GRIECHISCH-TÜRKISCHEN BEZIEHUNGEN UND IHRE PERIODISIERUNG	26
II.GRIECHISCH-TÜRKISCHE BEZIEHUNGEN IN DER VOROSMANISCHEN ZEIT.....	31
1. Altgriechisch-skythische Beziehungen.....	31
2. Beziehungen des Byzantinischen Reiches zu den Turkvölkern in Ost- und Südosteuropa.....	32
a) Allgemeines über das Byzantinische Reich und die Byzantiner	32
b) Hunnisch-byzantinische Beziehungen	34
c) Awarisch-byzantinische Beziehungen	37
d) Köktürkisch-byzantinische Beziehungen	41
e) Bulgarisch-byzantinische Beziehungen.....	42
f) Chasarisch-byzantinische Beziehungen	44
g) Beziehungen der Petschenegen und Uzen mit dem Byzantinischen Reich.....	46
h) Beziehungen des Byzantinischen Reiches mit den Kumanen (Kiptschaken)	48
i) Allgemeine Feststellungen über die Darstellung der byzantinischen Beziehungen zu den Turkvölkern in Ost- und Südosteuropa.....	49
3. Byzantinisch-seldschukische Beziehungen	50
a) Beschreibung der Seldschuken und Byzantiner und Literaturangaben in den Artikeln	50
b) Beginn der byzantinisch-seldschukischen Beziehungen und die Schlacht von Manzikert.....	55

c) Seldschukische Eroberungen in Anatolien und die Gründung des anatolisch-seldschukischen Staates	62
d) Byzantinisch-seldschukische Beziehungen bis zur Schlacht von Myriokephalon: Der Erste Kreuzzug und seine Folgen für die byzantinisch-seldschukischen Beziehungen	65
e) Schlacht von Myriokephalon und weitere Beziehungen	69
f) Behandlung der einheimischen Bevölkerung in den eroberten Gebieten und die Türkisierung Anatoliens	72
g) Allgemeine Feststellungen über die Darstellung der byzantinisch-seldschukischen Beziehungen in der TA	76
III. BYZANTINISCH-OSMANISCHE BEZIEHUNGEN UND UNTERGANG DES BYZANTINISCHEN REICHES	78
1. Beschreibung der Osmanen und der Byzantiner und Literaturangaben in den Artikeln	78
2. Byzantinisch-osmanische Beziehungen und Eroberung Konstantinopels	81
a) Osmanische Eroberungen auf Kosten des Byzantinischen Reiches	81
b) Eroberung Konstantinopels und Untergang des Byzantinischen Reiches	83
3. Allgemeine Feststellungen über die Darstellung der byzantinisch-osmanischen Beziehungen und über die Eroberung Konstantinopels	88
IV. GRIECHEN IM OSMANISCHEN REICH.....	90
1. Herrschaftssystem des Osmanischen Reiches und rechtliche und soziale Stellung der Nichtmuslime.....	90
2. Die Griechen im Osmanischen Reich und ihre Lage	91
a) Religiöses Leben und religiöse Institutionen	91
b) Kulturelles Leben und Rechte	94
c) Steuern und wirtschaftliches Leben.....	95
d) Verwaltung der Griechen und ihre Beteiligung an der osmanischen Administration und deren Institutionen.....	97
3. Änderungen in der Lage der Griechen ab 1839	101
4. Griechische Sicht des Osmanischen Reiches	104
5. Bewertung der Lage der Griechen und deren Bedeutung für das Osmanische Reich	107
6. Allgemeine Feststellungen über die Darstellung der Lage der Griechen im Osmanischen Reich.....	110
V. DER GRIECHISCHE UNABHÄNGIGKEITSKAMPF UND DIE OSMANISCH-GRIECHISCHEN BEZIEHUNGEN BIS ZUM ERSTEN WELTKRIEG	113
1. Der Unabhängigkeitskampf der Griechen.....	113

2. Beziehungen Neugriechenlands zum Osmanischen Reich bis zum Ersten Weltkrieg	126
a) Beziehungen bis zum türkisch-griechischen Krieg	126
b) Der türkisch-griechische Krieg von 1897	128
c) Der Balkankrieg	131
VI. GRIECHENLAND UND DER TÜRKISCHE BEFREIUNGSKRIEG	136
1. Allgemeines über die Darstellung des Türkischen Befreiungskrieges	136
2. Der Erste Weltkrieg und die Niederlage des Osmanischen Reiches.....	137
3. Gründe für den Befreiungskrieg	138
4. Beginn und Entwicklung des Befreiungskrieges	141
VII. GRIECHISCH-TÜRKISCHE BEZIEHUNGEN NACH DEM TÜRKISCHEN BEFREIUNGSKRIEG	153
1. Bevölkerungsaustausch und Auswanderungen.....	153
2. Patriarchat in Istanbul	158
3. Westthrakien.....	158
4. Zypernfrage.....	160
5. Die Ägäisfrage	164
D. SCHLUSSBEMERKUNGEN	165
E. BIBLIOGRAPHIE	172
I. QUELLENVERZEICHNIS	172
II. LITERATURVERZEICHNIS	179

VORWORT

Ein Bild, das sich ein Volk über ein anderes Volk macht, entsteht im Verlaufe der Geschichte und gewinnt über mehrere Jahrhunderte hinweg seine Konturen. Je mehr ein Volk in der Geschichte eines anderen Volkes eine Rolle gespielt hat, desto mehr Ansichten und Urteile existieren unter der Bevölkerung über dieses Volk. Im Falle von benachbarten Nationen - wie bei den Griechen und Türken - herrschen demnach durch viele Berührungspunkte in der Vergangenheit starke Völkerbilder vor. Ausschlaggebend für die Prägung der Bilder ist jedoch nicht einmal so sehr die Geschichte selbst wie die Historiographie in beiden Ländern. So trägt die Historiographie eine sehr große Verantwortung sowohl in der Türkei als auch in Griechenland bei der Bildung der gegenseitigen Völkerbilder.

Einen sehr großen Beitrag dazu, wie über ein anderes Volk gedacht wird, leistet der Geschichtsunterricht in den Schulen. Der Geschichtsunterricht, der dazu beiträgt, daß die Schüler eine bestimmte Auffassung von Geschichte bekommen und sich als Angehörige einer Nation verstehen, ist das wichtigste Mittel der Historiographie für die Bildung der Völkerbilder in einem Land, weil in ihm ein positives bzw. negatives Bild des Nachbarvolkes - je nach Darstellung der historischen Beziehungen in der Historiographie - breiten Schichten der Bevölkerung vermittelt wird. Ferner wendet sich der Unterricht an Menschen jungen Alters, die in ihren Ansichten prägbar sind. Schließlich müssen sich die Schüler mit den Gedanken, die im Geschichtsunterricht angeregt werden, sehr intensiv auseinandersetzen aufgrund der Tatsache, daß sie darüber geprüft werden.

In unserer Zeit spielen jedoch auch die Medien eine sehr wichtige Rolle bei der Bildung und Weiterprägung der Völkerbilder. Es gibt zwischen der Türkei und Griechenland mehrere aktuelle Probleme. Die - eher einseitige - Darstellung dieser Probleme vor allem durch Fernsehen, Zeitungen usw. prägen das Griechenlandbild in der Türkei weiter.

Bei der Bildung der Völkerbilder spielen auch die Enzyklopädien eine Rolle. Denn eine Enzyklopädie ist ein wichtiges Nachschlagewerk für Studierende, Wissenschaftler und für die allgemeine Bevölkerung. Ferner kann eine Enzyklopädie eine wichtige Quelle für Untersuchungen sein, wie sich das Bild über ein Volk in der Historiographie eines Landes

darstellt und wie es zum Zeitpunkt der Entstehungsphase der Enzyklopädie in diesem Land aussah.

In der vorliegenden Arbeit wird versucht herauszufinden, wie sich das Griechenlandbild in einer der umfangreichsten türkischen Enzyklopädien, der *Türk Ansiklopedisi*, darstellt. Dazu werden der Umfang der Beschäftigung der *Türk Ansiklopedisi* mit dem Griechentum und die Artikel selbst in Hinsicht auf die historischen Beziehungen zwischen Griechen und Türken untersucht. Ferner werden die Berichte der Enzyklopädie mit den Darstellungen in der allgemeinen türkischen Historiographie und in den türkischen Schulgeschichtsbüchern verglichen. Selbst Literatur über griechische Schulbücher wird als Vergleichsmaterial herangezogen, um auch einen Blick auf die Darstellung der griechisch-türkischen Beziehungen in Griechenland zu werfen.

An dieser Stelle möchte ich mich bei Herrn Prof. Dr. Edgar Hösch, der mich zu diesem Thema angeregt hat, und bei Herrn Prof. Dr. Gerhard Grimm dafür bedanken, daß sie mir bei der Ausarbeitung der Arbeit behilflich waren. Ferner danke ich meinen muttersprachlichen Kommilitoninnen und Kommilitonen, deren Hilfe ich bei der Lösung der grammatischen und stilistischen Fragen jederzeit in Anspruch nehmen konnte. Ich hoffe, daß es mir in dieser Arbeit gelungen ist, das Griechenlandbild in der *Türk Ansiklopedisi* umfassend darzustellen.

München, im Oktober 1995

Mehmet Hacısalihoğlu

A. EINLEITUNG

I. ALLGEMEINES ZU DEN VERÖFFENTLICHUNGEN ÜBER DIE GRIECHISCH-TÜRKISCHEN BEZIEHUNGEN UND DAS GRIECHENLANDBILD IN DER TÜRKEI

In der türkischen Historiographie gab es bis in die neuere Zeit hinein kein großes Interesse an den Untersuchungen über die Geschichte und Kultur der Balkanvölker und auch an den Untersuchungen über die Geschichte Griechenlands. Die Geschichte der Balkanvölker wurde hauptsächlich in bezug auf die türkische Geschichte behandelt. Auch heute herrscht großer Mangel an Historikern, die sich schwerpunktmäßig mit der Geschichte der Balkanvölker beschäftigen. Obwohl an verschiedenen Universitäten einige Institute für Sprache und Literatur verschiedener Balkanvölker existieren, sind deren Beiträge noch lange nicht hinreichend, da sie erstens durch ihre Begrenzung auf Sprache und Literatur nur bestimmte Aspekte herausarbeiten und sie zweitens kaum nennenswerte Forschungsergebnisse vorzuweisen haben.

Trotz dieser Lage der türkischen Historiographie bezüglich der Balkanforschungen lassen sich Untersuchungen finden, die sich mit dem Thema *Griechenland* befassen. Diese Untersuchungen haben jeweils ihre eigene Ausrichtung und sollen im Folgenden kurz erwähnt werden: Der größte Teil der Untersuchungen beschäftigt sich mit den türkisch-griechischen Beziehungen in der modernen Zeit.¹ Wenige beziehen sich auf größere und frühere Zeiträume. Darunter befinden sich Werke, die ein eher negatives Griechenlandbild zeichnen,² es existieren aber ebenso Werke, die hauptsächlich die türkisch-griechische Freundschaft behandeln.³ Weiterhin lässt sich in der türkischen Historiographie die Behandlung der altgriechischen, byzantinischen und neugriechischen Geschichte auffinden;

¹ Vgl. z. B. Gürel, Sükrü S.: *Tarihsel Boyut içinde Türk-Yunan İlişkileri* (1821-1993). Ankara: 1993; Oran, Baskın: *Türk-Yunan İlişkilerinde Batı Trakya Sorunu*. (Erste Auflage, 1986), Zweite Auflage, Ankara: 1991

² Vgl. z. B. Taneri, Aydin: *Türk-Yunan Kültür Savaşı*. Ankara: [?]; Mısıroğlu, Kadir: *Yunan Mezâlimi*. Zweite Auflage, İstanbul: 1968.

³ Bezirci, Asım: *İnceleme ve Şiirlerle Türk-Yunan Dostluk ve Barış*. [?] 1987; es gibt auch ein aus dem Griechischen übersetztes Werk, Politakis, Andreas: *Al Beyaz Mavi Beyaz*. (Übersetzt von Andonis Zikas). [?] 1988.

hier existieren jedoch noch nicht sehr viele Beiträge.⁴ Zuletzt seien Werke über Griechenland erwähnt, die aus anderen Sprachen in das Türkische übersetzt wurden.⁵

Betreffend der Forschungen in der Türkei über die verschiedenen Völkerbilder ist so zu sagen, daß in diesem Bereich nicht viel gearbeitet wurde. Es existieren zwar mehrere Untersuchungen über die Völkerbilder, in denen aber meistens das Türkensbild in verschiedenen europäischen Ländern betrachtet wird. Das Bild der Balkanvölker in der Türkei ist kaum erforscht, wobei jedoch die Untersuchungen über das Griechenlandbild in der Türkei hier eine Ausnahme bilden, hierzu existieren nämlich einige wichtige Werke. Was die Untersuchungen über das Griechenlandbild in der Türkei betrifft, ist besonders Herkül Millas hervorzuheben, der wichtigste der wenigen Autoren, die in diesem Bereich Arbeiten veröffentlichten.⁶ Herkül Millas geht in seinen Untersuchungen von der Tatsache aus, daß die beiden Völker - die Türken und die Griechen - falsche Bilder voneinander haben und versucht, die stereotypen Vorurteile herauszuarbeiten, die in beiden Völkern stark verwurzelt sind. Er konzentriert sich hauptsächlich auf die Schulbücher, aber auch auf wissenschaftliche und literarische Werke. In seinen Untersuchungen liegt ihm - wie er auch ausdrücklich zu verstehen gibt - hauptsächlich an der Verbesserung des Griechenlandbildes in der Türkei und des Türkeibildes in Griechenland.⁷

Einen eher indirekten Einfluß auf die Behandlung des Griechenlandbildes im türkischen Schulgeschichtsunterricht haben ebenfalls die allgemeinen Untersuchungen des Geschichtsunterrichts in türkischen Schulen: In diesen Untersuchungen wird der

⁴ z. B. Mansel, Arif Müfid: Ege ve Yunan Tarihi. Ankara: 1988; Baştav, Şerif: Bizans İmparatorluğu Tarihi, son devir (1261-1461), Osmanlı Türk-Bizans Münasebetleri. Ankara: 1989.

⁵ Vgl. z. B. Prokopius: Bizans'ın Gizli Tarihi. (Übersetzt von Orhan Duru) (Erste Auflage, 1979), İstanbul: 1990; Pallis, Alexander Anastasius: Yunanlıların Anadolu Macerası (1915-1922). (Übersetzt von Orhan Azizoğlu). İstanbul: 1995; Seidler, G. L.: Bizans Siyasal Düşüncesi. (Übersetzt von Mete Tuncay). Ankara: 1986.

⁶ Herkül Millas ist im Jahre 1940 in Ankara geboren. Nach dem Studium des Bauingenieurwesens an der Universität Boğaziçi in Istanbul arbeitete er als Ingenieur. Im Jahre 1971 ließ er sich in Athen nieder. Neben seinem Hauptberuf veröffentlichte er auch Abhandlungen über die türkisch-griechischen Beziehungen. In der letzten Zeit konzentrierte er sich auf die Forschungen über das Griechenlandbild in der Türkei und über das Türkensbild in Griechenland. Zur Zeit arbeitet er als Dozent am Institut für griechische Sprache und Literatur an der Universität Ankara.

⁷ Die wichtigsten Werke von Millas sind: Yunan Ulusunun Doğuşu. İstanbul: 1994 [Magisterarbeit an der Universität Ankara im Jahre 1993]; Türk Yunan İlişkilerine Bir Önsöz, tencere dibin kara. İstanbul: 1989; über dieses Thema hat er auch mehrere Artikel veröffentlicht: Türk Edebiyatında Yunan İmajı: Yakup Kadri Karaosmanoğlu. In: Toplum ve Bilim, 51-52 (İstanbul: 1991), S. 129-152; History Textbooks in Greece and Turkey. In: History Workshop, Bd. 31 (1991), S. 21-33.

Geschichtsunterricht als nicht genügend international ausgerichtet kritisiert; eine Änderung der Unterrichtsweise würde also auch Griechenland umfassender behandeln.⁸

Außerhalb der Türkei wie z. B. in Deutschland gibt es auch Untersuchungen über das türkische Griechenlandbild und das griechische Türkeibild. Auch hier gilt das besondere Interesse den Schulbüchern.⁹

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß die Forschung über das Griechenlandbild in der Türkei sowohl in der türkischen Historiographie als auch in der anderer europäischer Länder recht jung ist. Deswegen kann man behaupten, daß dieses Thema noch nicht umfangreich erforscht ist.

⁸ Für die Untersuchungen über den Geschichtsunterricht kann man folgende Werke heranziehen: Özbaran, Salih: *Tarih öğretimi*. Istanbul: 1992; ders. (Hrsg.): *Tarih Öğretimi ve Ders Kitapları - 1994 Buca Sempozyumu*. Istanbul: 1995.

⁹ Vgl. Büse, Kunigunde: Die Darstellung des griechisch-türkischen Konfliktes in griechischen Schulbüchern. In: Münchener Zeitschrift für Balkankunde, 3, 1980 (1981), S. 1-23; Koullapis, Lory-Gregory: Die Darstellung der Osmanischen Geschichte in den Schulbüchern Griechenlands und der Türkei, Gemeinsamkeiten und Unterschiede zweier gegenseitiger Nationalismen. (Magisterarbeit an der Ludwig-Maximilians-Universität München im Jahre 1993).

II. ÜBER DIE QUELLE: TÜRK ANSIKLOPEDIASI

Zunächst soll kurz auf die äußerlichen Ausmaße der Quelle dieser Untersuchung eingegangen werden: Die *Türk Ansiklopedisi*,¹⁰ die eine Allgemein-Enzyklopädie in der türkischen Sprache ist, besteht aus 33 Bänden und gehört zu den umfangreichsten Enzyklopädien in der Türkei.¹¹ Die TA besteht aus insgesamt 16 719 Seiten. Auf jeder Seite gibt es zwei Spalten, wobei eine Spalte aus ca. 60 Zeilen besteht; eine Seite enthält also ca. 120 Zeilen. Die Länge einer Seite ist 27,7 cm und ihre Breite ist 19,7 cm.

Mit der Herausgabe der TA wurde im Jahre 1943 vom türkischen Kultusministerium begonnen. Es wurden insgesamt 33 Bände in 41 Jahren herausgegeben, der letzte Band erschien im Jahre 1984.¹²

Die TA ist aus einem Bedürfnis nach einer allgemeinen nationalen Enzyklopädie in der Türkei entstanden, ebenso wie z. B. die *Enciclopedia Italiana* in Italien, *Der Große Brockhaus* in Deutschland oder *The Encyclopedia Americana* in den USA.¹³

¹⁰ Der Name der *Türk Ansiklopedisi* wird im weiteren Teil der Arbeit mit TA abgekürzt.

¹¹ Erste Enzyklopädieschreibung im modernen Sinne beginnt in der Türkei erst gegen Ende des XIX. Jahrhunderts. Bedeutende Enzyklopädien wurden jedoch in der Türkei erst in diesem Jahrhundert herausgegeben. Eine der wichtigsten von ihnen ist die *Hayat Ansiklopedisi*, die zwischen 1923 und 1936 herausgegeben wurde und aus zehn Bänden besteht. Versuche staatlicherseits in diesem Bereich beginnen in den vierziger Jahren dieses Jahrhunderts. Es wurde von dem Kultusministerium begonnen, die *Enzyklopädie des Islam*, die zwischen 1913 und 1924 in Leiden herausgegeben wurde, durch Ergänzung und Erweiterungen in Istanbul mit dem Namen *İslam Ansiklopedisi* auf türkisch herauszugeben. Für weitere Informationen s. Aykut, Ayhan: *Ansiklopedi*. In: Türk Diyanet Vakfı İslâm Ansiklopedisi. Bd. 3, Istanbul: 1991, S. 217-227. Die besondere Bedeutung der TA liegt darin, daß sie die erste nationale Enzyklopädie der Türkischen Republik ist und die Auffassung der modernen Türkischen Republik symbolisiert. Sie wurde in Ankara, im Zentrum der modernen Türkei, vorbereitet, während die *İslam Ansiklopedisi* in Istanbul erstellt wurde, welches Zentrum des Osmanischen Reiches war. Beide Enzyklopädien konkurrierten mit ihren voneinander abweichenden Orientierungen, was auch von Hasan Eren, einem der Herausgeber der TA, bestätigt wurde.

¹² Die TA wurde vom Kultusministerium in Ankara herausgegeben. Der erste Band der TA wurde mit dem Namen *İnönü Ansiklopedisi* im Jahre 1946 herausgegeben. Unter dem gleichen Namen erschienen der zweite Band im Jahre 1948, der dritte im Jahre 1949 und der vierte im Jahre 1950. In Jahre 1951 wurde der Name der Enzyklopädie in *Türk Ansiklopedisi* umgewandelt und die weiteren Bände erschienen nunmehr unter diesem Namen. Die Erscheinungsdaten der weiteren Bände sind folgendermaßen: Der fünfte 1952, der sechste 1953, der siebte 1955, der achte 1956, der neunte 1958, der zehnte 1960, der elfte 1963, der zwölfe 1964, der dreizehnte 1966, der vierzehnte 1966, der fünfzehnte 1968, der sechszehnte 1968, der siebzehnte 1969, der achtzehnte 1970, der neunzehnte 1971, der zwanzigste 1972, der einundzwanzigste 1974, der zweiundzwanzigste 1975, der dreiundzwanzigste 1976, der vierundzwanzigste 1976, der fünfundzwanzigste 1977, der sechsundzwanzigste 1977, der siebenundzwanzigste 1978, der achtundzwanzigste 1980, der neunundzwanzigste 1980, der dreißigste 1981, der einunddreißigste 1982, der zweiunddreißigste 1983 und der dreiunddreißigste Band 1984.

¹³ Die Vorbereitung einer nationalen Enzyklopädie kam erst im Jahre 1939 im *Ersten Kongreß für Veröffentlichungen (Birinci Neşriyat Kongresi)* in Frage. Im Vorwort der Enzyklopädie *İnönü Ansiklopedisi* wird darauf hingewiesen, daß die neue Türkei, die sehr wichtige Reformen verwirklichte, für sich und für ihre

Im Folgenden soll auf die Zeit der Entstehung der TA und über ihre weitere Entwicklung eingegangen werden: Die Vorbereitung einer allgemeinen Enzyklopädie setzte eine komplexe Organisation von Verfassern und eine finanzielle Unterstützung voraus, die am Anfang von der Regierung in ausreichendem Maße geleistet wurde. So existierte zu Beginn eine große Organisation, die an der Vorbereitung der TA arbeitete und an der viele Wissenschaftler beteiligt waren, jedoch verringerte sich ihre Zahl rasch, so daß schon der fünfte Band der TA nur eine wesentlich kleinere Anzahl von Verfassern und Herausgebern vorweisen kann.¹⁴ Dafür kann vor allem die sich stetig verringende Bezahlung verantwortlich gemacht werden. Dieser Zustand führte schließlich dazu, daß man für die Erstellung der Artikel nicht mehr genügend Verfasser mobilisieren konnte.¹⁵ Insgesamt arbeiteten an den gesamten Artikeln der TA ca. 885 verschiedene Verfasser, eine nicht besonders große Zahl für die Erstellung einer solch umfangreichen Enzyklopädie.

Die Entwicklung dieser staatlichen Enzyklopädie wurde überdies maßgeblich von den sich ändernden Regierungen beeinflußt. Als schon äußerlich erkennbares Signal sei hier auf die Namensänderung der Enzyklopädie hingewiesen. Anfangs trug die Enzyklopädie den Namen *Inönü Ansiklopedisi* nach dem Namen des zu dieser Zeit herrschenden Staatspräsidenten *Ismet İnönü*. Nach der Übernahme der Regierung durch die *Demokrat Parti* (Demokratische Partei)

Regierung ein allgemeines Werk brauche. Am 1. Januar 1941 wurde das *Inönü Ansiklopedisi Bürosu* (das Büro für die Inönü Ansiklopedisi) für die Vorbereitung der Enzyklopädie durch den Beschuß des Kultusministers, Hasan Ali Yücel, gegründet. Am 24. Januar 1942 wurde eine Versammlung in Anwesenheit des Staatspräsidenten İsmet İnönü unter der Leitung des Kultusministers Hasan Ali Yücel einberufen, und nach weiteren Versammlungen wurde das Programm für die Enzyklopädie beschlossen. Im Programm wird betont, daß diese Enzyklopädie ein türkisches Werk und besonders ein Werk der Türkischen Republik sein solle. In einem Punkt des Beschlusses wird auch betont, daß in der Enzyklopädie vor allem die Auffassung der "republikanisch türkischen Revolution" herrschen würde. Es sei nötig, daß die alten und konservativen Auffassungen vermieden würden. Die Sprache solle auch das moderne Türkisch sein und Fremdwörter sollten vermieden werden. Vgl. Vorwort im ersten Band der İnönü Ansiklopedisi, S. I-XXII. Auch im Schreiben von İnönü für die Veröffentlichung der Enzyklopädie im Jahre 1943 wird sie als "ein Symbol der neuen Lage der türkischen Kultur" beschrieben. Vgl. *İnönü, Mustafa İsmet*. In: Türk Ansiklopedisi, Bd. 20, S. 153-160, S. 160, ohne Verfasserangabe.

14 Im ersten Band der TA befinden sich Artikel von 169 verschiedenen Verfassern. Schon im zweiten Band ist die Zahl der Verfasser auf 163 gesunken. Im dritten Band beläuft sich die Zahl auf 151 und im vierten Band auf 110. Ab dem fünften Band der TA sinkt Verfasserzahl drastisch. Im fünften Band schrieben nur 85, im sechsten 67, im siebten 92 verschiedene Verfasser Artikel. In einigen Bänden liegt die Zahl der Verfasser sogar unter 50. Auch die Zahl der Herausgeber war in den ersten Bänden höher als in den späteren Bänden.

15 Die Angaben über die Finanzierung der TA berufen sich auf ein Gespräch des Verfassers mit Herrn Prof. Dr. Hasan Eren, der ab dem achten bis zum letzten Band in der Verwaltung der TA arbeitete und in insgesamt 23 Bänden verschiedene Artikel schrieb.

im Jahre 1950 wurde die Betitelung der Enzyklopädie in *Türk Ansiklopedisi* abgewandelt.¹⁶ Nachdem die Partei *Inönü*, die *Cumhuriyet Halk Partisi* (Republikanische Volkspartei), nach dem Militärputsch von 1960 wieder die Regierung übernahm, soll sie den Einfluß auf die Verwaltung der TA verstärkt haben.¹⁷

In den darauffolgenden Jahren ergab sich bei der Herausgabe der TA ein neues Problem. Es bestand darin, daß die Regierungen auf den Abschluß der TA drängten.¹⁸ Es gab auch zunehmend andere Stimmen, die die Vollendung der TA verlangten. Dies läßt sich anhand einiger Artikel, die während der Veröffentlichungszeit erschienen, erkennen, in denen die Verwaltung der TA und die Regierung kritisiert werden.¹⁹ Daraufhin wurden weniger Artikel in die TA aufgenommen und der Umfang der Artikel reduziert. Die Auswahl der Themen wurde wahrscheinlich nach bestimmten Prioritäten vorgenommen. An den letzten Bänden der TA erkennt man, daß sie in Eile vollendet wurde.²⁰ Dies geschah schließlich im Jahre 1984 und eine Ergänzung oder Neuverarbeitung wurde bisher noch nicht durchgeführt.

Hier soll auch die Frage beantwortet werden, wie diese Entwicklungen bei der Entstehung der TA die Darstellung Griechenlands in der Enzyklopädie beeinflußt haben. Es läßt sich feststellen, daß die Anzahl der Artikel über das Griechentum in den einzelnen Bänden stark divergiert, was im folgenden Kapitel deutlicher gezeigt werden wird. In den ersten fünf Bänden sind die Artikel über das Altgriechentum viel zahlreicher als in den folgenden

¹⁶ Vgl. Akbayar, Nuri: Ansiklopediciliğimizin ilk 80 yılı. In: Türkiye'de Dergiler Ansiklopediler (1949-1984). (Hrsg. Gelişim Yayınları), S. 219-234, S. 232.

¹⁷ Die Informationen über die Entwicklung der TA in der Regierungszeit der Republikanischen Volkspartei ab 1960 stützen sich auf ein Gespäch mit Hasan Eren.

Nach der Gründung der Türkischen Republik im Jahre 1923 herrschte die Cumhuriyet Halk Partisi (Republikanische Volkspartei) unter Mustafa Kemal Atatürk bis zu seinem Tod im Jahre 1938. Danach wurde İsmet İnönü Parteischef und regierte bis 1950 in der Türkei. Im Jahre 1950 übernahm die Demokratische Partei die Regierung nach der ersten demokratischen Wahl in der Türkei. Diese blieb bis 1960 an der Macht. In diesem Jahr fand ein Militärputsch statt, in dessen Folge die Demokratische Partei von der Regierung entfernt wurde. Im Jahre 1961 kam die Republikanische Volkspartei unter İnönü wieder an die Regierung, die bis 1963 regierte. Danach übernahm die Gerechtigkeitspartei, die eine Nachfolgepartei der Demokrat Parti war, die Regierung. Die Gerechtigkeitspartei regierte mit kurzen Pausen bis 1980, besonders in den Sechziger Jahren war der Einfluß der Cumhuriyet Halk Partisi weiterhin groß. Im Jahre 1980 fand ein Militärputsch statt. Im Jahre 1983 fanden erneut demokratische Wahlen statt, und die Mutterlandspartei unter Turgut Özal übernahm die Regierung. In seiner Regierungszeit wurde die Enzyklopädie vollendet.

¹⁸ Diese Information stammt von Hasan Eren.

¹⁹ Die Artikel, die den Druck auf die Verwaltung der TA klarmachen, den auch Hasan Eren beschrieb, sind folgende: Önder, Ali Rıza: Türk Ansiklopedisinin Kara Yazısı. In: Ilgaz, Bd. 19 (1980), Nr. 220, S. 10-11. Sakiroğlu, Mahmut: Tamamlanması Pek de Beklenmeyen İki Büyük Ansiklopedimiz: İslâm Ansiklopedisi ve Türk Ansiklopedisi. In: Tarih ve Toplum, Bd. X, Nr. 60 (1988), S. 61-64.

restlichen Bänden zusammengenommen, sodaß man von einem sehr ungleichen Verhältnis sprechen kann. Man muß diese Verringerung des Umfangs in diesem Themenbereich mit der allgemeinen Verringerung der Artikel und ihres Umfangs in Verbindung bringen; jedoch kann man auch die Überlegung anstellen, ob dem Thema bei der Entscheidung, welche Artikel geschrieben werden sollten, eine nicht gerade vorrangige Bedeutung zugeschrieben wurde.

Was hinzukommend eine Verminderung des Umfangs der Darstellung über das Altgriechentum bewirkt haben könnte, ist folgender Umstand: Bei der Erstellung der ersten vier Bände waren mehrere ausländische Wissenschaftler überwiegend aus Europa als Verfasser und Herausgeber beteiligt, die größtenteils vor der Naziherrschaft in Deutschland in die Türkei geflohen waren. Diese besaßen offensichtlich zu Themenbereichen wie dem Altgriechentum, der römischen Geschichte und Kultur umfangreiches Fachwissen, während es in der Türkei eher weniger spezialisierte Wissenschaftler zu diesen Gebieten gab. Daher wurde vermutlich auf diese Bereiche in Anwesenheit der ausländischen Wissenschaftler mehr Platz eingeräumt. Besonders Wissenschaftler aus Deutschland sollen mehrere Artikel über das Altgriechentum verfaßt haben, die meisten Artikel darüber sind jedoch anscheinend aus anderen Enzyklopädien übersetzt worden.²¹ Seit der Herausgabe des fünften Bandes verringerte sich die Zahl der ausländischen Wissenschaftler auch zusehends, da sehr viele von ihnen wieder ins Ausland gingen.²²

Was darüberhinaus für die Reduzierung der Artikel verantwortlich gemacht werden kann, ist die Verringerung der Mitarbeiterzahl in der Verwaltung²³ und die Wechsel der Verwaltung der TA. Beispielsweise wird unter der Verwaltung von Yılmaz Öztuna den Themengebieten über die Seldschuken und Osmanen besonders viel Aufmerksamkeit zugewandt.²⁴

20 Während die ersten neun Bände der TA die Artikel unter den Buchstaben "a" und "b" enthalten, beinhalten die letzten neun Bände die Artikel mit den Beginnbuchstaben "o, ö, p, q, r, s, ş, t, u, ü, v, w, y, z".

21 Diese Information erhielt der Verfasser von H. Eren. Einige Artikel sollen z. B. aus der Enzyklopädie *Der Große Brockhaus* übersetzt worden sein.

22 Bis zum fünften Band haben z. B. Wolfram Eberhard, Georg Rohde, Walter Ruben, Winterstein, Felix Haurowitz, E. Frank, Heinz Kristinus, Benno Landesberger, Ernest Diez, Adolf G. Parts, C. Kosswig verschiedene Artikel der TA verfaßt. Ab dem sechsten Band arbeiteten diese nicht mehr an der TA.

23 In den ersten Bänden arbeiteten 29 Wissenschaftler in der Verwaltung der TA. Ab dem vierten Band wurden es weniger.

24 Öztuna, über den in weiteren Teilen der Arbeit informiert wird, ist Historiker für türkische Geschichte und arbeitete vom 22. bis zum 29. Band der TA als Hauptherausgeber.

Die erwähnten Entwicklungen führten noch zu anderen allgemeinen Problemen in der TA wie z. B. die Uneinheitlichkeit in verschiedenen Punkten.²⁵

Trotz dieser Probleme kann die TA als eine bedeutende Allgemein-Enzyklopädie von ansehnlichem Umfang mit wissenschaftlich wertvollen Artikeln bezeichnet werden.

²⁵ Als Beispiel für die Uneinigkeiten in der TA kann man hier erwähnen, daß die Verfasser der meisten Artikel nicht angegeben werden. Während einige Artikel über verschiedene Themen umfangreich sind, sind einige andere Artikel über manche ebenso bedeutende Themen nicht so umfangreich. Obwohl in verschiedenen Artikeln Querverweise auf andere Artikel in der TA vorhanden sind, befinden sich diese Artikel nicht in der TA. Beispiele für solche Probleme in der TA werden im Kapitel über die Darstellung der historischen Beziehungen zwischen den Griechen und den Türken bei der Behandlung verschiedener TA-Artikel erwähnt.

III. GESTALTUNG DES INHALTS DER ARBEIT UND IHR UMFANG

Aufgrund des Umfangs der Informationen über das Griechentum in der TA sah sich der Verfasser gezwungen, die Untersuchung auf verschiedene Punkte zu beschränken. Die Begrenzung des Umfangs der Untersuchung durfte jedoch nicht so weit gehen, daß diese Arbeit das Griechenlandbild in der TA nicht mehr allgemein behandeln konnte.²⁶ Deswegen schien es dem Verfasser am sinnvollsten, die Arbeit in zwei Hauptteile zu gliedern, wobei in einem Teil ein Überblick über das Griechenlandbild in der TA gegeben werden soll und im anderen näher auf den Inhalt eingegangen wird.

So wird zunächst der gesamte Umfang der Artikel der TA über das Griechentum durch Zahlenangaben beschrieben werden. Die Artikel werden auch nach verschiedenen Themen geordnet, um zu zeigen, welche Themen in der TA umfangreich und welche Themen weniger umfangreich dargestellt werden. Hierbei wurden solche Themen als Ordnungsprinzip gewählt, über die sich am meisten Artikel in der TA vorfinden. Die Ordnung ist aus verschiedenen Gründen nicht sehr genau, worauf im entsprechenden Kapitel ausführlicher eingegangen wird.

Für die genauere Darstellung des Griechenlandbildes in der TA wird darauffolgend in dem Teil, der der umfangreichste und wichtigste dieser Arbeit ist, die Darstellung der historischen Beziehungen zwischen den Griechen und den Türken in der TA behandelt. Die Auswahl dieses Themas erfolgte aus folgenden Gründen: Erstens geben die historischen Beziehungen zwischen den Griechen und den Türken sowie ihre Darstellung mehr Aufschluß über das Griechenlandbild in der Türkei als z. B. die Darstellung über die griechische Geographie, Wirtschaft oder die altgriechische Philosophie. In der Darstellung der historischen Beziehungen zeigt sich viel mehr der türkische Gesichtspunkt als in der Beschreibung der genannten anderen Themen, da diese viel objektiver dargestellt worden sind; z.B. ist ein Teil der Artikel über das Altgriechentum aus anderen Enzyklopädien übersetzt worden. Zweitens erlaubt die Behandlung der Darstellung der historischen Beziehungen eine zeitlich umfassende und dadurch relativ allgemeine Herausarbeitung des Griechenlandbildes in der

²⁶ Man könnte z. B. die Untersuchung nur auf das Altgriechentum oder sogar nur auf die altgriechische Mythologie beschränken. Dadurch könnte man jedoch nur das Altgriechenbild in der TA herausfinden. Dies würde das allgemeine Griechenlandbild in der TA nicht umfassen.

TA. Schließlich erschien dem Verfasser als Geschichtsstudent die Behandlung dieses Themas günstiger als z. B. die griechische Geographie oder Literatur.

In diesem Teil der Arbeit wird zuerst eine Periodisierung der griechisch-türkischen Beziehungen nach ihrer Darstellung in der TA vorgenommen. Danach werden die griechisch-türkischen Beziehungen in verschiedenen Kapiteln behandelt. Zu ihrer Behandlung werden mehrere TA-Artikel herangezogen. Aufgrund der Tatsache, daß sich in der TA wesentlich mehr Artikel über die türkische als über die griechische Geschichte befinden, sind von ihnen zahlenmäßig in der Bearbeitung mehr vorhanden. Möglichst viele Artikel, die Informationen über die griechisch-türkischen Beziehungen beinhalten, werden bei der Behandlung der jeweiligen Themen herangezogen, um die Darstellung der griechisch-türkischen Beziehungen in der TA genauer zu schildern.²⁷

Die griechisch-türkischen Beziehungen werden nach den TA-Artikeln von ihren Anfängen bis zur Gegenwart behandelt. Dies führte zu einer Vergrößerung des Umfangs dieser Arbeit. Die Untersuchung könnte sich auf nur einige wichtige Themen konzentrieren und so könnte die Arbeit einen kleineren Umfang haben. Dies könnte jedoch für die Arbeit von Nachteil sein; eine Beschränkung auf einige Themen würde sich sehr schwierig gestalten. Man könnte z. B. denken, die Eroberung Konstantinopels oder der griechische Unabhängigkeitskrieg wären die wichtigsten Ereignisse bezüglich der griechisch-türkischen Beziehungen und man könnte daher diese als Themen wählen. Die Darstellung dieser Ereignisse wäre vielleicht in einer griechischen Enzyklopädie in bezug auf das Türkeibild repräsentativ. In der TA scheinen hingegen einige andere Themen bezüglich des Griechenlandbildes stärker betont zu sein. Eine lückenlose Darstellung der historischen Beziehungen kann auch verdeutlichen, auf welche Themen bezüglich des Griechenlandbildes in der TA mehr Wert gelegt wird im Unterschied zu Historiographien in anderen Ländern.

In diesem Teil werden Informationen in verschiedenen Artikeln je nach Thema zusammengefaßt und miteinander verglichen. Dabei werden zuerst die Artikel und ihre Verfasser beschrieben. Mit der Beschreibung der Artikel - wie auch der Beschreibung ihres Umfangs - soll dem Leser vermittelt werden, welches Thema in welchem Umfang in der TA

behandelt wird; mit der Beschreibung des Verfassers soll vermittelt werden, inwieweit der Verfasser des Artikels auf das Thema spezialisiert ist. Die Namen der Artikel werden im Text kursiv und fett angegeben, darunter wird der Artikel behandelt. Dabei wird bewußt eine Bestätigung bzw. ein Dementi der Informationen aus der TA über verschiedene Themen vermieden.²⁸ Bei der Angabe der Informationen aus verschiedenen Artikeln wird versucht, der Art und Weise der Darstellung in den Artikeln möglichst treu zu bleiben, womit der Leser dieser Arbeit die Art und Weise der Darstellung in den Artikeln sehen kann.

Der große Umfang dieser Arbeit hinderte den Verfasser an einem genaueren Vergleich der Informationen aus der TA mit anderen Werken in verschiedenen europäischen Sprachen sowie in griechisch. Dafür müßten viele Standardwerke zu verschiedenen Themen herangezogen werden, was wegen des Umfangs der Arbeit und wegen der begrenzten Zeit für ihre Vorbereitung nicht möglich war. Man hätte dadurch herausarbeiten können, welche Informationen in der TA fehlen bzw. inwieweit die TA-Darstellungen mit den Darstellungen in anderen Sprachen übereinstimmen oder sich von ihnen unterscheiden. Stattdessen wird die Darstellung der wichtigen Themen in der TA mit ihrer Darstellung in der türkischen Historiographie und in türkischen Schulbüchern verglichen, um zu sehen, ob und wieweit sich die Griechenlandbilder voneinander unterscheiden. Für einige Themen wird Literatur über die griechischen Schulbücher als Vergleichsmaterial benutzt, um einen Überblick über die Unterschiede bei der Darstellung dieser Themen in der Türkei und in Griechenland zu geben. Zum Schluß der Arbeit werden allgemeine Feststellungen über die Darstellung Griechenlands und über das Griechenlandbild in der TA getroffen.

²⁷ Die Behandlung nur einiger Artikel könnte die Darstellungen der griechisch-türkischen Beziehungen in der TA nicht repräsentieren, da die Meinungen in den Artikeln von ihren Verfassern abhängen und es Unterschiede zwischen ihnen gibt.

²⁸ Eine Bestätigung bzw. Bestreitung der Informationen aus der TA wäre wegen des Umfangs der Arbeit nicht möglich. Sie scheint darüberhinaus auch für diese Untersuchung nicht nötig zu sein, da es in dieser Arbeit nicht darum geht, die Richtigkeit der Angaben festzustellen, sondern viel mehr darum, herauszufinden, ob und inwieweit das Griechenlandbild in der TA positiv oder negativ dargestellt wird. Warum aber ganz besonders eine Bestätigung bzw. Bestreitung der Informationen der TA vermieden wird, ist die Tatsache, daß der Verfasser bei seiner Kritik wiederum Fehler machen könnte. Als Beispiel für solch eine zu kritisierende Vorgangsweise sei hier eine Untersuchung von Kunigunde Büse erwähnt (Die Darstellung des griechisch-türkischen Konfliktes in griechischen Schulbüchern. In: Münchener Zeitschrift für Balkankunde, 3. 1980 (1981), S. 1-23). Sie beschreibt die Darstellung der Eroberung Konstantinopels in den griechischen Schulbüchern und weist darauf hin: *"Beiden Schulbüchern gelingt es jedoch nicht, die Schüler in die Denkweisen einer fremden Epoche einzuführen. Es wird noch nicht einmal klar, daß es sich bei den kriegerischen Auseinandersetzungen nicht um eine Auseinandersetzung von griechischer und türkischer Nation handelt, sondern um einen Kampf zwischen zwei Religionen."* S. 8. Es hätte ausgereicht, festzustellen, daß es sich in den griechischen Schulbüchern bei der Darstellung des Konfliktes zwischen den Osmanen und den Byzantinern um einen Konflikt zweier Nationen

Zuletzt sei darauf hingewiesen, daß bei der Angabe der Ortsnamen vor allem die deutschen Bezeichnungen benutzt werden. Einige Ortsnamen werden jedoch so, wie sie in der TA angegeben sind, wiedergegeben. Dies beläuft sich jedoch meist auf die Namen der kleineren Orte. Auch die Personennamen werden überwiegend nach ihrer Schreibweise in der TA angegeben.

handelt. Die Wertung von Kunigunde Büse jedoch, daß es um einen Kampf zweier Religionen handelt, ist bestreitbar. Daher wird jegliche Wertung vom Verfasser vermieden.

B. UMFANG DER DARSTELLUNGEN ÜBER GRIECHENLAND IN DER TÜRK ANSIKLOPEDISI

I. ALLGEMEINES ZU DEN TA-ARTIKELN ÜBER DAS GRIECHENTUM

Zur Darstellung des Griechenlandbildes in der *Türk Ansiklopedisi* ist es notwendig, daß ein Gesamtüberblick über den Umfang der TA-Artikel, die dieses Thema behandeln, gegeben wird. Aus diesem Grund wird in diesem Teil der Arbeit versucht, vor allem durch statistische Angaben darzustellen, wieviele Artikel es in der TA zum Griechentum gibt, und wieviele Seiten diese Artikel umfassen. Nach den Angaben über Zahl und Umfang der jeweiligen Artikel werden diese in drei Hauptgruppen gegliedert. Die Artikel in jeder Hauptgruppe werden auch nach verschiedenen Themen geordnet. Damit wird versucht herauszufinden, welche Themen in der TA umfangreicher behandelt werden.

Da in der TA die Zahl und der Umfang der Griechenland betreffenden Artikel nicht angegeben sind, mußten diese herausgearbeitet werden. Dadurch entstand die Gefahr, daß einige Artikel über Griechenland übersehen werden könnten, was jedoch zu keinem grundsätzlichen Fehler der folgenden Angaben führen würde.

In der TA wurden insgesamt 2012 Artikel gefunden, die Griechenland und das Griechentum behandeln. Diese Artikel umfassen insgesamt 451,78 Seiten, und enthalten 417 Karten und Bilder. Die Verfasser der meisten Artikeln wurden nicht angegeben. Nur in 135 Artikeln werden die Verfasser angegeben.

Wie in Tabelle 1 gesehen werden kann, gibt es einen großen Unterschied zwischen der Zahl der Artikel und ihrer Seitenzahl. So sieht man, daß der Umfang eines Artikels durchschnittlich 0,22 Seiten beträgt. Ca. jeder fünfte Artikel enthält eine Karte bzw. ein Bild und der Verfasser von ca. jedem fünfzehnten Artikel ist angegeben worden.

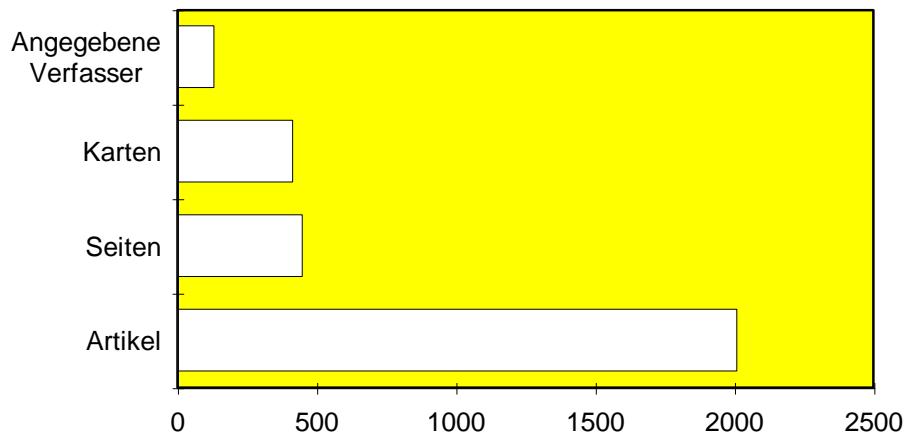


Tabelle 1: Gesamte TA-Artikel über Griechentum

Hier ist es schwer, eine Meinung dazu zu äußern, ob der Umfang der Artikel über Griechentum in bezug auf das Griechenlandbild in der TA positiv bzw. negativ zu bewerten ist. Berücksichtigt man jedoch den gesamten Umfang der Enzyklopädie, die in 33 Bänden insgesamt 16 719 Seiten umfaßt, so sieht man, daß der Umfang der TA-Artikel über das Griechentum 1/37 des gesamten Umfangs der TA umfaßt, also 0,89 Bände der 33 TA-Bände. So könnte man sich auch vorstellen, daß das Griechentum in der TA wahrscheinlich umfangreicher dargestellt wird als viele andere Völker.

Es gibt jedoch natürliche Gründe dafür, daß das Thema Griechentum in der TA wahrscheinlich mehr Platz einnimmt als einige andere Völker. Vor allem ist hier zu erwähnen, daß die Griechen eine lange Geschichte haben und einige Perioden dieser Geschichte für die Entwicklung der Kultur und Zivilisation in der Welt eine sehr wichtige Bedeutung hatten. Die griechische Antike wird als eine sehr wichtige Periode für die Entwicklung der Menschheit akzeptiert. Deswegen sollten sich auch entsprechende Artikel in einer Enzyklopädie befinden, wenn diese den Anspruch hat, ihren Lesern Allgemeinbildung zu vermitteln. Zudem hatte auch die byzantinische Zeit, die über ein Jahrtausend dauerte, eine wichtige Bedeutung für die Weltgeschichte. Als letztes muß man berücksichtigen, daß Türken und Griechen eine lange historische Beziehung haben und deswegen eine türkische Enzyklopädie, hier die TA, welche die Themen, die die Türken und ihre Geschichte betreffen, intensiver behandelt, auch die Themen der griechischen Geschichte im Vergleich zu anderen Völkern, die mit der türkischen Geschichte nicht so eng verbunden sind, umfangreicher darstellt.

Zudem werden Kultur und Zivilisation der Altgriechen und der Byzantiner auch in zahlreichen anderen, sich auf das Griechentum nicht direkt beziehenden Artikeln in der TA behandelt. So werden in den Artikeln über verschiedene Themen, wie zB. Demokratie, Philosophie, Sport, Theater, Architektur usw., auch die Altgriechen und die Byzantiner mitberücksichtigt. Diese Artikel wurden jedoch bei den Zahlangaben in diesem Teil der Arbeit nicht mitberücksichtigt, weil sie sich nicht direkt auf das Griechentum beziehen. Sollte man jedoch auch solche Darstellungen mitberücksichtigen, so könnte man von einem größeren Umfang der Informationen über das Griechentum in der TA ausgehen.

II. GLIEDERUNG DER ARTIKEL IN DREI HAUPTGRUPPEN

1. Verhältnis der Artikel in drei Hauptgruppen

Die TA-Artikel über das Griechentum können inhaltlich in drei Hauptgruppen - Altgriechentum, Byzanz und Neugriechentum - gegliedert werden:

1503 von 2012 Artikel sind über das Altgriechentum (von der Frühzeit bis zur Gründung des Byzantinischen Reiches). Sie umfassen 255,66 Seiten und 247 Karten bzw. Bilder. Nur 63 von diesen Artikeln enthalten auch Verfasserangaben.

237 Artikel sind über Byzanz. Diese umfassen 77,41 Seiten und 42 Karten bzw. Bilder. Die Verfasser von 19 Artikel werden angegeben.

Die übrigen 272 Artikel sind über das Neugriechentum (von der Eroberung Konstantinopels bis zur Gegenwart). Diese Artikel umfassen 118,71 Seiten und enthalten 128 Karten bzw. Bilder. Die Verfasser von 53 Artikeln in dieser Gruppe sind angegeben.

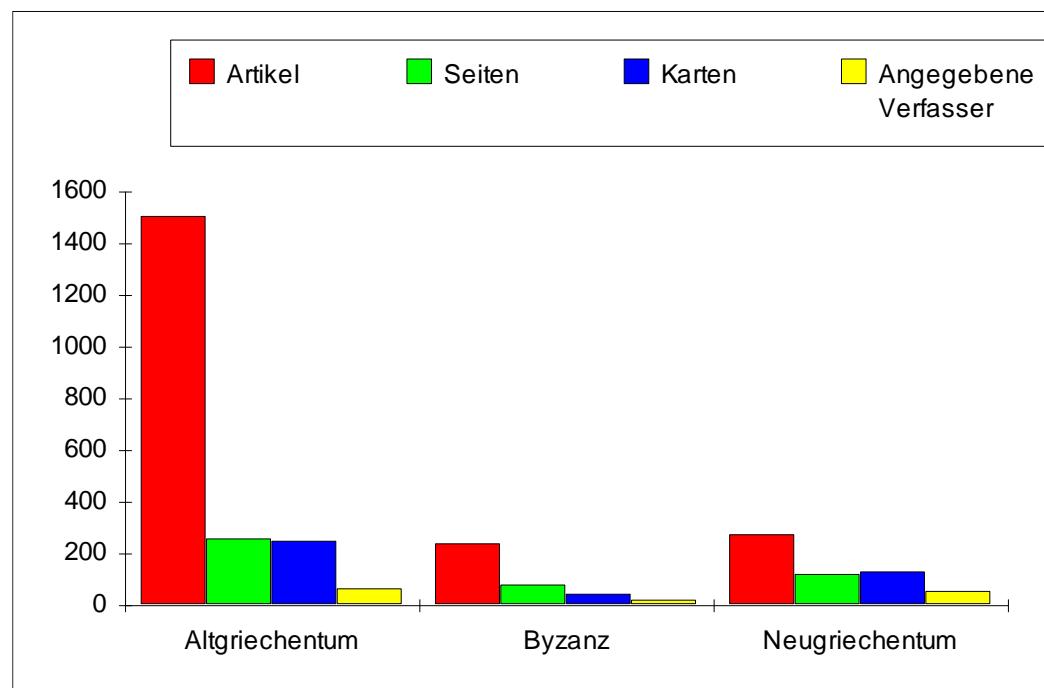


Tabelle 2: TA-Artikel nach Hauptthemen

Wie aus Tabelle 2 ersichtlich ist, gibt es zwischen diesen drei Gruppen einen großen Unterschied, der sowohl die Artikel- als auch die Seitenzahl betrifft. Es wird hier sehr deutlich, daß die TA über das Altgriechentum viel mehr Artikel enthält als über Byzanz und

das Neugriechentum. Die Artikel über das Altgriechentum sind 6,34 fach häufiger als die Artikel über Byzanz und 5,52 fach häufiger als die Artikel über Neugriechentum. Der Unterschied ist jedoch bei dem Seitenumfang nicht so groß wie bei der Artikelzahl. Die Artikel über das Altgriechentum umfassen 3,32 mal mehr Seiten als die Artikel über Byzanz und 2,15 mal mehr Seiten als die Artikel über das Neugriechentum. Während der Verfasser von jedem ca. vierundzwanzigsten Artikel über das Altgriechentum angegeben worden ist, sind die Verfasser von jedem ca. zwölften Artikel über Byzanz und die Verfasser von jedem ca. fünften Artikel über das Neugriechentum angegeben worden.

2. Artikel über Altgriechentum

In der TA wird das Altgriechentum viel umfangreicher als die byzantinische und die neugriechische Zeit behandelt. Es schien eine Gliederung der TA-Artikel über das Altgriechentum für einen besseren Überblick über die behandelten Themen nützlich zu sein. Deswegen werden diese in sieben Gruppen eingeteilt:

In der ersten Gruppe befinden sich Artikel über allgemeine Geschichte und Zivilisation der Altgriechen. Darunter befinden sich vor allem Artikel, die die altgriechische Geschichte allgemein behandeln. Aber auch Artikel, die einzelne Ereignisse behandeln, wurden zu dieser Gruppe gezählt. Dabei werden auch Artikel über Volksgruppen, die mit den Altgriechen in engem Zusammenhang standen, in dieser Gruppe angegeben. Insgesamt enthält diese Gruppe 87 Artikel mit 42,94 Seiten und 54 Karten bzw. Bildern. Die Zahl der Artikel, deren Verfasser angegeben wurde, ist fünf.

In der zweiten Gruppe werden die Artikel über die altgriechische Kultur, Kunst, Sprache, Architektur, Feste, Sport usw. angeführt. In dieser Gruppe befinden sich 163 Artikel, die 17,87 Seiten umfassen und 32 Karten bzw. Bilder enthalten. Nur die Verfasser von sieben Artikeln wurden angegeben.

In der dritten Gruppe werden die Artikel über die altgriechische Geographie eingeordnet. Es sind insgesamt 273 Artikel, die 57,87 Seiten umfassen und 34 Karten enthalten. Zehn von diesen Artikeln enthalten auch Verfasserangaben. Es gab Schwierigkeiten bei der Unterscheidung dieser Artikel von anderen Ortsnamen. Die meisten Artikel in dieser Gruppe enthalten wenige Informationen, und häufig wurden die Beschreibungen "*ein Ort in Anatolien*", "*ein altgriechisches Ort*", "*ein Ort im Altertum*", "*ein Ort in Altgriechenland*" usw. benutzt. Die Artikelnamen sind auf griechisch, und so

konnten die Artikel dieser Gruppe gefunden werden. Es konnte jedoch nicht immer unterschieden werden, ob diese Orte mit Sicherheit altgriechische Orte waren, oder ob ein Ort in der byzantinischen bzw. späteren Zeit von Bedeutung war. In dieser Gruppe gibt es auch Artikel über historische Orte in Gebieten außerhalb des heutigen Griechenlands und der Türkei, weil diese in der TA als altgriechischer Ort bezeichnet wurden oder einen griechischen Namen hatten.

Die Artikel über die altgriechische Philosophie und Philosophen wurden in der vierten Gruppe gesammelt. Insgesamt wurden 108 Artikel gefunden, die 31,4 Seiten umfassen und 13 Karten bzw. Bilder enthalten. Die Verfasser von sechs Artikeln wurden angegeben.

In der fünften Gruppe werden die Artikel über die altgriechische Mythologie und mythologische Personen dargestellt. In dieser Gruppe gibt es 422 Artikel, die 48,31 Seiten umfassen und 70 Bilder enthalten. Die Verfasser von 14 Artikeln wurden angegeben.

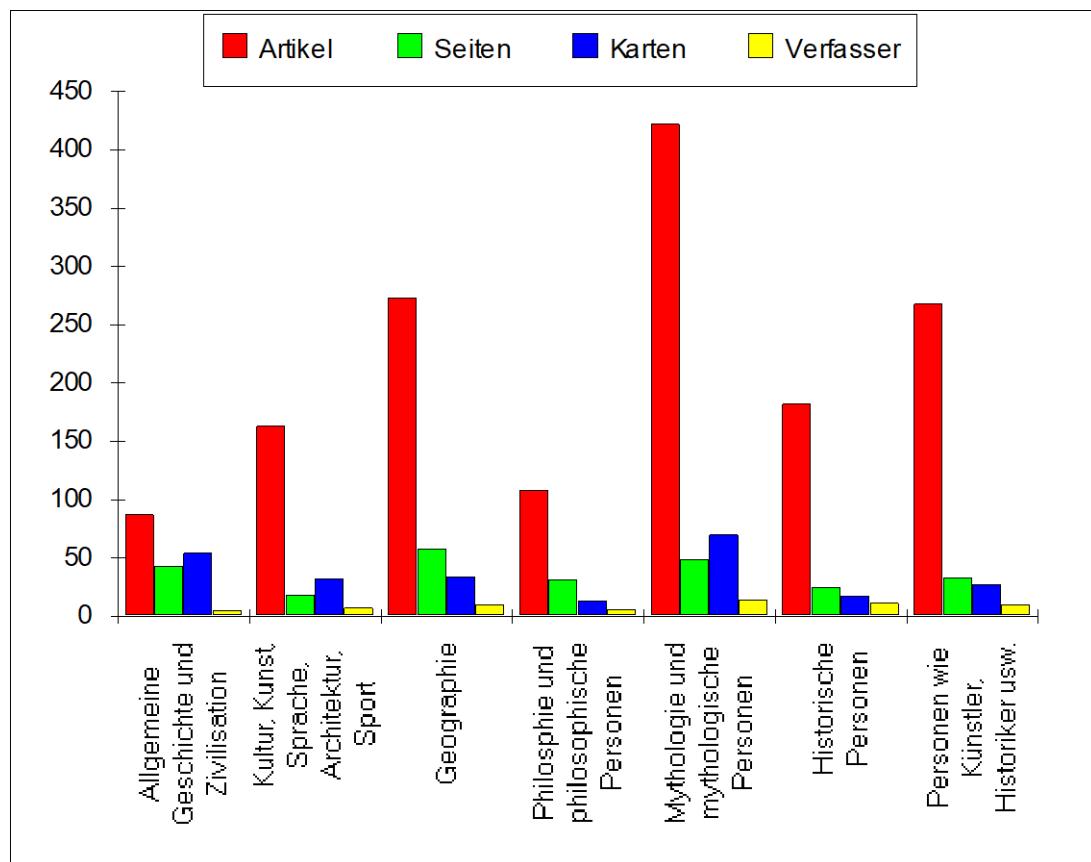


Tabelle 3: Die TA-Artikel über das Altgriechentum

Altgriechische historische Personen werden in der sechsten Gruppe eingeordnet. Dies sind Personen wie Herrscher, Könige, Prinzen, Tyrannen, Staatsmänner, Armeeführer, Politiker, religiöse Personen, in der TA als "historische Personen" bezeichneten

Persönlichkeiten usw. Über die historischen Personen gibt es 182 Artikel, die 24,56 Seiten umfassen und 17 Karten bzw. Bilder enthalten. Nur die Verfasser von elf Artikel wurden angegeben. Bei der Ordnung dieser Artikel gab es Schwierigkeiten, weil in der TA nicht immer klar beschrieben wurde, ob eine Person als mythologische oder historische Person zu verstehen ist.

In der letzten Gruppe werden die Personen außer den Philosophen, den mythologischen und historischen Personen angeführt. Diese sind u. a. Wissenschaftler, Ärzte, Bildhauer, Maler, Juristen, Musiker, Historiker, Autoren, Dichter, Lehrer, Redner usw. Da mehrere von diesen auch als Philosophen bezeichnet werden, war es schwierig, sie einzuordnen. Bei der Unterscheidung jedoch wurde ihre Hauptbeschäftigung nach der Beschreibung der TA als Grundlage genommen. In dieser Gruppe gibt es 268 Artikel, die 32,9 Seiten umfassen und 27 Bilder enthalten. Die Verfasser von zehn Artikel wurden angegeben.

Wie in Tabelle 3 gesehen werden kann, ist die altgriechische Mythologie von der Artikelzahl her das am intensivsten behandelte Thema. Von der Seitenzahl her ist jedoch die altgriechische Geographie vergleichsweise umfangreicher behandelt worden als die anderen Themen. Die TA gibt auch umfangreiche Informationen über die Philosophie, Philosophen, historische Personen und Personen wie Künstler, Historiker usw. wieder.

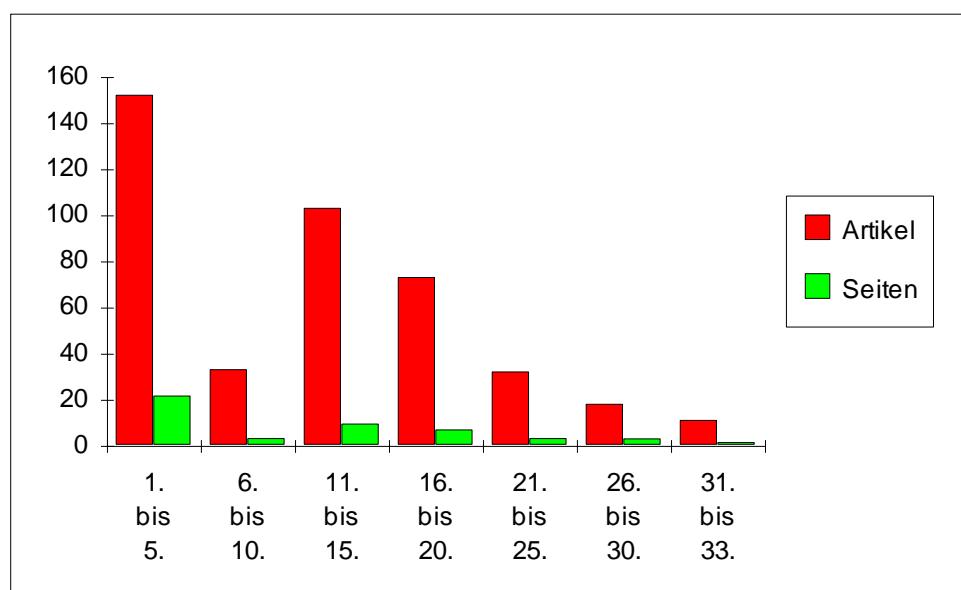


Tabelle 4: Die Aufteilung der Artikel über die altgriechische Mythologie in den TA-Bänden.

Es wurde auch festgestellt, daß es in den ersten Bänden der TA mehr Artikel über das Altgriechentum gibt als in den letzten Bänden.

Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Zahl der Artikel vom jeweiligen Buchstaben abhängig ist. Aber der große Unterschied bei der Artikelzahl über das Altgriechentum zwischen den ersten und den letzten Bänden der TA erlaubt festzustellen, daß in den ersten Bänden der TA dem Altgriechentum mehr Platz eingeräumt worden ist als in den letzten. Diesen großen Unterschied zwischen den Bänden kann man z. B. anhand der Artikel über die altgriechische Mythologie feststellen, die in Tabelle 4 dargestellt werden.

Während in den ersten fünf Bänden 152 Artikel enthalten sind, die 21,57 Seiten umfassen, befinden sich in den sechsten bis zum zehnten Bänden 33 Artikel, die 3,08 Seiten umfassen. In den Bänden 11-15 vergrößert sich die Zahl der Artikel. In diesen Bänden steigt die Zahl auf 103, 9,36 Seiten umfassend. Dies ist anscheinend auf die Anfangsbuchstaben dieser Bände zurückzuführen; die TA-Bände zwischen sechs und zehn enthalten die Artikel, die mit "B" und "C" beginnen.

Ab dem 16. Band wird jedoch die Artikelzahl immer weniger. Während vom 16. bis zum 20. Band 73 Artikel enthalten sind, die 6,85 Seiten umfassen, werden vom 21. bis 25. Band 32, vom 26. bis 30. Band 18, und vom 31. bis 33. Band elf Artikel angegeben, die zusammen 7,42 Seiten umfassen.

Diese Uneinheitlichkeit sieht man jedoch allgemein in der TA. Während in den Bänden eins bis neun die Artikel, die mit den Buchstaben "A" und "B" beginnen, enthalten sind, werden die Artikel, die mit den übrigen Buchstaben beginnen, in den Bänden zehn bis 33 dargestellt. Besonders in den letzten Bänden fällt eine Verkleinerung des Umfangs der TA auf. Dies ist jedoch im Zusammenhang mit der Entwicklung der TA und den erwähnten Änderungen in ihrer Verwaltung usw. zu verstehen. Es scheint, daß mit der allgemeinen Verkleinerung des Umfangs der Enzyklopädie in letzten Bänden auch der Umfang der Darstellungen über das Altgriechentum geringer wurde. Von dieser Feststellung ausgehend könnte man sich auch vorstellen, daß bei der Verkleinerung des Umfangs der TA vielleicht die Artikel über das Altgriechentum stärker ausgelassen wurden.

3. Artikel über Byzanz

Die TA-Artikel über Byzanz können für einen besseren Überblick in drei Gruppen gegliedert werden:

In der ersten Gruppe wurden die Artikel über Geschichte, Kultur, Literatur, Organisationen usw. eingeordnet. Dies sind 26 Artikel, umfassen 48,89 Seiten und enthalten 34 Karten bzw. Bilder. Drei dieser Artikel enthalten Verfasserangaben.

In den Artikeln der zweiten Gruppe werden Personen wie historische Personen, Historiker usw. geschildert. In dieser Gruppe gibt es 187 Artikel, die 24,51 Seiten umfassen und 5 Karten bzw. Bilder enthalten. Die Verfasser von 16 Artikeln wurden angegeben.

In der dritten Gruppe, in der die Artikel über byzantinische Geographie angeführt werden, befinden sich 24 Artikel, die 4,1 Seiten umfassen und 3 Karten bzw. Bilder enthalten. Von diesen Artikeln enthält keiner eine Verfasserangabe.

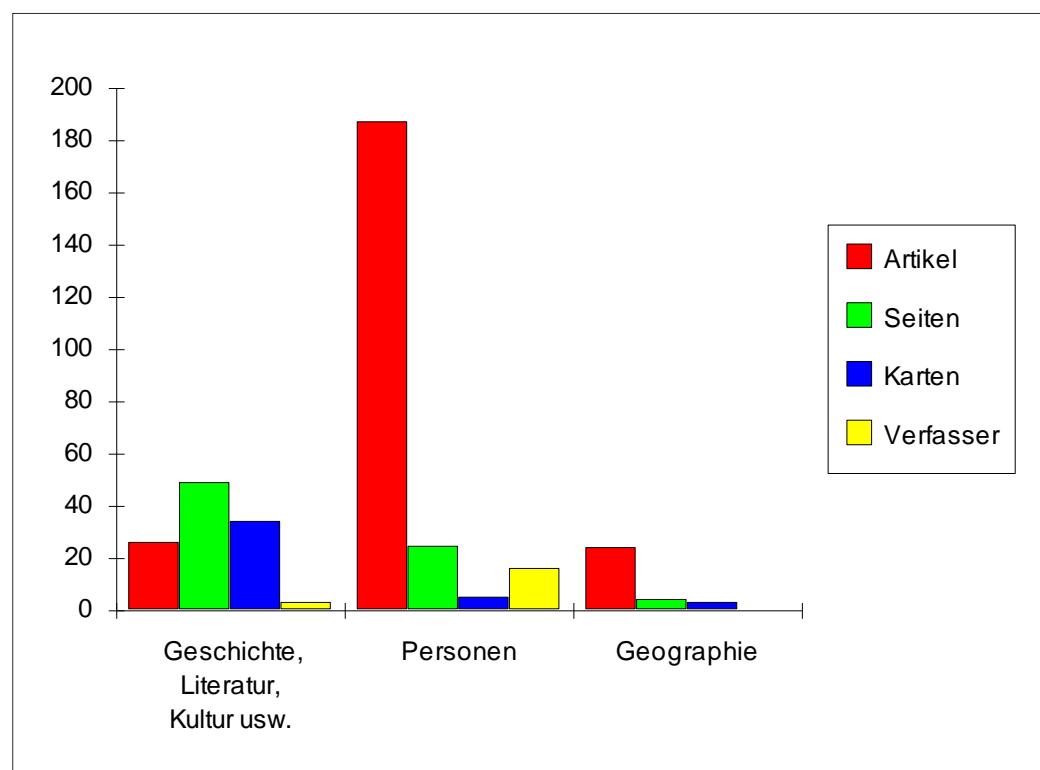


Tabelle 5: TA-Artikel über Byzanz

Wie auch in Tabelle 5 gezeigt wird, gibt es in der TA mehr Artikel über die Personen aus der byzantinischen Zeit als über Geschichte, Kultur und Geographie. Obwohl jedoch die Zahl der Artikel über die byzantinische Geschichte und Kultur nicht so groß ist, umfassen diese Artikel

mehr Seiten, so daß jeder Artikel über die byzantinische Geschichte und Kultur durchschnittlich 1,88 Seiten lang ist.

4. Artikel über Neugriechentum

Die Artikel über das Neugriechentum können in vier Gruppen eingeteilt werden:

In der ersten Gruppe wurden die Artikel mit allgemeinen Darstellungen Griechenlands, seiner Geschichte, Organisationen sowie Kultur und Religion gesammelt. Es gibt nur 24 Artikel in dieser Gruppe, 13,26 Seiten umfassend. Karten oder Bilder befinden sich in diesen Artikeln nicht und neun Artikel enthalten eine Verfasserangabe.

In der zweiten Gruppe wurden die Artikel über die neugriechische Geographie gesammelt. Darunter fallen vor allem Artikel über die Städte, Gebiete und historischen Orte Griechenlands. In dieser Gruppe werden auch Artikel über die historischen Orte in der Türkei, die mit der griechischen Geschichte in direktem Zusammenhang stehen, angeführt. Dies sind insgesamt 168 Artikel, umfassen 89,94 Seiten und enthalten 117 Karten bzw. Bilder. 25 Artikel enthalten auch Verfasserangaben.

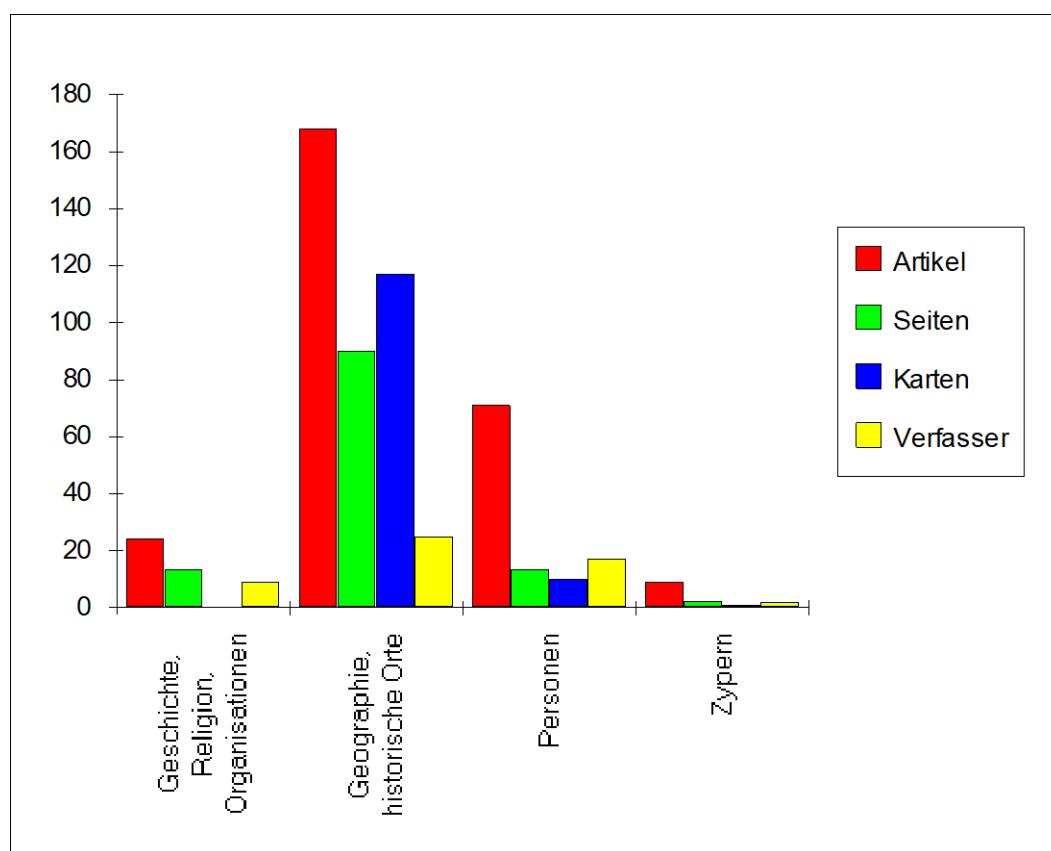


Tabelle 6: TA-Artikel über das Neugriechentum

In der dritten Gruppe wurden die Artikel über Personen gesammelt. Es sind jedoch nicht nur Artikel über Personen aus Neugriechenland, sondern auch Artikel über Personen griechischer Herkunft im Osmanischen Reich und in der Türkei zu dieser Gruppe gezählt worden. Insgesamt wurden 71 Artikel über die griechischen Personen gefunden, die 13,32 Seiten umfassen und zehn Bilder enthalten. 17 davon enthalten Verfasserangaben.

In der vierten Gruppe wurden Artikel speziell über griechische Zyprioten gesammelt. Es sind Artikel über Organisationen, Personen und einige Ortsnamen. Darüber gibt es insgesamt neun Artikel, die 2,19 Seiten umfassen und eine Karte enthalten. In zwei von diesen Artikeln befindet sich eine Verfasserangabe.

Wie auch auf der Tabelle 6 gezeigt wird, wird in der TA die neugriechische Geographie mehr behandelt als die allgemeine Geschichte und Kultur sowie Persönlichkeiten Neugriechenlands. Die Artikel dieser Gruppe, besonders die über neugriechische Geschichte, werden auch bei der Darstellung der historischen Beziehungen zwischen Griechen und Türken in der TA benutzt. Es fällt auf, daß es in der TA nur wenig Artikel über Neugriechentum gibt. Die Artikel, die Griechenland allgemein behandeln, sind nicht umfangreich und umfassen 4,38 Seiten.²⁹

²⁹ Gürsoy, C.R.: *Yunanistan*. In: Türk Ansiklopedisi, Bd. 33, S. 460-461; Şakiroğlu, Mahmut: *Yunanistan (Türk Devri)*. In: Türk Ansiklopedisi, Bd. 33, S. 462-464.

C. HISTORISCHE DARSTELLUNG DER GRIECHISCH-TÜRKISCHEN BEZIEHUNGEN

I. EINFÜHRUNG IN DIE GESCHICHTE DER GRIECHISCH-TÜRKISCHEN BEZIEHUNGEN UND IHRE PERIODISIERUNG

Im folgenden Abschnitt der Arbeit soll versucht werden festzustellen, wie historische Ereignisse, die das Verhältnis zwischen Griechen und Türken betreffen, in der *Türk Ansiklopedisi* dargestellt, und ob bzw. auf welche Weise diese bewertet werden. Dabei sind Darstellung und Bewertung ganz vom Verfasser abhängig. Die Verfasser der meisten Artikel werden jedoch nicht genannt; über die angegebenen Verfasser wird in dieser Arbeit jeweils informiert. Um zu überprüfen, inwieweit die Bewertungen der wichtigsten Themen in der TA den allgemeinen Bewertungen der türkischen Historiographie entsprechen, wurden Vergleichsmaterial, wie einige Werke türkischer Historiker, sowie Schulgeschichtsbücher herangezogen.

In der Enzyklopädie weist die Behandlung der griechisch-türkischen Beziehungen kein klar erkennbares Schema auf - es gibt z. B. keinen Artikel, der die geschichtlichen Ereignisse, die die griechisch-türkischen Beziehungen maßgeblich bestimmen, in ihrem historischen Zusammenhang darstellt -, sondern die einzelnen Ereignisse erscheinen lediglich unter ihrem jeweiligen Stichwort. Um jedoch in der Arbeit größtmögliche Klarheit erzielen zu können, erschien es dem Verfasser am sinnvollsten, die aus der Gesamtheit der Artikel zusammengetragenen Informationen in ihrer chronologischen Reihenfolge darzustellen. Hierbei schienen sich sieben Perioden, die als Hauptphasen der griechisch-türkischen Beziehungen angesehen werden können, herauszukristallisieren.

Diese lassen sich aufgrund folgender Kriterien zusammenfassen:

Die erste Periode umfaßt die Zeit der ersten Begegnungen zwischen Griechen und Türken. In der TA läßt man die türkische Geschichte im allgemeinen mit den mittelasiatischen Hunnen beginnen.³⁰ Da aber die Skythen in sehr enger Beziehung mit den Alttürken standen,³¹ können

³⁰ In dem Artikel *Türk Tarihi* [die türkische Geschichte] in der TA, verfaßt von dem türkischen Historiker *Reşat Genç* (geb. 1941), der bis zum Jahre 1992 als Professor für mittelalterliche türkische Geschichte an der Gazi-Universität in Ankara arbeitete und zur Zeit Direktor des größten Instituts für Geschichte, Literatur und

die altgriechisch-skythischen Beziehungen als die Urphase der griechisch-türkischen Beziehungen angesehen werden, die ca. im VII. Jahrhundert v. Chr. ihren Anfang nahmen.

Die zweite Periode ist von der Bedrohung des Byzantinischen Reiches aus dem Norden geprägt, die von Auseinandersetzungen, die zu einem Machtverlust des Reiches führten, begleitet ist. Das Byzantinische Reich konnte jedoch fortbestehen. Einige nichtmuslimische Turkvölker, wie z. B. die Bulgaren, ließen sich auf byzantinischem Gebiet nieder und verloren mit der Zeit teilweise den Bezug zu ihren türkischen Wurzeln. Diese zweite Phase der griechisch-türkischen Beziehungen beginnt mit dem Auftreten der Hunnen in Osteuropa. Auf die Hunnen folgten weitere Turkvölker wie die Awaren, Bulgaren, Chasaren, Petschenegen, Uzen und Kumanen, die aus Mittelasien nach Osteuropa auswanderten und so mit dem Byzantinischen Reich in Berührung kamen. Aus den Artikeln der Enzyklopädie über die türkische Geschichte, das Byzantinische Reich, die Balkanhalbinsel, einige byzantinische Kaiser oder über Herrscher dieser Völker, wie z. B. Attila, lassen sich Informationen über Beziehungen zwischen den Turkvölkern und dem Byzantinischen Reich gewinnen. Diese Völker werden als ein Teil der türkischen Geschichte dargestellt. Der Zusammenhang zwischen dem Byzantinischen Reich und der griechischen Geschichte wird in verschiedenen Artikeln, wie z. B. in den Artikeln über das Byzantinische Reich, das Römische Reich und die Balkanhalbinsel, behandelt.

In der dritten Periode wird das byzantinische Anatolien von muslimischen Seldschuken von Osten her größtenteils erobert. Die Angriffe sind nun auch religiös motiviert. Infolge dieser Eroberungen lassen sich die Seldschuken auch dauerhaft in Anatolien nieder. Diese Phase charakterisieren die Kriege zwischen dem Byzantinischen Reich und den Seldschuken, von denen die Schlacht bei Manzikert und die von Myriokephalon die wichtigsten sind. Die Schlachten bei Manzikert und Myriokephalon werden im Lexikon in zwei Artikeln umfangreich behandelt und ihnen wird große Bedeutung beigemessen. Die byzantinisch-seldschukischen Beziehungen werden unter anderem in Artikeln über die Seldschuken, die seldschukischen Herrscher und die byzantinischen Herrscher skizziert. Auch Artikel über das

Atatürkforschungen (Atatürk Kültür, Dil ve Tarih Yüksek Kurumu) in Ankara ist, beginnt die Geschichtsdarstellung mit den Hunnen (In: TA, Bd. 32 (1983), S. 269-295, ca. 26 Seiten).

31 *İskit'ler* [die Skythen]. In: TA, Bd. 20 (1972), S. 252-253, ca. 70 Zeilen. Der Verfasser ist nicht angegeben. Im diesem Artikel werden die Skythen als ein Volk iranischer Herkunft dargestellt, das aber in von Türken bewohntes Gebiet vordrang und auch mit den Türken in Berührung kam. Somit kam es zu einer "Vermischung"

Byzantinische Reich, die Balkanhalbinsel und die türkische Geschichte geben Einblick in diese historische Beziehung.

Die vierte Periode umfaßt die Zeitspanne vom Beginn des Osmanischen Reiches bis zum Ende des Byzantinischen Reiches, die von einer schrittweisen Eroberung der byzantinischen Gebiete geprägt ist, die schließlich in der völligen Unterwerfung von Byzanz gipfelt. In dieser Phase ist die Eroberung Konstantinopels, die das Ende des Byzantinischen Reiches kennzeichnet, das wichtigste Ereignis. Auf sie wird auch in weiteren Artikeln, etwa über das Osmanische Reich, die türkische Geschichte, *Byzantium* (*Byzantium*), *Istanbul*, *Fatih Sultan Mehmet* (Mehmed der Eroberer), das Byzantinische Reich sowie das *Rumeli Hisarı* (eine Festung in Istanbul), eingegangen.

Hieran schließt die fünfte Periode der griechisch-türkischen Beziehungen an, die dadurch gekennzeichnet ist, daß die Griechen nunmehr einen nichtmuslimischen Teil der osmanischen Bevölkerung bilden. Da ein griechischer Staat bis 1830 nicht mehr existierte, kann man nicht mehr von militärischen Auseinandersetzungen zwischen einem griechischen und einem türkischen Staat sprechen. In verschiedenen Artikeln wird erläutert, wie der griechische Bevölkerungsteil, der "*rum*" (Römer) genannt wurde, im Osmanischen Reich lebte; z. B. in Artikeln über das Osmanische Reich, Griechenland in der Türkenzeit, die Balkanhalbinsel, Istanbul, Kapikulu (Militärsklave), *Re'aya* (die osmanischen Untertanen), *Rum* (Grieche) und die türkische Geschichte.

Die sechste Periode umfaßt die Zeit vom Beginn des griechischen Unabhängigkeitskampfes bis zum Ende des türkischen Befreiungskrieges. Im Mittelpunkt stehen die griechische Unabhängigkeit, die u. a. in Artikeln über die Orientalische Frage, das Osmanische Reich, die Balkanhalbinsel, die türkische Geschichte und Griechenland dargestellt wird, und Kriege, die größtenteils von griechischer Seite ausgehen. Deren wichtigste sind der Erste Balkankrieg und die griechische Besetzung Anatoliens nach dem Ersten Weltkrieg, die auch in eigenen Artikeln in der TA dargestellt werden. Besonders letztere hat eine große Bedeutung in der modernen türkischen Historiographie. Bei der Entstehung eines "*Griechenbildes*" in der Türkei spielte und spielt der türkische Befreiungskrieg eine besonders wichtige Rolle.

der Skythen mit "verschiedenen Turkvölkern". Es bestehen also enge Anknüpfungspunkte an die türkische

Die Griechen hatten nach dem Ersten Weltkrieg einen Teil Anatoliens besetzt. Deswegen werden sie in der türkischen Historiographie als einer der Gegner der Türken im Befreiungskrieg dargestellt. Die Erinnerungen der anatolischen Bevölkerung, die nach dem Ersten Weltkrieg unter griechische Besatzung geriet,³² aber auch die Behandlung und Darstellung des Befreiungskrieges im Unterricht bzw. anlässlich nationaler Feiertage sind mit ausschlaggebend für schlechte "Griechenbild" in der Türkei. Es gibt verschiedene Gründe dafür, daß der türkische Befreiungskrieg in der modernen Türkei bis zum heutigen Tag sehr intensiv behandelt wird. Der Befreiungskrieg symbolisiert einerseits den Beginn der Türkischen Republik, andererseits wurde er von *Mustafa Kemal Atatürk* geführt, der für die türkische Historiographie in zweierlei Hinsicht von großer Bedeutung ist: Erstens hat er die Türken von ihren "Feinden" befreit, und zweitens hat er die Türkische Republik gegründet und für eine Modernisierung der Türkei Erneuerungen und Neugestaltungen durchgeführt. Die Türkische Republik stützt sich heute noch offiziell auf seine Prinzipien und Meinungen. Aus diesem Grund werden seine Person und sein Wirken und damit der Befreiungskrieg sehr oft behandelt, und seine Meinungen zum Befreiungskrieg im allgemeinen besonders berücksichtigt.³³ Die Gründung der Türkischen Republik hängt so sehr mit dem Befreiungskrieg zusammen, daß alle nationalen Feiertage in der Türkei aus der Zeit des Befreiungskrieges stammen oder mit dem Befreiungskrieg und Ataturk in Zusammenhang stehen.³⁴ Sowohl in der Schule als auch an der Universität ist "*Revolutionsgeschichte*", in der

Geschichte.

32 Es wird von vielen Vergewaltigungen, die nach islamisch-türkischem Verständnis als besonders verurteilenswert angesehen werden, und von Zerstörungen der Städte berichtet. Das Phänomen der Vergewaltigung ist ein Merkmal der griechischen Besatzung in Anatolien, während über die französische Besatzung u. a. in Maraş in Süd-Anatolien und über die englische Besatzung in Istanbul von keinen bzw. wenigen Vergewaltigungen berichtet wird. Auch über die russische Besatzung haben sich Berichte von Vergewaltigungen in der Bevölkerung erhalten, aber nicht so zahlreich wie über die griechische Besatzung.

33 Die Meinungen Atatürks in bezug auf den Befreiungskrieg finden sich hauptsächlich im Werk *Nutuk*, das die Rede von Atatürkü im Jahre 1927 vor dem türkischen Parlament enthält. Er stellt darin die Gründungsgeschichte der Türkischen Republik dar, die die Zeit zwischen 1919 und 1927 umfaßt. Diese Rede von Atatürkü erschien zuerst im Jahre 1927 auf osmanisch. Im Jahre 1934 wurde sie im heutigen türkischen Alphabet in drei Bänden veröffentlicht. Es gibt mehrere Auflagen des Werkes auf türkisch in vereinfachter oder zusammengefaßter Form. Es gibt auch Übersetzungen des Werkes in verschiedenen Sprachen.

34 Nationale Feiertage sind z. B.: der "Feiertag der Jugend und des Sportes", der alljährlich am 19. Mai in Erinnerung an Atatürküs Landung in Samsun am 19.05.1919, die als der Beginn des Befreiungskrieges angesehen wird, gefeiert wird.

Der "Feiertag der nationalen Souveränität und der Kinder" wird am 23. April im Gedenken an die Einberufung der Großen Türkischen Nationalversammlung in Ankara am 23.04.1920 begangen.

Das Siegesfest, das an den Sieg gegen die griechische Invasionsarmee am 30. August 1922 erinnert.

Ein weiterer Feiertag ist der 29. Oktober, "das Republikfest", der an die Proklamation der Türkischen Republik am 29. Oktober 1923 erinnert. Ein Gedenktag ist z. B. der 10. November, der im Gedenken an Atatürküs Tod im Jahre 1938 begangen wird.

auch die Prinzipien Atatürks und die Geschichte des Befreiungskrieges vermittelt werden, ein Pflichtfach.

Als die siebte und letzte Periode kann die Zeit von der Proklamation der Türkischen Republik 1923 bis zur Gegenwart gesehen werden. Diese Phase zeichnet sich dadurch aus, daß die Grenzen der beiden Nationalstaaten nach der Gründung der Türkischen Republik offiziell festgelegt wurden, und es bis auf Auseinandersetzungen auf Zypern zu keinen militärischen Zusammenstößen mehr kam. Politische Uneinigkeiten blieben aber weiter bestehen. Aus dieser Phase lassen sich besonders folgende Themen hervorheben: der Bevölkerungsaustausch, eine friedliche Periode vom Jahre 1930 bis zu den fünfziger Jahren, die Zypernfrage, das Problem der Griechen und des Patriarchats in Istanbul, die türkische Minderheit in Westthrazien und schließlich der Konflikt um die Ägäis. Durch den Befreiungskrieg und die damit verbundenen Ereignisse ohnehin stark belastet, verstärkt sich das negative Griechenlandbild noch durch die oben genannten Probleme, die teilweise noch immer aktuell sind. Die TA entstand in dieser Periode (1943 -1984). Deswegen gibt es in der Enzyklopädie nicht genügend Informationen, die eine umfangreiche Darstellung dieser letzten Periode ermöglichen würden. Die wenigen Informationen über diese Themen sind nicht unter eigenständigen Stichworten angeführt, sondern werden in Artikeln über Personen, Städte, Verträge etc. erwähnt.

Was die Meinungsbildung in der Bevölkerung angeht, so spielen für diese Phase die Medien eine große Rolle, die durch ihre eher einseitige Berichterstattung das Griechenbild negativ beeinflussen.

II.GRIECHISCH-TÜRKISCHE BEZIEHUNGEN IN DER VOROSMANISCHEN ZEIT

1. Altgriechisch-skythische Beziehungen

Die Skythen werden im Artikel *İskit'ler* zusammenfassend dargestellt.³⁵ Der Artikel enthält nur wenige Informationen über ihre Beziehungen mit den Altgriechen. Es wird betont, daß die Skythen eine wichtige Rolle bei der Verbreitung der Steppenkultur gespielt und ihre Kunst die Kunst der griechischen Städte im nördlichen Schwarzmeergebiet beeinflußt habe.³⁶

Hier läßt sich kein positives bzw. negatives Altgriechenbild feststellen. Berücksichtigt man jedoch auch die TA-Artikel über die altgriechische Kultur und Wissenschaft - wie über Mythologie, Philosophie, Wissenschaftler usw. -, so sieht man, daß die TA insgesamt ein sehr positives Altgriechenbild vermittelt.

35 Vgl. *İskit'ler*. S. 252.

36 In einigen der türkischen Schulgeschichtsbücher werden die Skythen als ein Turkvolk und als ein Teil der türkischen Geschichte dargestellt. Vgl. mit dem Geschichtsbuch für die erste Klasse der Mittelschule: Akşit, Niyazi: Ortaokullar için Milli Tarih I. İstanbul: 1991, S. 29f., und mit dem Geschichtsbuch für die erste Klasse der Oberschule: Kopraman, Kâzım Yaşar u. a.: Tarih I. Ankara: 1993, S. 36. In einem anderen Geschichtsbuch für die erste Klasse der Oberschule werden die Skythen unter dem Kapitel "Die ersten Zivilisationen in Asien und in Ägypten" dargestellt und nicht zur türkischen Geschichte gezählt; aber es werden die Ähnlichkeiten zwischen der skythischen und der alttürkischen Kultur hervorgehoben: Merçil, Erdoğan u. a.: Lise için Tarih I. İstanbul: 1990, S. 50-54.

In einigen wissenschaftlichen Geschichtsdarstellungen werden die Skythen mit der türkischen Geschichte in Zusammenhang gebracht, indem u. a. die Ähnlichkeiten ihrer Kultur mit der alttürkischen Kultur betont werden. Aber sie werden nicht direkt als ein Teil der türkischen Geschichte dargestellt: Kafesoğlu, İbrahim: Türk Milli Kültürü. (Erste Auflage 1977). Vierte Auflage, İstanbul: 1986, S. 204f.; Kurat, Akdes Nimet: IV-XVIII. Yüzyıllarda Karadeniz Kuzeyindeki Türk Kavimleri ve Devletleri. Ankara: 1972, S. 7; Ögel, Bahaddin: İslamiyetten Önce Türk Kültür Tarihi. [Erste Auflage, 1962] Zweite Auflage, Ankara: 1984, S. 4f., 34f., 81, 104. In einer anderen wissenschaftlichen Gesamtdarstellung der türkischen Geschichte werden die Skythen als ein Teil der türkischen Geschichte dargestellt, es wird aber auch darauf hingewiesen, daß es bezüglich ihrer Herkunft unterschiedliche Auffassungen gebe: Gürün, Kâmurân: Türkler ve Türk Devletleri Tarihi. Bd. I. [Ankara: 1981 ?], S. 135-138.

2. Beziehungen des Byzantinischen Reiches zu den Turkvölkern in Ost- und Südosteuropa

a) Allgemeines über das Byzantinische Reich und die Byzantiner

Das Byzantinische Reich wird im Artikel ***Bizans İmparatorluğu*** [das Byzantinische Reich]³⁷ als ein Staat dargestellt, der "mit der Teilung des Römischen Reiches im Jahre 395 gegründet wurde und mit der Eroberung Konstantinopels im Jahre 1453 unterging."³⁸ In der Darstellung der ersten Periode der byzantinischen Geschichte werden die Gründe für die Teilung des Römischen Reiches geschildert. Demnach hatte die Teilung des Römischen Reiches nicht nur politische, sondern auch gesellschaftlich-ethnische und kulturelle Gründe. Seit dem ersten Jahrhundert n. Chr. gab es Unterschiede bezüglich der "*Denkweise und Tendenz (Weltanschauung)*" zwischen dem Osten und dem Westen. Der lateinische Westen und der hellenistische Osten waren zwei verschiedene Welten, die nicht politisch miteinander verbunden werden konnten:

"Im Westen herrschte die praktische römische Denkweise, im Osten der spekulative griechische und alexandrinische Geist. Dieser Unterschied wurde im Laufe der Zeit immer größer (...)"

und zeigte sich auch im politischen Leben.³⁹

Im Artikel wird das Byzantinische Reich als "*christliches Römisches Reich*" bezeichnet.

Aber

"die Hauptquellen für die byzantinische Entwicklung waren die römische Staatsorganisation, die hellenistisch-griechische Kultur und die christliche Religion. Der aus diesen drei Elementen bestehende byzantinische Staat ist ein Nachfolger des Römischen Reiches."

³⁷ In: TA, Bd. 7 (1955), S. 56-71, ca. 15 Seiten + 3 Karten. Der Verfasser des Artikels ist nicht angegeben. Im Artikel wird hauptsächlich die byzantinische Geschichte dargestellt. Am Ende der Geschichtsdarstellung finden sich eine Liste der byzantinischen Kaiser und ein Literaturverzeichnis, in dem Werke in englischer, französischer, deutscher, griechischer und türkischer Sprache angegeben sind. Im folgenden Teil des Artikels (S. 65-71, ca. 6 Seiten) werden die Verwaltungsgebiete, die Staatsverwaltung, die Justiz, die Armee, die Flotte, die Wirtschaft und das Finanzwesen des Byzantinischen Reiches in Unterkapiteln dargestellt. Am Ende der Darstellung befindet sich ein Literaturverzeichnis, in dem englische, französische und deutsche Werke aufgeführt werden.

Im Artikel wird die byzantinische Geschichte in acht Perioden dargestellt. Es handelt sich um eine chronologische Darstellung der politischen Geschichte des Byzantinischen Reiches. Auch Beziehungen zu Nachbarvölkern werden geschildert. Über Literatur (S. 49-54, ca. 6 Seiten), Recht (S. 55-56, ca. 2 Seiten), Musik (S. 71-72, ca. 1,5 Seiten), Kunst (S. 72-82, ca. 7 Seiten + 29 Karten) und Wissenschaft (S. 82-90, ca. 8 Seiten) im Byzantinischen Reich gibt es andere Artikel im gleichen Band der TA. Außerdem findet sich dort Artikel über die Byzantinistik (S. 90-93, 3 Seiten - 24 Zeilen).

³⁸ Vgl. *Bizans İmparatorluğu*. S. 56.

³⁹ Vgl. *Bizans İmparatorluğu*. S. 57.

Dadurch wird das griechische Element im Byzantinischen Reich erklärt und im folgenden wird betont, daß die Byzantiner sich immer *Romaios* (Römer) nannten und die Bezeichnung *Byzantinos* (Byzantiner) erst später aufkam.⁴⁰ Obwohl die Byzantiner sich aus ideologisch-politischen Gründen als die Erben des Römischen Reiches betrachteten, entfernten sie sich mit der Zeit von ihren römischen Wurzeln. Einerseits gewann das Griechische einen großen Einfluß auf Sprache und Kultur, andererseits entstand durch die gesellschaftliche, wirtschaftliche und politische Entwicklung ein neues Staatssystem.⁴¹

In seinem Artikel über das Römische Reich ***Roma İmparatorluğu***⁴² gliedert der Verfasser *E. Üçyiğit*⁴³ die Römische Geschichte in drei Perioden. Seiner Gliederung zufolge sei das Byzantinische Reich die dritte Periode, in der das Römische Reich gräzisiert, ganz christianisiert und kulturell wie strukturell den östlichen Ländern der hellenistischen Zeit ähnlicher gewesen sei als dem Römischen Reich.⁴⁴

Obwohl das Byzantinische Reich als ein gräzisierter Staat dargestellt wird, werden die Byzantiner nicht Griechen (*Yunanlılar*) genannt, sondern stets - mit einer Ausnahme - als Byzantiner (*Bizanslılar*) bezeichnet.⁴⁵

Die Verbindung zwischen dem Byzantinischen Reich und den Griechen, die in der TA und der wissenschaftlichen Literatur klar dargestellt wird,⁴⁶ findet in den türkischen Schulgeschichtsbüchern keinerlei Erwähnung. Es gibt in den Schulgeschichtsbüchern kein Kapitel über das Byzantinische Reich, es wird nur im Zusammenhang mit der türkischen Geschichte erwähnt.⁴⁷ Nur in einem neueren Schulbuch gibt es ein Kapitel über das

40 Es wird darauf hingewiesen, daß die türkische Bezeichnung "Rum" von *Romaios* abgeleitet ist.

41 Vgl. *Bizans İmparatorluğu*. S. 56f.

42 Üçyiğit, Ekrem: *Roma İmparatorluğu*. In: TA, Bd. 27 (1978), S. 350-397, ca. 48 Seiten , 42 Karten. In diesem Artikel werden die griechischen Einflüsse auf das Römische Reich betont und die griechische Kultur positiv dargestellt.

43 Ekrem Üçyiğit war Geschichtslehrer an einem Gymnasium in Ankara.

44 Üçyiğit: a.a.O. S. 351.

45 Eine byzantinische Gesandtschaft bei den Hunnen wird im Artikel *Attila* (In: TA, Bd. 4 (1953), S. 191-202; der Verfasser ist nicht angegeben) an einer Stelle (S. 194) *Yunan'lilar* (Griechen) genannt.

46 Der Zusammenhang des Byzantinischen Reiches mit den Griechen wird in der türkischen, wissenschaftlichen Literatur genauso wie im Lexikon TA dargestellt: Vgl. z. B. Baştaş, Şerif: *Bizans İmparatorluğu Tarihi*, son devir (1261-1461) Osmanlı Türk-Bizans Münasebetleri. Ankara: 1989, S. u. a. VI.

47 Vgl. mit den Schulgeschichtsbüchern für die erste Klasse der Mittelschule von Akşit, Niyazi: *Ortaokullar için Milli Tarih I.* İstanbul: 1991 und für die erste Klasse der Oberschule Merçil, Erdogan u. a.: *Lise için Tarih I.* İstanbul: 1990.

Byzantinische Reich, das eine viertel Seite umfasst. In dieser Darstellung wird das Byzantinische Reich als der östliche Teil des Römischen Reiches charakterisiert.⁴⁸ Wohl auch deswegen wird das Byzantinische Reich in weiten Kreisen der türkischen Öffentlichkeit nicht mit den Griechen in engen Zusammenhang gebracht. Aus diesem Grund kann festgestellt werden, daß die Darstellung der byzantinisch-türkischen Beziehungen bei der Bildung des Griechenbildes in der türkischen Öffentlichkeit nur eine sehr geringe Rolle spielt, die sich hauptsächlich auf den religiösen Aspekt beschränkt.⁴⁹

b) Hunnisch-byzantinische Beziehungen

Im Artikel ***Hun'lar***⁵⁰ werden die Hunnen in Osteuropa zu den mittelasiatischen Hunnen gezählt, obwohl betont wird, daß die Verwandtschaft bzw. Identität der osteuropäischen Hunnen mit den innerasiatischen Hunnen wegen des Mangels an Quellen nicht festzustellen sei. Über die Herkunft der asiatischen Hunnen werden verschiedene Theorien angeführt. Dabei wird betont, daß es nach neueren Untersuchungen wahrscheinlicher sei, daß sie türkischer Herkunft sind. Der türkische Bevölkerungsteil stellte bei den osteuropäischen Hunnen neben dem indogermanischen und besonders dem iranischen Element eine Minderheit dar. Die Familie von Attila und sein Stamm seien aber mit Sicherheit türkischer Herkunft gewesen.⁵¹

Anhand der Darstellung können die hunnisch-byzantinischen Beziehungen als kriegerisch bewertet werden, wobei die Hunnen den Byzantinern als überlegener beschrieben werden. Im Artikel werden die hunnischen Angriffe auf das Byzantinische Reich dargestellt, die für das Byzantinische Reich eine große Gefahr bedeuteten. Durch ihre Angriffe hätten sie sogar die

⁴⁸ Schulgeschichtsbuch für die erste Klasse der Oberschule von Kopraman, Kâzım Yaşar u. a.: Tarih I. Ankara: 1993, S. 28f.

⁴⁹ Die christliche Solidarität gegen die Türken während der byzantinischen Zeit, wie sie in der TA dargestellt wird, - wie Hilferufe byzantinischer Kaiser an europäische Herrscher und Versuche von Päpsten, Kreuzzüge zustandezubringen -, könnte das Bild von christlich-europäischen Staaten in der türkischen Öffentlichkeit eher negativ beeinflussen. Nach der allgemeinen Auffassung werden die Griechen wie auch schon die Byzantiner in bezug auf ihre Beziehungen mit den Türken von europäischen Ländern grundsätzlich unterstützt. Aufgrund dieser Darstellungsweise könnte ein Zusammenhang zwischen dem Byzantinischen Reich und dem heutigen Griechenland hergestellt werden.

⁵⁰ *Hun'lar*. In: TA, Bd. 19 (1971), S. 380-384, ca. 4,5 Seiten. Der Verfasser des Artikels ist nicht angegeben. In diesem Artikel werden die asiatischen Hunnen (S. 381-384) und die Hunnen in Osteuropa (S. 384) dargestellt.

⁵¹ *Hun'lar*. S. 380f.

Teilung des Römischen Reiches bewirkt und dadurch eine Rolle bei der Gründung des Byzantinischen Reiches gespielt.

Unter anderem werden auch die hunnischen Angriffe auf Thrakien und Kleinasien in den neunziger Jahren des IV. Jahrhunderts und auf das Byzantinische Reich in der Zeit von Attila geschildert. Dem Artikel zufolge geriet der hunnische Herrscher Attila in "*den geistigen Druck*" des Römischen Reiches und wollte den römischen Thron besteigen. Deswegen machte er 447-448 durch einen Angriff den oströmischen Kaiser Theodosios tributpflichtig. Jedoch hinderte ihn sein Tod an der Verwirklichung seines Ziels.⁵²

Den Hunnenherrscher **Attila** wird in einem Artikel, in dem sein Leben ausführlich geschildert wird, als mächtiger Herrscher beschrieben.⁵³ In diesem Artikel stimmt die Schilderung der hunnisch-byzantinischen Beziehungen mit den oben angeführten Darstellungen überein. Während das Einflußgebiet der Hunnen als ein großes Reich beschrieben wird, werden die Byzantiner auch in diesem Artikel als den Hunnen unterlegen beschrieben, wobei die erfolgreichen Angriffe der Hunnen auf das Byzantinische Reich dargestellt werden. Dem Artikel zufolge schloß Attila gleich nach seiner Herrschaftsübernahme einen Vertrag mit dem Byzantinischen Reich, in dem festgeschrieben wurde, daß die Byzantiner den Hunnen u. a. einen jährlichen Tribut entrichten sollten. Die Hunnen griffen die byzantinischen Gebiete an und besetzten einige davon. Die Byzantiner hatten keine andere Wahl als "*um Waffenstillstand zu bitten*". Daraufhin wurde ein neuer Friedensvertrag geschlossen, der für das Byzantinische Reich negativer ausfiel als der erste.

Wegen der Bedrohungen und Angriffes Attilas gerieten die Byzantiner in eine schwierige Lage und erhofften Rettung durch den Tod Attilas. Sie hatten versucht, ein Attentat gegen ihn zu organisieren, das jedoch mißlang. So blieb die schwierige Lage der Byzantiner bestehen, und sie mußten die Forderungen Attilas erfüllen. Die Haltung Attilas gegenüber den beiden Römischen Reichen wird als arrogant bewertet:

⁵² *Hun'lar*. S. 384.

⁵³ *Attila*. In: TA, Bd. 4 (1953), S. 191-202, ca. 11 Seiten. Der Verfasser wird nicht angegeben. Im Artikel wird die Geschichte des Hunnenherrschers auf den Seiten 192-194 dargestellt. Auf den Seiten 195-201 folgen Legenden über Attila und auf den Seiten 201-202 Ausführungen über Attila in der Literatur und in der Malerei. Auf der letzten Seite des Artikels befindet sich ein Quellen- und Literaturverzeichnis. Es werden insgesamt ca. 33 Werke angeführt, von denen drei in türkischer Sprache und die anderen auf griechisch, lateinisch, englisch, französisch, deutsch und ungarisch verfaßt sind.

"Attila benahm sich gegenüber dem Weströmischen Reich sowie gegenüber Byzanz arrogant, drohend und stellte hohe Forderungen."

Bei der Zusammenfassung der byzantinisch-hunnischen Beziehungen wird betont, daß die beiden römischen Kaiser vor Attila Angst gehabt hätten. Sie wollten sich durch Fürbitten und jährliches Tribut vor Angriffen und weiteren Besetzungen Attilas schützen. Das Auftreten von Attila gegenüber den beiden römischen Kaisern wird als *"hart"* und *"sogar grob"* bewertet, indem betont wird, daß er die römischen Kaiser unterschätzte und sie *"nur als seine Sklaven"* ansah. Im Artikel wird jedoch auch darauf hingewiesen, daß die Byzantiner ihn als einen *"Barbaren"* sahen. Im Gegensatz dazu wird im gleichen Artikel, nach der Schilderung der byzantinischen Einschätzung des hunnischen Herrschers, darauf hingewiesen, daß Attila als ein mit den römischen Kaisern gleichwertiger Herrscher anerkannt werden wollte.⁵⁴

Im Artikel ***Bizans Imparatorluğu*** [das Byzantinische Reich] in der TA werden die hunnisch-byzantinischen Beziehungen nur kurz erwähnt. Auch in diesem Artikel werden die Hunnen als eine Gefahr für das Byzantinische Reich dargestellt, der jedoch nicht so große Bedeutung beigemessen wird wie in den oben angeführten Artikeln. Die byzantinische Politik wird als geschickt bewertet; Byzanz habe den Frieden bewahrt, indem sie den Hunnen Schenkungen machten. Der Tod Attilas wird auch in diesem Artikel als die Rettung des Byzantinischen Reiches vor der Hunnengefahr bewertet.⁵⁵

Der Artikel ***Türk Tarihi*** [die türkische Geschichte, von dem Historiker R. Genç] bewertet die Zeit der Hunnen als eine *"Glanzzeit der türkischen Geschichte"*. Ihm zufolge haben die Hunnen sowohl das Oströmische als auch das Weströmische Reich tributpflichtig gemacht und unter ihre Herrschaft gestellt.⁵⁶

Auch im Artikel ***Balkan Yarımadası***⁵⁷ [Balkanhalbinsel] werden die Hunnen für das Byzantinische Reich als eine Gefahr dargestellt, die mit dem Tod Attilas endete.⁵⁸

54 *Attila*. S. 191-194.

55 Vgl. a.a.O. S. 57f.

56 Vgl. Genç, Reşat: a.a.O. S. 271.

57 *Balkan Yarımadası*. In: TA, Bd. 5, S. 158-167, ca. 8,5 Seiten + 2 Karten. Der Verfasser ist nicht angegeben. Im Artikel werden zuerst die Geographie, das Klima, die Bevölkerung und die Wirtschaft der Balkanhalbinsel und zum Schluß ihre Geschichte dargestellt. Die Darstellung der Geschichte der Balkanhalbinsel beträgt auf mehr als 4,5 Seiten etwa die Hälfte der gesamten Darstellung. Die Geschichte der Balkanhalbinsel wird in

c) Awarisch-byzantinische Beziehungen

Über die Beziehungen der Awaren mit dem Byzantinischen Reich findet man reichlich Informationen im Artikel *Avarlar* [die Awaren].⁵⁹ Ihre Herkunft wird in dem Artikel ausführlich diskutiert. Letztendlich kommt man zu dem Schluß, daß sie als ein Turkvolk bezeichnet werden könnten, das in der Weltgeschichte eine wichtige Rolle gespielt hat.

Als die Awaren den Kaukasus erreichten, kam es zu ersten Kontakten zwischen den Awaren und den Byzantinern. Der awarische Kagan schickte im Jahre 558 eine Gesandtschaft nach Byzanz und verlangte vom byzantinischen Kaiser einen jährlichen Tribut und Gebiete, in denen sich die Awaren ansiedeln konnten. Außerdem schlug er ein militärisches Bündnis zwischen den Awaren und dem Byzantinischen Reich vor.

Die Byzantiner mußten vorsichtig mit den Awaren umgehen, um eventuellen Angriffen vorzubeugen. Die byzantinische Politik gegenüber den Turkvölkern in Osteuropa lässt sich nach dem Artikel folgendermaßen beschreiben: Seit dem VI. Jahrhundert verbündeten sich die Byzantiner mit ihren "*barbarischen Nachbarvölkern*", die sie gegen die anderen das Byzantinische Reich bedrohenden Barbaren aufwiegelten und dadurch mit fremdem Blut und fremder Macht die Grenzen des Reiches verteidigten. Durch diese Politik versuchten sie, die Macht der Barbaren zu schwächen, egal ob sie Feinde oder Verbündete waren. Sie machten Schenkungen an die Herrscher der "*barbarischen Völker*", die sich in Nachbarschaft zum Byzantinischen Reich befanden, um sich vor ihren Angriffen zu schützen. Weiterhin bezahlten sie die Nachbarn der "*barbarischen Völker*", um gegen diese zu kämpfen, und spielten sie dadurch gegeneinander aus.⁶⁰

sieben Perioden behandelt: Von der Frühzeit bis zur Gründung des Byzantinischen Reiches im Jahre 395, die byzantinische Periode, die Periode der osmanischen Herrschaft, Gründung der unabhängigen Staaten, vom Berliner Kongreß bis zu den Balkankriegen (1878-1912), der Balkankrieg (1912-1913) und der Erste Weltkrieg (1914-1918) sowie die Ereignisse nach dem Ersten Weltkrieg.

58 *Balkan Yarımadası*. S. 163.

59 *Avarlar*. In: TA, Bd. 4 (1953), S. 241-248, ca. 7,5 Seiten. Der Verfasser wird nicht angegeben. Im Artikel wird die Geschichte der asiatischen und osteuropäischen Awaren dargestellt. Am Ende des Artikels befindet sich ein Quellen- und Literaturverzeichnis. Neben den chinesischen und byzantinischen Quellen und fränkischen Annalen werden im Literaturverzeichnis insgesamt 17 Werke angeführt, von denen drei in türkischer und die anderen in ungarischer, deutscher, französischer und englischer Sprache verfaßt sind.

60 *Avarlar*. S. 242.

Auch Kaiser Iustinianos wollte die Awaren gegen andere Völker ausspielen. Die Awaren verbündeten sich jedoch mit den "Kuturgurlar" und erreichten die Donau (562). Der awarische Kagan verlangte von den Byzantinern wiederholt ein Gebiet für die Ansiedlung der Awaren. Im Artikel werden die Awaren als den Byzantinern überlegen dargestellt. Die Ablehnung des jährlichen Tributs durch den Kaiser Iustinos [Justin II.] (565-578) wird als eine arrogante Haltung des Kaisers dargestellt:

"Der unbegabte aber eingebildete Iustinos begegnete der awarischen Gesandtschaft mit Arroganz, sagte, daß (...)er die Awaren nur als Sklaven betrachte."

Die Beziehungen der Byzantiner mit den Awaren lassen sich, so wie sie in der TA dargestellt werden, mit den hunnisch-byzantinischen Beziehungen vergleichen; denn sie waren genauso durch kriegerische Auseinandersetzungen geprägt. Auch die Awaren stellten an die Byzantiner hohe Forderungen, die diese erfüllen mußten, da sie sonst angegriffen worden wären. In dem Krieg von 573 wird die byzantinische Armee als "*undiszipliniert*" bewertet, die Byzantiner verloren denn auch den Krieg. Der byzantinische Kaiser "*mußte die Bedingungen für einen Friedensvertrag akzeptieren, die der Kagan Bayan diktierter.*"⁶¹

Als Folge dieses Friedensvertrages scheinen die byzantinisch-awarischen Beziehungen für eine Weile friedlich gewesen zu sein. Die Awaren griffen auf Wunsch des byzantinischen Kaisers sogar die Slawen an der unteren Donau an. In den darauffolgenden Jahren jedoch verschlechterten sich ihre Beziehungen wieder. Nach einem dreijährigen Krieg konnte der Frieden mit "*schlechten Bedingungen*" für das Byzantinische Reich wiederhergestellt werden (582).

Erfüllten die Byzantiner die Forderungen der Awaren nicht, führte dies zum Krieg; der Kagan Bayan z. B. forderte den byzantinischen Kaiser Maurikanos (582-602) auf, nach seiner Thronbesteigung den jährlichen Tribut von 80 000 auf 100 000 Goldstücke zu erhöhen, was der Kaiser ablehnte. Daraufhin griff Bayan das Byzantinische Reich an. Im darauffolgenden Jahr akzeptierte der Kaiser die Erhöhung des jährlichen Tributs auf 100 000 Goldstücke. So wurde der Frieden wiederhergestellt (584).

⁶¹ *Avarlar*. S. 242f.

Das Eindringen der Slawen ins Byzantinische Reich wird mit den Awaren in Zusammenhang gebracht. Die Awaren unterstützten die Plünderungen der Slawen auf byzantinischem Boden, was wiederum zur Verschlechterung der byzantinisch-awareischen Beziehungen führte. Daraufhin lehnte der Kaiser die Entrichtung des jährlichen Tributs ab, worauf Kagan Bayan alle Städte entlang der Donau zerstörte und in Brand setzte (586). Doch im Jahre 587 besiegte die byzantinische Armee die Awaren, und diese mußten um Frieden bitten. Die Byzantiner fühlten sich nach dem Sieg von 587 in der Lage, eine aggressive Politik gegen die Awaren zu führen und stationierten ihre Truppen in Ankhialos, wo sie von Bayan im Jahre 591 angegriffen wurden und sich daraufhin zurückziehen mußten.

Für eine Weile waren die awarisch-byzantinischen Beziehungen danach eher friedlich, und die Byzantiner kämpften gegen die Slawen; in diese Kriege mischten sich die Awaren nicht ein. Aber nach ein paar Jahren griff der Kagan das Byzantinische Reich wieder an, plünderte und besetzte viele Gebiete. Weiterhin erwähnt der Artikel den Sieg von Priskos über die Awaren, der wiederum Angriffe der Awaren hervorrief, die im Jahre 599 mit einem Friedensvertrag zwischen Byzanz und den Awaren endeten.

Die Byzantiner werden in bezug auf den Krieg im Jahre 600 gegen die Awaren als erfolgreich dargestellt. Sie brachten den Awaren *"eine totale Niederlage"* bei. Die Söhne von Kagan Bayan wurden im Krieg getötet; Bayan selbst kam gerade noch mit dem Leben davon. *"Kurz nach dieser schmerzlichen Niederlage"* starb Kagan Bayan (602). Es wird darauf hingewiesen, daß die Byzantiner nach diesem Sieg in der Lage gewesen wären, die Awaren völlig zu unterwerfen. Aber sie zogen es vor, mit diesen Frieden zu schließen. Aufgrund ihrer inneren Probleme konnten sie sich nicht mehr mit den Awaren beschäftigen. Der neue Kaiser Phokas (602-610) akzeptierte sogar die Entrichtung eines jährlichen Tributs.

In den byzantinisch-awareischen Beziehungen gibt es wieder eine kurze friedliche Periode, während der die Awaren im Westen in Kriegen verwickelt waren. Für die Zeit danach berichtet der Artikel vom Versuch des awarischen Kagans, Konstantinopel im Jahre 616 zu erobern. Der Kagan wandte einen Trick an, um Konstantinopel einzunehmen. Er teilte dem Kaiser seinen Wunsch mit, sich persönlich mit ihm treffen zu wollen. Aber als der Kaiser kam, ihn zu empfangen, griff der Kagan ihn mit seinen Truppen an. Diesen Angriff dehnte er danach

auf Konstantinopel aus.⁶² Dieses Vorgehen des Kagan wird als "*Verrat*" am byzantinischen Kaiser *Herakleios* bewertet. Er konnte die Stadt jedoch nicht erobern und mußte zurückkehren. Wegen der Vorbereitungen auf einen Krieg mit den Persern verzichtete der Kaiser auf einen Vergeltungsschlag gegen die Awaren und schloß 616 mit ihnen Frieden.⁶³ Kaiser Herakleios wird auch im Artikel *Herakleios* positiv dargestellt und als ein erfolgreicher Kaiser bewertet.⁶⁴

Die Belagerung Konstantinopels durch die Perser und die Awaren wird als wichtiges Ereignis für das Byzantinische Reich geschildert: Die Perser verbündeten sich mit den Awaren und planten die Belagerung Konstantinopels; der Plan konnte jedoch nicht verwirklicht werden. Die Perser konnten nicht auf die europäische Seite des Bosporus gelangen. Der Kagan wurde von den Byzantinern zurückgedrängt und mußte mit schweren Verlusten umkehren.⁶⁵ Auch im Artikel *Byzantion*⁶⁶ wird diese Belagerung als ein erfolgloser Vorstoß der Awaren und Sasaniden geschildert.⁶⁷

Der Artikel *Avarlar* bewertet die Politik von Herakleios gegenüber den Awaren als eine erfolgreiche Strategie, die den Untergang der Awaren eingeleitet habe. Die Awaren wurden von allen Seiten isoliert und konnten ihr Land nicht mehr verteidigen.

Was allgemeine Bewertung der awarisch-byzantinischen Beziehungen im Artikel angeht, so wird die Politik beider Länder als "*unzuverlässig*" und "*hinterlistig*" charakterisiert. Die byzantinischen Kaiser zählten das Land der Awaren zu ihrem Land und behaupteten, daß sich Awaren als Flüchtlinge dort niedergelassen hätten, was die awarischen Kagane abstritten.⁶⁸

⁶² Für die Bezeichnung Konstantinopels wird in diesem Artikel "*Bizans*" (Byzanz) benutzt.

⁶³ *Avarlar*. S. 242ff.

⁶⁴ *Herakleios*. In: TA, Bd. 19 (1971), S. 174, ca. 16 Zeilen, ohne Verfasserangabe.

⁶⁵ *Avarlar*. S. 244f.

⁶⁶ *Byzantion*. In: TA, Bd. 9 (1958), S. 130-148, ca. 18,5 Seiten, 12 Karten. Der Verfasser ist nicht angegeben. Das Wort Byzantion wird als der Name von Istanbul im Altertum und Mittelalter erklärt. Die Geschichte der Stadt wird von ihren Anfängen bis 1453 dargestellt. Es befinden sich sechs Literaturverzeichnisse im Artikel, in denen insgesamt 35 Werke angeführt werden, von denen sechs in türkischer Sprache und die übrigen in deutscher, französischer und englischer Sprache verfaßt worden sind.

⁶⁷ *Byzantion*. S. 137.

⁶⁸ *Avarlar*. S. 244-247.

Auch in den Artikeln über die Balkanhalbinsel⁶⁹, das Byzantinische Reich⁷⁰ und die türkische Geschichte⁷¹ werden die awarisch-byzantinischen Beziehungen kriegerisch und die Awaren als eine Gefahr für das Byzantinische Reich dargestellt.

d) Köktürkisch-byzantinische Beziehungen

Im Artikel **Köktürkler** [die Köktürken]⁷² werden die Beziehungen des Byzantinischen Reiches mit dem mittelasatisch-türkischen Staat der Köktürken kurz erwähnt. Darin werden die Köktürken und ihre Armeen als unbesiegbar bezeichnet. Im Vergleich zu den Artikeln über die anderen Turkvölker in Osteuropa kann dieser Artikel als *nationaler* geprägt angesehen werden. Aber dennoch werden die Byzantiner in diesem Artikel nicht unbedingt negativ dargestellt. Die Aufnahme von Beziehungen mit den Köktürken wird auf die Angst der Byzantiner vor der Größe und Stärke des Köktürkischen Reiches zurückgeführt.

"Der oströmische (byzantinische) Kaiser, der sich in der Periode des großen Justinianus⁷³ auf dem höchsten Grad seiner Macht befand, bekam Angst vor dieser Macht [des Köktürkischen Reiches] und schickte Gesandte zum Kagan der Köktürken; es wurden Freundschafts- und Handelsbeziehungen aufgebaut."

Die köktürkisch-byzantinischen Beziehungen waren dem Artikel zufolge friedlich. Beide Seiten führten sogar einen gemeinsamen Krieg gegen die Perser:

"Die Köktürken, die aus dem Kaukasus kommenden chasarischen Türken und die byzantinischen Truppen vernichteten gemeinsam die iranische Armee im Jahre 623."⁷⁴

Im Artikel **Bizans İmparatorluğu** [das Byzantinische Reich] stimmt die Darstellung der byzantinisch-köktürkischen Beziehungen nicht ganz mit der Darstellung des oben behandelten Artikels überein. Es wird geschildert, daß die Köktürken in der Zeit von Iustinos II. (565-578) eine Gesandtschaft nach Byzanz schickten. Die Köktürken sahen die Perser als ihren Hauptfeind an und schlugen dem Kaiser vor, im Seidenhandel zwischen China und dem Byzantinischen Reich die Vermittlerrolle zu spielen und die Perser von diesem Handel zu verdrängen. Diesem Artikel zufolge wurde auch ein byzantinisch-köktürkisches Bündnis

⁶⁹ *Balkan Yarımadası*. S. 163.

⁷⁰ *Bizans İmparatorluğu*. S. 58f.

⁷¹ Genç, Reşat: *Türk Tarihi*. S. 274.

⁷² *Köktürkler*. In: TA, Bd. 22 (1975), S. 265-273, 7,5 Seiten. Der Verfasser ist nicht angegeben.

⁷³ Während in der Mehrzahl der Artikel die Namen der byzantinischen Kaiser aus dem Griechischen transkribiert sind, erfolgt die Umschrift in diesem Artikel auf andere Weise.

⁷⁴ *Köktürkler*. S. 267, 272.

gegen die Perser beabsichtigt, was zur Spannung der persisch-byzantinischen Beziehungen führte. Ein Bündnisvertrag kam aber nicht zustande.⁷⁵

e) Bulgarisch-byzantinische Beziehungen

Im Artikel über die Bulgaren **Bulgarlar**⁷⁶ werden die Bulgaren in zwei Gruppen behandelt, die Wolgabulgaren und die Donaubulgaren. Sie werden als ein Turkvolk dargestellt, von denen die Donaubulgaren später slawisiert worden seien. Sie kamen im VII. Jahrhundert auf den Balkan und bewahrten dort ihre Existenz als Herrscherschicht über die Slawen bis ins IX. Jahrhundert. Ab der zweiten Hälfte des IX. Jahrhunderts vermischt sich das türkische Element mit den Slawen. Die Bulgaren hatten eine "starke (entwickelte) Kultur", welche ganz anders als die der Slawen und der Byzantiner war.⁷⁷

Die Bulgaren werden in den TA-Artikeln über *Bulgarien*,⁷⁸ *die türkische Geschichte, die Balkanhalbinsel, das Byzantinische Reich* als ein Turkvolk dargestellt, das die Slawen unter ihre Herrschaft stellte und einen Staat organisierte. Die bulgarische Geschichte wird in diesen Artikeln bis zur Annahme der christlichen Religion durch den bulgarischen Zar Boris I. (853-888) zur türkischen Geschichte gezählt. Danach beschleunigte sich die Verschmelzung der türkischen Elemente mit den slawischen.⁷⁹

Im Artikel **Bulgaristan** [Bulgarien] in der TA werden die bulgarisch-byzantinischen Beziehungen, die eher einen kriegerischen Charakter hatten, zusammenfassend geschildert. Die Bulgaren sahen, daß das Byzantinische Reich schwach war, zogen nach Süden weiter, besiegten die byzantinische Armee im Jahre 679 und besetzten die Gebiete zwischen der Donau und dem Balkangebirge. Danach wird die Gründung des bulgarischen Staates beschrieben. Die Bulgaren waren in den Herrschaftsperioden von *Asparuh Han* (681-701) und *Tervel Han* (701-718) mächtig genug, sich in die inneren Angelegenheiten des

⁷⁵ *Bizans İmparatorluğu*. S. 59.

⁷⁶ *Bulgar'lar*. In: TA, Bd. 8 (1956), S. 396-401, ca. 5 Seiten, 3 Karten. Der Verfasser ist nicht angegeben.

⁷⁷ *Bulgar'lar*. S. 396ff. In diesem Artikel gibt es keine Informationen über die byzantinisch-bulgarischen Beziehungen. Es werden lediglich die heutigen Volksgruppen in Bulgarien beschrieben.

⁷⁸ *Bulgaristan*. In: TA, Bd. 8 (1956), S. 383-396, ca. 13 Seiten, 12 Karten. Der Verfasser ist nicht angegeben. Im Artikel gibt es u. a. auch ein Unterkapitel über die bulgarische Geschichte.

⁷⁹ Dem Artikel *Bulgaristan* [Bulgarien] zufolge (S. 389 f.) vollendete sich die Slawisierung der Bulgaren in der Zeit von Simeon (893-927); Genç, R.: *Türk Tarihi*. S. 274; *Balkan Yarımadası*. S. 163; *Bizans İmparatorluğu*. S. 58, 60.

Byzantinischen Reiches einmischen zu können. Die Byzantiner nutzten alle Gelegenheiten, z. B. innere Uneinigkeiten auf Seiten der Bulgaren, diese zu bekämpfen.⁸⁰

Ausführlicher werden die bulgarisch-byzantinischen Beziehungen im Artikel **Balkan Yarımadası** [Balkanhalbinsel] behandelt. Die Bulgaren werden als eine große Bedrohung für das Byzantinische Reich betrachtet. Sie griffen es an, besetzten byzantinische Gebiete, mischten sich in dessen Angelegenheiten ein, nutzten die schwierige Situation des Byzantinischen Reiches aus und belagerten sogar dessen Hauptstadt Konstantinopel.⁸¹

Im Artikel **Bizans İmparatorluğu** [das Byzantinische Reich] wird das Erscheinen der Bulgaren an der nördlichen Grenze des Reiches als "ein sehr wichtiges Ereignis" bezeichnet. Der byzantinische Kaiser mußte die Unabhängigkeit des bulgarischen Staates akzeptieren und wurde tributpflichtig. Außerdem mußte er den nördlichen Teil des Balkangebirges den Bulgaren überlassen. Der bulgarische Staat wird als für das Byzantinische Reich "sehr gefährlich" bewertet. Weiterhin werden die kriegerischen Auseinandersetzungen der Byzantiner mit den Bulgaren chronologisch zusammengefaßt. Einige byzantinische Kaiser wie Leon V. und Basileios II. werden für ihre Erfolge in den Kriegen gegen die Bulgaren gelobt. Der "eifrige" Kaiser Leon V. besiegt die Bulgaren im Jahre 814, die unter der Führung des Zaren Krum bis Istanbul⁸² vorgedrungen waren. Durch diesen Sieg zwang der Kaiser die Bulgaren, einen Friedensvertrag abzuschließen. Der Kaiser Basileios II. (976-1025) wird als einer der größten Kaiser des Byzantinischen Reiches bezeichnet, und als sein größter Erfolg wird die Unterwerfung des bulgarischen Staates (1014, 1018) angeführt. Zu dieser Zeit werden die Bulgaren jedoch nicht mehr zur türkischen Geschichte gezählt. Im Vergleich zu anderen Turkvölkern, die mit dem Byzantinischen Reich in Beziehung standen, werden die Bulgaren in diesem Artikel vergleichsweise umfangreich behandelt.⁸³

⁸⁰ *Bulgaristan*. S. 389f.

⁸¹ *Balkan Yarımadası*. S. 163.

⁸² Die Hauptstadt des Byzantinischen Reiches wird fast in allen Artikeln "İstanbul" genannt. In einigen Artikeln wird der Name "Bizans" (Byzanz) verwendet. Aber im allgemeinen werden für die bekannten Städte ihre heutigen türkischen Bezeichnungen - z. B. Edirne für Adrianopel, Istanbul für Konstantinopel oder Konstantinopolis usw. - benutzt.

⁸³ *Bizans İmparatorluğu*. S. 58-61.

In den Artikeln über die Herrschaftsperioden **Tervels**⁸⁴ und **Telerigs**⁸⁵ werden die byzantinisch-bulgarischen Beziehungen eingehend behandelt. Dort werden - im Gegensatz zu den oben behandelten Artikeln - nicht nur politische Beziehungen, sondern auch Handelsbeziehungen erwähnt.

Im Artikel über die Stadt **Byzantium** wird die Belagerung durch die Bulgaren unter Krum im Jahre 813 wie folgt skizziert: "(...) er konnte die Stadtmauern nicht überwinden, aber er ließ die Außenbezirke der Stadt verwüsten."⁸⁶

f) Chasarisch-byzantinische Beziehungen

Im Artikel **Hazar'lar**⁸⁷ von Akdes Nimet Kurat⁸⁸ werden die Chasaren als ein Turkvolk dargestellt, das zwischen dem VII. und XI. Jahrhundert ein großes Kaganat in Osteuropa gegründet hat. Die chasarische Geschichte wird nur in groben Zügen behandelt, wobei die byzantinisch-chasarischen Beziehungen, die laut *Kurat* sehr friedlich waren, nur kurz erwähnt werden. Chasaren und Byzantiner waren gegen die Perser, später gegen die Araber und die Kiever Rus verbündet.

Der chasarischen Hilfe für das Byzantinische Reich wird im Artikel teilweise große Bedeutung beigemessen: Sie halfen 626 dem byzantinischen Kaiser Herakleios gegen die Sasaniden und retteten das Byzantinische Reich vor "einer endgültigen Niederlage."

Kurat zufolge begannen die chasarisch-byzantinischen Beziehungen während der kriegerischen Auseinandersetzungen der Chasaren mit den Sasaniden im Südkaukasus. Die Chasaren lebten auf dem Handelsweg nach China und Turkestan. Sie spielten in militärischer

⁸⁴ *Tervel*. In: TA, Bd. 31 (1982), S. 130, 14 Zeilen. Der Verfasser ist nicht angegeben.

⁸⁵ *Telerig*. In: TA, Bd. 31 (1982), S. 63, 11 Zeilen. Der Verfasser ist nicht angegeben.

⁸⁶ *Byzantium*. a.a.O. S. 138.

⁸⁷ Kurat, Akdes Nimet: *Hazar'lar*. In: TA, Bd. 19 (1971), S. 134-136, ca. 2,5 Seiten.

⁸⁸ Akdes Nimet Kurat (geboren 1903 in Berkete, Kazan, gestorben 1971 in Istanbul) Wegen der Probleme nach der Oktoberrevolution in Rußland kam er im Jahre 1924 in die Türkei; er studierte in Istanbul (1924-1928) und schrieb seine Doktorarbeit in Hamburg (1928-1933). Danach arbeitete er an der Universität Ankara als Professor. Sein Hauptforschungsgebiet war die Geschichte Osteuropas - insbesondere der Turkvölker in Osteuropa - und die russisch-türkischen Beziehungen. Er ist der bekannteste türkische Historiker über die Geschichte der Turkvölker in Osteuropa; er veröffentlichte mehrere Bücher und Artikel über diese Themen. Sein Werk *IV-XVIII. Yüzyıllarda Karadeniz Kuzeyindeki Türk Kavimleri ve Devletleri* (Ankara: 1972) ist ein Standardwerk über die Turkvölker in Osteuropa, das in dieser Arbeit für einige Themen als Vergleichsmaterial benutzt wird. Für weitere Informationen über ihn s. Eren, Hasan: *Kurat, Akdes Nimet*. In: TA, Bd. 22 (1975), S. 364.

Hinsicht eine wichtige Rolle und waren dadurch von hoher Bedeutung für die byzantinische Politik. Sie verhalfen z. B. Iustinianos II. 702 zur erneuten Thronbesteigung. Dies verstärkte die freundlichen Beziehungen zwischen den Chasaren und Byzantinern. Die guten Beziehungen zwischen beiden Staaten zogen die Heirat einer chasarischen Prinzessin mit dem Kaiser Konstantinos im Jahre 731 nach sich, deren Sohn Leon I. (775-786) *Chasar Leon* genannt wurde. Die arabischen Eroberungen und wahrscheinlich auch die Angriffe der Normannen und Slawen banden die Byzantiner und die Chasaren stärker aneinander.

Ferner wird auf die chasarisch-omaijadischen Auseinandersetzungen eingegangen, wobei auch die omaijadic-byzantinischen Auseinandersetzungen erwähnt werden. Dabei gilt es festzuhalten, daß diese weniger unter einem rein religiösen Aspekt betrachtet werden, sondern vielmehr eine arabisch-byzantinische Auseinandersetzung im Vordergrund steht.⁸⁹

Der Verfasser weist auch auf die kulturellen Beziehungen der Chasaren mit den Byzantinern hin: Die chasarische Mode verbreitete sich in Istanbul⁹⁰, besonders die mit Blumen verzierten Kleidungen. Andererseits verbreitete sich die orthodoxe christliche Religion unter den Chasaren.

Dies wird aber als ein Grund für den Untergang der Chasaren angesehen. Unter den Chasaren verbreiteten sich auch andere Religionen, wie die jüdische und die islamische. Dies führte zu inneren Uneinigkeiten.

Zum Schluß betont Kurat, daß die Chasaren aufgrund ihrer geographischen Lage eigentlich zur islamischen Welt gehören sollten.⁹¹

⁸⁹ Hätte man in diesem Zusammenhang vom "*Emevi halifeliği*" (omaijadic Kalifat) gesprochen, was für eine islamische Dynastie steht, könnte für den türkischen Leser der religiöse Charakter im Vordergrund stehen. Mit dem Begriff "*Araplar*" (Araber) wird ein für die türkische Historiographie bewußt neutralerer Begriff gewählt. Durch die Wahl dieser Begrifflichkeit stellt der Verfasser seinen national-türkischen Standpunkt und nicht einen religiösen in den Vordergrund, da die Chasaren *Türken* und die Omaijaden ihre *Gegner* waren.

⁹⁰ An einer Stelle im Artikel benutzt er auch die Benennung "*Konstantiniyye*", die türkische Schreibweise von Konstantinopel, für die Hauptstadt des Byzantinischen Reiches. Aber im allgemeinen benutzt er - wie auch in den Artikeln der TA - die heutige Bezeichnung "*İstanbul*".

⁹¹ Kurat: *Hazar'lar*. S. 134ff.

Auch im Artikel ***Türk Tarihi*** [die türkische Geschichte] werden die byzantinisch-chasarischen Beziehungen als friedlich bewertet; die Chasaren unterstützten die Byzantiner gegen die Perser.⁹²

Im Artikel ***Bizans İmparatorluğu*** [das Byzantinische Reich] werden die chasarisch-byzantinischen Beziehungen überhaupt nicht erwähnt.

In den Artikeln über die byzantinischen Kaiser ***Bardanios*** oder ***Philippikos***⁹³ und ***Basileios II.***⁹⁴ werden die chasarisch-byzantinischen Beziehungen kurz erwähnt. Philippikos wurde bei seinem Aufstand und bei der Entthronung Iustinianos II. im Jahre 711 von den Chasaren unterstützt.

Kaiser Basileios II. (976-1025) wird als ein erfolgreicher Kaiser beschrieben; z. B. besetzte er das ganze chasarische Land im Jahre 1016.

g) Beziehungen der Petschenegen und Uzen mit dem Byzantinischen Reich

Die Geschichte der Petschenegen wird im Artikel ***Peçenekler***⁹⁵ vom türkischen Historiker *Yılmaz Öztuna*⁹⁶ auf einer Seite zusammengefaßt. In ihm sind Informationen über die politischen Beziehungen der Byzantiner mit den Petschenegen enthalten. Der Darstellung zufolge unterstützten die Byzantiner die Petschenegen gegen die Bulgaren und Ungarn (Magyaren); ab 1035 begannen jedoch die petschenegischen Einfälle ins Byzantinische Reich. Die Invasionen der Petschenegen werden als eine ernsthafte Bedrohung für das Byzantinische Reich charakterisiert. Ein Teil der Petschenegen trat zum Christentum über, diese Konvertierten dienten als Söldner in der byzantinischen Armee. Die Angriffe der Petschenegen werden als ein Grund für den ersten Kreuzzug angesehen, da sie einen Hilferuf

92 Genç: *Türk Tarihi*. S. 274.

93 *Bardanios veya Philippikos*. In: TA, Bd. 5 (1952), S. 254, 16 Zeilen. Der Verfasser ist nicht angegeben.

94 *Basileios, II.* In: TA, Bd. 5 (1952), S. 349, 60 Zeilen, 1 Karte. Der Verfasser ist nicht angegeben.

95 Öztuna, Yılmaz: *Peçenekler*. In: TA, Bd. 26 (1977), S. 450-451, ca. 1 Seite.

96 Öztuna, Tahsin Yılmaz (geb. 1930 in Istanbul) hat in Paris studiert. Er hat viele Werke und Enzyklopädien über die türkische Geschichte und türkische Musik geschrieben. Er war Herausgeber der Enzyklopädie *Türk Ansiklopedisi* zwischen den Jahren 1974 und 1980. Er hat selbst in der Enzyklopädie ca. 600 Artikel über Geschichte und Musik geschrieben (Vgl. Öztuna, Yılmaz: Türk Musikisi Ansiklopedisi. Bd. 2, Teil 2. İstanbul: 1976, S. 460). Er war zwischen 1969-1973 Parlamentarier der rechtsliberalen Partei *Adalet Partisi* (Gerechtigkeitspartei). Er hat auch als Universitätsprofessor gearbeitet, schrieb Artikel in einer rechtsliberalen Zeitung *Tercüman* (Vgl. Öztuna, Tahsin Yılmaz. In: Şükün, Kâmil (Hrsg.): *Günümüz Türkiyesinde kim*

des byzantinischen Kaisers auslösten. Geschildert wird auch die Belagerung Konstantinopels im Jahre 1091 durch die Petschenegen und den Fürsten von Smyrna Çaka Bey sowie die Vernichtung der Petschenegen in der Schlacht von "Lebunium" [Leburnion] durch die Byzantiner mit Hilfe der Kumanen.⁹⁷

Außerdem werden die petschenegisch und uzisch-byzantinischen Beziehungen im Artikel **Türk Tarihi** [Türkische Geschichte] zusammenfassend dargestellt; laut der Darstellung unternahmen die Uzen mit den Petschenegen gemeinsam gegen das Byzantinische Reich Einfälle. Später vermischten sich die Uzen mit den Petschenegen und siedelten sich in Mazedonien an.

Im Artikel **Malazgirt Meydan Muharebesi** [die Schlacht bei Manzikert] wird der Seitenwechsel der Petschenegen und Uzen, die zu der byzantinischen Armee gehörten, kurz vor der Schlacht bei Manzikert geschildert. Diese Darstellungen sind im Grunde mit dem oben behandelten Artikel *Peçenekler* identisch, in deren Mittelpunkt die Petschenegen und Uzen und damit die türkische Geschichte steht.⁹⁸

In den Artikeln **Bizans İmparatorluğu** [das Byzantinische Reich], **Aleksios I. Komnenos**, **Konstantinos Doukas, Attaleiates, Mikhael⁹⁹**, und **Byzantium** steht das Byzantinische Reich im Mittelpunkt der Darstellung. Z. B. im Artikel *Bizans İmparatorluğu* wird die Zeit zwischen 1028-1055 für das Byzantinische Reich als eine schwierige Zeit bezeichnet, in der die Petschenegen das Byzantinische Reich angriffen. Während der Kaiser Isaakios I. Komnenos (1057-1059) als erfolgreich bewertet wird, wird sein Nachfolger Konstantinos X. Dukas (1059-1067) kritisiert:

*"Er beschäftigte sich nicht mit der Armee und militärischen Angelegenheiten. Aber man benötigte einen Kaiser, der das Reich gegen die Angriffe der Petschenegen und Uzen aus dem Norden und gegen die Angriffe der Seldschuken aus dem Osten verteidigen könnte."*¹⁰⁰

kimdir/Who's who in Turkey 1987-88. Zweite Auflage, Istanbul: 1987, S. 501) und zur Zeit schreibt er in einer anderen rechtsliberalen Zeitung *Türkiye*.

97 Öztuna: *Peçenekler*. S. 450f.

98 Genç: *Türk Tarihi*. S. 274; Öztuna, Yılmaz: *Malazgirt Meydan Muharebesi*. In: TA, Bd. 23 (1976), S. 216-221, ca. 6 Seiten, S. 216-220.

99 *Attaleiates, Mikhael*. In: TA, Bd. 4 (1953), S. 186-187, 52 Zeilen. Der Verfasser ist nicht angegeben.

100 *Bizans İmparatorluğu*. S. 61.

Es wird auch kritisiert und betont, daß er die Bekämpfung der äußereren Feinde wie Petschenegen, Kumanen und Seldschuken vernachlässigte.¹⁰¹ Außerdem wird Kaiser Alexios I. Komnenos (1081-1118) im Artikel *Bizans İmparatorluğu* als sehr erfolgreich und in dem über ihn verfaßten Artikel in der TA als "*ein sehr kluger Staatsmann*" und "*ein sehr geschickter Befehlshaber*" bewertet.¹⁰²

h) Beziehungen des Byzantinischen Reiches mit den Kumanen (Kiptschaken)

Die Geschichte der Kumanen wird im Artikel *Kıpçak* [Kiptschaken] zusammenfassend dargestellt. Nach dem Artikel erschienen sie 1030-1050 in Osteuropa. Sie ließen sich in der Moldau, Walachei und Südrußland nieder, danach "*wurden sie zu einem schrecklichen Feind der christlichen Staaten.*" Ihre Einfälle in das Byzantinische Reich und Ungarn dauerten bis ins XII. Jahrhundert. Außer diesen knappen Angaben gibt es keine weiteren Informationen über die byzantinisch-kumanischen Beziehungen. Im Artikel wird z. B. der gemeinsame Angriff der Byzantiner und Kumanen auf die Petschenegen am Leburnion nicht geschildert.¹⁰³

101 *Konstantinos Doukas*, X. In: TA, Bd. 22, S. 188, 9 Zeilen. Der Verfasser ist nicht angegeben.

102 *Bizans İmparatorluğu*. S. 61; *Aleksios I. Komnenos*. In: TA, Bd. 2 (1946), S. 37, 28 Zeilen. Der Verfasser ist nicht angegeben; *Byzantium*. S. 140.

103 *Kıpçak*. In: TA, Bd. 22 (1975), S. 39-41, ca. 1,5 Seiten. Der Verfasser ist nicht angegeben.

i) Allgemeine Feststellungen über die Darstellung der byzantinischen Beziehungen zu den Turkvölkern in Ost- und Südosteuropa

Insgesamt kann man feststellen, daß ein Teil der TA-Artikel - wie über das Byzantinische Reich und die byzantinischen Kaiser - das Byzantinische Reich und seine Beziehungen zu den Turkvölkern objektiv darstellt, während sich im anderen Teil der Artikel - vor allem in den Artikeln über die Turkvölker und ihre Herrscher - die türkische Sicht deutlich zeigt.

In beiden Gruppen der TA-Artikel ist jedoch das allgemeine Bild Byzanz' und der Turkvölker im allgemeinen ähnlich: Das Byzantinische Reich wird als ein großes Reich beschrieben, das sich in bezug auf seine Beziehungen zu den Turkvölkern in Verteidigung befand, und sich durch verschiedene Mittel vor ihnen zu schützen versuchte. Die Turkvölker werden dabei als Steppenvölker beschrieben, die das Byzantinische Reich durch ihre Einfälle aus dem Norden bedrohten.

In den Artikeln jedoch, die eher die türkische Sicht vertreten, werden die Turkvölker vor allem als "*Türken*" hervorgehoben und sowohl als kulturell wie auch militärisch entwickelte Völker beschrieben. Besonders werden ihre militärischen Erfolge gegen Byzanz betont und sie werden den Byzantinern überlegen beschrieben, während die Byzantiner, deren Verbindung mit den Griechen nicht klar beschrieben wird, als die Schwächeren hervorgehoben werden, die immer u. a. durch jährliche Tributs um Frieden bitten mußten. Diese Artikel zeigen ein Türkensiegesbild, das auch in türkischen Schulbüchern zu finden ist: *Die siegreiche türkische Armee und die glorreichen Türken, vor denen alle Angst hatten.* Dagegen läßt sich das stereotype Bild der Byzantiner in diesen TA-Artikeln folgendermaßen beschreiben: *Die unterlegenen Byzantiner, die sich vor den Türken fürchteten und durch hinterhältige Tricks diese aufzuhalten versuchten.*

3. Byzantinisch-seldschukische Beziehungen

a) Beschreibung der Seldschuken und Byzantiner und Literaturangaben in den Artikeln

Die byzantinisch-seldschukischen Beziehungen werden am umfangreichsten im von *Yılmaz Öztuna* verfaßten Artikel ***Selçuklular*** [Seldschuken]¹⁰⁴ behandelt, in dem hauptsächlich die Geschichte der Seldschuken geschildert wird. Es gibt aber auch mehrere Artikel, die auch Informationen über die byzantinisch-seldschukischen Beziehungen enthalten. Es gibt unterschiedliche Bezeichnungen und Bewertungen in den von Öztuna verfaßten und anderen Artikeln, auf die in jeweiligen Stellen eingegangen wird.

Die Seldschuken werden von Öztuna als Türken und ihre Geschichte als ein Teil der türkischen Geschichte dargestellt. Im ersten Kapitel wird die Gründungsgeschichte des Großseldschukischen Reiches und seine Weiterentwicklung behandelt. Im zweiten Kapitel wird die Eroberung Anatoliens und die Gründung eines anatolisch-seldschukischen Staates bis hin zu seinem Untergang beschrieben.

Der Verfasser Öztuna betrachtet die türkische Geschichte als einen kontinuierlichen Prozeß, in dem die Geschichte der Seldschuken eine wichtige Phase darstellt. Er vergleicht z. B. verschiedentlich einige seldschukische Herrscher mit osmanischen Herrschern. In seiner Darstellung steht das Türkische sehr stark im Mittelpunkt, er arbeitet hauptsächlich heraus, welche Bedeutung Ereignisse in der seldschukischen Zeit für die türkische Geschichte haben. Dieser Standpunkt beeinflußt seine Bewertungen stark. Demzufolge bezeichnet er die *Karachaniden*¹⁰⁵ als "*Büyük Türk Hakanlığı*" (das Großtürkische Reich), als das größte und mächtigste türkische Reich während der Gründungsphase des seldschukischen Staates. Nach dem Sieg der Seldschuken über die *Ghasnawiden* im Jahre 1040 wurden seiner Meinung nach die Seldschuken zum mächtigsten türkischen Staat, und der bezeichnet von nun an ihren Staat

¹⁰⁴ Öztuna, Yılmaz: *Selçuklular*. In: TA, Bd. 28 (1980), S. 282-331, ca. 49 Seiten, 21 Karten. Der Artikel besteht aus zwei Hauptkapiteln: I. die Großseldschuken, II. Die Türkei-Seldschuken. Das erste Kapitel enthält 23, das zweite 55 Unterkapitel. Im Artikel wird die politische Geschichte der Seldschuken chronologisch dargestellt. Es befindet sich auch eine Liste der seldschukischen Herrscher am Ende der Darstellung. Die wirtschaftliche und demographische Lage Anatoliens, Wissenschaft, Kultur und Literatur unter den Seldschuken wird auch am Ende der Geschichtsdarstellung behandelt, umfaßt aber nur etwa zwei Seiten. Obwohl der Verfasser einige byzantinische Quellen erwähnt, gibt er kein Quellen- und Literaturverzeichnis für seine Darstellung; deswegen kann nicht festgestellt werden, welche Quellen und wissenschaftliche Literatur dem Artikel zugrundeliegen. Der Verfasser Öztuna, über den in dieser Arbeit schon informiert wurde, gehört nicht zu den bekanntesten türkischen Historikern für die seldschukische Geschichte. Er ist eher bekannt für seine Gesamtdarstellungen der türkischen Geschichte.

als "Büyük Türk Hakanlığı" und ihre Herrscher als "Büyük Türk Hakani" (großtürkischer Herrscher). Nach dem Tod des großseldschukischen Herrschers *Sancar* im Jahre 1157 wurden die Herrscher der anatolischen Seldschuken zu "großtürkischen Herrschern". Die wiederholte Benutzung dieser Bezeichnungen im Artikel kann als ein Versuch des Verfassers gesehen werden, die Seldschuken sowohl als Türken hervorzuheben, als auch sie zu verherrlichen. Diese Bezeichnung ist jedoch in der türkischen Historiographie nicht so üblich und in den türkischen Schulbüchern befindet sich so eine Bezeichnung nicht; der Staat der Seldschuken wird normalerweise "Büyük Selçuklu İmparatorluğu" (das Großseldschukische Reich) oder "Büyük Selçuklu devleti" (der großseldschukische Staat) genannt.¹⁰⁶ Außerdem benutzt der Verfasser oft ungewöhnliche Begriffe, Ausdrücke oder Untertitel, um seine Darstellung interessanter zu machen.¹⁰⁷

Mehrmals betont der Verfasser, daß die Seldschuken das Ideal hatten, die Welt zu beherrschen und dies erachtet er für die türkische Geschichte als durchaus positiv. Das Ideal des "Büyük Türk Hakani" (großtürkischen Herrschers) war die Erlangung der Weltherrschaft.¹⁰⁸ Auch Im Artikel *Kızılelma* (Roter Apfel) in der TA wird von einem Weltherrschaftsideal der Seldschuken berichtet, das der "Rote Apfel" symbolisierte.¹⁰⁹

¹⁰⁵ Karachaniden und Ghasnawiden gelten in der türkischen Historiographie als erste islamisch-türkische Staaten, die sich in der Gründungsphase des seldschukischen Staates (ca. in der zweiten Hälfte des X. und in der ersten Hälfte des XI. Jahrhunderts) auf dem Höhepunkt ihrer Macht befanden.

¹⁰⁶ Vgl. z. B. Kömen, Mehmet Altay: Selçuklu Devri Türk Tarihi. Ankara: 1989; Uzunçarşılı, İsmail Hakkı: Osmanlı Devleti Teşkilatına Medhal. (Erste Auflage 1941). Dritte Auflage, Ankara: 1984; Kafesoğlu, İbrahim: Türk Milli Kültürü. (Erste Auflage 1977). Vierte Auflage, İstanbul: 1986; Akşin, Sina (Hrsg.): Türkiye Tarihi, Bd. I, Osmanlı Devletine Kadar Türkler. İstanbul: 1987; für die Schulbücher vgl. z. B. Merçil, Erdoğan: ...Tarih II. S. 24ff.; Akşit, Niyazi: ...Milli Tarih I. S. 81, 96.

¹⁰⁷ Er gibt z. B. bei der Beschreibung eines Wesirs an einer Stelle den Begriff "Ministerpräsident" in Klammern an. Ein Untertitel heißt z. B. "Afşin Bey läßt keine Stelle auf dem anatolischen Boden undurchsucht". a.a.O. S. 301f. In den türkischen Schulbüchern befinden sich Ausdrücke solcher Art nicht.

¹⁰⁸ Vgl. Öztuna: *Selçuklular*. S. 290, 297; Seine Auffassung über das Weltherrschaftsideal der türkischen Staaten kann auch bei einigen anderen türkischen Historikern gesehen werden, vor allem bei den Historikern, die sich mit der seldschukischen Geschichte beschäftigten. Einer der bekanntesten Seldschukenhistoriker, Osman Turan, hat darüber ein umfangreiches Werk geschrieben, das nach seinem Erscheinen in der Türkei einerseits großes Interesse erweckte und in mehrere Auflagen erschien, andererseits auch auf Kritik stieß (Türk Cihan Hakimiyeti Mefküresi Tarihi, Türk Dünya Nizamının millî, islamî ve insani esasları. Bd. I-II. İstanbul: 1969). Über das Weltherrschaftsideal der Seldschuken schrieb er schon vorher einen Artikel: The Ideal of World Domination among the Medieval Turks. In: Studia Islamica, Bd. 4 (1955), S. 77-90. In den türkischen Schulbüchern ist im allgemeinen von einem Weltherrschaftsideal der Seldschuken bzw. der Türken in der seldschukischen Zeit keine Rede. In einem Schulgeschichtsbuch für die erste Klasse der Oberschule jedoch wird unter einem Unterkapitel über die Annahme der islamischen Religion durch die Türken an einer Stelle darauf hingewiesen, daß die Auffassung über das Kalifat im Islam dem "Weltherrschaftsauffassung der Türken" sehr ähnlich war. Vgl. Kopraman (Hrsg.): Tarih 1. S. 102.

¹⁰⁹ Kızılelma. In: TA, Bd. 22 (1975), S. 94-95, ca. 1 Seite. Der Verfasser ist nicht angegeben. Dem Artikel zufolge symbolisierte der "Rote Apfel" das Ideal der Seldschuken und später der Osmanen, die Weltherrschaft zu

Viele der seldschukischen Herrscher werden sehr gelobt: Sie waren meistens gute Staatsführer, geniale Befehlshaber, besaßen einen guten Charakter; laut des Verfassers verstanden sie sich als Türken: Sultan Tuğrul Bey z. B. wollte die "*Herrlichkeit und Würde der Türken*" zu ihrem Höhepunkt bringen. Sie waren ihren Bürgern gegenüber, auch den christlichen sehr gerecht, unterstützten die Wissenschaft, Kunst usw. Die Sultane der anatolischen Seldschuken erlernten während ihrer Prinzenzeit vor allem die persische, die arabische und die griechische Sprache. Die meisten von ihnen dichteten auf persisch.

Der Staat der Seldschuken wird als "*der mächtigste (...) und größte Staat der Welt*" seiner Zeit bezeichnet. Er war auch wirtschaftlich sehr mächtig; sein jährliches Budget war 430 Mio. Dinar, und wahrscheinlich mehr als das ganze Budget der gesamten übrigen Länder der Welt. Die Armee der Seldschuken mit den Kräften der Vasallenstaaten betrug etwa 1 Mio. Soldaten in der Zeit von Sultan *Melik Şah* (1072-1092), in dessen Regierungsperiode auch Universitäten wie das *Bağdad Nizamiyesi* gegründet wurden, zu damaliger Zeit die größte Universität der Welt. Wissenschaft und Wissenschaftler wurden vom Staat unterstützt. Öztuna beschreibt weitere Aktivitäten wie z. B. den Bau von Krankenhäusern. Der Leser bekommt den Eindruck, daß die seldschukischen *Türken* eine hoch entwickelte Kultur und einen sehr mächtigen Staat besaßen und es in der Welt zu dieser Zeit keinen vergleichbaren gab.¹¹⁰

Der Artikel enthält oft solche schmückenden Ausdrücke, und der Verfasser betont seine national-türkische Seite stark. Er stellt aber auch dar, daß bei den Seldschuken die offizielle Sprache arabisch und die Dichtersprache persisch war, während das Türkische als Volks- bzw. Umgangssprache diente. Seiner Darstellung zufolge wurde persisch in der zweiten Hälfte des XIII. Jahrhunderts zur offiziellen Sprache. Die türkische Sprache entwickelte sich zu dieser Zeit allmählich zur Literatur- und Wissenschaftssprache.

Der religiöse Aspekt wird in der Darstellung nur in zweiter Linie behandelt.

"Zur Zeit der Seldschuken kam das Glaubenskampfideal "cihad" zu seiner vollkommenen Ausprägung unter den Türken, und sie sahen die Führerschaft,

erlangen; nach dieser Legende standen vor allem die zwei größten Städte der Welt Konstantinopel und Rom für den "*Roten Apfel*" und waren Eroberungsziele der Seldschuken und Osmanen.

110 Öztuna: *Selçuklular*. S. 292-301.

Verteidigung und Erweiterung der islamischen Welt ihrer weltumfassenden Rolle angemessen (...)"

Sie waren "die unermüdlichen Verteidiger" der sunnitischen Welt und hatten sie vor den Schiiten gerettet und bewahrt.¹¹¹ Die Schiiten werden hier als Unruhestiftende dargestellt. So kann festgestellt werden, daß die Schiiten im Vergleich zu den Byzantinern negativer dargestellt werden.

Bei der Beschreibung des Byzantinischen Reiches wird an einigen Stellen darauf hingewiesen, daß das Byzantinische Reich der mächtigste christliche Staat war.¹¹² Über den Zusammenhang der Byzantiner mit den Griechen gibt Öztuna keine Angaben an. Lediglich wird geschildert, daß in den durch die Seldschuken eroberten Gebieten die einheimische Bevölkerung aus Griechen ("Rumlar") und Armeniern bestand. So könnte der Leser den Eindruck bekommen, daß die Griechen sich zwar im Byzantinischen Reich befanden, aber die Byzantiner ein anderes Volk waren. Wie schon erwähnt, wurde der Zusammenhang der Byzantiner mit den Griechen in Artikeln über z. B. das Byzantinische Reich in der TA klarer dargestellt.¹¹³ Es kann festgestellt werden, daß die Darstellungen sehr von ihrem Verfasser abhängen und es in der Enzyklopädie keine einheitliche Darstellungweise des Byzantinischen Reiches gibt. In der griechischen Historiographie jedoch wird im allgemeinen die byzantinische Geschichte als ein Teil der griechischen Geschichte,¹¹⁴ die Griechen als die Erben des Byzantinischen Reiches und die byzantinisch-seldschukischen Beziehungen als griechisch-türkische Beziehungen dargestellt.¹¹⁵

Im Artikel **Malazgirt Meydan Muharebesi** (Schlacht von Manzikert)¹¹⁶ beschreibt Öztuna die Lage des Byzantinischen Reiches vor dem Beginn der byzantinisch-seldschukischen Beziehungen. Seiner Darstellung zufolge war das Byzantinische Reich im Osten den

¹¹¹ Vgl. a.a.O. S. 292.

¹¹² Öztuna: *Selçuklular*. S. 310.

¹¹³ Vgl. mit dem Unterkapitel *Allgemeines über das Byzantinische Reich und Byzantiner*.

¹¹⁴ In einer Gesamtdarstellung (Ιστορία του Ελληνικού Έθνους, Athen: 1970-1978) wird die griechische Geschichte in zwölf Perioden dargestellt, von denen die byzantinische die sechste, siebte und achte Periode (Früh-, Mittel- und Spätbyzantinisches Griechentum) bildet.

¹¹⁵ Herküll Millas bestätigt diese unterschiedliche Darstellungsweise des Byzantinischen Reiches in der türkischen Historiographie und in den türkischen Schulgeschichtsbüchern. Seine Feststellung kann folgendermaßen zusammengefaßt werden: Während das griechische Element im Byzantinischen Reich in einem Teil der wissenschaftlichen Literatur wie in der griechischen Historiographie sehr klar geschildert wird, wird der Zusammenhang der Griechen mit dem Byzantinischen Reich nicht so klar und sogar verwirrend dargestellt. s. Yunan Ulusunun Doğuşu. İstanbul: 1994, S. 214f.

¹¹⁶ Özuna, Yılmaz: *Malazgirt Meydan Muharebesi*. In: TA, Bd. 23 (1976), S. 216-221, ca. 6 Seiten.

islamischen Armeen überlegener. Die Muslime konnten das Byzantinische Reich nicht überwinden, um Anatolien zu erobern. Die militärischen Stützpunkte der Muslime an den Grenzen zu Byzanz und die frommen Stiftungen, die die Glaubenskämpfer finanzierten, waren zerstört. Die Byzantiner hatten die wichtigsten von den Muslimen eroberten Gebiete Ost- und Südostanatoliens um Mitte des X. Jahrhunderts zurückerobert. Nach den byzantinischen Zurückeroberungen wanderten hunderttausende von Muslimen von diesen Gebieten in die arabischen Länder aus, während ein Teil von ihnen zum Christentum übertrat und dort blieb.

Im Artikel werden auch die byzantinischen Städte (insgesamt 21) aufgezählt.

Auch im Artikel ***Türk Tarihi*** [türkische Geschichte] wird das Byzantinische Reich gegenüber der islamischen Welt vor dem Beginn der byzantinisch-seldschukischen Beziehungen mächtiger und überlegener dargestellt. Das Byzantinische Reich erweiterte seinen Herrschaftsbereich schrittweise.¹¹⁷

Die normalerweise von den türkischen Historikern benutzten byzantinischen Werke für die seldschukische Geschichte werden von Öztuna nicht erwähnt. Es kann nicht festgestellt werden, ob er diese für seine Darstellung benutzt hat. Lediglich einige christliche Historiker werden von ihm zitiert. Die Zitate enthalten nur positive Angaben über die Seldschuken. Über die zitierten Historiker und über ihre Werke gibt er keine Angaben außer ihren Namen. An einer Stelle zitiert er z. B. zwei "christliche" Historiker, *Urfali Mattheos* [Mattheos aus Edessa] und *Anili Samuel* [Samuel aus Ani], um seine sehr positive Auffassung über den seldschukischen Herrscher *Melik Şah* (1072-1092) zu bestätigen. Diese beiden christlichen Historiker loben den seldschukischen Herrscher Melik Şah und geben an, daß er seine nichtmuslimischen Untertanen sehr gut behandelte und ihnen gegenüber sehr gerecht war; "*in seiner Zeit herrschte in Armenien Ruhe und Zufriedenheit.*"¹¹⁸ Er erwähnt in einer anderen Stelle den Historiker aus Edesse als "bekannten Historiker *Matthieus aus Urfâ*", dessen Namen er dieses mal mit anderer Schreibweise angibt. An einigen anderen Stellen benutzt Öztuna "den lateinischen Verfasser *Guillaume de Tyr*", "einen lateinischen Historiker", "die

¹¹⁷ Genç, Reşat: *Türk Tarihi*. S. 276; auch im Artikel *Diyar-i Rûm* (das Land der Römer) (In: TA, Bd. 13 (1966), S. 388-389, ca. 1,5 Seiten, Ohne Verfasserangabe), das als eine Bezeichnung für die christlichen Länder in den islamischen Ländern ab dem VII. Jahrhundert und später nur für Kleinasien während des Mittelalters sogar bis zum Ende des XVIII. Jahrhunderts dargestellt wird, werden die Byzantiner gegenüber den Muslimen vor dem Beginn der byzantinisch-seldschukischen Beziehungen als überlegener bezeichnet.

¹¹⁸ Öztuna: *Selçuklular*. S. 297.

byzantinischen Historiker", "*Priester Grégoire*", "*zeitgenössische arabische Quellen*", "*zeitgenössische armenische Quellen*", "*christliche Historiker*", die und deren Werke er nicht genauer beschreibt. Die positiven Darstellungen dieser zeitgenössischen Historiker über einige seldschukische Herrscher, die Türken, die gute Lage der nichtmuslimischen Bürger und die Eroberungen durch die Seldschuken werden zitiert und untermauert.¹¹⁹

b) Beginn der byzantinisch-seldschukischen Beziehungen und die Schlacht von Manzikert

Der Seldschukenhistoriker *Köymen*¹²⁰ hebt in dem Artikel über den ersten seldschukischen Sultan *Tugrul Bey* als das herausragendste Merkmal der byzantinisch-seldschukischen Beziehungen hervor, daß die sich in Verteidigung befindende islamische Welt wieder zum Angriff überging.¹²¹

Bei der Darstellung der byzantinisch-seldschukischen Beziehungen in den Artikeln *Selçuklular* und *Malazgirt Meydan Muharebesi* (Schlacht von Manzikert)¹²² stellt Öztuna die Eroberung Anatoliens und die Ansiedlung der Türken dort in den Vordergrund.

Die TA enthält hauptsächlich nur über sehr wichtige historische Ereignisse wie z. B. über die Weltkriege, Balkankriege einen eigenen Artikel. Daß es auch einen Artikel über die Schlacht von Manzikert gibt, zeigt, daß dieser Schlacht in der TA bzw. in der türkischen Historiographie eine große Bedeutung beigemessen wird.¹²³

¹¹⁹ Es gibt jedoch in der TA Artikel über verschiedene byzantinische Historiker wie z. B. über *Attaleiates*, *Mikhael* (Bd. 4, S. 186-187, ca. 52, ohne Verfasserangabe), von denen berichtet wird, daß sie wichtige Quellen für die Geschichte der byzantinisch-seldschukischen Beziehungen sind. Außerdem gibt es in einigen Artikeln wie z. B. *Bizans İmparatorluğu* (vgl. a.a.O.) ein Quellen- und Literaturverzeichnis, in denen auch die byzantinisch-seldschukischen Beziehungen dargestellt werden.

¹²⁰ *Köymen*, Mehmet Altay (1916-1993) studierte zwischen 1936-1940 an der Universität Ankara Geschichte. An der gleichen Universität promovierte er und im Jahre 1958 wurde er Professor. Sein Forschungsgebiet ist die Geschichte der Seldschuken. Vgl. Türk Tarih Kurumu Aslı Üyesi Mehmet Altay Köymen Vefat Etti. In: Atatürk Kültür, Dil ve Tarih Yüksek Kurumu Bülteni, [Hrsg. Sevim, Mustafa; Bal, Afet; Çitoğlu, Nilgün; Ayan, Dursun; Gürses, Reşide], Bd. VII (Mai-September, 1994), Nr. 21-22, S. 39-41. Er gehört zu den bedeutendsten Seldschukenhistorikern in der Türkei.

¹²¹ Köymen, Mehmet Altay: *Tuşrul Bey*. In: TA, Bd. 31 (1982), S. 466-477, S. 473.

¹²² Die Darstellung der byzantinisch-seldschukischen Beziehungen bis zur Gründung des anatolisch-seldschukischen Sultanats im Artikel *Selçuklular* ist mit dem Artikel *Malazgirt Meydan Muharebesi* identisch. Letztere enthält zwei Seiten, die mit ersterem nicht wortwörtlich übereinstimmen.

¹²³ Es gibt aber über z. B. die Eroberung Konstantinopels keinen eigenen Artikel in der TA, der auch in der türkischen Historiographie ebensogroßer Wert beigemessen wird wie der Schlacht von Manzikert, während es über die nicht so bekannte Schlacht Myriokephalon (1176) oder den Krieg von Drylaion einen Artikel gibt. Ein wichtiger Grund für diese Uneinheitlichkeit in der TA könnte der Wechsel des Herausgebers sein. Während

Im Artikel **Malazgirt Meydan Muharebesi** (Schlacht von Manzikert) wird als erstes das Eindringen der Türken in Anatolien in der Zeit der Skythen (Sakalar), Hunnen und durch die islamischen Armeen dargestellt.¹²⁴ Die kriegerischen Beziehungen zwischen den Muslimen (Omajaden und Abbasiden) und Byzantinern bewertet Öztuna nach ihrer Bedeutung für die Eroberung Anatoliens durch die Türken:

*"(...) die jahrhundertlang dauernden Einfälle der Muslime schadeten Anatolien sehr und bereiteten eine geeignete Situation für die türkischen Eroberungen während des XI. Jahrhunderts."*¹²⁵

Im Artikel **Diyar-i Rûm** werden die muslimischen Angriffe vor den Seldschuken für Anatolien als sehr zerstörerisch bewertet.

*"Infolge dieser vierhundert Jahre dauernden Auseinandersetzung verlor D. R. [Anatolien] seinen Reichtum, das Land wurde entvölkert, die Städte und die Kleinstädte waren zusammengebrochen. So war D. R. wie ein zerstörtes Land, als die türkischen Eroberungen begannen."*¹²⁶

Nach der identischen Darstellung in den Artikeln **Selçuklular** und **Malazgirt Meydan Muharebesi** kamen die Seldschuken erst 1015-1016 mit dem Byzantinischen Reich in Berührung. Einer der seldschukischen Führer Çağrı Bey kam bis an die byzantinischen Grenzen, um sich über Anatolien zu informieren. Er überfiel die armenischen Fürstentümer und danach kehrte er zurück. Später kamen die Seldschuken nach Westen bis zur byzantinischen Grenze und überfielen den Südkaukasus, Armenien und Georgien in den Jahren 1030-1038, 1042-1043 und 1045-1046. Danach ernannte der großseldschukische Sultan Tuğrul Bey den auch von der Herrscherfamilie der Seldschuken stammenden Kutalmış

Artikel, die mit dem Buchstabe "İ" beginnen und unter denen auch der Artikel über die Eroberung Konstantinopels stehen sollte, in der Verwaltungszeit von *Fethi Tevetoğlu* herausgegeben wurden, wurden die Artikel über die Schlacht von Manzikert und Myriokephalon in der Verwaltungszeit von *Yılmaz Öztuna* und über den Krieg von Dorylaion in der Verwaltungszeit von *Agop Dilaçar* herausgegeben, der gleichzeitig auch Verfasser dieser Artikel ist. In der Verwaltungzeit von *Tevetoğlu* wurde jedoch über die Kreuzzüge ein von Öztuna geschriebener Artikel herausgegeben. Hier kann festgestellt werden, daß entweder die Bestimmung der Artikel in der TA nicht so gut geplant war, oder der Eroberung Konstantinopels nicht so viel Wert beigemessen wird wie der Schlacht von Manzikert, Myriokephalon oder den Kreuzzügen.

¹²⁴ In den türkischen Schulgeschichtsbüchern wird das erste Eindringen der Türken in Anatolien unterschiedlich dargestellt: Während in einigen der türkischen Schulbücher das erste Eindringen der Türken in Anatolien mit den Hunnen begonnen wird (vgl. Koullapis, Lory Gregory: Die Darstellung der Osmanischen Geschichte in den Schulbüchern Griechenlands und der Türkei: Gemeinsamkeiten und Unterschiede zweier gegenseitiger Nationalismen. Nichtveröffentlichte Magisterarbeit an der Ludwig-Maximilians-Universität München, 1993, S. 27; Kopraman (Hrsg.): a.a.O. S. 156), wird in einigen anderen mit den Seldschuken begonnen (vgl. Akşit: a.a.O. S. 89; Merçil: a.a.O. 92f.).

¹²⁵ Özuna, Yılmaz: *Malazgirt Meydan Muharebesi*. S. 217.

¹²⁶ *Diyar-i Rûm*. In: TA, Bd. 13, S. 443-452, ca. 1116 Zeilen, ohne Verfasserangabe. S. 389.

Bey zum Oberkommandant der Türken gegen das Byzantinische Reich. Durch seine Angriffe bereitete Kutalmış Bey den Boden für die Eroberung Anatoliens vor.

Die Schlacht von 1049 (Pasinler Meydan Muharebesi), in der die Seldschuken die byzantinische Armee besiegten, bezeichnet Öztuna als die erste Schlacht der Türken für die Eroberung Anatoliens. Nach der Vereinbarung ließ der byzantinische Kaiser die Moschee in Konstantinopel (im Artikel *Istanbul*)¹²⁷ reparieren und das Freitagsgebet wurde nunmehr im Namen des großseldschukischen Sultans gehalten.¹²⁸ Im Jahre 1061 vertrieb Konstantin Dukas die Seldschuken aus Ostanatolien und ließ die Festungen dort verstärken.

Im allgemeinen werden die Byzantiner nur in bezug auf ihre Beziehungen mit den Seldschuken erwähnt. Aber an einigen Stellen informiert der Verfasser auch über die Lage der Byzantiner, auch wenn es nicht in direktem Zusammenhang mit den Seldschuken steht: Der byzantinische Kaiser mußte sich auch auf dem Balkan mit verschiedenen Völkern wie den Normannen, Petschenegen und Ogusen (Gusen) auseinandersetzen.

Sultan Tuğrul Bey starb im Jahre 1063 und sein Neffe Alp Arslan wurde zum Sultan, der in den ersten Jahren seiner Regierungszeit seine Konkurrenten beseitigen mußte. Danach beschäftigte er sich mit den Kriegen gegen Byzanz, fiel in Ostanatolien und Südkaukasus ein. Die Situation wurde für das Byzantinische Reich brisant.¹²⁹ Der neue Kaiser Romanos Diogenes, der "*ein junger und mächtiger Soldat war und auf den Thron gesetzt wurde, damit er die Türken aus Anatolien vertreibe*", kam mit seiner Armee nach Anatolien im Jahre 1068 und führte einen erfolgreichen Kampf gegen die Türken, aber er konnte sie nicht an weiteren Angriffen hindern. Im Jahre 1069 kam er noch einmal nach Anatolien und bekämpfte die

¹²⁷ Vor allem die größeren Städte wie Konstantinopel werden auch in den Artikeln in der TA, die für die Darstellung der byzantinisch-seldschukischen Beziehungen herangezogen werden, mit ihren heutigen Namen bezeichnet. In den türkischen Schulbüchern werden auch die heutigen bzw. türkischen Bezeichnungen der Städte benutzt.

¹²⁸ Die Verhandlungen über das Freitagsgebet werden auch im Artikel *Tuşrul Bey* in der TA erwähnt; es wird aber auch geschildert, daß die Byzantiner die weitere Forderung des Sultans, nämlich die Entrichtung eines Tributs an den Sultan, die das Byzantinische Reich zu einem Vasallenstaat der Seldschuken machen könnte, ablehnten, vgl. Köyメン: a.a.O. S. 473.

¹²⁹ In den Artikeln über die byzantinischen Kaiser *Konstantinos, IX. Monomahos* (1042-1055) (Bd. 22, S. 188, 8 Zeilen, Ohne Verfasserangabe) und *Konstantinos Doukas, X.* (1059-1067) (Bd. 22, S. 188, 9 Zeilen, Ohne Verfasserangabe) werden die beiden Kaiser als nicht erfolgreich dargestellt und es wird berichtet, daß sie die Verteidigung des Reiches gegen die Seldschuken vernachlässigten und das Reich gegenüber den Seldschuken unverteidigt ließen; "*K.[onstantinos Doukas, X.] verbrachte seine Zeit weiterhin mit Wissenschaftlern und Rednern und traf gar keine Maßnahmen.*"

türkischen Reiterarmeen, konnte sie aber nicht beseitigen. Es gab weitere Auseinandersetzungen in den Jahren 1069-70 zwischen byzantinischen und seldschukischen Armeen. Festungen wie Edessa (Urfâ) wurden von den Seldschuken belagert.

In dieser Situation zog Kaiser Romanos Diogenes nach Anatolien und suchte "*die türkische kaiserliche Armee*". Öztuna sieht diese Entwicklung, die zu einer großen Schlacht führte, als ein Schicksal:

*"Es näherte sich der Augenblick (...) des unvermeidlichen Endes. Das Schicksal der Weltgeschichte sollte sich ändern und es würde sich ändern. Die Gründung des "Türkiye Devleti" [türkischen Staates in Anatolien] war vorherbestimmt. Seit tausend Jahren zogen die Türken in diese Richtung."*¹³⁰

Nach Öztuna wollte der Kaiser das Problem mit den Türken endgültig lösen. Er wollte die türkische Hauptarmee vernichten und sogar die Gebiete besetzen, die niemals dem Byzantinischen Reich gehört hatten. *"Er zeigte sogar die Naivität"*, die Gouverneure dieser Gebiete im voraus zu bestimmen. Seine aus 200 000 Sodaten bestehende Armee war sehr groß. Aber sie war nicht gut organisiert und die Truppen konnten nicht zentral kommandiert werden. Die byzantinische Armee enthielt viele Söldner wie Franken, Normannen, Slawen, Georgier, Abhasen, Armenier und *"sogar türkische Truppen"* wie Petschenegen und Oghusen.

Ein seldschukischer Armeeführer an byzantinischer Front teilte dem Sultan mit, daß ein Sieg über die byzantinische Armee den Widerstand in Anatolien gegen die Türken beseitigen könnte. Daraufhin zog Sultan Alp Arslan nach Ostanatolien. Seine Armee bestand aus 50 000 Soldaten und war *"äußerst ordentlich und diszipliniert"*. Nach Öztuna hatten sich die seldschukischen Soldaten entschieden, Anatolien als Heimat zu gewinnen und *"sie sprühten vor Energie, eine neue Heimat zu gründen"*.¹³¹

Öztuna weist auch auf den religiösen Aspekt der Schlacht hin: Alp Arslan plante, daß die Schlacht am Freitag, einem heiligen Tag für die Muslime, stattfinden solle, um die geistige

130 Öztuna: *Selçuklular*. S. 302.

131 Im Gegensatz zu den Angaben von Öztuna wird die Zahl der seldschukischen Soldaten im Artikel über den seldschukischen Herrscher *Alp Arslan* (In: TA, Bd. 2 (1946), S. 179, ca. 0,5 Seiten. Ohne Verfasserangabe.) als ca. 55 000 und die Zahl der byzantinischen Armee *"mindestens zweifach größer"* als die seldschukische Armee dargestellt.

Kraft seiner Soldaten zu verstärken. Der abbasidische Kalif bereitete für den Erfolg der türkischen Armee einen Text für das Freitagsgebet in allen Moscheen vor.¹³²

Im Artikel ***Malazgirt Meydan Muharebesi*** werden die weiteren Einzelheiten der Schlacht von Manzikert dargestellt, die im Artikel ***Selçuklular*** nicht geschildert werden. Es wird von einem Friedensvorschlag der Seldschuken berichtet, "(...) den der Kaiser heftig ablehnte und glaubte, daß die Türken Angst [vor der Schlacht] hatten, worüber er sich freute". Bei der Darstellung dieses Friedensvorschlags wird folgendes Wort des Kaisers in Anführungszeichen zitiert, ohne darauf hinzuweisen, von welcher Quelle es zitiert wird. Mit dieser Zitat möchte Öztuna den Kaiser als arrogant und eingebildet darstellen:

"Sagen Sie ihrem Sultan, (...) ich werde mit ihm die Friedensgespräche in Rey führen, meine Armee im Winter in Isfahan unterbringen und meine Tiere in Hemedân Wasser trinken lassen!"

Danach wird die "witzige Antwort" des seldschukischen Gesandten Sav Tegin zitiert: *"Ich bin auch sicher, daß Ihre Pferde in Hemedân den Winter verbringen werden. Aber ich weiß nicht recht, wo Sie den Winter verbringen werden."*¹³³

Die letzten Vorbereitungen auf beiden Seiten vor dem Beginn der Schlacht werden geschildert: Nach dem Freitagsgebet hielt Alp Arslan eine kurze und aufregende Rede und kleidete sich wie ein einfacher Soldat. Auf der byzantinischen Seite wurden religiöse Zeremonien abgehalten; *"(...) die Gebetshymnen hallten bis zum Himmel."*

Weiterhin werden die Hauptteile der beiden Armeen beschrieben. Es ist auch von den Petschenegen und Uzen die Rede, die sich in der byzantinischen Armee als Söldner befanden und vor dem Beginn der Schlacht auf seldschukische Seite übergingen und den türkischen Herrscher über die byzantinische Armee informierten, was die byzantinische Armee entmutigte.

Danach wird die Schlacht ausführlich dargestellt. Die Türken benutzten die bei den Steppenvölkern übliche Kriegstaktik und gegen Abend fiel die byzantinische Armee

132 Öztuna: *Selçuklular*. S. 300-303, *Malazgirt Meydan Muharebesi*. S. 217-220.

133 Die Ablehnung des Friedensvorschlages durch den Kaiser wird auch im Schulgeschichtsbuch für die erste Klasse der Mittelschule als "Arroganz" des Kaisers bezeichnet (vgl. Akşit: a.a.O. S. 92), während es in anderen

auseinander. "Trotz seiner Heldenhaftigkeit konnte der Kaiser nichts ausrichten und wurde mit seinem Gefolge gefangengenommen." Öztuna schildert wie der gefangengenommene Kaiser durch Alp Arslan behandelt wurde:

"(...) Diogenes wurde zum Sultan gebracht. Alp Arslan empfing den Kaiser mit Hochachtung, ließ ihn neben sich sitzen und behandelte ihn ebenbürtig. Er erzählte dem Kaiser seine strategischen und taktischen Fehler, und sagte, daß er deswegen verloren habe (...)"

Danach schloß er mit dem Kaiser einen Friedensvertrag und schickte ihn und sein Gefolge "mit Hochachtung und Geschenken" nach Konstantinopel.¹³⁴

Auch die Bedeutung der Schlacht von Manzikert wird in den Artikeln ***Selçuklular*** und ***Malazgirt Meydan Muharebesi*** im selben Wortlaut dargestellt. Öztuna sieht diese Schlacht als eine Wendepunkt der Weltgeschichte, darin seien alle Historiker einig. Die wichtigste Folge dieser Schlacht war die Öffnung ganz Anatoliens für die Türken. Danach wurde der "Türkei-Staat" gegründet und er wurde "*in der osmanischen Zeit zu einem Weltstaat und zur größten politischen Organisation der Geschichte.*" Nur die Eroberung Konstantinopels ist, so meint Öztuna, ein wichtigeres Ereignis in der türkischen Geschichte als die Schlacht von Manzikert.¹³⁵

Der Vertrag mit dem gefangengenommenen Kaiser wurde von den Byzantinern nicht anerkannt. Daraufhin befahl Alp Arslan die Eroberung Anatoliens und dafür beauftragte er Süleyman Şah. Die Ablehnung des Friedensvertrags von den Byzantiner wird als "*ein Beispiel ihrer politischen Kurzsichtigkeit*" gewertet.

Sultan Alp Arslan wird wegen seines Sieges gelobt, der "*in ganz Europa nachhaltige Reaktionen und in den islamischen Ländern, abgesehen von den schiitischen Fatimiden, große Freude hervorrief.*" Nach dem Tod von Alp Arslan im Jahre 1072 sprach der

Schulbüchern darüber ohne irgendwelche Bewertungen gemacht wird (Kopraman: a.a.O. S. 158; Merçil: a.a.O. S. 95f.).

¹³⁴ Öztuna: *Malazgirt Meydan Muharebesi*. S. 220; auch im Artikel über den byzantinischen Kaiser *Romanos IV Diogenes*, der von Öztuna verfaßt worden ist (In: TA, Bd. 27, S. 407, 19 Zeilen), wird die Schlacht von Manzikert und die Freilassung des Kaisers erwähnt, aber nicht so ausführlich. In den türkischen Schulbüchern wird auch die Behandlung des gefangengenommenen Kaisers durch Alp Arslan als großzügig bezeichnet. vgl. Kopraman: a.a.O. S. 158; Merçil: a.a.O. S. 97; Akşit: a.a.O. S. 93. Auch Ostrogorsky stellt die Behandlung des Kaisers durch den Sultan positiv dar. Geschichte des Byzantinischen Staates. München: 1940, S. 243.

¹³⁵ Dem Artikel *Diyar-i Rûm* in der TA zufolge brachte diese Schlacht die vierhundertjährigen Versuche, Anatolien in die islamische Welt einzugliedern, zu einem absoluten (erfolgreichen) Ende, a.a.O. S. 389.

abbasidische Kalif der ganzen islamischen Welt seinen Beileid aus. Öztuna bezeichnet diese Urkunde als ein Zeichen dafür, daß "das türkische Imperium" zu einem Weltstaat geworden ist.¹³⁶

Auch in den Artikeln **Türk Tarihi** [türkische Geschichte] und **Alp Arslan** wird die Schlacht von Manzikert als die Öffnung der Tore Anatoliens für die Türken bewertet. Als Folge dieser Schlacht wurde Anatolien zur "neuen und ewigen Heimat" der Türken.¹³⁷

Im Artikel **Bizans İmparatorluğu** [das Byzantinische Reich] wird der Kaiser Romanos Diogenes als ein guter Organisator bewertet. Er stellte die Kräfte des Reiches für den Krieg gegen die Seldschuken zusammen.

"Aber am 26. August 1071 wurde er bei Manzikert von Alp Arslan besiegt und fiel in Gefangenschaft. Nach diesem Sieg gab es keine Macht mehr, die die Türken am Einmarsch [in Anatolien] hindern konnte."

Der Kaiser wurde freigelassen, aber er wurde während seiner Gefangenschaft entthront und nach seiner Rückkehr blind gemacht.¹³⁸

Sowohl in den türkischen Schulbüchern und als auch in der türkischen Historiographie wird die Schlacht von Manzikert als ein sehr wichtiges Ereignis für die türkische Geschichte bezeichnet, als dessen wichtigste Folge die Öffnung Anatoliens für die Türken angegeben wird.¹³⁹

136 Öztuna: *Selçuklular*. S. 303ff., *Malazgirt Meydan Muharebesi*. S. 220f.

137 Genç, Reşat: *Türk Tarihi*. S. 276f.; *Alp Arslan*. In: TA, Bd. 2, S. 179.

138 *Bizans İmparatorluğu*. S. 61.

139 Für die Schulbücher vgl. Akşit, Niyazi: Ortaokullar için Milli Tarih I. S. 92f.; Merçil, Erdoğan u. a.: Lise için Tarih II. S. 95-99; Kopraman, K.Y. (Hrsg.): Tarih I. S. 158. Für die türkische Historiographie vgl. Köyメン, Mehmet Altay: Selçuklu Devri Türk Tarihi. Ankara: 1989, S. 264-280; auch die Bewertung der Schlacht von Manzikert bei Ostrogorsky, Georg stimmt mit den Bewertungen in der TA größtenteils überein: a.a.O. S. 243f.

c) Seldschukische Eroberungen in Anatolien und die Gründung des anatolisch-seldschukischen Staates

Den Artikeln ***Selçuklular*** und ***Malazgirt Meydan Muharebesi*** zufolge eroberte der mit der Eroberung Anatoliens beauftragte Kutalmışoğlu Süleyman Şah zusammen mit den anderen seldschukischen Armeeführern, wie etwa Artuk Bey, Anatolien in einer unglaublich kurzen Zeit. In der Darstellung der Eroberungen werden einige Auseinandersetzungen der Seldschuken mit der byzantinischen Armee geschildert, die für die Türken den Sieg und für die Byzantiner die Niederlage brachten. Die byzantinische Armee konnte nicht mehr gegen die Türken Widerstand leisten, weil ihre Macht in der Schlacht von Manzikert gebrochen wurde.¹⁴⁰ Die Eroberungen gingen bis zum Bosporus weiter und Öztuna deutet hier darauf hin, daß die Seldschuken auch die Stadt Konstantinopel erobern wollten: "*(...) auf der anderen Seite des Bosporus haben sie die prächtige Stadt, die die Perle der Welt ist, mit Sehnsucht betrachtet.*"

Mit der Eroberung Anatoliens beginnt ein Phänomen in der türkischen Historiographie, nämlich *die Einheit der Türken in Anatolien*, die auch die nationale Betrachtungsweise des Verfassers zeigt. Im allgemeinen werden die Entwicklungen, die zur Vereinigung der Türken in Anatolien und Bewahrung ihrer Einheit dienten, positiv, und die Entwicklungen, die zur Teilung Anatoliens führten, negativ dargestellt. So werden die Fürstentümer, die Aufstände gegen die zentrale Herrschaft und die Thronstreitigkeiten, auf die in jeweiligen Stellen eingegangen wird, negativ beurteilt. Bei Öztuna ist diese Darstellungsweise sehr deutlich, der den Machtkampf zwischen zwei Armeeführern in Anatolien Süleyman Şah und seinem Bruder Melik Mansûr als eine große Gefahr für die Einheit der Türken in Anatolien ansieht, die durch die Beseitigung von Melik Mansur, der als schuldig dargestellt wird, überwunden wurde. Die türkische Einheit in Anatolien wurde in der Zeit von Süleyman Şah im Jahre 1085 verwirklicht; obwohl sie nach seinem Tod im Jahre 1086 aufgelöst wurde, weil einige Fürstentümer in Anatolien entstanden, wurde sie später wieder aufgebaut.

Als Gründungsdatum des anatolisch-seldschukischen Staates werden in den Artikeln ***Selçuklular*** und ***Malazgirt Meydan Muharebesi*** verschiedene Daten angegeben. Obwohl die

Darstellungen ansonsten wortwörtlich gleich sind, wird das Gründungsdatum im ersten als 1075 angegeben, während es im zweiten im Jahre 1077 datiert ist. Der neugegründete Staat wird als "*der unsterbliche Türkei-Staat*" bezeichnet.¹⁴¹

Im Artikel *Selçuklular* wird die Eroberung von Nikäa (Iznik) im Jahre 1075 und ihre Umwandlung zur Hauptstadt der anatolischen Seldschuken als bedeutungsvoll bewertet; dies zeige die Absicht der Türken, auf die andere Seite des Bosporus zu gehen. Die Seldschuken begannen auch, sich in innere Angelegenheiten des Byzantinischen Reiches einzumischen. Die byzantinisch-seldschukischen Beziehungen sind bis zum Ersten Kreuzzug durch die seldschukischen Eroberungen auf Kosten des Byzantinischen Reiches charakterisiert. Über die Eroberung der byzantinischen Städte gibt Öztuna keine ausführlichen Informationen, wie z. B. über die Plünderungen in den eroberten Städten, auf die später eingegangen wird.

Der Umfang der seldschukischen Eroberungen wird als groß dargestellt, wobei auch ein französisches Werk (Lebeau, Hist. du Bas Empire, Paris, 1833, XV, 185) zitiert wird, in dem geschildert wird, daß Anatolien im Jahre 1085 in Europa "*Turquie*" genannt wurde. Ohne bestimmte Namen anzugeben, ist auch von *byzantinischen Historikern* die Rede, die berichteten, daß im Jahre 1083 ganz Anatolien in türkischer Hand war. Die Türken erreichten die Meerengen; Konstantinopel und dem Balkan standen türkische Angriffe bevor.

Die Politik der beiden Länder in den auf die Schlacht von Manzikert folgenden Jahren wird als geschickt und schlau bezeichnet. Trotz der erfolgreichen Eroberungen war die Politik des anatolisch-seldschukischen Herrschers Süleyman Şah gegenüber dem Kaiser mild; er stellte z. B. dem byzantinischen Kaiser Truppen zur Verfügung bei seiner Bekämpfung der Normannen auf dem Balkan und so half er, die byzantinische Herrschaft auf dem Balkan zu festigen.¹⁴²

Süleyman Şah wurde in einem Machtkampf um Syrien von einem anderen seldschukischen Armeeführer, Sultan Tumuş, besiegt und getötet. In Anatolien übernahm ein anderer

¹⁴⁰ Im Artikel über den Kaiser *Mikhail VII.* (1071-1078) in der TA (Bd. 24, S. 156, 10 Zeilen, Ohne Verfasserangabe) werden die seldschukischen Eroberungen nicht erwähnt, aber es wird darauf hingewiesen, daß er die feindliche Politik seines Vaters Konstantinos X. gegenüber der Armee weiterfolgte.

¹⁴¹ Öztuna: *Selçuklular*. S. 303ff., *Malazgirt Meydan Muharebesi*. S. 220f.; im Artikel *Diyar-i Rûm* wird der Name des neugegründeten Staates als "*Rum Selçukluları* (*Selçukiye-i Rum*)" [Rumseldschuken] angegeben. Vgl. a.a.O. S. 389.

¹⁴² Öztuna: *Selçuklular*. S. 305.

seldschukischer Armeeführer, Ebalkasım, die Herrschaft. Er besuchte Byzanz und als er in Konstantinopel war, nahmen die Byzantiner durch einen Trick die Stadt Nikomedia (İzmit) ein. Aufgrund seiner ungeschickten Politik und seines Unabhängigkeitsstrebens wurde Ebalkasım auf Befehl des großseldschukischen Herrschers Melik Şah getötet, und an seine Stelle trat Ebulgazi Bey. In dieser Zeit versuchten die Byzantiner die Chinesen gegen die Großseldschuken aufzuwiegeln.

Im Artikel wird auch von Aktivitäten Çaka Beys im Ägäischen Meer berichtet, der durch seine Flotte die Oberherrschaft in der Ägis erreichen wollte, aber im Jahre 1097 wurde er vom anatolisch-seldschukischen Herrscher Kılıç Arslan getötet.¹⁴³

Der Umfang der seldschukischen Eroberungen wird auch in den Artikeln *Aleksios I. Komnenos* und *Bizans İmparatorluğu* beschrieben. Die Bedeutung dieser Eroberungen für das Byzantinische Reich steht in diesen Artikeln im Mittelpunkt, der Umfang der Eroberungen stimmt im Artikel *Selçuklular* beschriebenen Eroberungen überein. In beiden Artikeln wird die Lage des Byzantinischen Reiches vor der Thronbesteigung von Alexios I. Komnenos als sehr schlecht bewertet. Infolge der seldschukischen Eroberungen verlor das Byzantinische Reich fast ganz Anatolien, und seit die Makedonische Dynastie ihre Herrschaft über das Reich verloren hatte, gab es 25 Jahre lang innere Unruhen. Auch auf dem Balkan war das Reich von den Petschenegen bedroht.¹⁴⁴

143 Öztuna: *Selçuklular*. S. 305-310.

144 *Aleksios I. Komnenos*. In: TA, Bd. 2 (1946), S. 37, 28 Zeilen (Ohne Verfasserangabe); *Bizans İmparatorluğu*. S. 61; auch bei Ostrogorsky wird der Umfang der seldschukischen Eroberung als groß dargestellt: "(...) so gut wie das gesamte Kleinasien [stand] unter der türkischen Herrschaft (...)." Vgl. a.a.O. S. 251.

d) Byzantinisch-seldschukische Beziehungen bis zur Schlacht von Myriokephalon: Der Erste Kreuzzug und seine Folgen für die byzantinisch-seldschukischen Beziehungen

Die Kreuzzüge werden in einem eigenen Artikel, ***Haçlı Seferleri***,¹⁴⁵ in der TA dargestellt, der von *Yılmaz Öztuna* verfaßt worden ist und mit der Darstellung der Kreuzzüge in dem Artikel ***Selçuklular*** vom gleichen Verfasser größtenteils identisch ist.

Im Artikel ***Haçlı Seferleri*** werden die Kreuzzüge als die acht Kriege zwischen 1096-1270, die die Christen gegen die Muslime führten, beschrieben.

Als den wichtigsten Grund für den Beginn der Kreuzzüge sieht Öztuna die türkischen Eroberungen auf Kosten des Byzantinischen Reiches und die Bedrohung Europas durch die Türken. Dies nennt er "*Türkenfrage*".¹⁴⁶ Seiner Meinung nach war der zweite Grund wirtschaftlich, nämlich die Armut in Europa im XI. Jahrhundert.

Die Eroberung Anatoliens

"(...)durch eine weltweit aktive und kraftvolle Nation wie die Türken entsetzte Europa. Es gab keinen Zweifel daran, daß die völlige Unterwerfung des Byzantinischen Reiches, das der größte Staat in Europa war (...), nur eine Frage der Zeit war. Nach der Unterwerfung des Byzantinischen Reiches hätten die Türken Europa unter ihre Herrschaft gestellt, keine Macht hätte sie hindern können."

Die Kreuzfahrer werden sehr negativ dargestellt: Durch die Bemühungen von Papst Urbanus II. begann eine große Aktion, die heilige Stadt Jerusalem vor "*ungläubigen Türken*"¹⁴⁷ zu retten. Jerusalem war für die christliche Welt, die sich in einer sehr schwierigen Lage befand, ein Symbol für ihre Rettung. In Frankreich sammelten sich 50 000 Franzosen, die sogenannte "*Herde*". Als sie nach Deutschland kamen, schlossen sich ihnen 50 000 "*deutsche*

¹⁴⁵ Öztuna, Yılmaz: *Haçlı Seferleri*. In: TA, Bd. 18 (1970), S. 287-291, ca. 4,5 Seiten, 2 Karten. Der Artikel, in dem acht Kreuzzüge und die Kreuzfahrerstaaten dargestellt werden, enthält nur 1,3 Seiten, die nicht wortwörtlich mit dem Artikel *Selçuklular* übereinstimmen, und es befindet sich in ihm kein Literaturverzeichnis.

¹⁴⁶ Auch im Artikel *Diyar-i Rûm* wird als der Hauptgrund der Kreuzzüge "*die Eroberung D. R.'s [Anatoliens] von den muslimischen Türken*" angegeben. Aber von einer türkischen Bedrohung für Europa wird nichts berichtet.

¹⁴⁷ Auch im Artikel in Anführungszeichen.

Vagabunden" an. Diese Armee der "*Elenden*" vergrößerte sich in Ungarn und auf dem Balkan.¹⁴⁸

Bei der Darstellung deutet Öztuna darauf hin, daß auch die Byzantiner die Kreuzfahrer als eine Bedrohung sahen: "*das vor dieser Armee der Elenden erschrockene reiche Byzanz*" brachte sie mit Eile auf die anatolische Seite. "*Diese Herde schlachtete unterwegs jeden ab und raubte ihn aus, ohne zu unterscheiden, ob er christlich oder muslimisch war.*" Sie wurden von den Seldschuken vernichtet und nur "*die Brauchbaren*" wurden gefangen genommen. Aber nach "*dieser Herde*" kam eine echte Armee, deren Zahl 600 000 war und aus denjenigen bestand, die Waffen benutzen konnten.

"Diese Herde, die angeblich für die Rettung von Byzanz kam, erschreckte den Kaiser Alexius Komnenos ernsthaft. Der junge und tüchtige Kaiser war für eine Verständigung mit den Türken, denen er sich aufgrund des Zusammenlebens auf dem gleichen Boden näher fühlte, um diese Europäer los zu werden."

Er schloß mit den Kreuzfahrern einen Vertrag, nach dem die Kreuzfahrer die Gebiete, die sie in Anatolien erobern werden, den Byzantinern überlassen sollten. Daraufhin brachte er die Kreuzfahrer auf die Anatolische Seite.

Die Kämpfe der Seldschuken gegen die Kreuzfahrer werden von Öztuna als Vaterlandsverteidigung der Türken bezeichnet. "*Sultan Kılıç Arslan begrub eine halbe Millionen Kreuzfahrer auf anatolischem Boden.*" Die Kreuzfahrer eroberten Edessa (Urfa), Antiochia (Antakya) und danach Jerusalem.¹⁴⁹

Die Folgen des Ersten Kreuzzuges werden für das Byzantinische Reich positiv und für die Seldschuken negativ dargestellt. Die Kreuzfahrer erreichten ihr Ziel. "(...) *die Kreuzzüge stoppten den Verlauf der Geschichte. Die Eroberung Konstantinopels wurde dreieinhalf Jahrhunderte verschoben.*"¹⁵⁰

¹⁴⁸ Obwohl auch in den türkischen Schulbüchern die Kreuzzüge negativ dargestellt werden, befinden sich in ihnen keine solchen herabwürdigenden Bezeichnungen wie für die Kreuzfahrer. Vgl. Kopraman: a.a.O. S. 163; Akşit: a.a.O. S. 100-104; Merçil: a.a.O. S. 80-91.

¹⁴⁹ Es gibt in der TA einen Artikel über einen Krieg zwischen den Kreuzfahrern und den Seldschuken im Jahre 1097, nämlich den Krieg von Dorylaion (*Dorylaion Savaşı*. Bd. 14, S. 19, 30 Zeilen, Ohne Verfasser), in dem die Kreuzfahrerarmee die seldschukische Armee besiegte und den Weg nach Jerusalem freimachte.

¹⁵⁰ Öztuna: *Selçuklular*. S. 310f., Haçlı Seferleri. S. 287ff.

Im Artikel ***Selçuklular*** werden weitere Folgen dargestellt. Durch die Angriffe der Kreuzfahrer und der Byzantiner wurde der anatolisch-seldschukische Staat schwächer und befand sich in einer Krise. Westanatolien und das Marmaragebiet fielen in byzantinische Hand. Byzanz hatte viele Gebiete am Schwarzen Meer und am Mittelmeer eingenommen und versuchte die Türken von den Meeren fernzuhalten. Drei Fürstentümer, Danişmendoğulları, Mengücoğulları und Saltıkoğulları, gewannen an Macht und wurden unabhängig vom anatolisch-seldschukischen Sultan.¹⁵¹

Die Folgen des Ersten Kreuzzuges werden in den Artikeln ***Bizans İmparatorluğu*** und ***Aleksios I. Komnenos*** für das Byzantinische Reich sehr positiv dargestellt. Die byzantinisch-seldschukischen Beziehungen werden nach ihrer Bedeutung für das Byzantinische Reich bewertet und die national-türkische Betrachtungsweise ist hier nicht bzw. weniger vorhanden. In beiden Artikeln wird der Kaiser Alexios I. Komnenos sehr positiv dargestellt und wegen seines Erfolges gelobt. Im ersten Artikel wird die Zeit der Komnenen als die letzte Glanzzeit des Byzantinischen Reiches, und im zweiten Artikel wird er als ein sehr kluger Staatsmann und ein geschickter Befehlshaber bewertet. Im zweiten Artikel, in dem auch das Werk seiner Tochter Anna Komnena als eine wichtige Quelle für seine Regierungszeit betrachtet wird, wird seine Thronbesteigung 1081 in einer sehr schwierigen Zeit des Byzantinischen Reiches geschildert. Er beseitigte zuerst die Petschenegen auf dem Balkan. Durch die Hilfe der Seldschuken vertrieb er die in den Balkan vorgedrungenen Normannen. Er pflegte gute Beziehungen mit den Nikäa-Seldschuken. Als aber die Kreuzfahrer, die nicht so ausführlich beschrieben werden, sich Konstantinopel näherten, ließ er sie nicht in die Hauptstadt hinein und schickte sie auf die anatolische Seite. Er schloß mit ihnen einen Vertrag. Die Beschreibung des Vertragsinhalts ist mit der Schilderung im Artikel ***Selçuklular*** gleich. In diesen Artikeln ist von einem großen Haß der Byzantiner auf die Kreuzfahrer, der in den von Öztuna verfaßten Artikeln sehr betont wird, nicht die Rede.¹⁵² Infolge des Ersten Kreuzzuges gewann das Byzantinische Reich Westanatolien.

151 Öztuna: *Selçuklular*. S. 311ff.; die Folgen des Ersten Kreuzzuges für die anatolischen Seldschuken werden auch im Artikel über den seldschukischen Herrscher *Kılıç Arslan I.* in der TA (Bd. 22, S. 28-29, ca. 1,7 Seiten, Ohne Verfasserangabe) dargestellt. Die Darstellung stimmt mit den Darstellungen von Öztuna überein.

152 Auch in den türkischen Schulbüchern wird kaum von einem Haß der Byzantiner auf die Kreuzfahrer berichtet, sondern es wird nur nebenbei erwähnt, vgl. a.a.O. Ostrogorsky betont das Mißtrauen der Byzantiner gegenüber den Kreuzfahrern, aber im Gegensatz zu Öztuna beschreibt er auch die Gründe dafür genauer. Vgl. a.a.O. S. 254-257.

"Nur dank der Kreuzfahrer hatte sich das Byzantinische Reich vor dieser schwierigen Lage retten können."¹⁵³ [alexios I. Komnenos]. war "derjenige, der vom Ersten Kreuzzug am meisten profitierte."¹⁵⁴ "Aleksios marschierte in Westanatolien ein eroberte den größten Teil der Gebiete Bithynia und Pamphylia von den Seldschuken zurück (1116)."¹⁵⁵

Nach dem Ersten Kreuzzug werden die weiteren Auseinandersetzungen zwischen dem Byzantinischen Reich und den Seldschuken im Artikel ***Selçuklular*** dargestellt. Auch die weiteren Kreuzzüge werden dargestellt, jedoch nicht so umfangreich wie der Erste Kreuzzug. Nach dem Tod des großseldschukischen Herrschers, Sultan Sancar, im Jahre 1157 wurde der anatolisch-seldschukische Staat ganz unabhängig, und die anatolisch-seldschukischen Herrscher wurden zu großtürkischen Herrschern. Die Zeit zwischen 1157 und 1243 bezeichnet Öztuna als die Zeit des ersten Imperiums der Türken in Anatolien, das zweite Imperium sei dasjenige der Osmanen.

Die Seldschuken eroberten allmählich die während des Ersten Kreuzzuges an Byzanz verlorenen Gebiete zurück. Kılıç Arslan II. (1155-1192) besiegte Manuel Komnenos im Jahre 1157 und danach schloß er mit ihm einen Frieden und besuchte Konstantinopel.¹⁵⁶ Dieser Besuch wird auch im Artikel ***Byzantion*** in der TA kurz erwähnt.¹⁵⁷

Im Artikel ***Bizans İmparatorluğu*** wird eher von den byzantinischen Eroberungen nach dem Ersten Kreuzzug berichtet:

Der Sohn von Alexios Komnenos,

"Ioannes II. Komnenos (1118-1143), setzte die Politik seines Vaters fort und eroberte das südostliche Gebiet Anatoliens von den Seldschuken zurück (...). Sein Sohn Manuel I. Komnenos (1143-1180) (...) erweiterte das byzantinische Gebiet nach Osten auf Kosten der Seldschuken (1147)."¹⁵⁸

Im Artikel ***Türk Tarihi*** wird von einem Bündnis der Seldschuken mit Byzanz gegen das Fürstentum Danişmendliler berichtet, auf das in anderen Artikeln nicht eingegangen wird.¹⁵⁹

¹⁵³ *Bizans İmparatorluğu*. S. 61.

¹⁵⁴ *Aleksios I. Komnenos*. S. 37.

¹⁵⁵ *Bizans İmparatorluğu*. S. 61.

¹⁵⁶ Öztuna: *Selçuklular*. S. 313f.

¹⁵⁷ *Byzantion*. S. 140.

¹⁵⁸ *Bizans İmparatorluğu*. S. 61.

e) Schlacht von Myriokephalon und weitere Beziehungen

Dem Artikel ***Selçuklular*** zufolge dauerte die friedliche Periode in der byzantinisch-seldschukischen Beziehungen, die mit dem Besuch von Sultan Kılıç Arslan II. eingeleitet wurde, nicht lange an, da Byzanz auf seine Ansprüche in Anatolien nicht verzichtete und versuchte, immer neue Gebiete zu erobern. In der Zeit von Kılıç Arslan II. gewann der anatolisch-seldschukische Staat an Macht. Daraufhin wollte Kaiser Manuel Komnenos den Türken eine endgültige Niederlage beibringen.¹⁶⁰ Er lehnte den Friedensvorschlag des Sultans ab und bildete eine große Armee. Die byzantinischen Armeeführer versuchten den Kaiser davon zu überzeugen, daß ein Krieg gegen die Seldschuken nicht viel bringen würde, und er mit den Seldschuken einen Frieden schließen sollte. Er hörte aber nicht auf diese. Im Jahre 1176 fand die Schlacht in Myriokephalon statt, in der die byzantinische Armee völlig niedergemetzelt wurde. "Die Bergwände waren übersät mit Leichen der Feinde."¹⁶¹

Es gibt auch einen eigenen Artikel über die Schlacht Myriokephalon ***Miryokefalon Muharebesi***, der von İsmet Parmaksızoglu¹⁶² und Yılmaz Öztuna verfaßt worden ist.¹⁶³

In beiden Artikeln wird diese Schlacht als ein Wendepunkt der türkischen Geschichte und als Ende der Hoffnungen des Byzantinischen Reiches auf die Rückeroberung Anatoliens bewertet. Seit dieser Zeit versuchte Byzanz die anatolischen Küsten in seiner Hand zu behalten.¹⁶⁴

159 Genç: *Türk Tarihi*. S. 278.

160 Dem Artikel über den seldschukischen Herrscher *Kılıç Arslan II., İzzeddin* (1155-1192) in der TA (Bd. 22, S. 29-32, ca. 2,2 Seiten, ohne Verfasserangabe) zufolge wollte der Kaiser den seldschukischen Staat völlig unterwerfen. S. 30.

161 Das Wort "*düşman*" (Feind) wird in der türkischen Historiographie und in den türkischen Schulbüchern oft zur Bezeichnung der gegnerischen Armee benutzt.

162 İsmet Parmaksızoglu (Kavala 1924- Ankara 1984) hat in Istanbul Geschichte studiert und als Direktor verschiedener Bibliotheken gearbeitet. Er hat als Kulturattaché in Bagdad und im Kultusministerium gearbeitet. Er hat über die türkische Geschichte mehrere Veröffentlichungen gemacht und mehrere Artikel in der TA geschrieben. Er hat auch Schulgeschichtsbücher geschrieben. Für weitere Informationen s. Uysal, Abdullah: İsmet Parmaksızoglu (1924-1984). In: Türk Kültürü, Nr. 251 (1984), S. 203-205; Uysal, Abdullah: İsmet Parmaksızoglu ve Türkiye Yazmaları Toplu Kataloğu. In: Milli Kültür, Nr. 44 (1984), S. 27-30; İvgin, Hayrettin: İsmet Parmaksızoglu (1924-1984). In: Türk Folklor Araştırmaları. Nr. 1 (1985), S. 114-115.

163 Parmaksızoglu, İsmet- Öztuna, Yılmaz: *Miryokefalon Muharebesi*. In: TA, Bd. 24 (1976), S. 241-242, ca. 1 Seite. Den von Öztuna verfaßten Teil des Artikels kann man feststellen, weil seine Darstellung mit der des Artikels *Selçuklular* nahezu identisch ist.

164 Öztuna: *Selçuklular*. S. 316; Parmaksızoglu-Öztuna: *Miryokefalon Muharebesi*. S. 242.

Im Artikel ***Bizans İmparatorluğu*** werden die militärischen Erfolge des Kaisers Manuel I. Komnenos dargestellt und er wird als der letzte große Kaiser des Byzantinischen Reiches bewertet.¹⁶⁵ Er schloß mit dem seldschukischen Sultan einen Frieden und beschäftigte sich mit den Problemen auf dem Balkan.

*"Als Manuel I. von seiner Macht ausreichend überzeugt war, brach er seine Freundschaft mit den Türken, versuchte Anatolien anzugreifen, erlitt aber eine entsetzliche Niederlage in Myriokephalon (Düzbel) (1176). Danach verloren die Byzantiner ganz die Hoffnung, Anatolien einzunehmen."*¹⁶⁶

Dem Artikel ***Türk Tarihi*** zufolge konnten die Türken als wichtigste Folge der Schlacht von Myriokephalon ohne große Gefahr von seiten Byzanz' mit den Eroberungen weiter machen.¹⁶⁷

Bei der Darstellung des vierten Kreuzzuges in den Artikeln ***Haçlı Seferleri*** und ***Selçuklular*** wird darauf hingewiesen, daß die orthodoxen Byzantiner die Kreuzfahrer haßten. Öztuna möchte damit den Eindruck vermitteln, daß die Byzantiner die Türken den Kreuzfahrern vorzogen; die Türken waren ihnen lieber als die katholischen Kreuzfahrer.

Die Kreuzfahrer besetzten "grausam" die Stadt Konstantinopel im Jahre 1204 und Sie "zerstörten und plünderten das prachtvolle Istanbul, das einige der bedeutendsten Kunstschatze besaß (...)"¹⁶⁸. Infolge dessen wurde Nikäa zum Zentrum des Byzantinischen Reiches.¹⁶⁸

Außerdem kamen die Komnenen nach Trapezunt und gründen dort einen Staat, dessen Herrscher auch einen Kaisertitel trug. Die Seldschuken hatten mit dem Reich von Trapezunt

¹⁶⁵ Im Artikel über ihn in der TA (*Manuel, I. Komnenos*. Bd. 23, S. 279-280, 11 Zeilen, Ohne Verfasser) wird er nicht als ein großer Kaiser bezeichnet, sondern es wird darauf hingewiesen, daß er mit seinem Tod ein von der Last der Kriege unterdrücktes Land hinterließ.

¹⁶⁶ *Bizans İmparatorluğu*. S. 61f.; auch in den Artikeln *Diyar-i Rûm* (a.a.O. S. 389) und *Kılıç Arslan II., İzzeddin* (a.a.O. S. 31) in der TA wird diese Schlacht als Ende der byzantinischen Hoffnungen auf die Rückeroberung Anatoliens bezeichnet. Die Bewertung dieser Schlacht in den türkischen Schulbüchern stimmt mit den Darstellungen in der TA überein. Vgl. z. B. Kopraman: a.a.O. S. 165.

¹⁶⁷ Genç: *Türk Tarihi*. S. 278.

¹⁶⁸ Öztuna: *Haçlı Seferleri*. S. 290; auch im Artikel *Theodoros Laskaris, I.* (1204-1222) in der TA (Bd. 31, S. 168, 24 Zeilen, Ohne Verfasserangabe) wird von der Besetzung Konstantinopels berichtet, aber ohne Details.

kiegerische Auseinandersetzungen.¹⁶⁹ Das Byzantinische Reich, dessen Zentrum Nikäa war, mußte den Seldschuken Tribut entrichten. Die Seldschuken mischten sich auch in die inneren Angelegenheiten des Reiches ein und es gab Kriege zwischen Seldschuken und Byzantinern, aus denen meistens die Seldschuken als Sieger hervorgingen. Die Seldschuken besetzten mehrere byzantinischen Städte.¹⁷⁰

Auch im Artikel *Bizans İmparatorluğu* werden die seldschukischen Eroberungen als umfangreich bezeichnet und es wird darauf hingewiesen, daß der Untergang des Reiches nicht mehr verhindert werden könnte.¹⁷¹

Im weiteren werden im Artikel *Selçuklular* die Kriege der Seldschuken im Osten gegen den König von Chwarezm im Jahre 1230 und die große Niederlage gegen die Mongolen im Jahre 1243 dargestellt. Nach dieser Niederlage wurde der anatolisch-seldschukische Staat schwächer und geriet unter die Oberherrschaft der Ilchane. Die Byzantiner eroberten im Jahre 1261 die Stadt Konstantinopel zurück.¹⁷² Die byzantinisch-seldschukischen Beziehungen in dieser Periode werden nicht umfangreich dargestellt. Der letzte Sultan der Seldschuken starb im Jahre 1308. In Anatolien befanden sich in dieser Zeit mehrere Fürstentümer, unter denen es Rivalitäten gab.¹⁷³ So wurde der türkischen Einheit in Anatolien geschadet, deren Wiederverwirklichung den Osmanen erst zweihundert Jahre später gelang.¹⁷⁴

¹⁶⁹ Im Artikel über den Kaiser des Kaiserreiches Trapezunt *Andronikos I. Gidos* (In: TA, Bd. 3, S. 11, 6 Zeilen, ohne Verfasserangabe) wird berichtet, daß er im Jahre 1235 als Vasall der anatolischen Seldschuken starb.

¹⁷⁰ Öztuna: *Selçuklular*. S. 319-323; im Artikel über den Kaiser von Nikäa *Theodoros Dukas Laskaris, II.* (1254-1258) in der TA (Bd. 31, S. 167, 16 Zeilen, Ohne Verfasserangabe) wird von keiner kriegerischen Beziehung der Byzantiner mit den Seldschuken berichtet. Im Artikel werden seine militärischen Erfolge gegen die Lateiner und auf dem Balkan dargestellt.

¹⁷¹ *Bizans İmparatorluğu*. S. 62.

¹⁷² Die Rückeroberung Konstantinopels durch die Byzantiner wird auch in den Artikeln *Mikhail VIII., Palaiologos* (1258-1282) (Bd. 24, S. 156, 12 Zeilen, Ohne Verfasserangabe) und *Paleologlar: 1. VIII. Mikhael P.* (1261-1282) (Bd. 26, S. 340, 3 Zeilen, Ohne Verfasser), die über den gleichen Kaiser verfaßt worden sind, kurz erwähnt. Im ersten wird darauf hingewiesen, daß er die Verteidigung Anatoliens vernachlässigte und die türkischen Eroberungen erleichterte.

¹⁷³ Es gibt in der TA einen Artikel über die Anatolischen Fürstentümer (*Anadolu Beylikleri*. Bd. 2, S. 405-410, ca. 2,5 Seiten und zwei Karten, Ohne Verfasserangabe) und über einige von ihnen eigene Artikel (wie z. B. *Candaroğulları* Bd. 9, S. 320-322, ca. 1,5 Seiten, Ohne Verfasserangabe), in denen ihre Beziehungen mit den Byzantinern kaum bzw. sehr kurz behandelt werden. In Artikeln über den byzantinischen Kaiser *Andronikos II. Palaiologos* (1282-1328) (Bd. 3, S. 11-12, 68 Zeilen, Ohne Verfasserangabe) und *Paleologlar: 2. II. Andronikos P.* (Bd. 26, S. 340, 5 Zeilen, Ohne Verfasserangabe) werden die Beziehungen der Byzantiner mit den Fürstentümern als kriegerisch bezeichnet. Diesen Darstellungen zufolge gingen die türkischen Eroberungen in seiner Zeit weiter.

¹⁷⁴ Öztuna: *Selçuklular*. S. 323-328.

f) Behandlung der einheimischen Bevölkerung in den eroberten Gebieten und die Türkisierung Anatoliens

Im Artikel ***Selçuklular*** werden - wie schon erwähnt - im allgemeinen keine detaillierten Angaben über die durch die Seldschuken eroberten Städte gemacht. Nur an einigen Stellen wird von seldschukischen Plünderungen berichtet, aber ohne Details: Im Jahre 1059 wurde z. B. Sivas von den Seldschuken besetzt und geplündert; 1066 wurde die Umgebung des Tigris geplündert. Bei der Darstellung der Türkisierung Anatoliens wird berichtet, daß die jahrhundertlang dauernden arabischen und türkischen Einfälle die Grundlage des Dorflebens der Armenier und Griechen in Anatolien zerstört hatten.¹⁷⁵ Die christliche, vor allem die griechische und die armenische Bevölkerung fanden während der türkischen Einfälle, die die Eroberung Anatoliens vorbereiteten, in den Festungen und in den Städten Zuflucht und später wanderten sie in die Küstengebiete aus. Nur an einer Stelle wird von der Reaktion der Byzantiner auf die Plünderungen der byzantinischen Städte berichtet: Die Stadt Ikonion (Konya) wurde im Jahre 1069 durch die Seldschuken geplündert; "*(...) die Zerstörung und die Plünderung von Ikonion machte den Kaiser sehr traurig (...)*"

Über die Eroberung einiger Städte werden jedoch umfangreichere Informationen angegeben, die die türkische Eroberung eher positiv darstellen: Im Jahre 1084 wurde die sehr wichtige Festung Antiochia (Antakya) vom seldschukischen Herrscher Süleyman Şah eingenommen.

"Süleyman Şah machte eine Generalamnestie in der Stadt. Er teilte mit, daß alle Gefangenen frei seien. Er ließ die bekannte Kirche, in der sich die Apostel von Hazret-i İsâ (vom Jesus)¹⁷⁶ versammelt hatten, zu einer Moschee umwandeln. (...) Süleyman Şah verbat die Plünderung; er teilte mit, daß die kleinsten Überschreitungen scharf bestraft werden, und daß das Rauben christlicher Mädchen, wenn auch durch Heirat, verboten sei. Er erlaubte den Christen statt der zur Moschee umgewandelten Kirche zwei neue Kirche zu bauen. Nachdem er die Dankbarkeit der Bevölkerung gewonnen hatte, verließ er die Stadt."

Es wird von einer Umsiedlung der Griechen in der Zeit von Sultan Keyhüsrev (1192-1196) berichtet, der nach einem Angriff auf die Umgebung von Mäander viele Gefangene nahm.

¹⁷⁵ Im Artikel *Diyar-i Rûm* wird darauf hingewiesen, daß die Türken Anatolien, das wegen der Kriege seit vierhundert Jahren immer wieder zerstört wurde, nach der Eroberung wiederaufbauten. a.a.O. S. 389.

¹⁷⁶ Die arabische Bezeichnung "Hazret" ist der Ehrentitel von Personen, die nach der islamischen Auffassung als heilig gelten.

Diese Gefangenen wurden in der Umgebung des heutigen Akşehir in Ikonion angesiedelt und ihnen wurden Boden, Geräte, Tiere usw. gegeben. Sie wurden fünf Jahre lang von Steuern befreit. Ihnen wurde auch versprochen, daß sie nach dem Friedensschluß nach Byzanz zurückkehren dürften.

"Aber nach dem Friedensschluß kehrte keiner von diesen Griechen nach Byzanz zurück, wo es keine Sicherheit gab und die Steuern vernichtend hoch waren; sie lebten als türkische Bürger weiter."

Bei der Darstellung der Eroberung von Antaleia (Antalya) im Jahre 1207 wird vom Haß der Byzantiner auf die Latiner (Kreuzfahrer) und von der Bevorzugung der Türken berichtet. Während der Belagerung von Antaleia durch die Seldschuken kamen die Latiner der Stadt zu Hilfe. Die Seldschuken konnten die Stadt nicht erobern, aber die Belagerung ging weiter. *"Die Byzantiner, die die Latiner haßten, luden den Sultan in die Stadt ein, um ihm die Stadt zu übergeben."*¹⁷⁷

Als eine der wichtigsten Eigenschaften der guten Sultane wird - wie schon erwähnt - ihre Behandlung der nichtmuslischen Bevölkerung dargestellt. Meistens waren die Sultane sehr gerecht gegenüber ihren nichtmuslimischen Bürgern und sie machten keinen Unterschied zwischen muslimischen und christlichen Bewohnern. Um diese Meinung zu bestätigen, werden einige schon erwähnte christliche Historiker zitiert. Die türkischen Herrscher behandelten auch die Gefangenen gut, wie z. B. Alp Arslan nach der Schlacht von Manzikert den Kaiser Romanos Diogenes. Während der Kriegszeiten, wie z. B. während des Ersten Kreuzzuges, änderte sich die Haltung der Sultane gegenüber ihren christlichen Untertanen nicht:

*"Während dieses mitleidlosen Krieges versagte der türkische Herrscher seine Barmherzigkeit gegenüber seinen christlichen Bürgern in Anatolien nicht. Er behandelte sie genauso wie vorher. So kam die christliche Bevölkerung auch (überhaupt) nicht auf den Gedanken, sich während des Kreuzzuges gegen ihren Herrscher aufzulehnen, was zeigt, wie sehr sie mit der türkischen Herrschaft zufrieden waren."*¹⁷⁸

Nach Öztuna wurden im Mittelalter die christlichen und muslimischen Untertanen nur von den Türken gleich behandelt, was heute allgemein natürlich ist. Diese gleiche Behandlung

177 Öztuna: *Selçuklular*. S. 301-302, 305-306, 317, 319-321, 327.

178 Öztuna: *Selçuklular*. S. 313; auch im Artikel *Kılıç Arslan I.* wird er als gerechter Sultan dargestellt, dessen Tod "nicht nur bei Türken und Muslimen, sondern auch bei den Christen Trauer hervorrief." a.a.O. S. 29.

ließ er besonders durch zeitgenössische Historiker des Sultans Kılıç Arslan bestätigen. Aber in einigen Städten wie Aksaray, in denen die Türken die Mehrheit bildeten, erlaubte der Sultan den Christen nicht, dort zu wohnen.

Die allgemeine Lage der unter der seldschukischen Herrschaft lebenden nichtmuslimischen Untertanen wird positiv dargestellt und darauf hingewiesen, daß es keine Zwangsislamisierungen gab. Die einheimische Bevölkerung blieb an seinem Ort und bewahrte seine Religion und Identität bis zum Ersten Weltkrieg bzw. bis zum Lausanner Vertrag. Ab dieser Zeit verließen sie die Türkei. Öztuna geht nicht genauer auf die Vertreibung von Armeniern und den Bevölkerungsaustausch der Griechen in der Türkei und Türken in Griechenland ein; in seiner Darstellung bekommt man den Eindruck, sie verließen die Türkei freiwillig und die Türken außerhalb der Türkei kamen freiwillig in die Türkei. Im weiteren hebt er die türkische Großzügigkeit hervor: Weil die türkischen Herrscher die für die Türken gewöhnliche Auffassung über die Religionsfreiheit hatten, kamen sie nicht darauf, Massenislamisierungen durchzuführen. Von den christlichen Untertanen wurde eine besondere Steuer (*cizye*) gesammelt, die eine wichtige Einnahmequelle des Staates war. Deswegen waren auch die Massenislamisierungen gegen die Finanzpolitik der Seldschuken und sie wurden nicht angeregt und unterstützt. Wegen dieser Politik sind nur sehr wenige Griechen und Armenier zum Islam konvertiert. Aber es gab immer einige Leute, die aus irgendwelchen Gründen zum Islam übertraten und zu Türken wurden.¹⁷⁹

Die Meinung der Nichtmuslime über die seldschukische Herrschaft wird von Öztuna als sehr positiv dargestellt. Vor der Darstellung der Eroberung Anatoliens weist er darauf hin, daß alle Volksgruppen in Anatolien auf die seldschukische Herrschaft warteten:

*"Die Bevölkerung, egal ob Iraner, Araber, Kurden, Christen oder Juden, die schon wußten, daß die Türken Ordnung und Sicherheit bringen, und daß sie an dem Wohlstand, den ein großes Reich seinen Untertanen anbietet, teilhaben werden, wartete sehnstüchtig auf die Seldschukische Herrschaft."*¹⁸⁰

Nach den Eroberungen fühlten sich die Nichtmuslime unter der seldschukischen Herrschaft sehr wohl, die Öztuna von schon erwähnten christlichen Historikern bestätigen läßt. *"Die*

¹⁷⁹ Öztuna: *Selçuklular*. S. 297, 307-308, 313-315, 327; *Malazgirt Meydan Muharebesi*. S. 220.

¹⁸⁰ Öztuna: *Selçuklular*. S. 292.

Christen beteten in ihren Kirchen, daß die Erhabenheit des Sultans und die türkische Nation (Volk) über ihnen nicht fehlen möge."¹⁸¹

Auch in den türkischen Schulbüchern wird die Behandlung der nichtmuslimischen Untertanen allgemein als gut dargestellt, aber es gibt in ihnen keine solchen übertriebenen Darstellungen.¹⁸²

Über die Behandlung der Muslime von den Byzantinern gibt es unterschiedliche Meinungen bei den Darstellungen von Öztuna. Er bezeichnet die Byzantiner vor der türkischen Eroberung als intolerant gegenüber ihren muslimischen Untertanen.¹⁸³ Aber bei der Schilderung des Ersten Kreuzzuges wird die Eroberung von Nikäa durch die Byzantiner dargestellt und dabei wird die Behandlung der Muslime durch die Byzantiner positiv bewertet:

*"(...) die erste Hauptstadt der Türkei ergab sich Byzanz. Kaiser Alexius behandelte die gefangenen Türken gut. Er akzeptierte ihre Freilassung durch Zahlung. Der Frau von Sultan Kılıç Arslan, die sich unter den Gefangenen befand, erwies er große Achtung. Er nahm sie ehrenvoll auf und bewirtete sie in seinem Palast in Istanbul reichlich; ihr wurde auch erlaubt, zum Herrscher der Türkei zu gehen. Diese milde Politik Byzanz' gegenüber den Türken entstammte aus dem Haß der byzantinischen Bevölkerung auf die katholisch-lateinischen Herden."*¹⁸⁴

Die Türkisierung Anatoliens wird an verschiedenen Stellen und in einem eigenen Unterkapitel des Artikels Selçuklular ausführlich dargestellt und steht im Mittelpunkt der gesamten Darstellung. Die Darstellung ist sehr einseitig und die Meinung der anderen Seite, der Griechen und der Armenier, zu diesem Thema wird gar nicht berücksichtigt. Im Artikel ist neben den Eroberungen auch von Massenauswanderungen der Oğuzstämme die Rede. Große Auswanderungen fanden im letzten Viertel des XI. Jahrhunderts statt, in deren Folge sich ein Drittel der gesamten Türken in der Welt in Anatolien ansiedelten. Wie schon in einem anderen Zusammenhang erwähnt wurde, wanderten die einheimischen Griechen wegen den türkischen Einfällen in die Küstengebiete und später auf den Balkan aus und nach den darauffolgenden Eroberungen kamen die Oğuzstämme nach Anatolien und so bildeten sie

¹⁸¹ Öztuna: *Selçuklular*. S. 315.

¹⁸² Merçil: a.a.O. S. 142-146; Kopraman: a.a.O. S. 181-186.

¹⁸³ Öztuna: *Malazgirt Meydan Muharebesi*. S. 216.

allmählich in verschiedenen Gebieten die Mehrheit. Während der Kreuzzüge wurden auch vom großseldschukischen Herrscher türkische Stämme nach Anatolien geschickt. Nach dem Mongolenangriff begann die zweite große Welle der Auswanderungen der Oguzenstämme nach Anatolien.¹⁸⁵ Öztuna stellt auch die späteren Auswanderungen und Entwicklungen dar, die zur Türkisierung Anatoliens beitrugen. Die Türkisierung Anatoliens wurde nach seiner Meinung während der Gründungszeit und in den ersten Jahren der Türkischen Republik vollzogen, in dem die Türken aus dem Balkan nach Anatolien kamen, während die Armenier und die Griechen die Türkei verließen.¹⁸⁶

g) Allgemeine Feststellungen über die Darstellung der byzantinisch-seldschukischen Beziehungen in der TA

Vor allem ist festzustellen, daß es zwischen den Artikeln, die byzantinisch-seldschukischen Beziehungen behandeln, teilweise große Unterschiede in der Art und Weise der Darstellung gibt. Einige von ihnen - vor allem über das Byzantinische Reich und byzantinische Herrscher - haben einen eher objektiveren Charakter, die meisten von ihnen jedoch - wie über die Seldschuken, Kriege und seldschukische Herrscher - sind sehr von einer nationaltürkischen Sicht geprägt.

Die Artikel der zweiten Gruppe heben die Seldschuken als Türken und ihren Staat als ein hochentwickeltes, türkisches "Weltreich" sehr stark hervor, wobei diese auch die türkische Armee als glorreich bezeichnen. Dagegen beschreiben diese die Byzantiner, deren Verbindung mit den Griechen sie nicht genügend erklären, als Gegner der seldschukischen Türken. Die Tatsache, daß diese Artikel die Byzantiner als Gegner der Seldschuken beschreiben, einige byzantinische Kaiser als arrogant bezeichnen und den Hilferuf der Byzantiner als einen der Faktoren für die Kreuzzüge, die die Türken für eine Weile an weiteren Eroberungen hinderten, angeben, läßt das Bild der Byzantiner in der TA als negativ erscheinen. Vergleicht man jedoch das Bild der Kreuzfahrer mit dem der Byzantiner, so sieht man, daß die Kreuzfahrer durch abwertende Bezeichnungen in diesen Artikeln als viel negativer dargestellt werden.

184 Öztuna: *Selçuklular*. S. 311.

185 Auch im Artikel *Türk Tarihi* (S. 279) wird von Massenauswanderungen der Oguzen vor den Mongolen berichtet.

186 Öztuna: *Selçuklular*. S. 305, 307-308, 310, 313, 315, 327-328.

Auch bei der Darstellung der kriegerischen Beziehungen zwischen den Byzantinern und den Seldschuken wird die Religion als zweitrangig angesehen: Es geht nicht vor allem um die *muslimischen* Seldschuken gegen die *christlichen* Byzantiner, sondern vielmehr um die *türkischen* Seldschuken gegen die Byzantiner. Was die Darstellung der Eroberung Anatoliens angeht, so kann festgestellt werden, daß die türkischen Angriffe auf das Byzantinische Reich als glorreiche Siege beschrieben werden: Die Darstellungen vermitteln den Eindruck, als sei Anatolien für die Türken als Heimat vorherbestimmt gewesen. Die Eroberungszüge werden als sehr positiv dargestellt, so daß man den Eindruck bekommt, als wäre die Eroberung Anatoliens durch die Seldschuken ein natürliches und notwendiges Ereignis gewesen.

Die Artikel, die nationaltürkisch geprägt sind, hinterlassen den Eindruck, als wären die Griechen ganz anders als die Byzantiner und ihre Untertanen gewesen. Sie hätten auf die seldschukische Herrschaft gewartet, wären mit der seldschukischen Herrschaft und mit den Türken sehr zufrieden gewesen und hätten die türkische Herrschaft gegenüber der byzantinischen und katholischen bevorzugt. Es gibt in diesen Artikeln auch keine abwertenden Bezeichnungen über die Griechen, und insgesamt läßt sich ein relativ positives Griechenbild feststellen. Dies ist jedoch darauf zurückzuführen, daß in diesen Artikeln die türkische Herrschaft als etwas Paradiesartiges dargestellt werden soll, was auch zur Verherrlichung der Türken dient.

III. BYZANTINISCH-OSMANISCHE BEZIEHUNGEN UND UNTERGANG DES BYZANTINISCHEN REICHES

1. Beschreibung der Osmanen und der Byzantiner und Literaturangaben in den Artikeln

Die umfangreichsten Informationen über die Osmanen und ihre Geschichte erfährt man aus dem von Öztuna verfaßten Artikel *Osmanlı İmparatorluğu* (das Osmanische Reich),¹⁸⁷ der die Zeit der Osmanen als "die zweite Imperiumsperiode des *Türkei-Staates*" bezeichnet.¹⁸⁸ Dem Autor zufolge gehören die Gründer der osmanischen Dynastie zu dem Oguzstamm "Kayilar", der "als der adeligste" der 24 türkischen Oguzstämme galt. Die Vorfahren von Osman, dem Gründer des Osmanischen Reiches, kamen nach der Schlacht von Manzikert im Jahre 1071 nach Anatolien und ab 1230 ließen sie sich an der byzantinischen Front, in einem Gebiet zwischen den heutigen Kütahya, Bursa und Bilecik nieder.

Dort wurde das Fürstentum der Osmanen gegründet, das bis zum Jahre 1308 vom anatolisch-seldschukischen Staat abhängig war und danach als Großfürstentum bis zum Jahre 1335 unter der Oberherrschaft von Ilchanen stand. Nach der Eroberung von Brussa (Bursa) wurde der Fürst der Osmanen Orhan Gazi zu einem "echten König". Des weiteren werden im Artikel die Entwicklungen dargestellt, in deren Folge der Staat der Osmanen zu einem Weltreich wurde. Nach der Eroberung Adrianopels war der Staat der Osmanen ein "echtes Imperium" und einer der mächtigsten der Welt. Infolge der Eroberungen auf dem Balkan und in Asien wurde der Staat der Osmanen zu einem Weltreich. Öztuna bezeichnet das XVI. Jahrhundert als "das Zeitalter der Türken" und "gegen Ende dieses Jahrhunderts erreichte die Erhabenheit der Türken ihren Höhepunkt." Sultane u. a. Mehmed II. (der Eroberer), Selim I. (Yavuz),

¹⁸⁷ Öztuna: Yılmaz: *Osmanlı İmparatorluğu*. In: TA, Bd. 26 (1977), S. 89-156, ca. 67 Seiten, 10 Karten und 17 Bilder. Im Artikel wird das Osmanische Reich in zwei Hauptkapiteln behandelt: I. Politische Geschichte (S. 89-119), II. Zivilisationsgeschichte (S. 120-156). Das erste Kapitel, in dem die Geschichte des Osmanischen Reiches von seiner Gründung bis zu seinem Untergang zusammenfassend behandelt wird, enthält 17 Unterkapitel, das zweite 23. Es gibt kein Literaturverzeichnis im Artikel, aber an verschiedenen Stellen werden mehrere Historiker und ihre Werke bzw. Quellen erwähnt.

¹⁸⁸ Vgl. a.a.O. S. 119. Öztuna betrachtet die Geschichte der Türken in der Türkei als Ganzes und bezeichnet die in der Türkei von Türken gegründeten Staaten zusammen als *Türkei-Staat*, in dem die Herrschaft der Seldschuken die erste und die der Osmanen die zweite Periode, die er auch die Imperiumsperiode der Türkei nennt, bilden. Die heutige Türkei bildet die dritte Periode. Die Bezeichnung "*Türkei-Staat*" ist in der türkischen Historiographie nicht sehr geläufig. Hier ist auch darauf hinzuweisen, daß die Osmanen, die in der europäischen Historiographie sehr oft als Türken und deren Staat als Türkei bezeichnet werden, in der türkischen Historiographie größtenteils Osmanen und ihr Staat das Osmanische Reich bzw. der Osmanische Staat genannt werden.

Süleyman I. (Kanuni) werden als ausgesprochen begabte Staatsführer und militärische Befehlhaber dargestellt, die auch Künste und Wissenschaften förderten und auch selber Dichter waren.¹⁸⁹

Öztuna hebt das Osmanische Reich als ein türkisches Reich hervor und weist darauf hin, daß die Ausdehnungspolitik des Osmanischen Reiches aus dem "Weltherrschaftsideal der Türken" stammt.¹⁹⁰ Er bezeichnetet die Ordnung im Osmanischen Reich "Pax Ottomana", die die Osmanen selbst "Nizâm-i Âlem" (Weltordnung) nannten, und die seiner Meinung nach auch ihre Wurzeln im "Weltherrschafts- und Weltfriedensideal der Türken" hatte.¹⁹¹

Ein byzantinischer Einfluß auf das Osmanische Reich wird in dem Artikel nicht erwähnt. Dagegen wird eher von den Einflüssen der türkischen Kultur auf die Kulturen der sich im Osmanischen Reich befindenden Völker berichtet.¹⁹² In bezug auf die gegenseitigen kulturellen Einflüsse der Griechen und Türken in der osmanischen Zeit wird darauf hingewiesen, daß sich in der heutigen türkischen Sprache 900 Wörter griechischer Herkunft befinden, während es in der griechischen Sprache mehr als 3000 Wörter türkischer Herkunft gibt. Die griechische Sprache wird als "eine sehr alte Kultursprache" bezeichnet und es wird darauf hingewiesen, daß andere Völker im Osmanischen Reich, die nicht so eine alte Kultursprache hatten, im Vergleich zu den Griechen viel mehr türkische Wörter übernommen haben.¹⁹³

Im Artikel *Osmanlı İmparatorluğu* gibt es kaum Angaben über das Byzantinische Reich. Nur an einer Stelle wird betont, daß der byzantinische Kaiser vom Titel und vom Ansehen her als

¹⁸⁹ Vgl. Öztuna: a.a.O. S. 94, 96, 98, 103.

¹⁹⁰ Auch im Artikel *Türk Tarihi* bezeichnet der Historiker Genç das Weltherrschaftsideal als die Grundideologie der türkischen Herrschaftsphilosophie. Vgl. a.a.O. S. 291.

¹⁹¹ Vgl. Öztuna: a.a.O. S. 122, 153. An verschiedenen Stellen beschreibt er die osmanischen Türken und zitiert die sehr positiven Meinungen einiger ausländischer Historiker über diese. Im Unterkapitel *Moral (Charakter der Osmanischen Türken)* beschreibt er die osmanischen Türken sehr positiv und hebt ihre national-türkische Seite hervor. Seiner Meinung nach waren ihre Eigenschaften u. a. Vaterlandsliebe, Überlegenheitsbewußtsein, Ernst, Anstand usw. Vgl. a.a.O. S. 148-150.

¹⁹² Im von Üçyiğit verfaßten Artikel über das Römische Reich *Roma İmparatorluğu* wird berichtet, daß das Osmanische Reich nach abbasidischem Vorbild und unter dem Einfluß der alttürkischen Elementen entstanden ist. Üçyiğit meint, daß die Behauptung für einen byzantinischen Einfluß auf das Osmanische Reich widerlegt worden sei. Vgl. a.a.O. S. 389.

¹⁹³ Öztuna: a.a.O. S. 147. Es werden auch u. a. die Bauten aus osmanischer Zeit in den heutigen Balkanstaaten beschrieben und betont, daß sich heute noch viele Elemente der türkischen Kultur wie Musik, Kleidungen, Künste, Essen usw. bei den Balkanvölkern erhalten haben.

der bedeutendste Herrscher in Europa galt.¹⁹⁴ Ein Zusammenhang zwischen Byzantinern und Griechen wird nicht erwähnt.

Im Artikel über den osmanischen Sultan ***Fatih Sultan Mehmed***¹⁹⁵, in dem die Eroberung Konstantinopels ausführlich dargestellt wird, werden die Byzantiner als mit den Griechen identisch dargestellt. Die Byzantiner werden oft "*Rumlar*" genannt. Diese Bezeichnung wird auch für die Griechen im Osmanischen Reich verwendet.¹⁹⁶ Wie schon erwähnt, wird der Zusammenhang zwischen Byzantiner und Griechen in einigen anderen Artikeln in der TA wie z. B. über das Byzantinische Reich, die auch für die Darstellung der byzantinisch-osmanischen Beziehungen herangezogen werden, klarer dargestellt.¹⁹⁷

Im größten Teil der Artikel der TA, die für die Darstellung der byzantinisch-osmanischen Beziehungen und der Lage der Griechen im Osmanischen Reich benutzt werden, befindet sich kein Quellen- und Literaturverzeichnis. Einige Artikel erwähnen lediglich verschiedene türkische und ausländische Historiker und ihre Werke, die wenigsten Artikel jedoch geben Quellen und Literatur an. Außerdem gibt es Artikel über einige byzantinische Historiker und Wissenschaftler in der TA wie z. B. ***Bessarion*** und ***Dukas, Ioannis***, deren Werke als wichtige Quellen für die byzantinisch-osmanischen Beziehungen bezeichnet werden.¹⁹⁸

¹⁹⁴ Öztuna: a.a.O. S. 89.

¹⁹⁵ *Fatih Sultan Mehmed*. In: TA, Bd. 16 (1968), S. 147-171, ca. 26 Seiten, 24 Bilder und Zeichnungen. Der Verfasser ist nicht angegeben. Es gibt im Artikel 8 Unterkapitel und eins von ihnen ist über die Eroberung Konstantinopels (*İstanbul'un fethi*, S. 151-155).

¹⁹⁶ Die Bezeichnung "*Rum*" wird in einem eigenen Artikel in der TA geschildert (Parmaksızoğlu, İsmet: *Rum*. In: TA, Bd. 27, S. 456-457, ca. 1 Seite). Der Darstellung zufolge wurde dieses Wort in der osmanischen Zeit als eine Bezeichnung für die griechischsprechende, orthodoxe Bevölkerung des Osmanischen Reiches benutzt. Heute wird es in der Türkei als Bezeichnung der griechischen Minderheit in Istanbul und die griechischen Zyprioten verwendet, die sonstigen Griechen, wie etwa in Griechenland werden *Yunan* bzw. *Yunanlı* genannt. In der türkischen Historiographie werden die Griechen im Osmanischen Reich fast immer mit der Bezeichnung *Rum* erwähnt. Obwohl diese Bezeichnung wortwörtlich als Römer übersetzt werden sollte, kann sie aufgrund ihrer Bedeutung als *Grieche* übersetzt werden. Für die Römer wird die Bezeichnung "*Romalı*" (Römer) benutzt.

¹⁹⁷ Vgl. mit dem Unterkapitel *Allgemeines über das Byzantinische Reich und die Byzantiner*.

¹⁹⁸ *Bessarion*. In: TA, Bd. 6, S. 234, 27 Zeilen, ohne Verfasserangabe; *Dukas, Ioannis*. In: TA, Bd. 14, S. 110, 45 Zeilen, ohne Verfasserangabe. Im Artikel wird geschildert, daß das Werk von Dukas ins Türkische übersetzt worden ist.

2. Byzantinisch-osmanische Beziehungen und Eroberung Konstantinopels

a) Osmanische Eroberungen auf Kosten des Byzantinischen Reiches

Die byzantinisch-osmanischen Beziehungen werden in verschiedenen Artikeln und damit auch aus verschiedenen Aspekten behandelt. Im Artikel *Türk Tarihi*, in dem die byzantinisch-osmanischen Beziehungen nach ihrer Bedeutung für die türkische Geschichte bewertet werden, beschreibt Genç die Gründe für den Aufstieg des osmanischen Fürstentums; seiner Meinung nach, die übrigens auch in der türkischen Historiographie im allgemeinen akzeptiert wird, war der wichtigste Vorteil der Osmanen gegenüber den anderen Fürstentümern, daß sie sich an den Grenzen des "schwachen" Byzanz befanden. Ein anderes wichtiges Element war das Glaubenskampfideal.¹⁹⁹

Im Artikel *Bizans Imperatorluğu* werden die byzantinisch-osmanischen Beziehungen umfangreicher als in anderen Artikeln dargestellt. In diesem Artikel wird die Zeit der Palaiologen (1261-1453) als die Untergangsperiode des Byzantinischen Reiches bezeichnet.

Dem Artikel zufolge

*"gab es energische und geschickte Kaiser unter den Angehörigen [dieser Familie]. Aber diese waren nicht in der Lage, die sich allmählich vermehrenden Schwierigkeiten zu überwinden und konnten den Untergang des Byzantinischen Reiches nicht verhindern."*²⁰⁰

Besonders in der Herrschaftsperiode von Andronikos II. (1282-1328) und Andronikos III. (1328-1341) stand das Byzantinische Reich "zwei neuen und mächtigen Feinden" gegenüber: Auf dem Balkan den Serben und in Anatolien den osmanischen Türken. Beide wollten Byzanz unterwerfen. Die osmanischen Eroberungen werden ohne weitere Einzelheiten erwähnt: Nach der Gründung des osmanischen Staates (1299) begann das Land sich auf Kosten von Byzanz zu erweitern: Die byzantinischen Truppen wurden immer besiegt. Als Andronikos III. starb (1341), befanden sich die Gebiete von Byzanz in Anatolien nunmehr gänzlich in osmanischer Hand. Im Artikel werden die Auseinandersetzungen des Byzantinischen Reiches auf dem Balkan dargestellt und darauf hingewiesen, daß das Reich infolge dieser Entwicklungen immer schwächer wurde. Es wird auch von einer Hilfeleistung der Türken für Byzanz, das im Jahre 1353 gegen die Serben kämpfte, berichtet, die eine

¹⁹⁹ Genç: *Türk Tarihi*. S. 291.

verstärkte Einflußnahme der Osmanen zur Folge hatte. Die osmanischen Eroberungen auf dem Balkan ab 1354 (Adrianopel 1361, Philippopol (Filibe) 1363) führten zu einer allmählichen Belagerung Konstantinopels durch von den Türken besetzte Gebiete. "In dieser Situation ging Ioannes V. umsonst nach Italien und Frankreich und bat die westlichen Herrscher um Hilfe." Gegen Ende seiner Regierungszeit akzeptierte er die von den Osmanen geforderte Entrichtung eines jährlichen Tributs, und daß er eine Armee von zwölftausend Soldaten zur Verfügung stellen sollte. Weiter wird die Belagerung von Konstantinopel im Jahre 1391 dargestellt, und als Grund dafür wird die Rückkehr Manuels, Sohn Ioannes' V., in die Stadt ohne Erlaubnis des Sultans angegeben. Manuel stand nämlich dem Sultan Yıldırım Bayezid in einem Krieg in Anatolien zur Verfügung. Nach der Beendigung der Belagerung kam es zu einem neuen Vertrag zwischen dem Osmanischen Reich und Byzanz, dessen Bedingungen, dem Artikel zufolge, für die Byzantiner jedoch weitaus schlechter waren als die des vorherigen Vertrages. Die zweite Belagerung von Konstantinopel durch Sultan Yıldırım Bayezid im Jahre 1399 wird mit dem Krieg von Nikepolis im Jahre 1396 zwischen den Osmanen und der Kreuzfahrerarmee in Zusammenhang gebracht: Der Kaiser bat den "Westen" um Hilfe und forderte zu einem Kreuzzug gegen die Osmanen auf. Der darauffolgende Versuch des Sultans, Konstantinopel zu erobern, scheiterte, da der Angriff Timurs auf Anatolien abgewehrt werden mußte.²⁰¹ Auch in den Artikeln *Osmalı İmparatorluğu*, in dem die byzantinisch-osmanischen Beziehungen sehr kurz und ohne Details erwähnt werden, und *Byzantium*, der ausführlichere Informationen über die byzantinisch-osmanischen Beziehungen enthält, die nach ihrer Bedeutung für die Stadt Konstantinopel und das Byzantinische Reich bewertet werden, wird der Angriff von Timur auf Anatolien als eine Rettung des Byzantinischen Reiches gesehen.²⁰²

Nach der Niederlage der Osmanen im Krieg von Ankara im Jahre 1402 beginnt dem Artikel *Osmalı İmparatorluğu* zufolge die Interregnumperiode in der osmanischen Geschichte, die von 1402 bis 1413 dauerte. Es kam zu Thronstreitigkeiten zwischen den Prinzen, und der osmanische Staat verlor an Macht.²⁰³ Im Artikel *Byzantium* wird berichtet, daß, als die Byzantiner von der Niederlage der Osmanen im Krieg von Ankara erfuhren, die im muslimischen Stadtviertel von Konstantinopel wohnenden Türken aus der Stadt vertrieben

200 *Bizans İmparatorluğu*. S. 62.

201 *Bizans İmparatorluğu*. S. 63.

202 *Osmalı İmparatorluğu*. S. 91; *Byzantium*. S. 142.

wurden.²⁰⁴ Dem Artikel ***Bizans İmparatorluğu*** zufolge nutzte Kaiser Manuel die Uneinigkeiten im osmanischen Staat aus und versuchte manche wichtige Gebiete zurückzuerobern. Er festigte die byzantinische Herrschaft auf dem Peloponnes. Aber die Beziehungen des Kaisers mit Sultan Murad II. verschlechterten sich und infolgedessen griffen die Türken die Stadt Konstantinopel im Jahre 1422 an. Im Artikel werden auch die Grenzen des Byzantinischen Reiches am Ende der Regierungszeit des Kaisers beschrieben; demzufolge besaß das Byzantinische Reich im Jahre 1425 "nur *Istanbul und seine Umgebung, die Städte Akhialos (Ahyolu) und Mesembria (Misevri) am Schwarzen Meer und die Despotie Mistra auf der Peloponnes (Mora)*." Nach der Niederlage der Kreuzfahrerarmee gegen die Osmanen in der Schlacht von Varna im Jahre 1444 endeten die byzantinischen Hoffnungen auf eine Hilfe vom Westen.²⁰⁵

b) Eroberung Konstantinopels und Untergang des Byzantinischen Reiches

Die Eroberung der Hauptstadt des Byzantinischen Reiches wird in verschiedenen Artikeln in der TA aus verschiedenen Aspekten behandelt. Obwohl es keinen eigenen Artikel in der TA über die Eroberung dieser bedeutendsten Stadt gibt, scheint es das am häufigsten erwähnte Ereignis der türkischen Geschichte in der TA zu sein. Nur in einem Artikel (***Fatih Sultan Mehmet***) ist es in einem Unterkapitel dargestellt.

Die Geschichte der Stadt wird hauptsächlich in zwei Artikeln behandelt:²⁰⁶ Der Artikel ***Byzantium***,²⁰⁷ der aus ca. 18,5 Seiten besteht und mit dem Namen der Stadt im Altertum und Mittelalter bezeichnet wird, behandelt die Geschichte der Stadt von ihren Anfängen bis zur Eroberung durch die Osmanen. Ein anderer Artikel, ***Istanbul***,²⁰⁸ der aus ca. 19 Seiten besteht, stellt ihre Geschichte von 1453 bis zum Jahre 1938, dem Todesdatum von Atatürk dar. In beiden Artikel und im Artikel ***Bosporos***²⁰⁹ werden Gründung und Name der Stadt behandelt.

203 Öztuna: a.a.O. S. 91.

204 *Byzantium*. S. 142.

205 *Bizans İmparatorluğu*. S. 63f.

206 Diese Stadt scheint die am umfangreichsten dargestellte in der TA zu sein. Es gibt auch viele Artikel z. B. über Stadtteile, den Bosporus, geschichtliche Denkmäler, historische Orte und Ortsnamen usw. Keine andere Stadt wird in so vielen Artikeln und so umfangreich dargestellt.

207 *Byzantium*. In: TA, Bd. 9 (1958), S. 130-148, ca. 18,5 Seiten, 12 Karten, ohne Verfasserangabe.

208 *Istanbul*. In: TA, Bd. 20 (1972), S. 344-362, ca. 19 Seiten, 29 Karten und Bilder. Der Verfasser ist nicht angegeben.

209 *Bosporos*. In: TA, Bd. 7 (1955), S. 366-373, ca. 8 Seiten, 1 Karte, ohne Verfasserangabe.

Demzufolge entstand sie im VII. Jahrhundert v.Chr., als die Griechen begannen sich am Bosporus anzusiedeln. Besonders im Artikel ***Byzantion*** wird der Name und Gründung der Stadt umfangreich dargestellt und die Gründungslegenden geschildert. Der Name der Stadt stammt nach der Legende von dem Namen des Gründers dieser Stadt *Byzas* (Vizas). Von ihrer Gründung bis 330 hieß sie *Byzantion*. In diesem Jahr wurde sie vom Konstantinos I. wiedergegründet und *Konstantinopolis* genannt. Die Türken haben diesen Namen in der Form von *Konstantiniyye* benutzt. Der Name *Istanbul* für die Stadt wurde dem Artikel ***Byzantion*** zufolge mindestens seit dem XI. Jahrhundert n. Chr. neben *Byzantion* und *Konstantinopolis* gebraucht. Dem Artikel ***Istanbul*** zufolge sieht man im XIII. Jahrhundert den Namen *Estambol* bzw. *Esdampol*. Der Verfasser des Artikels erwähnt eine "Behauptung", nach der auch der Name *Istinpolin* unter der Bevölkerung im Gebrauch war, und später zu *Stimboli* wurde. Die Türken benutzten auch die Form *Sitanbul*. Der Buchstabe "i" wurde von ihnen später hinzugefügt und der Name *Istanbul* verbreitete sich. Als die Stadt zum Zentrum der türkisch-islamischen Welt wurde, entstand auch der Name *Islambol* [Stadt des Islams] und wurde auch auf die Münzen gedruckt. Evliya Çelebi, der bekannteste Reisende im Osmanischen Reich in der zweiten Hälfte des XVII. Jahrhunderts, benutzte auch die Bezeichnung *Islam-bol*. Aber dieser Name wurde in der Tanzimatperiode (ab 1839) nicht mehr verwendet, und die Stadt wurde *Dersaadet* genannt. In der Zeit der Türkischen Republik wird der Name *Istanbul* benutzt und diese Bezeichnung wird von allen Nationen der Welt akzeptiert.²¹⁰

Wenn es auch in der TA um die Geschichtsdarstellungen vor der Eroberung Konstantinopels geht, wird die Stadt in den meisten Artikeln *Istanbul* genannt. Nur in einigen Artikeln wie ***Byzantion*** und ***Fatih Sultan Mehmet*** wird sie neben *Istanbul* auch *Bizans* (Byzanz) und kaum *Konstantiniyye* (Konstantinopel) genannt. Außerdem werden die größeren Städte in den Geschichtsdarstellungen hauptsächlich mit ihren heutigen Bezeichnungen erwähnt.

Im Artikel ***Bizans İmparatorluğu*** wird die Eroberung Konstantinopels und ihre Bedeutung für das Byzantinische Reich dargestellt. In der Zeit der Thronbesteigung von Konstantin XI. (1448-1453) besaß das Byzantinische Reich nur Konstantinopel und seine Umgebung sowie einen Teil der Peloponnes. "Der junge Herrscher Mehmet II." entschloß sich gleich nach seiner Machtübernahme zur Einnahme Konstantinopels. Er ließ im Jahre 1452 eine Festung,

²¹⁰ *Byzantion*. S. 130; *Istanbul*. S. 344; *Bosporos*. S. 367.

"Rumeli Hisarı", bauen, um den Schiffen, die aus dem Schwarzen Meer kommen könnten, den Weg zu versperren. Kaiser Konstantinos bereitete sich dagegen auf die Verteidigung der Stadt vor und

"verließ sich auf die Hilfe vom Westen und vom Papst. Aber statt militärischer Hilfe kam ein katholischer Kardinal griechischer Herkunft, um die Vereinigung der orthodoxen und katholischen Kirchen zu feiern."

An der Verteidigung der Stadt beteiligten sich auch die dort ansässigen Venezianer und Genuesen, von denen besonders auf den Genueser Giovanni Giustiniani große Hoffnungen gesetzt wurden.

"Aber am 7. April 1453 begann die Belagerung und endete am 29. Mai 1453 mit dem Fall der Stadt und der letzte Kaiser Konstantinos starb, als er an den Mauern kämpfte."

Mit der Einnahme Konstantinopels ging das Byzantinische Reich zugrunde. Nachdem die Despotie von Mistra 1460 und das Kaiserreich Trapezunt 1461 von dem osmanischen Staat annexiert worden war, blieb kein Land mehr in der griechischen Hand."²¹¹

Im Artikel **Fatih Sultan Mehmet**, in dem die Eroberung Konstantinopels in einem Unterkapitel umfangreicher geschildert wird, werden die Gründe für die Eroberung der Stadt von den Osmanen dargestellt. Demzufolge befand es der junge Sultan für notwendig, die Stadt zu erobern, die osmanischen Gebiete auf dem Balkan und in Anatolien endgültig zu vereinigen und eine dauerhafte Herrschaft auf dem Balkan zu gründen. Das Byzantinische Reich war keine bedeutende politische und militärische Macht mehr und es war umgeben von osmanischem Herrschaftsgebiet. Außerdem versuchte der Kaiser oft die christlichen Staaten gegen die Osmanen aufzuhetzen und veranlaßte sogar die anatolischen Fürstentümer, gegen die Osmanen Aufstände zu beginnen. Da Byzanz den Bosporus kontrollierte, hatten die Osmanen Schwierigkeiten, Truppen auf den Balkan zu transportieren. Schließlich war die Eroberung Konstantinopels wichtig für die Sicherheit und Entwicklung des osmanischen Staates und wäre außerdem vom religiösen Aspekt her ein Erfolg. Deswegen beschloß Mehmet II. die Eroberung der Stadt.

Im folgenden werden im Artikel die Vorbereitungen auf die Belagerung der Stadt dargestellt. Der Sultan ließ eine Festung bauen und traf Maßnahmen, um eine eventuelle Hilfe von außen

²¹¹ *Bizans İmparatorluğu*. S. 64.

zu verhindern. Er ließ wichtige Gebiete in der Umgebung von Konstantinopolis erobern und danach forderte er den Kaiser zur Übergabe der Stadt auf, was aber abgelehnt wurde. Daraufhin sammelte er alle Kräfte in Adrianopel: Die Größe seiner Armee ist zwar nicht bekannt, in westlichen Quellen wird sie aber mit 200 000 - 300 000 Soldaten angegeben. Diese Zahlen werden allerdings vom Verfasser des Artikels als übertrieben gewertet. Bei der weiteren Kriegsvorbereitung erhielten die Osmanen auch Hilfe von Ausländern wie etwa von Orbán aus Ungarn. Der "*serbische Despot*" Brankovic schickte kleine Truppen zum Sultan. Des weiteren wird die Belagerung der Stadt beschrieben. Die Verteidiger werden oft "*Rum*" (Grieche) genannt. So kann der Leser dieses Artikels feststellen, daß die Stadt den Griechen gehörte. Im größten Teil anderer Artikel wird hauptsächlich die Bezeichnung *Byzantiner* benutzt und wie schon erwähnt, wird der Zusammenhang zwischen Griechen und Byzantinern nicht weiter erklärt. Es wird von Friedenvorschlägen des Kaisers berichtet, die der Sultan ablehnte und die Übergabe der Stadt verlangte. Vor der Eroberung der Stadt wurde Kaiser Konstantin schwer verletzt und starb. Bald danach wurde die Stadt erobert.²¹²

Die Eroberung Konstantinopels wird im Artikel *Osmancı İmparatorluğu* als eins der wichtigsten Weltereignisse bewertet. Demzufolge wurde das byzantinische Problem gelöst, die Vereinigung der christlichen Religionen unter dem Katholizismus verhindert und das orthodoxe Patriarchat geriet unter das Protektorat des Sultans. Im Artikel *Türk Tarihi* wird darauf hingewiesen, daß der osmanische Staat mit der Eroberung Konstantinopels den wichtigsten Wendepunkt auf dem Weg zum Weltreich bereits überschritten hatte. Im Artikel *Byzantium* wird die Eroberung als Ende des Mittelalters bewertet und berichtet, daß "*in Byzantium eine neue Entwicklungsphase als Hauptstadt des Osmanischen Reiches begann.*" Im Artikel *Fatih Sultan Mehmet* wird die Eroberung als "*Verwirklichung des Gottesbefehles*" angesehen und der bekannte Spruch, der dem Prophet zugeschrieben wird, zitiert: "*Konstantiniyye (Istanbul) wird ohne Zweifel erobert. Wie schön sei der Herrscher, der sie erobert, wie schön sei diese Armee.*" Außerdem wird sie als Beseitigung eines großen Problems für den osmanischen Staat bewertet.²¹³

Die Entwicklungen in der Stadt nach der Eroberung werden am umfangreichsten im Artikel *Istanbul* dargestellt. Demzufolge herrschte nach der Einnahme durch die Türken in der Stadt

²¹² *Fatih Sultan Mehmet*. S. 151-154.

eine Weile Chaos.²¹⁴ Am dritten Tag nach der Eroberung normalisierte sich die Lage und es wurden Feste veranstaltet, die drei Tage lang dauerten. Danach wurden Armee und Flotte zu ihren Stützpunkten zurückgeschickt und den Soldaten wurde verboten, sich in der Stadt zu bewegen.

"Padışah befahl, daß diejenigen, die sich versteckt hatten, herauskommen sollten, und jeder sich frei bewegen dürfte und diejenigen, die geflohen waren, zurückkommen sollten. Er erklärte, daß die Bevölkerung ihre Religion und Tradition (...) ausüben könnte. Infolgedessen kehrten die Leute, die geflohen waren und in Galata Zuflucht gefunden hatten, in ihre Wohnstätten zurück. Der Eroberer entließ einen Teil der Gefangenen mit dem Lösegeld. Er gewährte den Griechen, die nach Istanbul zurückgekehrt waren, das Recht, sich niederzulassen. Er siedelte die Gefangenen, die zu seinem Anteil gehörten, am Goldenen Horn an und teilte ihnen Häuser zu. Er behandelte diejenigen besonders gut, die gegen die Vereinigung der lateinischen und der orthodoxen Kirche waren. Der Eroberer verrichtete sein erstes Freitagsgebet in der Hagia Sofia am 1. Juni 1453, begann mit großen Bauaktivitäten in der Stadt und wandelte einige Klöster und Kirchen in Moscheen um. Einen Teil der Kirchen ließ er der christlichen Bevölkerung und befahl, daß zum Amt des Patriarchen, das Anastasios II. niedergelegt hatte und deswegen frei war, jemand gewählt werde. Daraufhin wurde Georgios Skholarios mit dem Namen Gennadios zum Patriarch gewählt."²¹⁵

Die Darstellung der Entwicklungen in Konstantinopel im Artikel **Fatih Sultan Mehmet** stimmt mit den oben zitierten Angaben aus dem Artikel **Istanbul** überein. Im ersten wird auch die Behandlung des Patriarchats geschildert und betont, daß "der Eroberer die große Politik, um die orthodoxe, christliche Bevölkerung vom Westen zu trennen und für sich zu gewinnen, vollendete."

Bei der Beschreibung der Herrschaftsauffassung von Mehmed II. wird die Rolle der Byzantiner bzw. Griechen und Europäer betont: Georgios Trapezuntios, Kritovulos, Amirutzes, Benedetto Dei, Jacopo aus Gaeta und Ciriaco d'Ancona beeinflußten ihn bei der Entstehung seiner Auffassung, sich als Erbe des Römischen Reiches zu verstehen. Es wird

²¹³ Öztuna: *Osmanlı İmparatorluğu*. 93; Genç: *Türk Tarihi*. s. 292; *Byzantium*. S. 142; *Fatih Sultan Mehmet*. S. 154.

²¹⁴ In den griechischen Schulbüchern wird die Situation gleich nach der Eroberung der Stadt nicht wie im oben behandelten Artikel nur als Chaos bezeichnet, sondern es wird beschrieben, daß die Türken in die Stadt eindrangen und begannen, zu plündern, zu töten und Kunstwerke zu zerstören. Vgl. Koullapis: a.a.O. S. 37.

²¹⁵ *Istanbul*. S. 353.

auch G. Trapezuntios zitiert: "Keiner zweifelt daran, daß Du der Kaiser der Römer bist (...)"²¹⁶

Konstantinopel wurde zum Zentrum des Osmanischen Reiches erhoben. Im Artikel ***Istanbul*** werden die Bauaktivitäten und Besiedlung der Stadt nach der Eroberung dargestellt. Sultan Mehmet II. versuchte durch entsprechende Befehle, neue Bevölkerungsgruppen aus Anatolien und aus dem Balkan in die Stadt zu bringen. Dabei stieß er oft auf Schwierigkeiten, weil viele Leute ihre Heimat nicht verlassen wollten. Deswegen wurden strenge Maßnahmen getroffen und diejenigen, die sich weigerten, den Befehlen nachzukommen, wurden mit der Todesstrafe bedroht. So gelang es dem Sultan, viele Muslime, Christen und Juden in der Stadt anzusiedeln und die Bevölkerungszahl der Stadt zu vergrößern. An den verstärkt einsetzenden Bauaktivitäten beteiligten sich - auf einen Befehl hin - auch die gefangenen Griechen. Für ihre Arbeiten wurden sie bezahlt, und so bildete dies eine Möglichkeit, sich Lebensunterhalt und Lösegeld für die Befreiung aus der Gefangenschaft zu verdienen. Außerdem wird im Artikel von den wissenschaftlichen Aktivitäten, von der Gründung einer Universität in der Stadt und von ihrer Entwicklung zu einem Kultur- und Handelszentrum berichtet. So "entwickelte sich die Stadt in allen Bereichen wie eine türkische Stadt."²¹⁷

3. Allgemeine Feststellungen über die Darstellung der byzantinisch-osmanischen Beziehungen und über die Eroberung Konstantinopels

Im größten Teil der TA-Artikel, in denen die byzantinisch-osmanischen Beziehungen und die Eroberung Konstantinopels dargestellt werden, ist eine nationaltürkische Betrachtungsweise zu finden. Während die Osmanen als Landsleute und als Türken hervorgehoben werden, werden die Byzantiner als ihre Gegner beschrieben. Das Byzantinische Reich wird als ein kleiner Staat, beschrieben, der von den osmanischen Gebieten umgeben war. Während die Angriffe der Osmanen auf das Byzantinische Reich auf verschiedene Weise gerechtfertigt werden, werden die byzantinischen Versuche, sich vor den osmanischen Angriffen zu schützen, als negativ dargestellt. Dabei ist von Aufhetzung der westlichen Staaten durch die Byzantiner die Rede, daß sie um Hilfe gegen die Osmanen bitten und jede Gelegenheit

216 *Fatih Sultan Mehmet*. S. 154f.

217 *Istanbul*. S. 345, 349, 351ff.; im Artikel *Boğaziçi [Bosporus]* (In: TA, Bd. 7 (1955), S. 173-178, ca. 4,5 Seiten, 17 Karten und Bilder, Ohne Verfasserangabe) wird auch berichtet, daß durch die Ansiedlungen und

ausnutzen, um die Osmanen zu bekämpfen. Somit wird ein negatives Bild der Byzantiner vermittelt.

Was die Eroberung Konstantinopels angeht, so kann man feststellen, daß sie vor allem als ein wichtiger Wendepunkt für die *osmanischen Türken* auf dem Weg zur Weltmacht hervorgehoben und damit als sehr positiv bewertet wird. Dabei wird dem Weltherrschaftsideal Mehmeds II. eine große Bedeutung beigemessen. Betont wird auch, daß die Eroberer das orthodoxe Patriarchat und die Griechen sehr gut behandelt hätten, so daß der Eindruck entsteht, als sei die Eroberung auch für die Griechen von Vorteil gewesen.

Auch in den türkischen Schulbüchern wird die Eroberung Konstantinopels als ein sehr wichtiges Ereignis für die türkische Geschichte dargestellt. Es werden die Gründe für die Eroberung aufgeführt, die mit den Darstellungen der TA ähnlichen Charakter haben. Die Belagerung und die Eroberung der Stadt wird in einigen Schulbüchern umfangreich, in einigen anderen kürzer dargestellt. Bei den Beschreibungen geht es jedoch an keiner Stelle um Griechen, sondern um Byzantiner. Es wird in einem Schulbuch von einer Plünderung der Stadt berichtet, in dem aber auch darauf hingewiesen wird, daß sie nicht in Brand gesetzt und zerstört wurde. In anderen Schulbüchern wird darüber nichts berichtet, sondern erklärt, daß die Bevölkerung dort gut behandelt wurde. Die Eroberung Konstantinopels wird - wie in der TA - als ein wichtiges Ereignis für den Aufstieg des Osmanischen Reiches bezeichnet.²¹⁸

In den türkischen Schulbücher wird - wie auch in der TA - von der Darstellung der Eroberung Konstantinopels in der griechischen Historiographie nichts berichtet. In den griechischen Schulbüchern wird der "Fall Konstantinopels" als ein wichtiges Ereignis für die griechische Geschichte dargestellt. Damit beginnt nämlich die neugriechische Geschichte unter der Fremdherrschaft.²¹⁹

Bauaktivitäten nach der Eroberung Konstantinopels der Bosporus sich zu einem Sommerort und zu einem Ort für Feierlichkeiten entwickelte. S. 173.

²¹⁸ Kopraman (Hrsg.): Tarih 2. S. 20f.; Mumcu, Ahmet: Liseler için Tarih 3. Istanbul: 1991, S. 19ff.; Akşit, Niyazi: Ortaokullar için Tarih II. Achte Auflage, Istanbul: 1993, S. 31-36.

²¹⁹ Büse, Kunigunde: Die Darstellung des griechisch-türkischen Konfliktes in griechischen Schulbüchern. In: Münchener Zeitschrift für Balkankunde, 3. 1980 (1981). S. 1-23, S. 6-9.

IV. GRIECHEN IM OSMANISCHEN REICH

1. Herrschaftssystem des Osmanischen Reiches und rechtliche und soziale Stellung der Nichtmuslime

Den Darstellungen in der TA zufolge basierte das Herrschaftssystem des Osmanischen Reiches auf die islamischen und türkischen Herrschaftsauffassungen. Die rechtliche und soziale Stellung der Nichtmuslime in diesem System wurde nach dem islamischen Recht geregelt.²²⁰ Diese wird in den Artikeln *Ehlü'l-Kitap* [die Besitzer der Offenbarungsschriften], *Re'âyâ* [nichtislamische Untertanen im Osmanischen Reich] und *Kâfir* [der Ungläubige] dargestellt. Diesen Artikeln zufolge werden in der islamischen Religion die Juden und die Christen als die Besitzer von Offenbarungsschriften anerkannt. Da sie den Muslimen als näherstehend angesehen werden, unterscheiden sie sich von den Anhängern anderer Religionen. Akzeptierten die Christen und Juden ihre rechtliche und soziale Stellung als *Ehl-i-zimmet* (Nichtmuslime) in einem islamischen Staat und entrichteten eine besondere *Cizye* (Kopfsteuer), so konnten sie in einem islamischen Land ungestört leben und sich frei bewegen. Der Staat garantierte den Schutz der Nichtmuslime, und solange sich diese an die auferlegten Bedingungen hielten, wurde nichts gegen sie unternommen. Im Artikel *Kâfir* werden auch zwei Sprüche des Propheten Muhammeds mit Quellenangabe zitiert, z. B. "Wenn jemand einen Nichtmuslimen etwas antut, werde ich sein Feind; wenn ich für einen zum Feind werde, werde ich auch sein Feind in der Auferstehung." Den oben genannten Artikeln zufolge erlaubt die islamische Religion den Muslimen, Nahrung der Christen und der Juden zu verzehren und christliche und jüdische Frauen zu heiraten. Eine mit einem muslimischen Mann verheiratete christliche bzw. jüdische Frau mußte laut Darstellung von Öztuna auch nicht die islamische Religion annehmen.²²¹ Außerdem wird betont, daß in der islamischen Religion als Sünde gilt, die Rechte der Nichtmuslime nicht zu achten.²²²

Im Artikel *Osmâni İmparatorluğu* wird das Osmanische Reich als ein Vielvölkerstaat beschrieben, der 32 heutige Staaten umfaßte. Die Türken bildeten seiner Meinung nach in den Perioden, in denen das Reich eine so große Ausdehnung besaß, nur ca. ein Fünftel der

²²⁰ *Fatih Sultan Mehmet*. S. 157.

²²¹ Öztuna: *Osmâni İmparatorluğu*. S. 141.

²²² *Ehlü'l-Kitap*. In: TA, Bd. 14, S. 431, 22 Zeilen, Ohne Verfasserangabe; Parmaksızoğlu, İsmet: *Re'âyâ*. In: TA, Bd. 27, S. 248-249, 89 Zeilen; *Kâfir*. In: TA, Bd. 21, S. 104-105, ca. 137 Zeilen, ohne Verfasserangabe.

osmanischen Bevölkerung. Obwohl in diesem Artikel mehr als die Hälfte der Darstellung sich u. a. mit der Verwaltung, Kultur und mit den Institutionen des Osmanischen Reiches befaßt, werden nur die Türken hervorgehoben; die Rolle der anderen Völker und die Lage der Nichtmuslime wird kaum behandelt. Man bekommt den Eindruck, daß das Osmanische Reich nur als ein türkischer Staat zu verstehen sei. Die Bezeichnung *Kâfir*, die bei von Türken oft auch als *Gavur* (Giaur) ausgesprochen wurde,²²³ bedeutete im Osmanischen Reich seiner Meinung nach "*Fremde*", wie bei den Altgriechen das Wort "*Barbaren*".²²⁴

Auch dem Artikel **Rum** zufolge waren die Griechen *Ehl-i zimmet* und damit ein Teil der nichtmuslimischen *Re'âyâ*. Sie unterstanden dem für die Nichtmuslime vorgeschriebenen Rechtssystem.²²⁵

2. Die Griechen im Osmanischen Reich und ihre Lage

a) Religiöses Leben und religiöse Institutionen

Im Artikel **Rum** weist Parmaksızoğlu darauf hin, daß die Griechen im Osmanischen Reich im Vergleich zu anderen nichtmuslimischen Untertanen bevorzugter behandelt wurden, obwohl sie die gleichen Rechte wie andere nichtmuslimische Untertanen hatten. Die Reorganisierung des Patriarchats nach der Eroberung Konstantinopels wird als ein Beispiel für diese bevorzugte Stellung der Griechen im Osmanischen Reich gesehen.²²⁶ Über das Patriarchat gibt es in der TA zwei Artikel, **Patrikhâne**²²⁷ und **Fener Rum Ortodoks Patrikhanesi**,²²⁸ von denen der erstere auch die Geschichte des Patriarchats vor der Eroberung Konstantinopels behandelt. In beiden Artikeln berichtet Parmaksızoğlu, daß das Patriarchat in Konstantinopel vor der Eroberung Konstantinopels in keiner guten Lage war. Im Jahre 1452 gab Kaiser Konstantin XI. mit einer Gebetszeremonie die Vereinigung der orthodoxen und der

²²³ *Kâfir*. S. 105.

²²⁴ Öztuna: a.a.O. S. u. a. 141.

²²⁵ Parmaksızoğlu: *Rum*. S. 456. Die Beschreibung der rechtlichen und sozialen Stellung der Griechen nach osmanischem Recht in diesem Artikel stimmt mit der türkischen Historiographie überein. Die orthodoxen Griechen und Bulgaren wurden als "*Rum milleti*" genannt. Vgl. Bozkurt, Gülnihal: Alman-İngiliz Belgeleri ve Siyasi Gelişmelerin İşığı Altında Gayrimüslim Osmanlı Vatandaşlarının Hukuki Durumu (1839-1914). Ankara: 1989, S. 9.

²²⁶ Parmaksızoğlu, İsmet: *Rum*. S. 27.

²²⁷ Parmaksızoğlu, İsmet: *Patrikhâne*. In: TA, Bd. 26, S. 435-438, ca. 2,5 Seiten.

²²⁸ Parmaksızoğlu, İsmet: *Fener Rum Ortodoks Patrikhanesi*. In: Bd. 16, S. 231-232, ca. 1,4 Seiten.

katholischen Kirche bekannt. Der Patriarch *Gregoreos Mamas* verließ daraufhin sein Amt, und *Megadük Notaras* erklärte offen, daß er in Konstantinopel lieber die Türken sehen würde als die Katholiken. Aufgrund der Diskussionen über die Vereinigung der Kirchen wurde dem Patriarchat keine große Achtung mehr geschenkt und nach dem Austritt des Patriarchen *Athanasios* blieb sein Amt vorerst unbesetzt.

Nach der Eroberung Konstantinopels wurde auf Befehl des Sultans Mehmet II. *Georgeos Kurtesios Skaleros*, der den Titel *Gennadios* trug, zum Patriarchen gewählt und das Patriarchat wurde wiederaufgebaut.²²⁹ Damit wollte Mehmet II. die Unterstützung seiner christlichen Untertanen gewinnen. Er empfing den neuen Patriarchen mit großem Respekt und gab ihm ein Schreiben, in dem seine Rechte gesichert wurden. Er wurde von allen Steuern und sonstigen Verpflichtungen befreit, ihm wurde lebenslanger Schutz durch den Staat gewährt und jede eventuelle Konkurrenz um sein Amt ausgeschaltet. In den osmanischen Zeremonien hatte er den Rang eines Wesirs. Ihm wurde eine Janitscharentruppe zur Verfügung gestellt und er war verantwortlich für alle religiösen, rechtlichen und strafrechtlichen Angelegenheiten der Griechen bzw. der Orthodoxen.

In den beiden Artikeln werden auch die Wechsel des Patriarchatssitzes dargestellt. Es wird darauf hingewiesen, daß in den folgenden Jahrhunderten die Rechte des Patriarchats beschnitten wurden. Es wird sogar von Hinrichtungen zweier Patriarchen berichtet; der erste wurde wegen seiner Aufhetzung des Woiwoden aus der Walachei und wegen seiner Unterstützung für die Griechen, die in Istanbul Unruhe stifteten, im Jahre 1657 hingerichtet. Danach wurden die Rechte des Patriarchats eingeschränkt. Der zweite wurde wegen seiner Unterstützung für die aufständischen Griechen im Jahre 1821 hingerichtet. Die Hinrichtung des letzteren wird jedoch im Artikel *Fener Rum Ortodoks Patrikhanesi* anders dargestellt. Hier ist von einer Unterstützung der aufständischen Griechen durch den Patriarchen nicht direkt die Rede, allerdings wird darauf hingewiesen, daß er hingerichtet wurde, weil er als offizieller Führer der Griechen für den Aufstand verantwortlich gemacht wurde.

Auch die Gründung der bulgarischen, serbischen und rumänischen Kirche im XIX. Jahrhundert wird in beiden Artikeln beschrieben, in deren Folge das Patriarchat seine

²²⁹ Es gibt in der TA einen Artikel über ihn (*Gennadios, II. Skholarios (Georgios)*). Bd. 17, S. 266, 25 Zeilen. Ohne Verfasserangabe.). Er wird als der erste Patriarch unter der türkischen Herrschaft dargestellt und betont, daß er die Orthodoxie gegen den Katholizismus verteidigte. Er wird auch als einer der bekanntesten Literaten

Autorität allmählich verlor. Betont wird aber, daß der Patriarch während der gesamten türkischen Herrschaft das geistige Oberhaupt aller Orthodoxen blieb. In beiden Artikeln wird auch von den Aktivitäten der Patriarchen in bezug auf die nationalen Aufstände der nichtmuslimischen Untertanen im Osmanischen Reich berichtet und als Verrat gewertet. Hierauf soll später genauer eingegangen werden.²³⁰

In den Artikeln, in denen die Lage der Griechen im Osmanischen Reich behandelt wird, ist von einer Massenislamisierung der Griechen keine Rede. Im allgemeinen wird berichtet, daß die Griechen ihre Religion frei ausüben durften.²³¹ Nur im Artikel *Osmancı İmparatorluğu* betont Öztuna, daß, während die Nichtmuslime sich zum Islam bekehren durften, sich die Muslime nicht zum Christentum bzw. der jüdischen Religion bekehren durften; ein solcher Fall wurde mit dem Tode bestraft. Dies sieht er als die einzige Ungleichheit zwischen Nichtmuslimen und Muslimen.²³²

In den von den Osmanen eroberten Städten wurden vor allem die großen Kirchen zu Moscheen umgewandelt. Unter den hier verwendeten Artikeln gibt es jedoch nur wenige, die darauf Bezug nehmen. Einer davon ist der über die Hagia Sofia *Ayasofya*²³³, die als die bekannteste byzantinische Kirche bezeichnet wird. Laut diesem wurde die Kirche nach der Eroberung Konstantinopels auf Befehl Mehmet's II. zu einer Moschee umgewandelt und dadurch ist sie bis heute erhalten geblieben. Ein anderer Artikel, *Kilise Camii*,²³⁴ behandelt die Umwandlung der byzantinischen Kirche, vermutlich Hagios Theodoros, zu einer Moschee. Es gibt auch einen Artikel über eine der ältesten byzantinischen Kirchen, Hagia Eirene *Ayairini*,²³⁵ die nicht zur einer Moschee umgewandelt wurde, sondern als Lager für Waffen und Beute im Osmanischen Reich benutzt wurde und jetzt als Museum dient.

der byzantinischen Literatur dargestellt und von seinem Werk *Apologetike* wird berichtet, das er es als Antwort auf die Fragen von Mehmet II. geschrieben hat.

230 Parmaksizoğlu: a.a.O.

231 Vgl. Şakiroğlu, Mahmut: *Yunanistan: Türk Devri* [Griechenland: Türkenzeit]. In: TA, Bd. 33, S. 462-464, 2,8 Seiten; Parmaksizoğlu, İsmet: *Rumeli*. In: TA, Bd. 27, S. 457-460, ca. 2,5 Seiten; *Balkan Yarımadası*: a.a.O. S. 164f.

232 Öztuna: *Osmancı İmparatorluğu*. S. 141.

233 *Ayasofya*. In: TA, Bd. 4, S. 357-367, ca. 9 Seiten, 14 Bilder. Ohne Verfasserangabe. Der Artikel behandelt die Architektur und Entwicklungsgeschichte der Hagia Sofia von ihrer Gründung bis zur Gegenwart und enthält Literaturangaben. Die Hagia Sofia, die jahrhundertlang als Kirche und Moschee diente, wurde im Jahre 1935 zu einem Museum umgewandelt.

234 *Kilise Camii*. In: TA, Bd. 22, S. 107, 22 Zeilen, ohne Verfasserangabe.

b) Kulturelles Leben und Rechte

Über die Rechte und das kulturelle Leben der Nichtmuslime bzw. der Griechen im Osmanischen Reich sind in der TA nur sehr wenig Angaben zu finden. Der Artikel ***Osmanlı İmparatorluğu***, der solche Informationen enthalten sollte, stellt die Rechte der Nichtmuslime nur in ein paar Sätzen dar. Demzufolge konnten die Nichtmuslime Angelegenheiten, die das Privatrecht betrafen, innerhalb ihrer Gemeinde und in den Gerichten ihrer Kirchen selbst regeln. *"Die türkische Herrschaft mischte sich nicht in die das Privatrecht betreffenden Angelegenheiten der nichtmuslimischen Untertanen ein."* Nur die Angelegenheiten, die das Strafrecht betrafen, wurden vor dem "türkischen Kadi" gelöst.²³⁶

Außerdem wird im Artikel ***Balkan Yarımadası*** betont, daß die Nichtmuslime aus der Eigentumsfreiheit unter der osmanischen Herrschaft Nutzen zogen.

Über das tägliche Leben, Erziehung bzw. Schulen, kulturelle Aktivitäten und Freiheiten wie Reise-, oder Kleidungsfreiheit bzw. deren Begrenzungen befinden sich kaum Informationen in den für diese Arbeit benutzten Artikeln der TA. Es wird in den Artikeln ***Osmanlı İmparatorluğu*** und ***Türk Tarihi*** über die Einflüsse der türkischen Kultur auf die christlichen Balkanvölker und umgekehrt nur sehr kurz berichtet.²³⁷ Im Artikel ***Fatih Sultan Mehmet*** etwa ist von engen Beziehungen Mehmeds II. zu den griechischen Vornehmen und wichtigen religiösen Persönlichkeiten die Rede und es wird betont, daß er die griechische Sprache beherrschte und sich in seiner Bibliothek 42 von ca. 50 bis heute erhalten gebliebenen Büchern über die westliche Kultur in griechischer Sprache befinden.²³⁸

Im Artikel ***Osmanlı İmparatorluğu*** findet sich unter dem Unterkapitel *Moral* eine sehr negative Wertung des Charakters der Griechen. Öztuna stellt zuerst die Umwandlung der Kirche Hagia Sofia in Konstantinopel zu einer Moschee dar. Demzufolge hatten die Türken die Mosaiken in der Hagia Sofia nicht zerstört und erst lange Zeit nach ihrer Umwandlung wurden diese übertüncht. Nachdem die Griechen im Jahre 1913 Saloniki erobert hatten, wandelten sie dort die Moschee Hagia Sofia zu einer Kirche um und ca. 1950 zerstörten sie die Kanzel, das Rednerpult und die Galerie, die im XVI. Jahrhundert gebaut wurden und als

²³⁵ Ayairini. In: TA, Bd. 4, S. 349, 78 Zeilen, 2 Bilder, ohne Verfasserangabe.

²³⁶ Öztuna: *Osmanlı İmparatorluğu*. S. 141.

²³⁷ Öztuna: *Osmanlı İmparatorluğu*. S. 147; Genç: *Türk Tarihi*. S. 293.

Denkmäler große Bedeutung hatten, vollständig. Der Autor kommentiert dies folgendermaßen:

"Die Völker, die kein Selbstvertrauen haben, sind sowohl in der Religion, als auch im Regime fanatisch. Der Charakter der Nationen entsteht in tausend Jahren. Auf die vorherigen Griechen traf dies ebenfalls zu."

Als Beispiel für die vorherigen Griechen berichtet er vom zweiten Kreuzzug im Jahre 1147:

"Sultan Mesud I. vernichtete die vereinigten Armeen der Kreuzfahrer. Die Ritter der Kreuzfahrer fanden in den Bergen Zuflucht. Die einheimischen Griechen fanden diese Ritter, töteten die Verletzten und raubten sie aus. Sultan Mesud dagegen ließ die Ritter suchen (...), behandeln (...), Geld und Habe, das die Griechen gestohlen hatten, nahm er zurück und gab es ihnen."

Als Quelle für diese Angaben gibt er den französischen Ritter Odon da Deuil, den er als Augenzeugen nennt, an.²³⁹

c) Steuern und wirtschaftliches Leben

Besondere Angaben über die Besteuerung der Griechen gibt es in der TA nicht. Es wird allgemein über die von den nichtmuslimischen Untertanen zu entrichtenden Steuern berichtet. Dem Artikel **Bulgaristan** zufolge war die *cizye* (Kopfsteuer) die einzige Steuer, die die Nichtmuslime mehr als die Muslime zahlen mußten. Im Artikel **Yunanistan**²⁴⁰ betont Şakiroğlu²⁴¹, daß die Steuern, die in Griechenland regelmäßig eingetrieben wurden, die

238 *Fatih Sultan Mehmet*. S. 147.

239 Öztuna: *Osmanlı İmparatorluğu*. S. 140.

240 Der von Şakiroğlu verfaßte Artikel *Yunanistan* [Griechenland] behandelt Griechenland in der Zeit der Türkenherrschaft. Er umfaßt nur das Gebiet im Osmanischen Reich, das auch heute zu Griechenland gehört. Außerdem gibt es auch einen anderen von C. R. Gürsoy verfaßten Artikel, der ebenfalls *Yunanistan* heißt und Geographie, Wirtschaft und Bevölkerung des heutigen Griechenlands behandelt (Bd. 33, S. 460-462, ca. 1,8 Seiten). Vergleicht man den Umfang dieser beiden Artikel (4,9 Seiten) mit dem Umfang der Darstellung über z. B. Bulgarien (ca. 13 Seiten) (*Bulgaristan*. Bd. 8, S. 383-396), so sieht man, daß der letztere viel umfangreicher ist, als die über Griechenland. Zudem gibt es im gleichen Band jeweils einen eigenen Artikel über die bulgarische Sprache, Literatur, die Botschafter, Herrscher und Kunst. All diese Darstellungen umfassen insgesamt ca. 23 Seiten. Der Hauptgrund für diesen Unterschied scheint der Wechsel der Herausgeber bzw. der Verwaltung in der TA zu sein. Die Artikel über Bulgarien wurden im Jahre 1956 und damit in der Verwaltungszeit von *Agop Dilaçar* herausgegeben, während die Artikel über Griechenland im Jahre 1984 in der Verwaltungszeit von *Hasan Eren* herausgegeben wurden. Abgesehen davon sind die Darstellungen in der TA, die die Griechen und Griechenland betreffen wie z. B. altgriechische Mythologie, Philosophie, Byzanz usw. wahrscheinlich viel zahlreicher als die Darstellungen über irgendein anderes Balkanvolk.

241 Şakiroğlu, Mahmut (geboren 1941 in Istanbul) hat Geschichte studiert und arbeitet zur Zeit als Professor an der Universität Ankara. Sein Hauptforschungsbereich sind die venezianisch-türkischen Beziehungen in der

Zahlungskraft der Bevölkerung nicht überschritten. Im Artikel **Rumeli** wird berichtet, daß die Produkte und Verdienste der nichtmuslimischen Bevölkerung ihnen vom Staat per Gesetz zugesichert wurden, und daß sie von der Zwangsarbeit für die Kirchen befreit wurden.²⁴²

Im Artikel **Re'âyâ** wird von einer Verschlechterung der Lage der Nichtmuslime in späteren Jahrhunderten berichtet. Demzufolge wurde schon während der Regierungszeit Süleymans I. (1520-1566) begonnen, neue Steuern einzuführen und in der Regierungszeit Ahmets I (1603-1617) kamen noch weitere Steuern hinzu. Der Autor zitiert Koçi Bey, der aufgrund der schlechten Lage im Osmanischen Reich um 1640 ein Denkschrift verfaßte:

*"Zusammengefaßt hat es die heutige Unterdrückung und Ungerechtigkeit gegenüber der armen²⁴³ Re'âyâ in keiner Zeit, in keinem Land und in keinem Staat eines Sultans gegeben."*²⁴⁴

Über die wirtschaftliche Lage der Griechen gibt es keine ausführlichen Informationen. Es wird jedoch im Artikel **Rum** berichtet, daß die Griechen auch in diesem Bereich bevorzugt behandelt wurden. Demzufolge gewährte ihnen der osmanische Staat Begünstigungen im Handel und in der Schiffahrt. Außerdem wird im Artikel **Fatih Sultan Mehmet** darauf hingewiesen, daß in der Zeit von Mehmet II. sich Wirtschaft und Handel entwickelten und anstatt der venezianischen Händler nun muslimische, griechische und armenische Untertanen in diesen Bereichen beschäftigt waren. Über die händlerischen Tätigkeiten der Griechen im Osmanischen Reich gibt es im Artikel **Bulgaristan** einige Angaben. Laut diesen war der Handel in Bulgarien im XVIII. Jahrhundert ganz in griechischer Hand. Im Artikel **Tanzimat** wird darauf hingewiesen, daß die Nichtmuslime im XIX. Jahrhundert die Agrarwirtschaft und den Handel im Osmanischen Reich unter ihrer Kontrolle hielten. Der Artikel **Yunanistan** berichtet, daß einige Inseln und Städte wie Saloniki sich in der osmanischen Zeit wirtschaftlich entwickelten und einen gewissen Wohlstand erreichten. Die Lage der Griechen

osmanischen Zeit. Er hat in der TA Artikel über Venedig, sowie über Personen und Institutionen, die mit Venedig in Zusammenhang stehen, geschrieben. Zum selben Thema veröffentlichte er auch mehrere Artikel in wissenschaftlichen Zeitschriften.

²⁴² *Bulgaristan*. S. 392; Parmaksizoğlu: *Rumeli*. S.458f.

²⁴³ Der Ausdruck "fukara" (die Armen) wird in der osmanischen Zeit oft als eine Bezeichnung für die muslimischen bzw. nichtmuslimischen Untertanen benutzt, die keine Beamten waren, sondern zur einfachen Bevölkerung gehörten.

²⁴⁴ Parmaksizoğlu: *Re'âyâ*. S. 248f.

in Istanbul wird im Artikel ***Fener*** behandelt, dessen Darstellung zufolge die Griechen im Stadtteil Fener reiche Häuser und Pavillons besaßen.²⁴⁵

d) Verwaltung der Griechen und ihre Beteiligung an der osmanischen Administration und deren Institutionen

Anatolien und der größte Teil des Balkans standen unter osmanischer Zentralherrschaft. Aus den Artikeln der TA bekommt man allerdings keine genauen Informationen über die Strukturen der Verwaltung im Reich, es wird lediglich von verschiedenen Beamten, wie Statthaltern oder Kadis, berichtet, die die zentrale Verwaltung in den Provinzen ausübten. Die Griechen, die sich hauptsächlich auf dem Balkan und in Anatolien befanden, unterstanden, wie die anderen Untertanen auch, dieser zentralen Administration. Das Patriarchat und die Kirche wird als nur für Nichtmuslime zuständige Verwaltungsinstitution dargestellt, die, wie schon erwähnt, ausschließlich für religiöse und privatrechtliche Angelegenheiten der Christen zuständig war.

Die osmanische Verwaltung wird im allgemeinen positiv dargestellt. Im Artikel ***Tanzimat*** [Erneuerungen]²⁴⁶ weist A. Cevat Eren²⁴⁷ darauf hin, daß es im nach islamischen Regeln regierten osmanischen Staat keine Großgrundbesitzer-, und Aristokratenklasse gab, und daß keine soziale Gruppe existierte, die keinerlei Rechte und Freiheiten besaß. Im Artikel ***Osmancı İmparatorluğu*** betont Öztuna, daß auch diejenigen Gebiete im Osmanischen Reich, die nicht von Türken bewohnt waren, als ein Teil des "Vaterlandes", und nicht - wie von den europäischen Staaten - als Kolonien angesehen wurden. Im Artikel ***Rumeli*** wird berichtet,

245 Parmaksızoglu: *Rum*. S. 456; *Fatih Sultan Mehmet*. S. 168; *Bulgaristan*. S. 392; Şakiroğlu: *Yunanistan*. S. 464; Parmaksızoglu: *Fener*. In: TA, Bd. 16, S. 230, 45 Zeilen; A. Cevat Eren: *Tanzimat*. In: TA, Bd. 30, S. 392-420, ca. 28,6 Seiten, S. 404. Die Erneuerungsperiode, die mit dem Befehlsschreiben vom Sultan von 1839 begann und bis zur ersten Konstitution im Jahre 1876 dauerte, wird in der türkischen Historiographie Tanzimatperiode genannt. In diesem Artikel werden die Erneuerungen im Osmanischen Reich in dieser Periode dargestellt.

246 A. Cevat Eren: *Tanzimat*. S. 403.

247 Ahmet Cevat Eren (1910-1976) studierte von 1930-1938 in Deutschland (Würzburg und München) Geschichte und schrieb seine Doktorarbeit bei Prof. Karl Alexander von Müller. Anschließend arbeitete er an der Universität Istanbul als Professor für Neuere und Neueste Geschichte und sein Forschungsschwerpunkt war die Tanzimatperiode und die Geschichte des Osmanischen Reiches im XIX. Jahrhundert. Außerdem beschäftigte er sich mit der Geschichte der Auswanderungen und Vertreibungen und veröffentlichte darüber auch ein Buch (*Türkiye'de Göç ve Göçmen Meseleleri*. Istanbul: 1966). Er war Mitglied einer Forschungsorganisation über die Probleme von Auswanderern. Vgl. İslantan, Fikret: *Açı Kaybımız*, Prof. Dr. Ahmet Cevat Eren. In: Tarih Enstitüsü Dergisi (Istanbul: 1976-77), Nr. 7-8, S. 1-6.

daß während der Eroberung des Balkans die Bevölkerung die Türken, und nicht die einheimischen Aristokraten gegen die Türken unterstützte.

Separatistische Bewegungen der Nichtmuslime begannen erst nach der allgemeinen Verschlechterung der Lage und erst nachdem die Ideen der Französischen Revolution auch hier bekannt wurden.

Im Artikel ***Fatih Sultan Mehmet*** wird darauf hingewiesen, daß die osmanischen Eroberungen in der Regel nicht mit Zerstörung, Vernichtung und Plünderung verbunden waren. Außerdem wird in verschiedenen Artikeln von Vertreibungen der muslimischen und nichtmuslimischen Bevölkerung als Mittel einer Umsiedlungspolitik berichtet. In diesem Zusammenhang wird die Ansiedlung von Muslimen und Nichtmuslimen in Konstantinopel und von Türken auf dem Balkan erwähnt.²⁴⁸

Der Darstellung von Öztuna zufolge war der wichtigste Staatsmann nach dem Sultan im Osmanischen Reich der Großwesir. Die einzige Bedingung um Großwesir zu werden, war die Zugehörigkeit zum Islam.²⁴⁹ Dem Artikel ***Rum*** ist ein weiteres Beispiel für die bevorzugte Behandlung der Griechen im Osmanischen Reich zu entnehmen: Viele Staatsmänner des Reiches waren griechischer Herkunft und zehn von ihnen wurden sogar Großwesir. Auch die Verwalter der Walachei und der Moldau wurden aus den adeligen griechischen Fanarioten gewählt. Im Artikel ***Fatih Sultan Mehmet*** wird berichtet, daß Mehmet II. einige junge griechische Aristokraten im Palast aufnahm, wo sie osmanisiert und später in wichtige Ämter eingesetzt wurden. Als Beispiel hierfür werden Rum Mehmet Paşa, Has Murat Paşa und sein Bruder Mesih Paşa genannt, die bekanntesten der griechischen Beamten. Des weiteren wird darauf hingewiesen, daß es auch byzantinische Aristokraten gab, die in Ämtern des Finanzwesens eingestellt wurden. Viele der während der Eroberung Konstantinopels ins Ausland geflohenen griechischen Intellektuellen seien in der Zeit Mehmeds II. wieder zurückgekehrt.

Auch in entlegeneren Gebieten des Reiches, wie etwa in Serbien, arbeiteten Griechen im Dienste der Zentralverwaltung. Mehmet II. habe auch die griechischen Wissenschaftler hoch geachtet. Als Beispiel wird *Georgios Trapezuntios* genannt, der von Rom nach Konstantinopel kam. Der Wissenschaftler Amirutes aus Trabzon (Trapezunt) stand ebenfalls

²⁴⁸ A. Cevat Eren: *Tanzimat*. S. 403; Öztuna: *Osmanlı İmparatorluğu*. S. 111; Parmaksızoglu: *Rumeli*. S. 458f.; *Fatih Sultan Mehmet*. S. 157f., 167, 170; Şakiroğlu: *Yunanistan*. S. 462ff.

²⁴⁹ Öztuna: *Osmanlı İmparatorluğu*. S.124.

in engen Beziehungen zum Sultan. Der Sohn Amirutzes' trat zum Islam über, wurde Mehmet genannt und übersetzte einige Werke aus der griechischen Sprache ins Arabische.²⁵⁰

Es finden sich in der TA mehrere Artikel über Personen griechischer Herkunft, darunter auch über Staatsmänner im Osmanischen Reich. Es gibt z. B. einen Artikel über den **Rum Mehmed Paşa**²⁵¹, der in der Zeit Sultan Mehmeds II. als Großwesir diente. Er ließ in Istanbul eine Moschee, eine Schule und andere Gebäude errichten und mit seinem Namen benennen. Ein anderer Großwesir griechischer Herkunft ist **Ishak Paşa**.²⁵² Sowohl über ihn selbst, als auch über seine Bauwerke existieren in der TA eigene Artikel.²⁵³

Aus dem Artikel **Timar** [Lehen]²⁵⁴ ist zu erfahren, daß es im Osmanischen Reich auch nichtmuslimische Lehensmänner gab. Dies ermöglichte es den christlichen Aristokraten ihre lokalen Machtpositionen lange Zeit aufrecht zu erhalten. Als Beispiel wird Albanien angeführt, wo auch sechzig Jahre nach der Eroberung noch immer nichtmuslimische Lehensmänner existierten.

Der Artikel **Fatih Sultan Mehmet** wertet die Eroberungspolitik Mehmeds II. als geschickt. "Durch seine Politik verloren die einheimischen Militärklassen nichts; nur ihr Herr wechselte." Des weiteren wird berichtet, daß es in der Armee Mehmeds II. viele christliche Soldaten gab.²⁵⁵

Im Artikel **Rum** wird von einer anderen bevorzugten Behandlung der Griechen im Osmanischen Reich berichtet: Sowohl auf dem Balkan als auch in Anatolien waren die

250 Parmaksizoğlu: *Rum*. S. 456; *Fatih Sultan Mehmet*. S. 167, 169ff.

251 Parmaksizoğlu: *Mehmed Paşa, Rum*. In: TA, Bd. 23, S. 422-423, 55 Zeilen.

252 Atsız, Hüseyin Nihal: *İshak Paşa*. In: TA, Bd. 20, S. 232-233, 0,5 Seiten. Der Verfasser *Atsız* (1905-1975) gilt als einer der bekanntesten Denker des türkischen Nationalismus. Er war Historiker, Turkologe, Dichter und Schriftsteller, sowie Gegenstand vieler Veröffentlichungen. Für weitere Informationen vgl. u. a. Güngör, Erol (Hrsg.): *Atsız Armağanı*. İstanbul: 1976; Akün, Ömer Faruk: *Atsız, Hüseyin Nihal*. In: *Türkiye Diyanet Vakfı İslâm Ansiklopedisi*. Bd. 4, İstanbul: 1991, S. 87-91; Timurtaş, Faruk K.: *Nihâl Atsız ve Eserleri*. In: *Türk Kültürü* (Ankara: 1975), Nr. 158. S. 112-114.

253 Weitere Beispiele vgl. z. B. Parmaksizoğlu: *Mehmed Paşa, Zağanos-Zağnoz*. In: TA, Bd. 23, S. 430, 45 Zeilen; *Kösemihaloğulları* In: TA, Bd. 22, S. 297-299, ca. 2 Seiten; *Mesih Paşa*. In: TA, Bd. 24, S. 35, 29 Zeilen; Şakiroğlu, Mahmut: *Yunus Bey*. In: TA, Bd. 33, S. 464-465, 29 Zeilen; Parmaksizoğlu: *Mavrokordato, Nicolas*. In: TA, Bd. 23, S. 334-335, 58 Zeilen; *Aristarki, Stavraki* und *Nikolaos*. In: TA, Bd. 3, S. 316, 15 Zeilen. Außerdem gibt es auch Artikel über osmanische Staatsmänner griechischer Herkunft im XIX. und Anfang des XX. Jahrhunderts. *Karateodori Paşa* oder *Kara Todori Paşa, Aleksandros* (Bd. 21, S. 316, 86 Zeilen. Außenminister im Osmanischen Reich und zweiter Delegierter des Osmanischen Reiches auf dem Berliner Kongreß); *Adossidis Paşa, Kostaki*. (Bd. 1, S. 146, 8 Zeilen. Wesir in der zweiten Hälfte des XIX. Jahrhunderts) usw.

254 *Timar*. In: TA, Bd. 31, S. 218-223, ca. 4,5 Seiten, ohne Verfasserangabe.

255 *Timar*. S. 220f.; *Fatih Sultan Mehmet*. S. 158.

Griechen die vorrangige Volksgruppe für die Knabenlese. Dem Artikel **Balkan Yarımadası** zufolge wurden auf diese Weise jedes Jahr 6 000 Jugendliche zu Janitscharen ausgebildet.²⁵⁶

In den Artikeln **Devşirme** [Kanabenlese], **Kapıkulu** [Militärsklave] und **Kapıkulu Süvarileri** [berittene Militärsklaven] wird die Form der Knabenlese, sowie die Ausbildung und die Aufgaben der ausgewählten Kinder dargestellt.

Dem Artikel **Devşirme** zufolge war dieses System eine "soziale Notwendigkeit". Der Herrscher des Osmanischen Reiches benötigte für die Sicherheit seiner Dynastie gegen seine eventuellen Konkurrenten eine eigene Armee. Der Artikel nennt jedoch noch weitere Gründe: Zum einen wollte man die Zahl der Soldaten für die Sicherheit des Staates vergrößern und zum anderen die nichttürkische Bevölkerung mit einer begrenzten Zahl an den Sicherheitskräften beteiligen. Als ein weiterer Grund wird das "*Islamisierungsprinzip des Balkans*" angegeben. Als letztes wird darauf hingewiesen, daß die Zahl der Türken in Anatolien aufgrund der Umsiedlungen auf den Balkan geringer wurde.

Bis zur Zeit Mehmeds II. gab es für die Knabenlese keine festen Vorschriften; von einer christlichen Familie, die mehrere Kinder besaß, wurde eines genommen. Erst in der Zeit Mehmeds II. wurde geregelt, wo, wie oft, in welcher Weise und wieviele Kinder ausgewählt werden sollten.

Je nach Bedarf wurde einmal in drei, fünf oder sieben Jahren eine Knabenlese durchgeführt. Dabei wurden im allgemeinen Kinder von vornehmen christlichen Familien im Alter von 14 bis 18 Jahren ausgesucht. Jedesmal 2 000 bis 10 000 kräftige und gutaussehende Kinder mitgenommen. Diejenigen, die schon einmal als Diener gearbeitet hatten, sowie Türken, Zigeuner, Kurden, Perser, Russen, Juden und Georgier wurden nicht genommen. Nur die Bosnier durften als Muslime ihre Kinder zur zentralen Armee geben. In einigen Gebieten wie Trapezunt wurden nach einer gewissen Zeit keine Knaben mehr eingezogen.

Die Kinder wurden vor allem zu Janitscharen ausgebildet. Außerdem wurden sie als Diener im Palast oder als Staatsbeamten eingestellt. Sie wurden islamisiert und lernten in türkischen Familien die türkische Kultur kennen. Des weiteren beschreibt der Artikel, welche Beamten bei der Knabenlese beteiligt waren und wie sie durchgeführt wurde. Die Knabenlese gab es bis zum ersten Viertel des XVIII. Jahrhunderts.²⁵⁷

²⁵⁶ Parmaksizoğlu: *Rum.* S. 456; *Balkan Yarımadası.* 156.

²⁵⁷ *Devşirme.* In: TA, Bd. 13, S. 193-194, ca. 1 Seite, ohne Verfasserangabe.

In den Artikeln **Kapikulu** und **Kapikulu Süvarileri** stellt Parmaksızoğlu die Entstehung und Entwicklung der Zentralarmee im Osmanischen Reich dar. Demzufolge bewährte sich das Militärsklavensystem zweieinhalb Jahrhunderte lang. Danach begann der Niedergang des Systems und im Jahre 1826 wurden die Militärsklaven und damit auch die Janitscharen endgültig abgeschafft.²⁵⁸

Aus allen benutzten Artikeln erfährt man jedoch nichts über die Beschreibung der Knabenlese in der Historiographie der christlichen Balkanstaaten und Europas. Dort wird sie meist als eine unmenschliche Behandlungsweise der Nichtmuslime im Osmanischen Reich dargestellt. Als Beispiel hierfür dient die Darstellung der Knabenlese in griechischen Schulbüchern. Laut diesen steht sie im Mittelpunkt einer Reihe von "*Heimsuchungen*", unter denen die Griechen in dieser "*unglücklichen Zeit*" zu leiden hatten, und wird als "*Blutsteuer*" bezeichnet. Die griechische Historiographie bezeichnet die Knabenlese als die "*schlimmste Islamisierungsform*" oder als "*Assimilierungsversuch*".²⁵⁹

3. Änderungen in der Lage der Griechen ab 1839

1839 ist das Datum des Beginns der wichtigen Erneuerungen im Osmanischen Reich. Die Griechen hatten im Jahre 1830 ihren unabhängigen Staat gegründet; aber ein wichtiger Teil der griechischen Bevölkerung befand sich noch innerhalb des Osmanischen Reiches. Insofern beziehen sich die Erneuerungen in der Tanzimatperiode auch auf die Griechen.

Die Tanzimatperiode im Osmanischen Reich wird vor allem im Artikel **Tanzimat** dargestellt. Eine allgemeine Bewertung über den Ferman [Befehlsschreiben], mit dem die Tanzimatperiode begann, befindet sich im von Inalcık²⁶⁰ verfaßten Artikel **Gülhâne Hatti**

258 Parmaksızoğlu: *Kapikulu*. In: TA, Bd. 21, S. 227-229, ca. 2,5 Seiten; *Kapikulu Süvarileri*. In: TA, Bd. 21, S. 229-231, ca. 1,5 Seiten. Über die Bezeichnung *Kul* [Sklave] (Öztuna: *Kul*. Bd. 22, S. 335, 15 Zeilen.) gibt es in der TA einen Artikel, in dem berichtet wird, daß die Militärsklaven und die Janitscharen praktisch keine Sklaven, sondern freie Soldaten waren. Theoretisch jedoch waren sie Sklaven des Sultans.

259 Koullapis: a.a.O. S. 43.

260 Halil İnalçık (geboren in Istanbul 1918) ist einer der bekanntesten Historiker für osmanische Geschichte. Er hat an der Universität Ankara Geschichte studiert und dort auch als Professor gearbeitet. Ab dem Jahre 1967 arbeitete er an verschiedenen Universitäten in den USA. Vor zwei Jahren kehrte er in die Türkei zurück und zur Zeit ist er Geschichtsprofessor an der Universität Bilkent in Ankara. Er hat viele Bücher und Artikel über die osmanische Geschichte in türkischer und englischer Sprache veröffentlicht. Vgl. *İnalçık, Halil*. In: TA, Bd. 20, S. 119-120. Ohne Verfasserangabe; Lewis, Bernhard u. a. (Hrsg.): *Raiyyet Rüsûmu. Essays presented to Halil İnalçık on his seventieth birthday by his colleagues and students. Journal of Turkish Studies* (Cambridge: 1986-

[das Edikt von Gülhane]²⁶¹. Zusammengefaßt ist der Inhalt dieses Ferman die Sicherung des Rechts auf Eigentum und körperliche Unversehrtheit der Bürger, keine Strafe ohne Gerichtsurteil und Regelung der Mobilisierung der Soldaten. Es wird auch betont, daß diese Punkte für alle Untertanen, also für Muslime und Nichtmuslime, gültig sind. Inalcık meint, daß die Einbeziehung auch der Nichtmuslime eine Maßnahme gegen die Trennungs- und Unabhängigkeitsbewegungen der christlichen Völker ist. Der Hauptgrund für diesen Erlaß war seiner Ansicht nach, daß man die Einheit und die Sicherheit des osmanischen Staates bewahren wollte.

Im Artikel **Tanzimat** stellt Eren die Bedeutung der Erneuerungen in der Tanzimatperiode dar. Nachdem er verschiedene Auffassungen geschildert hat²⁶², beschreibt er sie als eine Kultur- und Reformbewegung, die die Gründung einer konstitutionellen Staatsform in der Türkei und die Annäherung und den Frieden der islamischen und christlichen Welt vorbereitete.

Im Artikel werden die Erneuerungen in vielen Bereichen und damit auch die für die nichtmuslimischen Untertanen dargestellt. Es wird im Zusammenhang mit den Reformbewegungen in bezug auf die christlichen Untertanen oft von einer Einmischung und Druck der westlichen Staaten auf die osmanische Regierung berichtet. Demzufolge wollten die westlichen Länder die Gleichberechtigung der nichtmuslimischen Untertanen mit den Muslimen im Osmanischen Reich. Der Ferman, mit dem die Tanzimatperiode beginnt, wurde im Westen als positiv empfunden. Er löste aber zwischen Reformgegnern und -befürwortern einen Streit aus. Die christlichen Untertanen sahen diesen Ferman als eine Urkunde, die zu ihren nationalen Zielen diente; die geistlichen Führer der Nichtmuslime aber waren dagegen, weil sie fürchteten, durch diesen Ferman ihre alten Vorrechte zu verlieren.

Die Reformen werden in zwei Perioden gegliedert: Die erste Periode beginnt mit dem Ferman von Gülhane im Jahre 1839 und endet im Jahre 1856, die zweite beginnt mit dem Reformferman im Jahre 1856 und endet mit der Proklamation der konstitutionellen

87), Bd. 10 und 11; Tükel, Selma: Akademik Mülteciler, Göçen beyinler dönüyor. In: Hürriyet (Tageszeitung, Deutschlandausgabe), 28. Juli 1995, S. 15.

²⁶¹ İnalçık, Halil: *Gülhâne Hattı*. In: TA, Bd. 18, S. 147-148, ca. 1,7 Seiten.

²⁶² Der Darstellung von Eren zufolge werden die Erneuerungen in der Tanzimatperiode unterschiedlich beschrieben. Sie werden z. B. als eine von Europa angeregte Reformbewegung, eine Periode der zwangsläufigen kulturellen Änderungen, ein Versuch zur Verwestlichung der Staatsform der Türkei oder als eine Bewegung zur Zufriedenstellung der europäischen Staaten, die damit die Türkei milder und großzügiger behandeln würden, dargestellt. Das Tanzimat wird auch als kein rechtliches, sondern politisches Werk beschrieben.

Verfassung im Jahre 1876. In der ersten Periode wurden für die Verwaltung der Städte Stadtgesellschaften gegründet, an denen sich auch die Nichtmuslime beteiligten. Die Sammlung der Kopfsteuer wurde zugunsten der Christen und Juden geändert. Die Nichtmuslime durften ihre Religion frei ausüben und die Glocken der Kirchen läuten, womit sie sich jedoch den Haß der Muslime zuzogen. Weiter wurde beschlossen, In Konstantinopel eine Universität zu gründen, die auch Nichtmuslimen zugänglich war.

Eren weist darauf hin, daß die Erneuerungen die Verwaltung der nichtmuslimischen Untertanen erschwerten. Nachdem diese neue Rechte erhalten hatten, versuchten sie sich von der osmanischen Herrschaft zu befreien und wandten sich anderen Staaten, die gleiche Religion und Konfession hatten, zu: "(...) *die Katholiken sahen sich als Franzosen, die orthodoxen als Russen und die Protestanten als Engländer.*" Zusätzliche Schwierigkeiten ergaben sich für die Verwaltung aus den konfessionellen Streitigkeiten zwischen Orthodoxen und Protestanten.

Zwar wird von einem Vertrag zwischen der osmanischen Regierung und Griechenland im Jahre 1845 berichtet, der auch die Lage der Griechen im Osmanischen Reich regelte, der aber nicht ausgeführt wurde. Es wird das russische Ultimatum an die osmanische Regierung für die Anerkennung Rußlands als Protektor der Orthodoxen durch die osmanische Regierung dargestellt, welches abgelehnt wurde.²⁶³

Der Reformferman, der die zweite Periode der Erneuerungen im Jahre 1856 einleitet, wird dem Artikel **Tanzimat** zufolge auf Wunsch der europäischen Länder vorbereitet. Die meisten Punkte in diesem Ferman behandelten die Erweiterung der Rechte der Nichtmuslime und stellten diese mit den Muslimen auf eine gleiche rechtliche Ebene. Dies führte zu heftigen Reaktionen seitens der Muslimen. Die Gleichberechtigung brachte für die Nichtmuslime Erneuerungen im religiösen und administrativen Bereich: Neue Beamtenlaufbahnen wurden möglich. Um eine Einhaltung der Erlasse durch diesen Ferman zu gewährleisten, wurde er im Pariser Vertrag mitaufgenommen und somit unter die Garantie einiger westlicher Staaten gestellt. Erens Meinung nach war die Folge dieses Fermans die Erschütterung der Autorität des Osmanischen Reiches über seine Untertanen und die Vorbereitung seines

²⁶³ Eren: *Tanzimat*. S. 392-407.

Zusammenbruchs. Des weiteren wird von Zusammenstößen zwischen Muslimen und Nichtmuslimen in verschiedenen Gebieten des Osmanischen Reiches berichtet.

Auch wird von einer Verordnung des Sultans Abdülaziz im Jahre 1861 berichtet, die die Anwendung der neuen Gesetze und die gleiche Behandlung der Untertanen befahl. Aber die nichtmuslimische Bevölkerung beschwerte sich und daraufhin übten die westlichen Länder auf die osmanische Regierung Druck aus. Es kam zu einem Aufstand der Griechen auf Kreta im Jahre 1866 sowie in anderen Orten.

Eren stellt die Vorschläge der Franzosen für neue Reformen dar, die auch von anderen westlichen Ländern akzeptiert wurden. So begann im Jahre 1867 eine neue Reformbewegung. Im Jahre 1869 wurden durch einen Ferman alle Untertanen ohne religiöse und ethnische Unterscheidungen als Osmanen akzeptiert. Es wird auch ausgeführt, daß sich im Parlament, welches nach der Proklamation der konstitutionellen Monarchie gegründet wurde, insgesamt 141 Abgeordnete versammelten, von denen 46 Nichtmuslime waren.²⁶⁴

Dem Artikel *Osmanlı İmparatorluğu* zufolge bekamen die Nichtmuslime erstmals nach dem Reformferman von 1856 die wichtigsten Ämter wie Gouverneure, Wesire, Minister und Offiziere. Allerdings wird auch betont, daß die Nichtmuslime nicht in die Offiziersschulen aufgenommen wurden.²⁶⁵

Im Artikel *Re'âyâ* werden die weiteren Reformen für die Nichtmuslime dargestellt. Demzufolge wurde mit der Proklamation der zweiten konstitutionellen Verfassung im Jahre 1908 die Mobilisierung der Nichtmuslime zur Armee akzeptiert und damit verschwand das letzte nur für Nichtmuslime geltende Recht.²⁶⁶

4. Griechische Sicht des Osmanischen Reiches

Gemeint sind hier die im Osmanischen Reich lebenden Griechen und deren Bewertung über ihre eigene Lage. Die Artikel der TA enthalten keine ausführlichen Informationen darüber, nur in einigen wird dargestellt, wie die Nichtmuslime und damit auch die Griechen die osmanische Herrschaft bewerteten. Diese Darstellungen vertreten jedoch den türkischen

²⁶⁴ Eren: *Tanzimat*. S. 407-420.

²⁶⁵ Öztuna: *Osmanlı İmparatorluğu*. S. 110, 141.

²⁶⁶ Parmaksizoğlu: *Re'âyâ*. S. 249.

Standpunkt zu diesem Thema und die Ansichten der modernen griechischen Historiographie werden überhaupt nicht erwähnt.

Im Artikel **Rumeli** beschreibt Pamaksızoğlu die Bewertungen der Balkanchristen über ihre Lage während der osmanischen Herrschaft: Demzufolge unterstützte die christliche Bevölkerung die osmanische Regierung während der Eroberungsperiode auf dem Balkan. Da die eindringenden Katholiken die Orthodoxen und die Bogomilen als heidnisch und häretisch ansahen, haßte die Balkanbevölkerung sie mehr, als sie die Türken haßte. Aufgrund der großzügigen Verwaltung der osmanischen Türken akzeptierte die Balkanbevölkerung deren Herrschaft schnell und unterstellte sich dem osmanischen Staat. Parmaksızoğlu beschreibt die Reaktionen auf die Niederlage der Osmanen im letzten Viertel des XVII. Jahrhunderts und behauptet, daß die nichtmuslimische Bevölkerung auch in jener Zeit immer noch der osmanischen Verwaltung treu war. Nach den Verbesserungen bei der Steuererhebung kehrten sogar diejenigen zu ihrer Regierung zurück, die von den Österreichern und Venezianern gegen die osmanische Herrschaft aufgehetzt worden waren. Aber während der Periode der A'yâne²⁶⁷ in der zweiten Hälfte des XVIII. Jahrhunderts brach die Autorität des Staates zusammen und an ihre Stelle trat die "*willkürliche Verwaltung der A'yâne*". Dies führte zur Zerstörung der Loyalität sowohl der nichtmuslimischen als auch der muslimischen Bevölkerung gegenüber dem osmanischen Staat. Hinzu kamen die Ideen der französischen Revolution, und beides verstärkte den Wunsch der Nichtmuslime, eigene nationale Staaten zu gründen. Diese Trennungsbewegungen wurden auch von Staaten wie Rußland, Österreich, Frankreich und England unterstützt.²⁶⁸

Im Artikel **Tanzimat** berichtet Eren, daß die Nichtmuslime in der Tanzimatperiode mit ihrer Lage nicht zufrieden waren, obwohl sie durch die Erneuerungen viele wichtige Ämter innehatten. Seiner Meinung nach war der Grund für diese Unzufriedenheit, daß sie nationale Ziele verfolgten und dabei von den europäischen Staaten unterstützt wurden; auch benutzten

²⁶⁷ Die A'yâne sind die lokalen Magnaten, die ab der zweiten Hälfte des XVII. Jahrhunderts staatliche Aufgaben übernahmen und besonders in der zweiten Hälfte des XVIII. Jahrhunderts ihre Macht erweiterten. Als die osmanische Regierung sie in der ersten Hälfte des XIX. Jahrhunderts beseitigen und die zentrale Herrschaft wieder aufbauen wollte, versuchten einige von ihnen wie z. B. Tepedelenli Ali Paşa ihre Vorrechte zu bewahren bzw. vom Osmanischen Reich unabhängig zu werden. Der Statthalter von Ägypten Mehmet Ali Paşa ist auch in diesem Zusammenhang zu sehen.

²⁶⁸ Parmaksızoğlu: *Rumeli*. S. 458f.

sie die Erklärung, daß ihre Rechte nicht gewahrt würden, als ein Mittel für ihre nationalen Ziele.²⁶⁹

Im Artikel ***Yunanistan*** stellt Şakiroğlu die Reaktion der Griechen, die sich innerhalb des heutigen Griechenlands befanden, auf die osmanische Herrschaft dar. Seiner Meinung nach waren die Griechen mit der osmanischen Verwaltung durchaus zufrieden. Sie wurden aber von Venedig gegen die osmanische Herrschaft aufgehetzt und es kam in den Bergregionen, die von den Türken nicht bewohnt waren, zu Aufständen, die jedoch niedergeschlagen wurden.²⁷⁰ Aber gegen Ende des XVIII. Jahrhunderts änderte sich die Situation. Nach der französischen Revolution verbreiteten sich die nationalen Ideen und von Großmächten wurde eine "*Panhellenismus*" genannte Bewegung ins Leben gerufen.²⁷¹

Im Artikel ***Rum*** behauptet Parmaksızoğlu, daß die Griechen trotz ihrer guten Behandlung im Osmanischen Reich die Idee der Wiedergründung des Byzantinischen Reiches unter sich insgeheim bewahrten. Das Patriarchat und die orthodoxe Kirche erhielten die sogenannte "*Megalo Idea*"²⁷² am Leben und übermittelten sie den nachfolgenden Generationen. Die Griechen fanden für diese Idee später auch die Unterstützung eines "*so mächtigen Landes wie Russland*".²⁷³

269 Eren: *Tanzimat*. S. 414.

270 Die in diesem Artikel erwähnten Aufstände gehören wahrscheinlich zu den Aufständen der in der griechischen Historiographie *Kléftes* genannten Leute. Den griechischen Schulbüchern zufolge hatten die *Kléftes* "einen tiefen Haß" gegen die Türken und sie bildeten den ersten Kern der Freiheitskämpfer während des griechischen Unabhängigkeitskampfes. Vgl. Koullapis: a.a.O. S. 57f.

271 Şakiroğlu: *Yunanistan: Türk Devri*. S. 463f.

272 Die Bezeichnung Megale Idea μεγαλη ιδεα wird auch im allgemeinen in der türkischen Historiographie und im größten Teil der türkischen Schulbücher auf falsche Weise als "*Megalo Idea*" angegeben. Für die Schulbücher vgl. das von Parmaksızoğlu verfaßte Schulgeschichtsbuch für die dritte Klasse der Mittelschule: *Ortaokul Türkiye Cumhuriyeti İnkılâp Tarihi ve Atatürkçülük*. Siebte Auflage, Istanbul: 1988, S. 64. Dies kann man als ein Zeichen dafür sehen, daß der Verfasser über keine detaillierten Informationen über die griechische Historiographie bzw. Sprache verfügt. Dies gilt übrigens für die türkische Historiographie im allgemeinen. In einem neueren Schulbuch wird es jedoch richtig geschrieben, vgl. Kopraman (Hrsg.): *Tarih 2*. S. 53.

273 Parmaksızoğlu: *Rum*. S. 456.

5. Bewertung der Lage der Griechen und deren Bedeutung für das Osmanische Reich

Im Artikel **Rum** berichtet Parmaksızoğlu, daß, obwohl die Griechen im Osmanischen Reich gut behandelt wurden, sie und die orthodoxe Kirche die "Megalο Idea" unter sich bewahrten. Besonders, als Rußland mit dem Vertrag "Küçük Kaynarca" das Recht erhielt, sich in die Angelegenheiten der orthodoxen Untertanen des Osmanischen Reiches einzumischen, "entwickelte sich die Haltung der Griechen gegenüber der osmanischen Verwaltung zu einer neuen Dimension."²⁷⁴

Parmaksızoğlu bewertet die Aktivitäten des Patriarchats im Artikel **Patrikhâne** als Verrat gegenüber dem Osmanischen Reich und den Türken. Seiner Darstellung zufolge verfolgte das Patriarchat nach seiner Reorganisierung eine Politik, sich in Europa als eine unterdrückte Institution darzustellen. Als Beispiel gibt er den Friedensvertrag von Karlowitz, laut dem die religiöse Freiheit des Patriarchats nicht behindert werden dürfte.

"Die osmanischen Delegierten, die die tatsächliche Praxis näher kannten, verstanden diesen Vorschlag zuerst nicht und später sahen sie keinen Nachteil darin, dies zu akzeptieren. (...) Eine andere Politik des Patriarchats war sein Versuch die Serben, die Albaner, die Walachen, die Bulgaren, die Herzegowiner usw. zu gräzisieren. So wollte es im Osmanischen Reich eine große Masse von Griechen schaffen und das Byzantinische Reich wiedergründen."

Als erste Erscheinung dieser Politik war dem Autor zufolge, daß der Patriarch "Gregoreos" und die Metropoliten u. a. von Smyrna sich der geheimen Organisation "Ethniki Heteria"²⁷⁵ anschlossen. Der Aufstand in der Walachei wurde offenbar mit Hilfe des Einflusses des Patriarchats begonnen.

²⁷⁴ Parmaksızoğlu: *Rum*. S. 456f.

²⁷⁵ Ein anderes Beispiel dafür, daß die türkischen Historiker im allgemeinen über keine detaillierten Informationen über die griechische Sprache und die griechische Historiographie verfügen, ist die Verwechslung des Geheimbunds Filike Hetaireia Φιλική Εταιρεία mit Ethnike Hetaireia Εθνική Εταιρεία. Auch in den türkischen Schulbüchern befindet sich diese Verwechslung. Vgl. z. B. das Schulgeschichtsbuch für die zweite Klasse der Mittelschule: Akşit, Niyazi: Ortaokullar için Milli Tarih II. Achte Auflage, Istanbul: 1993, S. 87. Es gibt aber einige Historiker, in deren Werken sich solche Fehler wie die Verwechslung der oben genannten Organisationen und wie die falsche Schreibweise von Megale Idea Μεγάλη Ιδέα als Megalo Idea nicht befinden, obwohl im Literaturverzeichnis ihrer Werke sich kein Werk in griechischer Sprache befindet. Vgl. z. B. Gürel, Sükrü S.: Tarihsel Boyut İçinde Türk Yunan İlişkileri (1821-1993). Ankara: 1993. In einem neueren Schulgeschichtsbuch wird auch diese Organisation mit richtigem Namen angegeben, vgl. Kopraman (Hrsg.): Tarih 2. S. 53.

Parmaksızoğlu weist darauf hin, daß das Patriarchat in der Tanzimatperiode seine Eigenschaft als eine religiöse Institution verlor und einen "*national-griechischen*" "und "*politisch-europäischen*" Charakter gewann.

Der Verfasser berichtet, daß das Patriarchat mit der Erklärung vom 9. März 1919, die die Beziehungen mit der osmanischen Regierung beendete und die Griechen von der Staatsbürgerschaft befreite, die Katastrophe der griechisch-orthodoxen Untertanen vorbereitete. *"Ab dieser Zeit gerieten die Griechen in der Türkei in die Lage, Landesverräter zu werden, die in den Einheiten der griechischen Armee dienten."* Seiner Meinung nach unterstützte die Kirche auch die griechische Besatzung nach dem Ersten Weltkrieg: *"(...) der Metropolit von Iznik [Nikäa], Vasilios, feuerte seine Glaubensgenossen an, daß alle Türken, ohne einen einzigen zu verschonen, vernichtet werden sollen."* Der Autor ist der Ansicht, daß der Verrat des Patriarchats während des Zusammenbruchs des Osmanischen Reiches mit diesen Beispielen klar belegt sei.

Seiner Meinung nach war der Bevölkerungsaustausch *"eine Folge von verräterischen Aktivitäten der Griechen in den letzten hundert Jahren".²⁷⁶*

Im Artikel **Tanzimat** wird nicht speziell von den Griechen berichtet, sondern allgemein von den Nichtmuslimen. Hier wird der Eindruck vermittelt, daß diese als ein Mittel für die Interessen der europäischen Staaten im Osmanischen Reich benutzt wurden. Sie gaben ihnen Gelegenheit zur Einmischung in die inneren Angelegenheiten des Osmanischen Reiches. Eren stellt das Ultimatum Rußlands an die osmanische Regierung im Jahre 1853 dar, in dem Rußland die Anerkennung der Beschützerrolle der Orthodoxen im Osmanischen Reich forderte. Die Ablehnung dieses Ultimatums wird als ein Grund für den Ausbruch des Krimkrieges dargestellt. Mit dem Pariser Vertrag wurde die Durchführung der vereinbarten Reformen unter die Garantie einiger europäischen Staaten gestellt und damit wurde das Recht dieser Länder, sich in die inneren Angelegenheiten des Osmanischen Reiches einzumischen, praktisch und offiziell anerkannt. Nach dem Vertrag wurde das Osmanische Reich zum Konkurrenz- und Einflußgebiet der Großmächte. Die Beschwerden der nichtmuslimischen Untertanen führten zur Druckausübung der europäischen Staaten auf die osmanische Regierung und die ausländischen Einmischungen führten zur "*größeren Verwöhnung*" der Nichtmuslime und zur Verstärkung der Aufstände.

²⁷⁶ Parmaksızoğlu: *Patrikhâne*. S. 437f.

Eren stellt das von Frankreich vorgeschlagene Reformprogramm von 1867 dar und weist darauf hin, daß die Durchführung dieses Programms "*in einem Land, in dem die Muslime und die Türken die Mehrheit bildeten, für den Staat nichts anders bedeutete, als seinen Zusammenbruch vorzubereiten.*"

Seiner Ansicht nach waren Agrarwirtschaft und Handel während der Tanzimatperiode in der Hand der Nichtmuslime und diese Tatsache war einer der Gründe für das Scheitern des Versuchs, die Wirtschaft des Reiches zu entwickeln und für die Wirtschaftskrise im Osmanischen Reich. Er stellt die Konfessionsstreitigkeiten als ein weiteres Problem für die osmanische Regierung dar, und schildert dabei auch den Kampf der Bulgaren, die ihre eigene Kirche gründen wollten, gegen die griechischen Metropoliten.²⁷⁷

Auch die nichtmuslimischen Beamten werden für den Staat als negativ beschrieben: Neben solchen, die dem Staat treue Dienste leisteten, "*bildete einen größeren Teil von ihnen diejenigen, die ihre nationalen und religiösen Ziele verfolgten.*"²⁷⁸

Dem Artikel *Osmanlı İmparatorluğu* zufolge "*erweckte der Verrat der fremden Völker²⁷⁹ das Bewußtsein des türkischen Nationalismus.*" Außerdem berichtet Öztuna, daß die türkischen Gewerbetreibenden und Händler in den guten Perioden des Osmanischen Reiches die ehrlichsten Geschäftsleute der Welt waren. "*Die Levantiner, (...) und die Minderheiten haben die Moral des türkischen Geschäftsmannes und Händlers verdorben.*"²⁸⁰

²⁷⁷ Im Artikel über Bulgarien *Bulgaristan* wird dieser Streit über die Kirche als ein Streit zwischen der bulgarischen und der griechischen Nation bezeichnet. Vgl. a.a.O. S. 393.

²⁷⁸ Eren: *Tanzimat*. S. 404ff., 408ff., 412, 414, 416f.

²⁷⁹ Öztuna meint wahrscheinlich vor allem die Nichtmuslime im Osmanischen Reich.

²⁸⁰ Öztuna: *Osmanlı İmparatorluğu*. S. 111, 149. Im türkischen Sprachgebrauch hat der Begriff *Nationalismus* (Milliyetçilik bzw. Ulusçuluk), der im deutschen Sprachgebrauch größtenteils eine eher negative Bedeutung hat, im allgemeinen keine sehr negative Bedeutung. Eins von sechs Prinzipien von Atatürk ist *Nationalismus*. Die rechtsliberalen Parteien bezeichnen sich größtenteils als *eine nationalistische und konservative Partei*. Also wird auch das Adjektiv *konservativ* (muhabazakar) im allgemeinen nicht negativ verstanden. Wenn man im türkischen Sprachgebrauch Nationalismus im negativen Sinne benutzen will, benutzt man die Begriffe Rassismus (*Irkçılık*) bzw. Faschismus (*Faşizm*). Der Begriff *Irkçılık* (Rassismus) wird als Nationalismus in deutschem Sinne benutzt und der deutsche Begriff Nationalismus ließe sich sinngemäß mit dem türkischen *Irkçılık* (Rassismus) übersetzen. Deswegen könnte die aus dem Türkischen wortwörtlich übersetzte Bezeichnung "*das Bewußtsein des türkischen Nationalismus*" auch als "*das türkische Nationalbewußtsein*" übersetzt werden.

Im Artikel ***Türk Tarihi*** [Türkische Geschichte] beschreibt Genç die osmanische Herrschaft für die Nichtmuslime als sehr gut. Seiner Meinung nach wurden sie ohne Diskriminierungen und sehr gerecht regiert. In die Gebiete, die von den Osmanen erobert wurden, haben diese "Zivilisation und Kultur" mitgebracht und eine Weltordnung (*nizam-i âlem*) geschaffen.

Dagegen sieht er die osmanische Herrschaft für die Türken als nicht so positiv an. Seiner Meinung nach wurden die Türken, die das Grundelement des Reiches bildeten, sehr stark beansprucht. Die Türken aus Anatolien wurden regelmäßig für Kriege herangezogen. Die osmanischen Verwalter verstanden nicht, daß die Türken das Rückgrat des Reiches bildeten. Obwohl sie die Türken "*so rücksichtslos*" in Anspruch nahmen, gaben sie ihnen nichts. Das anatolische Türkentum wurde arm und Anatolien ein zerstörtes Land. Zum Schluß betont er, daß, "*wenn man dies nicht weiß, er die Vorzüge der [Türkischen] Republik nicht verstehen kann.*"²⁸¹ Seine Darstellungweise und Bewertung der osmanischen Geschichte für die Türken erinnert an das Eröffnungsgespräch von Mustafa Kemal Atatürk im Wirtschaftskongress in Smyrna (*Izmir İktisat Kongresi*) am 17. 02. 1923, in dem Atatürk die osmanische Geschichte beschrieb.²⁸²

6. Allgemeine Feststellungen über die Darstellung der Lage der Griechen im Osmanischen Reich

Faßt man alle TA-Artikel, die die Lage der Griechen im Osmanischen Reich behandeln, zusammen, so kann man feststellen, daß die Stellung der Griechen im Osmanischen Reich als gut und sogar sehr gut bewertet wird. Die rechtliche Lage der Nichtmuslime und damit der Griechen, die im Osmanischen Reich im Vergleich zu den Muslimen in bestimmten Bereichen weniger Rechte besaßen, wird fast als selbstverständlich angesehen. Diese Ungleichheit wird nicht betont. Es werden statt dessen die Rechte der Nichtmuslime und die "*privilegierte Stellung*" der Griechen hervorgehoben. Auf diese Weise wird versucht, die osmanische Herrschaft für die Griechen als sehr positiv darzustellen.

281 Genç: *Türk Tarihi*. S. 293.

282 Çağlar, Behçet Kemal: Bugünün Diliyle Atatürk'ün Söylevleri. Ankara: 1968. Atatürk wertet die osmanische Zeit für die Türken als negativ und macht die Sultane für die wirtschaftlich schlechte Lage verantwortlich: *Die osmanischen Sultane (...) versuchten die Völker in den eroberten Gebieten, deren Religion, Sprache, Tradition und alles verschieden war, genau so, wie diese waren, zu bewahren; sie gaben ihnen alle Vorrechte, damit diese alle diese Eigenschaften bewahrten. Dagegen verbrauchte sich die echte türkische Nation dadurch vollständig, daß sie langwierige Eroberungszüge führte, an den Kriegsschauplätzen starb, die Länder, die erobert wurden, und ihre Bevölkerung ernährte und sie bewachte. Aus diesem Grund mußte die*

In einigen Artikeln werden jedoch die Auswirkungen der osmanischen Herrschaft auf die Griechen unterschiedlich bewertet. Sie stellen zwar auch die Lage der Griechen als sehr gut dar, weisen aber darauf hin, daß sich ihre Stellung entsprechend allgemeiner Verschlechterungen im Osmanischen Reich in späteren Perioden auch verschlechterte. Dies zeugt von einer vergleichsweise objektiven Darstellungsweise.

Obwohl in einigen Artikeln die Gründe für die Trennungsbewegungen der Nichtmuslime im Osmanischen Reich objektiver dargestellt werden, werden sie in einigen anderen Artikeln als *Verrat* am Osmanischen Reich bewertet. Das interessanteste ist, daß in einem Artikel, in dem die Lage der Nichtmuslime als sehr gut beschrieben wird, die osmanische Herrschaft für die Türken als schlecht bewertet wird.

Diese Feststellungen lassen ein stereotypes Griechenbild feststellen, das die TA in bezug auf die Lage der Griechen im Osmanischen Reich vermittelt: *Die großzügigen Osmanen und die undankbaren Griechen*.

Vergleicht man die Darstellungen der TA mit den in türkischen Schulbüchern, so sieht man, daß in den türkischen Schulbüchern die Lage der Griechen im Osmanischen Reich in keinem Kapitel dargestellt wird; es wird jedoch über die Lage der Nichtmuslime an verschiedenen Stellen berichtet. Die Informationen sind aber nicht ausführlich, hauptsächlich wird beschrieben, daß das Osmanische Reich ein Vielvölkerstaat war, in dem die Türken das Hauptelement bildeten. Die Nichtmuslime hatten viele Rechte in verschiedenen Bereichen. Die Osmanische Herrschaft wird für die Nichtmuslime - wie auch in der TA - als gut bezeichnet. In einem Schulbuch wird im Unterkapitel "*Griechischer Aufstand*" berichtet, daß die Griechen im Vergleich zu anderen Nichtmuslimen bevorzugter behandelt wurden.

Es wird auch von Aktivitäten der Nichtmuslime gegen das Osmanische Reich in seiner Untergangsperiode berichtet, aber diese Aktivitäten stehen nicht im Mittelpunkt der Darstellungen und es finden sich keine abfälligen Bezeichnungen wie "*Verrat*". In der TA gibt es viel mehr Informationen und damit auch mehr Bewertungen über die Nichtmuslime im Osmanischen Reich. In den Schulbüchern sind die Informationen viel geringer und die Bewertungen viel milder. Es befindet sich jedoch - wie in der TA - auch in den Schulbüchern

[türkische] Nation entbehren, in ihrem Haus, in ihrer Heimat und in den Bereichen, die für ihr eigenes Leben nötig waren, zu arbeiten." S. 100ff.

keine Informationen über die Bewertung der Lage der Nichtmuslime in der Historiographie der heutigen Balkanländer.²⁸³

Zieht man die griechischen Schulbücher in Betracht, so sieht man, daß die Lage der Griechen während der osmanischen Herrschaftszeit, die Τουρκοκρατία genannt wird, ganz anders dargestellt wird als in der TA und in den türkischen Schulbüchern. Die Τουρκοκρατία bedeutet hier für die Griechen *Sklaverei*. Die Zeit der osmanischen Herrschaft wird als eine sehr schlechte Zeit für die Griechen bewertet.²⁸⁴ Es gibt jedoch einige Gemeinsamkeiten zwischen den griechischen und türkischen Schulbüchern - wenn auch von verschiedenen Aspekten - über die Freiheiten und Rechte der Griechen im Osmanischen Reich. Dies ändert jedoch die Ungleichheit der Bewertung der Lage der Griechen im Osmanischen Reich in den jeweiligen Schulbüchern nicht.

²⁸³ Vgl. Mumcu: Liseler için Tarih 3. İstanbul: 1991, S. 40, 50ff., 56ff., 114, 150, 176; Akşit: Ortaokullar için Milli Tarih II. S. 87, 110, 136; Kopraman: Tarih 2. S. 114, 128, 185f.

²⁸⁴ In einem griechischen Lesebuch werden die Türken als ständige Feinde der Griechen dargestellt: "Die Feinde Griechenlands waren und sind dieselben: Barbaren, ohne Moral, ohne Bildung, ohne Glauben. Früher hießen sie Perser, heute Türken: die Türken sind dreimal schlimmere Barbaren." Vgl. Büse, Kunigunde: Die Darstellung des griechisch-türkischen Konfliktes in griechischen Schulbüchern. In: Münchener Zeitschrift für Balkankunde, 3. 1980 (1981). S. 1-23, S. 13f.

V. DER GRIECHISCHE UNABHÄNGIGKEITSKAMPF UND DIE OSMANISCH-GRIECHISCHEN BEZIEHUNGEN BIS ZUM ERSTEN WELTKRIEG

1. Der Unabhängigkeitskampf der Griechen

Es gibt in der TA keinen eigenen Artikel über den griechischen Unabhängigkeitskampf. Zwar wird im Artikel **Rum** auf einen TA-Artikel *Yunan Isyani* (der Griechische Aufstand) und im Artikel **Ethnike Hetaireia** auf *Yunan İhtilâli* (die Griechische Revolution) verwiesen, die sich im letzten Band der Enzyklopädie befinden sollen. Tatsächlich befindet sich aber keiner von diesen Artikeln in der TA. Der griechische Unabhängigkeitskampf wird jedoch in verschiedenen Artikeln dargestellt und bewertet; vor allem im Rahmen der Artikel über die Orientalische Frage und den Sultan Mahmud II.

Was die Darstellung des griechischen Unabhängigkeitskampfes angeht, so wird er in der griechischen Historiographie als „Ελληνική Επανασταση“ (die Griechische Revolution) bezeichnet, in der türkischen Historiographie und in den türkischen Schulbüchern hingegen im allgemeinen „*Yunan isyani*“ (der Griechische Aufstand) genannt.²⁸⁵ In der deutschen Historiographie heißt er allgemein „*der griechische Unabhängigkeitskampf*“ und deswegen wird in dieser Arbeit auch diese Bezeichnung benutzt. Es wird deutlich, daß die griechischen und deutschen Bezeichnungen positiv konnotiert sind, während die türkische Bezeichnung eher einen negativen Eindruck erweckt.

Im größeren Teil der für dieses Kapitel benutzten Artikel wird dieser Krieg „*Yunan ihtilâli*“ (die Griechische Revolution) genannt,²⁸⁶ während er im anderen Teil als „*Yunan isyani*“ bzw. „*Yunan ayaklanması*“ (der Griechische Aufstand) bezeichnet wird.²⁸⁷ Außerdem gibt es in der TA auch Artikel, in denen einige Personen aus der Zeit des griechischen Unabhängigkeitskampfes eher positiv dargestellt werden: So wird **Botsares (Mbotsares)**,

²⁸⁵ Für die türkischen Schulbücher vgl. Akşit: *Ortaokullar için Milli Tarih II*. S. 87; Kopraman: *Tarih 2*. S. 53; Mumcu, Ahmet: *Liseler için Tarih 3*. Istanbul: 1991, S. 142.

²⁸⁶ Vgl. Öztuna: *Osmanlı İmparatorluğu*. S. 108f.; Öztuna: *Mahmud II*. In: TA, Bd. 23, S. 160-172, ca. 11,5 Seiten, 4 Bilder und Karten, S. 165; *Küh-u Revan Kalyonu*. In: TA, Bd. 22, S. 331-332, 38 Zeilen, ohne Verfasserangabe; *İpsara Muharebesi*. In: TA, Bd. 20, S. 183, ca. 77 Zeilen, ohne Verfasserangabe; Parmaksızoglu: *Ethnike Hetaireia*. In: TA, Bd. 15, S. 491-492, ca. 0,8 Seiten; Parmaksızoglu: *Navarin Deniz Muharebesi*. In: TA, Bd. 25, S. 151, ca. 0,5 Seiten.

Markos (1790-1823) im entsprechenden Artikel als "griechischer Unabhängigkeitskämpfer" bezeichnet und auf "zahlreiche Werke in der griechischen Volksliteratur" verwiesen, die dessen "Tapferkeit" rühmen.²⁸⁸

Der griechische Unabhängigkeitskampf wird in *Öztunas* Artikel über Sultan **Mahmud II.** vergleichsweise ausführlicher dargestellt. Die Informationen über den griechischen Unabhängigkeitskampf werden auf ca. 2,5 Seiten und in sechs Kapiteln geschildert, die auch als eine Gliederung dieses historischen Ereignisses angesehen werden können: *Vorbereitung der Griechischen Revolution*, *Beginn der Griechischen Revolution* (12. Februar 1821), *die vorläufige Unterdrückung der Griechischen Revolution* (1825-1826), *der Überfall von Navarino* (20. Oktober 1827), *der türkisch-russische Krieg von 1828-1829* und *der Vertrag von Adrianopel* (15. September 1829).

Laut der Darstellung im Unterkapitel "*Vorbereitung der Griechischen Revolution*" hat der griechische Unabhängigkeitskampf seine Wurzeln im türkisch-russischen Krieg von 1768-1774. In dieser Zeit gab es einen Aufstand auf dem Peloponnes, der niedergeschlagen wurde. Danach gründeten die Griechen wissenschaftliche, literarische und politische Organisationen. So wurde 1814 "*Ethniki Hetairia*"²⁸⁹ gegründet, ein Geheimbund, dessen Ziele die Wiedererrichtung des Byzantinischen Reiches, die Eroberung Konstantinopels und die Vertreibung der Türken aus Europa waren. Die nationalen Ideen, die nach der Französischen Revolution entstanden waren, ermutigten die Griechen. Sie gewannen die europäischen Intellektuellen für sich, indem sie die Kultur der Antike propagierten, obwohl sie "*mit den Altgriechen keine ernsthafte Verbindung hatten, außer daß sie einen neuen Dialekt der gleichen Sprache sprachen.*"

²⁸⁷ Vgl. u. a. *Doğu Meselesi*. In: TA, Bd. 13, S. 443-452, ca. 9,3 Seiten, ohne Verfasserangabe; Parmaksızoğlu: *Patrikhâne*. S. 437; Parmaksızoğlu: Rum. S. 457. In den von Parmaksızoğlu verfaßten Artikeln werden beide Bezeichnungen benutzt.

²⁸⁸ *Botsares (Mbotsares) [botsaris], Markos*. In: TA, Bd. 7, S. 447, 10 Zeilen, ohne Verfasserangabe.

²⁸⁹ Es gibt in der TA einen Artikel über diesen Geheimbund: Parmaksızoğlu: *Ethnike Hetaireia*. Bd. 15, S. 491-492, ca. ca. 0,9 Seiten. Wie schon erwähnt, wird der Name der Organisation Philike Hetaireia Φιλική Εταιρεία mit Ethnike Hetaireia Εθνική Εταιρεία verwechselt. Diese Verwechslung betrifft aber nur den Namen. Dem Artikel zufolge wurde diese Organisation anfangs "*Philomuson Hetaireia*" genannt und war eine wissenschaftliche Organisation, später bekam sie aber einen politischen Charakter. Im Artikel werden die Gründung dieser Organisation im Jahre 1814 und ihre Entwicklung dargestellt. Als ihr Hauptziel werden die Wiederbegründung des Oströmischen Reiches und die Umwandlung der Hagia Sofia in eine Kirche angegeben. Die Mitgliederzahl stieg besonders nach der Übernahme der Führung durch Ypsilantis. Auch einige Metropoliten und der Patriarch wurden Mitglieder. Als Hauptaktivitäten dieser Organisation werden die Organisierung der griechischen Händler für die Finanzierung der Organisation, die Propaganda in Europa für die Griechen und die Vorbereitung der Griechischen Revolution beschrieben.

Öztuna weist darauf hin, daß außer dem Zaren, dessen Ziel einzig darin bestanden habe, die Griechen für seine Interessen auszunutzen, kein europäischer Herrscher die Griechen unterstützte, weil sie befürchteten, daß die nationalen Aufstände sich auch in ihren Ländern verbreiten könnten, und weil sich dieses Volk gegen seinen legalen Herrscher erheben wollte. Nach dem Wiener Kongreß im Jahre 1815 beschlossen die großen Herrscher Europas den Widerstand gegen die Revolutionen. Die Unabhängigkeitsidee wurde nicht toleriert. "Aber die Bewunderung der Griechen war, wenn auch nicht in europäischen Palästen, unter den europäischen Intellektuellen und Bourgeois lebendig."

Die Organisation "*Hetairia*" wurde von dem Adjutanten des Zaren, Prinz "*Ipsilanti*" (Ypsilantis) verwaltet und vom Zaren selbst unterstützt. Ypsilantis erhielt auch große Unterstützung vom Außenminister Rußlands "*Capo d'Istria*" (Kapodistrias), der griechischer Herkunft war. Der orthodoxe "*Weltpatriarch*" und die Fanarioten standen mit dieser Organisation in Verbindung.

Im Artikel werden die von Griechen bewohnten Gebiete beschrieben. Demzufolge bildeten die Griechen auf der Peloponnes, auf den ägäischen Inseln und in Attika die Bevölkerungsmehrheit, während sie auf Kreta und Zypern ca. die Hälfte der Bevölkerung stellten. In Thessalien, Epirus und in allen sonstigen Gebieten des Osmanischen Reiches waren sie in der Minderheit.

Öztunas Meinung nach wurde die Peloponnes als günstig für einen Aufstand befunden. Dort gab es auch eine türkische Minderheit. "(...) Die Griechen beschlossen jedoch(...), diese durch Massaker zu beseitigen." Die Griechen bewaffneten sich mit Unterstützung der Wohlhabenderen unter ihnen.²⁹⁰

Im Unterkapitel "*Beginn der Griechischen Revolution (12. Februar 1821)*" werden die Aufstände auf der Peloponnes und in der Moldau dargestellt. Demzufolge begann der Aufstand am 12. Februar 1821 unter der Führung des Metropoliten von Patras, Germanos, und weitete sich auf der ganzen Peloponnes und auf die Kykladen aus. Es wird von einem

²⁹⁰ Öztuna: *Mahmud II.* S. 165.

Massaker durch die Griechen berichtet, bei dem nicht weniger als 40-50 000 Türken getötet worden seien.

"Mit dem Fall von Tripoliçe [Tripolis] am 5. Oktober 1821 wurde die Katastrophe beendet. 8 000 türkische Zivilisten und Soldaten wurden, sogar ohne Verschonung der neugeborenen Kinder, getötet."

Laut der Darstellung sei der Patriarch "Grigorios", dessen Zusammenarbeit mit den Aufständischen festgestellt worden war, aufgehängt und drei Tage lang den Istanbulern zur Schau gestellt worden. Daraufhin habe der neue Patriarch das mittlere Tor des Patriarchats, an dem sein Vorgänger aufgehängt worden war, geschlossen; es sei beschlossen worden, diese Tür nicht zu öffnen, bis ein türkischer Staatsführer bzw. Regierungsführer dort aufgehängt werden würde. Der Artikel berichtet auch von einer *"Vernichtung der führenden Persönlichkeiten der Revolution durch die Regierung, die diese ergreifen konnte"*. Darunter erwähnt Öztuna einige Metropoliten und Fanarioten.

Als der Adjutant des Zaren, Ypsilantis, von dem erfolgreichen Aufstand auf der Peloponnes erfuhr, organisierte er einen Aufstand an der Moldau. Aber die Griechen erhielten keine Unterstützung seitens der Rumänen, und die türkische Armee unterdrückte den Aufstand. *"Die Griechen, die ergriffen wurden, wurden getötet."* Die Unterdrückung des Aufstandes in Rumänien zeigte, daß das Byzantinische Reich nicht wiederbegründet werden konnte. Danach

"begingen die Griechen den gleichen Fehler nicht mehr und setzten all ihre Kräfte auf die Gründung eines nationalen Staates auf der Peloponnes und in dessen Umgebung."

Es wird im Artikel von dem Protest der osmanischen Regierung gegen Rußland berichtet, in dessen Folge Ypsilantis seine Funktion als Adjutant des Zaren verlor.

Die Revolutionären proklamierten am 13. Januar 1822 die Gründung Griechenlands und erklärten, daß auch die anderen griechischen Länder befreit werden würden. An die Spitze der Bewegung wurde der Prinz *"Marokordato"* (Mavrokordatos) gewählt.

Weiterhin spricht der Artikel auch den Aufstand auf Chios (türk. *Sakız*) an. Der Darstellung nach wurde der Aufstand von Großadmiral Nâsuh-zâde Ali Paşa niedergeschlagen. *"Nach*

einwöchigem Widerstand wurden die Aufständischen vernichtend geschlagen und Zehntausende Griechen getötet oder gefangengenommen."

Öztuna stellt die Reaktionen in Europa auf die Niederschlagung dieses Aufstandes dar, die er als ungerechtfertigt ansieht:

"Diese Aktion, die die Inanspruchnahme des natürlichen Rechtes eines Staates und eine kleine Antwort auf das war, was in Morea geschehen war, stieß in Europa auf heftige Reaktionen. Dichter wie Lord Byron und Victor Hugo, Komponisten wie Beethoven, Maler und Journalisten beklagten die Unterdrückung des Aufstandes auf Chios in schmerzerfüllten Werken. In Europa sprach man ausführlich von der Barbarei der Türken"²⁹¹

Der Artikel über den Krieg von Phsara, *Ipsara Muharebesi*, berichtet, daß die Insel ein Flottenstützpunkt der revolutionären Griechen war. Diese hatten die türkischen Schiffe angegriffen und die Leute in den Schiffen getötet. Sie besetzten dann die Insel Samos (*Sisam*) und töteten die dort lebenden Türken. Daraufhin wurde die Einnahme dieser Insel durch die osmanische Flotte beschlossen. Am 3. Juli 1824 begann die Belagerung, und im Krieg wurden 1425 Aufständische getötet und 500 gefangengenommen. Die Insel wurde eingenommen. Erwähnt wird auch eine Explosion in der Stadt, bei der 500 Türken und 700 Griechen getötet wurden.²⁹²

Im Artikel *Mahmud II.* geht es im Unterkapitel "*die vorläufige Unterdrückung der Griechischen Revolution (1825-1826)*" um den Angriff Ibrahim Paşa, des Sohnes des Gouverneurs von Ägypten, Mehmet Ali Paşa, und des osmanischen Großadmirals Husrev Paşa auf die Griechen der Peloponnes. Die von Griechen eroberten Gebiete wurden bis zum 5. Juni 1826 zurückerobert und "*die griechische Revolution wurde ganz unterdrückt.*"²⁹³

Im Unterkapitel "*Überfall von Navarino (20. Oktober 1827)*" wird darauf hingewiesen, daß die Unterdrückung der Griechischen Revolution durch Kavalalı Ibrahim Paşa in Europa auf negative Reaktionen stieß.

"Die mächtigsten Staaten der Welt, England, Frankreich und Russland, beschlossen am 6. Juli 1827 in der Londoner Konvention, auf die

291 Öztuna: *Mahmud II.* S. 165f.

292 *Ipsara Muharebesi*. In: TA, Bd. 20, S. 183, ca. 0,6 Seiten, ohne Verfasserangabe.

293 Öztuna: *Mahmud II.* S. 167.

osmanische Regierung zugunsten der Griechen Druck auszuüben. (...) sie wollten die Gründung eines autonomen griechischen Fürstentums", das vom Osmanischen Reich abhängig sein sollte. Obwohl die englische Regierung selbst nicht wollte, nahm sie wegen der Unterstützung der Griechen in der Öffentlichkeit eine Gegenposition gegen das Osmanische Reich ein. *"Denn in London war klar, daß aus der Schwäche des türkischen Reiches vor allem Rußland profitieren würde."* Die Haltung Frankreichs gegen das Osmanische Reich wird von Öztuna als noch härter, und die Haltung Rußlands als "zerstörerisch" bezeichnet.

Im Sommer 1827 vereinigten sich die Flotten Englands, Frankreichs und Rußlands und fuhren ins Jonische Meer ein, *"um für die griechische Autonomie Druck auf die Türkei auszuüben"*. Denn Sultan Mahmud II. hatte die Gründung eines autonomen griechischen Staates abgelehnt und

"die Griechen behaupteten, daß Ibrahim Paşa sie grausam behandle, und baten die europäische Zivilisation, deren Gründer ihrer Behauptung nach sie selbst gewesen seien, um Hilfe gegen die barbarischen Türken."

Die Schlacht von Navarino wird von Öztuna als ein Überfall bewertet. Ihm zufolge gab es nämlich keine Kriegserklärung zwischen den Osmanen und den oben erwähnten Ländern, und die vereinigte Flotte hatte keine Kriegsflagge. Der türkische Großadmiral erwartete keinen Angriff, aber die vereinigte Flotte griff plötzlich an. In dreieinhalb Stunden wurden 57 türkische Schiffe versenkt, und 8 000 Soldaten fielen. *"Dieser Überfall wurde sogar in Europa als sehr schlecht empfunden und in der liberalen Presse als eine Schande beschrieben."*

Es gibt in der TA einen eigenen Artikel über die Seeschlacht von Navarino **Navarin Deniz Muharebesi**. Auch in diesem Artikel wird als Grund für diese Schlacht die Unterdrückung des Aufstandes auf dem Peloponnes durch Ibrahim Paşa angegeben. Die Schlacht wird ausführlicher beschrieben und darauf hingewiesen, daß die osmanische Flotte 57 Schiffe und 6 000 Mann zu beklagen hatte²⁹⁴, während die vereinigte Flotte nur ca. 1 000 Seeleute verlor. Auch hier wird diese Schlacht als ein ungerechter Angriff im Namen der westlichen

²⁹⁴ Im Artikel Mahmud II. wird diese Zahl mit 8 000 angegeben.

Zivilisation beschrieben. Außerdem wird sie als ein Zeichen für das Ende der osmanischen Herrschaft auf dem Peloponnes gewertet.²⁹⁵

Im Artikel **Mahmud II.** heißt es, daß die osmanische Regierung eine Entschuldigung, eine Entschädigung sowie eine Erklärung verlangte, daß dieser Angriff mit der "Griechischen Frage" nichts zu tun habe. Die englische, französische und russische Regierung akzeptierten das erstere Verlangen der osmanischen Regierung, lehnten weitere Zugeständnisse jedoch ab. Daraufhin verließen ihre Botschafter Konstantinopel.

"Der Zar Nikolaus I., der in Türkenfeindschaft sogar seine Großmutter Katharina II. überholte und auch bezüglich der inneren Verwaltung Rußlands als ein schrecklicher Reaktionär in die Geschichte eingegangen ist, versuchte sofort, diese außergewöhnliche Situation auszunutzen."

Er schlug England und Frankreich vor, das Osmanische Reich zu teilen, was von diesen abgelehnt wurde, weil sie wußten, daß Rußland den größten Nutzen aus einer Teilung ziehen würde. Aber sie teilten mit, daß sie eine Autonomie Griechenlands unterstützen würden. Am 26. April 1828 erklärte Rußland einen Krieg gegen die "Türkei".

Das Unterkapitel "*der türkisch-russische Krieg von 1828-1829*" behandelt die Niederlage der Osmanen. Auf Vermittlung Englands und Frankreichs akzeptierte der Zar die Bitte der osmanischen Regierung um Frieden. Die russische Führung wußte auch, daß die Engländer und Franzosen große territoriale Zugewinne auf russischer Seite nicht akzeptieren würden. Öztunas Meinung nach hatte Rußland die Hoffnung, über einen unabhängigen griechischen Staat einen Zugang zum Mittelmeer zu erhalten.

"Aber dieser neue griechische Staat verhielt sich gegenüber dem orthodoxen Rußland niemals freundlich und arbeitete immer mit England und Frankreich zusammen."

Außerdem wird berichtet, daß die Franzosen Morea besetzten und den Griechen übergaben. Am 16. November 1828 beschlossen England, Frankreich und Rußland mit dem Londoner Vertrag die Gründung eines unabhängigen griechischen Staates. Am 15. August 1829 erklärte

²⁹⁵ Parmaksızoğlu: *Navarin Deniz Muharebesi*. Bd. 25, S. 151-152, ca. 70 Zeilen. Diese Schlacht wird in der TA auch in einigen anderen Artikeln erwähnt. Sie wird als eine große Seeschlacht der Weltgeschichte beschrieben, vgl. *Deniz Savaşı - Büyük Deniz Savaşları* [Seekrieg, Große Seeschlachten (Tabelle)]. Bd. 13, S. 57-58, 59-61. Sie wird auch im Artikel *Navarin* erwähnt, der ebenfalls von Parmaksızoğlu verfaßt worden ist (in: TA, Bd. 25, S. 151, ca. 0,5 Seiten). In einem anderen Artikel über ein Schiff *Küh-u Revan Kalyonu* (In: TA, Bd. 22, S. 331, 38 Zeilen, ohne Verfasserangabe) wird die Rolle dieses Schiffes in der Seeschlacht von Navarino beschrieben.

die osmanische Regierung "zwangsläufig" ihre Anerkennung des Londoner Vertrages. Ihm zufolge sollte das griechische Fürstentum Morea und die Kykladen umfassen und vom Sultan abhängig sein.

Im Artikel **Mahmud II.** geht es im Unterkapitel "*Vertrag von Adrianopel (15. September 1829)*"²⁹⁶ um die einzelnen Punkte dieses Vertrages.²⁹⁷ Die osmanische Regierung erkannte die Unabhängigkeit Griechenlands am 24. April 1830 an. Die Bedingungen des Bukarester Vertrages,²⁹⁸ der den türkisch-russischen Krieg beendet hatte, wurden später zugunsten Griechenlands verändert. Griechenland erhielt auch die Halbinsel Attika und Euböa (*Ägriboz*). Der griechische Staat, dessen Hauptstadt Athen wurde, wurde ganz unabhängig vom Osmanischen Reich und zum Königreich erhoben. Seine Bevölkerungszahl war 1 100 000²⁹⁹, und seine Grenzen umfaßten ein Gebiet von 49 424 Quadratkilometern.

Im letzten Satz dieses Unterkapitels fehlen eine bzw. mehrere Zeilen, und es kann nur der Satz ("Eine Weile später Bay[ern] [hier fehlt eine Zeile] [Griechenland] begann mit der ersten Periode seines unabhängigen Lebens, die mit blutigen inneren Streitigkeiten verging.") gelesen werden.³⁰⁰

Der griechische Unabhängigkeitskampf wird auch im Artikel über die Orientalische Frage **Doğu Meselesi**³⁰¹ in einem Unterkapitel dargestellt; die Schilderung ist jedoch nicht so umfangreich wie die obige und besteht aus 77 Zeilen (ca. 0,6 Seiten). Der Griechische Unabhängigkeitskampf wird in diesem Artikel als eines der im Rahmen der Orientalischen

²⁹⁶ Das Datum des Vertrages von Adrianopel wird in anderen historischen Werken mit dem 14. September 1829 angegeben.

²⁹⁷ Es gibt in der TA auch einen Artikel über den Friedensvertrag von Adrianopel (Parmaksızoğlu: *Edirne Antlaşması*. Bd. 14, S. 354-355, ca. 1,3 Seiten). Dieser Vertrag wird als einer der härtesten Verträge für das Osmanische Reich beschrieben und es wird darauf hingewiesen, daß die osmanische Regierung mit diesem Vertrag die Unabhängigkeit Griechenlands akzeptieren mußte.

²⁹⁸ Hier wird der Vertrag von Adrianopel mit dem Vertrag von Bukarest am 28.5.1812 verwechselt.

²⁹⁹ Im Artikel *Osmanlı İmparatorluğu*, in dem der griechische Unabhängigkeitskampf ähnlich dem oben geschilderten Artikel, aber zusammenfassender dargestellt wird, gibt Öztuna diese Zahl mit 1 000 000 an. Vgl. S. 109.

³⁰⁰ Öztuna: *Mahmud II.* S. 168ff.

³⁰¹ *Doğu Meselesi*. In: TA, Bd. 13, S. 443-452, ca. 9,3 Seiten. Ohne Verfasserangabe. Diesem Artikel zufolge diente die Orientalische Frage "angeblich" der Verteidigung der Christen im Osmanischen Reich durch die europäischen Großmächte. In Wirklichkeit jedoch bedeutete sie die vertragliche oder kriegerische Aufteilung der osmanischen Gebiete unter den europäischen Staaten. Für die Osmanen hingegen war die Orientalische Frage eine "Westliche Frage": "Die Türken sahen ein, daß sie den politischen, religiösen und wirtschaftlichen

Frage in die Geschichte eingegangenen Ereignisse dargestellt und als ein "Aufstand" bezeichnet. Die Schilderung dieses historischen Ereignisses stimmt in groben Zügen mit der in obigem Artikel überein. Es gibt jedoch Unterschiede in einigen Bezeichnungen: Der Geheimbund, der von den Griechen vor dem Unabhängigkeitskampf gegründet wurde, wird auch hier "*Ethniκe Hetaireia*" genannt. Der Name seines Führers wird mit "*Hipsuntoi*" angegeben. Der Metropolit von Patras wird ebenfalls, hier allerdings unter dem Namen "*Permasies*", als Anführer des Aufstandes auf der Peloponnes erwähnt.

Der Grund für die feindliche Haltung Europas gegenüber der osmanischen Regierung während des griechischen Unabhängigkeitskampfes seien die Vergeltungsmaßnahmen der osmanischen Regierung gegen die griechischen Aufständischen, wie u. a. die Hinrichtung des Patriarchen, gewesen.

Die "*Griechische Frage*" sei in den Medien von denjenigen Europäern verteidigt worden, die streng religiös oder "*Liberale*" waren, die gegen das mit dem Wiener Kongreß errichtete Mächtesystem waren, oder aber für die altgriechische Zivilisation Sympathie empfanden. Es wird auch darauf hingewiesen, daß die öffentliche Meinung die Politik der europäischen Staaten gegenüber dem griechischen Unabhängigkeitskampf beeinflußte, wofür England als Beispiel gegeben wird.

Berichtet wird weiter von einem Kongreß in Petersburg am 25. März 1825, in dem England und Rußland die Autonomie Griechenlands beschlossen, was von der osmanischen Regierung abgelehnt wurde. Es folgt die Schilderung der Unterdrückung des Aufstandes durch Ibrahim Paşa. "(...) Daraufhin setzten sich Rußland und England in Bewegung, um die Aufständischen zu retten." Im Zusammenhang mit dem griechischen Aufstand wird von einem Ultimatum des Zaren "*Nikolay I.*" (Nikolaus I.) berichtet, in dessen Folge die osmanische Regierung die Forderungen Rußlands mit der Konvention von Akkerman am 1. Oktober 1826 akzeptierte, wonach die Osmanen die Vereinbarungen des Vertrages von Bukarest erfüllen mußten. Laut der Darstellung sei die Londoner Konvention vom 6. Juli 1827, in der die Gründung eines griechischen Fürstentums vereinbart wurde, die Folge des russischen Alleinganges in der Orientalischen Frage.

Es folgt die Schilderung des türkisch-russischen Krieges von 1828 - 1829, in dessen Folge ein unabhängiger griechischer Staat gegründet wurde. Zum Schluß wird darauf hingewiesen, daß

*"der Griechische Aufstand, der als ein innerer Aufstand im Osmanischen Reich begann, unter dem Namen "Orientalische Frage" zu einem internationalen Problem wurde und mit der Abtrennung Griechenlands vom osmanischen Staat endete."*³⁰²

Dem Artikel **Rum** zufolge waren die Gründe für den "*Griechischen Aufstand*" die Verbreitung der Ideen der Französischen Revolution, die Bewahrung der Idee "*Megalo Idea*" und die russische Politik gegenüber dem Osmanischen Reich.³⁰³

Als Mitverantwortlich für die Aufstände auf dem Balkan spricht der Artikel **Rumeli** [Rumelien] von den Verschlechterungen im Osmanischen Reich und der willkürlichen Herrschaft der lokalen A'yâne. Als sich auch die Ideen der Französischen Revolution verbreiteten, hätten sich die separatistischen Bewegungen der Christen im Osmanischen Reich verstärkt.³⁰⁴

Der Artikel über die Balkanhalbinsel **Balkan Yarımadası** bringt die Nationalbewegungen auf dem Balkan in engen Zusammenhang mit der Orientalischen Frage und der russischen Politik. Demzufolge

*"waren das Balkanproblem und die Orientalische Frage stark miteinander verbunden; und dies konnte für eine Weile die Bestrebungen der Balkanvölker verhindern, sich vom Osmanischen Reich als unabhängige Staaten abzutrennen. Denn die englischen Interessen erforderten die Erhaltung der territorialen Integrität des Osmanischen Reiches, um Russland von den Meerengen fernzuhalten."*³⁰⁵

In den Artikeln über das Patriarchat **Patrikhâne** und **Fener Rum Ortodoks Patrikhanesi** wird kurz die Rolle des Patriarchen im griechischen Unabhängigkeitskampf geschildert; den Darstellungen zufolge hatte der Patriarch Verbindungen zur Geheimorganisation "*Ethniki Hetereia*" bzw. "*Ethnike Hetaireia*".³⁰⁶

nichts entgegensezten konnten und hielten es für notwendig, sich zu "verwestlichen". " S. 443.

³⁰² *Doğu Meselesi*. S. 444.

³⁰³ Parmaksizoğlu: *Rum*. S. 456f.

³⁰⁴ Parmaksizoğlu: *Rumeli*. S. 459.

³⁰⁵ *Balkan Yarımadası*. S. 165.

³⁰⁶ Parmaksizoğlu: *Patrikhâne*. S. 437f.; Parmaksizoğlu: *Fener Rum Ortodoks Partikhanesi*. S. 232.

Es gibt einen Artikel auch über den ersten König Griechenlands, *Otto I.* (1832-1862), der sehr kurze und neutrale Angaben enthält.³⁰⁷

Der griechische Unabhängigkeitskampf wird auch in einigen anderen Artikeln wie *Yunanistan* [Griechenland] erwähnt, in denen sich jedoch keine bedeutenden Bewertungen über dieses historische Ereignis finden.³⁰⁸ Im Artikel *Türk Tarihi* [türkische Geschichte] wird der griechische Unabhängigkeitskampf gar nicht erwähnt.³⁰⁹

Sollten die Darstellungen in der TA insgesamt bewertet werden, so sieht man, daß dem griechischen Unabhängigkeitskampf als solchem keine große Bedeutung beigemessen wird, da er im Kontext der politischen Verhältnisse des XIX. Jahrhunderts zusammen mit mehreren Entwicklungen betrachtet wird und es über ihn keinen eigenen Artikel gibt. Obwohl die Rolle des Geheimbundes "*Ethnike Hetaireia*", der die Aufstände vorbereitet haben soll, und der orthodoxen Kirche, die die Idee "*Megalo Idea*" am Leben gehalten und weiter vermittelt haben soll, und die Verbreitung der Ideen der Französischen Revolution hervorgehoben werden, scheint die Rolle Rußlands, der europäischen Öffentlichkeit und der Großmächte als Grund für den griechischen Unabhängigkeitskampf mehr betont zu sein. Die Rolle Rußlands und der westlichen Großmächte werden bei der erfolgreichen Ausführung dieses Kampfes besonders hervorgehoben, so daß der Leser den Eindruck bekommt, daß die Griechen ihre Unabhängigkeit durch die Hilfe der eben genannten Mächte und deren Druck auf das Osmanische Reich erhielten. Da der griechische Unabhängigkeitskampf des öfteren zwar mit "*Revolution*" bezeichnet, aber inhaltlich als Aufstand gegen die osmanische Herrschaft hervorgehoben wird, und in Zusammenhang mit den politischen Verhältnissen zwischen dem Osmanischen Reich und den europäischen Großmächten und vor allem Rußland, die bei den Darstellungen als Gegner der Reichen erscheinen, behandelt wird, läßt sich feststellen, daß die Darstellungen in der TA dieses Ereignis eher als negativ bewerten. Als eine andere Bestätigung für diese Feststellung kann man die Hervorhebung der "*Massaker*" an den Türken durch die Griechen ansehen, wobei die osmanische Vorgehensweise gegen die "*Aufständischen*" auf verschiedene Weise als gerecht beschrieben wird. Über die Griechen

³⁰⁷ Örs, Vedat: *Otto I.* In: TA, Bd. 26, S. 197, 8 Zeilen. Vedat Örs (geb. 1899 in Istanbul) besuchte die Schule in Istanbul und in Berlin und promovierte in der Schweiz in der Fachrichtung Romanistik. Danach arbeitete er in verschiedenen Botschaften und Behörden als Dolmetscher. Er veröffentlichte einige Werke u. a. über die türkische Sprache. Er war an der Vorbereitung der TA beteiligt, in der es auch einen Artikel über ihn gibt. Vgl. Örs, Vedat. In: TA, Bd. 26, S. 274, 26 Zeilen, ohne Verfasserangabe.

³⁰⁸ Şakiroğlu: *Yunanistan: Türk Devri*. S. 464.

³⁰⁹ Genç: a.a.O.

selbst gibt es jedoch keine extrem auffällig abwertenden Bezeichnungen. Hier ist auch festzustellen, daß bei der Darstellung dieses Ereignisses das Bild Rußlands und der europäischen Großmächte mehr belastet zu sein scheint als das der Griechen. So ergibt sich ein stereotypes Griechenbild: *Griechen, Mittel der feindlichen Politik der europäischen Großmächte gegenüber dem Osmanischen Reich; Griechenland, von den eben genannten Mächten gegründeter Staat.*

Es fällt auf, daß dem griechischen Unabhängigkeitskampf als solchem in der türkischen Historiographie - wie auch in der TA - keine große Bedeutung beigemessen wird. Innerhalb der sogenannten "*Untergangsperiode*" des Osmanischen Reiches wird er zwar als ein Aufstand hervorgehoben, aber wie alle anderen nationalen Erhebungen bewertet. Die größte Relevanz liegt darin, daß es zum ersten Mal infolge eines Volksaufstandes zu Landverlust auf dem Balkan, und zur Unabhängigkeit eines Volkes kam. Eine weitaus wichtigere Rolle in der türkischen Historiographie für diese Periode spielen hingegen die Beziehungen zwischen dem Osmanischen Reich und den westlichen Großmächten, in deren Zusammenhang übrigens auch der griechische Unabhängigkeitskampf gesehen wird. Die Politik der europäischen Staaten, insbesondere die Rußlands, scheint als verantwortlicher Faktor für die griechische Autonomie gesehen zu werden; die Rolle der Griechen selbst wird dagegen eher als zweitrangig dargestellt. Die Tatsache, daß in der türkischen Historiographie die für das Osmanische Reich durchwegs negativen Faktoren eher hervorgehoben, die positiven Faktoren hingegen übergangen werden, zeichnet das Bild einer insgesamt negativen Bewertung des griechischen Unabhängigkeitskampfes.³¹⁰

In den türkischen Schulbüchern wird der griechische Unabhängigkeitskampf kurz und nur in groben Zügen dargestellt. Wie in der TA und in der türkischen Historiographie wird er vor allem als ein Aufstand innerhalb des Osmanischen Reiches und somit eher als negativ dargestellt, auch wenn sich hier keinerlei abfällige Bezeichnungen für die Griechen finden. Im Gegensatz zur TA wird von keinem Massaker von Griechen bzw. von Türken berichtet. Dargestellt werden hauptsächlich die Verträge zwischen England, Frankreich, Rußland, die Hilfe der ägyptischen Flotte, der türkisch-russische Krieg sowie der Vertrag von Adrianopel. Die Rolle der Griechen wird hier ebenfalls nur am Rande erwähnt: Es gibt auch kaum

Informationen über die bedeutenden Persönlichkeiten des griechischen Unabhängigkeitskampfes, die in den griechischen Schulbüchern als Helden dargestellt werden; die "Kleftes" werden überhaupt nicht erwähnt. So könnten die Schüler eventuell den Eindruck bekommen, daß die Griechen ihre Unabhängigkeit der Schwäche des Osmanischen Reiches und der Hilfe der europäischen Länder bzw. Rußlands verdankten, was auch das stereotype Griechenbild bestätigt, das sich anhand der Artikel der TA herauskristallisiert.

Dennoch gibt es einige Unterschiede zwischen den Darstellungen in den verschiedenen türkischen Schulbüchern. Im Schulgeschichtsbuch für die zweite Klasse der Mittelschule wird am Anfang der Darstellung des griechischen Unabhängigkeitskampfes berichtet, daß die Griechen im Vergleich zu den anderen nichtmuslimischen Untertanen eine privilegierte Stellung im Osmanischen Reich besessen hätten. Als Grund für ihren Aufstand wird die Aufwiegelung durch die europäischen Staaten und Rußland angegeben.³¹¹ Auch in einem Schulgeschichtsbuch für die Oberschule wird von einer bevorzugten Stellung der Griechen im Osmanischen Reich berichtet und darauf hingewiesen, daß die Griechen für einen Aufstand weniger Gründe gehabt hätten als die Serben.³¹² In einem anderen Schulgeschichtsbuch erfolgt zwar keine Bewertung in diese Richtung, doch am Ende dieser Darstellung des griechischen Unabhängigkeitskampfes wird negativ kommentiert, daß Griechenland nach seiner Gründung "*durch hinterhältige Taktiken*" seine Grenzen zu erweitern suchte.³¹³

Im Gegensatz zur TA, der türkischen Historiographie und den Schulbüchern wird in der griechischen Historiographie der Unabhängigkeitskampf besonders betont und also viel ausführlicher dargestellt. Dies zeigt sich auch in den griechischen Schulbüchern,³¹⁴ die die nationale Bedeutung dieses Ereignisses ausführlich beschreiben.³¹⁵ Die Art und Weise der

³¹⁰ Vgl. z.B. Karal, Enver Ziya: Osmanlı Tarihi. Bd. V. Nizam-i Cedid ve Tanzimat Devirleri (1789-1856). Erste Auflage, 1947, Ankara: 1988, S. 107-122; Akçura, Yusuf: Osmanlı Devletinin Dağılma Devri (XVIII. ve XIX. asırlarda). Erste Auflage, 1940, Ankara: 1988, S. 17-20.

³¹¹ Akşit, Niyazi: Ortaokullar için Milli Tarih II. S. 87f.

³¹² Kopraman: Tarih 2. S. 53f.

³¹³ Mumcu, Ahmet: Liseler için Tarih 3. İstanbul 1991, S. 142ff.

³¹⁴ In einem Artikel über die griechischen Schulbücher wird berichtet, daß sich ca. 50 % aller historischen Texte auf die Zeit der Freiheitskriege bezögen. Büse, Kunigunde: Die Darstellung des griechisch-türkischen Konfliktes in griechischen Schulbüchern. In: Münchener Zeitschrift für Balkankunde, 3. 1980 (1981). S. 1-23, S. 4.

³¹⁵ Zusammengefaßt wird der Befreiungskrieg als ein "*Heiliger Krieg*" gegen die "*barbarischen Türken*", um sich von der "*Knechtschaft*" zu befreien, dargestellt. Dabei werden viele Helden und heroische Schlachten geschildert. Vgl. Büse, Kunigunde: a.a.O. S. 14-17.

Darstellung des Kampfes von griechischer und türkischer Seite ist sehr unterschiedlich; in der TA wird auf diese Unterschiede jedoch keinerlei Bezug genommen.

2. Beziehungen Neugriechenlands zum Osmanischen Reich bis zum Ersten Weltkrieg

a) Beziehungen bis zum türkisch-griechischen Krieg

Im Artikel **Rum** behauptet Parmaksızoğlu, daß im Mittelpunkt der Politik des neugründeten Griechenlands gegenüber der Türkei die Idee "*Megalo Idea*" gestanden habe, und

*"seit jener Zeit verfolgte es [Griechenland] durch die ständige Unterstützung Englands, Frankreichs und Rußlands eine aggressive Politik gegenüber der Türkei. Es sah jede Krise der osmanischen Regierungen als eine Gelegenheit. (...) Die letzte Manifestation dieser Politik ist der Türkische Befreiungskrieg."*³¹⁶

Im Artikel über Griechenland **Yunanistan** berichtet Şakiroğlu, daß Griechenland nach seiner Gründung seine Grenzen erweitern wollte und *"in nördlicheren Gebieten und auf den Inseln Aufstände aufwiegelte, wobei es die [griechische] Bevölkerungsmehrheit als Vorwand benutzte."*³¹⁷

Die griechisch-türkischen Beziehungen dieser Zeit werden im Artikel **Tanzimat** detaillierter dargestellt. Berichtet wird von einem Vertrag zwischen Griechenland und dem Osmanischen Reich aus dem Jahre 1837, in dem u. a. die Lage der griechischen Bevölkerung im Osmanischen Reich und der Handel zwischen beiden Ländern geregelt wurde, der aber nicht in Kraft treten konnte, weil sich die Haltung Griechenlands der osmanischen Regierung gegenüber nach der Kündigung des Erneuerungsfermans und nach der Entstehung der ägyptischen Frage änderte. Der Artikel verweist darauf, daß in Griechenland seit 1841 drei Parteien eine stärkere Position als der König gehabt hätten, die unter dem Einfluß von England, Frankreich bzw. Rußland standen.

"Griechenland nutzte die unruhige und schwache Lage der osmanischen Regierung, die im Zusammenhang mit dem Erneuerungsferman entstanden war, aus; nachdem es sich zunächst auf die Unterstützung der europäischen Staaten verlassen hatte, folgte ab 1841 das Ziel, das Land in den osmanischen Gebieten zu erweitern, einem Teil der Griechen [die osmanische Untertanen waren] die griechische Staatsangehörigkeit zu geben und innerhalb der Kapitulationen neue Rechte zu gewinnen. Die Mitglieder der orthodoxen Vereine und des Ethnike

³¹⁶ Parmaksızoğlu: *Rum*. S. 457.

³¹⁷ Şakiroğlu: *Yunanistan*. S. 464.

Hetaireia hetzten die Griechen auf den Inseln und in bestimmten Gebieten gegen den osmanischen Staat auf."

Als Beispiel dafür gibt Eren den Aufstand auf Kreta. "Die osmanische Regierung bemühte sich, das Griechische Problem auf politischem Wege zu lösen." Die Aktivitäten des Botschafters Mustafa Reşid Paşa in Paris werden als Beispiel für solche politischen Lösungsversuche erwähnt.

"Aber in der Zeit von Kolettis, der im Jahre 1845 die Regierung übernahm und für Frankreich war, gingen sie so weit, daß sie die osmanischen Grenzen und Souveränität verletzten."

Angesprochen wird auch der starke Einfluß Rußlands auf die orthodoxen Untertanen des Osmanischen Reiches.³¹⁸

Des weiteren schildert Eren die osmanisch-griechischen Probleme im Jahre 1847. Seiner Meinung nach "folgte das griechische Königtum dem Traum, durch die Unterstützung Russlands und Frankreichs einen byzantinischen Staat zu gründen." Es gab dafür viele Aktivitäten in den osmanischen Gebieten.

Es wird auch berichtet, daß Karatasos, der der Gefolgsmann des Zaren in Athen war und mit vielen Aufständen in Zusammenhang stand, nach Istanbul kommen wollte, ihm aber kein Visum erteilt wurde. Die beleidigende Reaktion des griechischen Königs gegenüber dem türkischen Botschafter vergrößerte die Probleme zwischen beiden Ländern. Als auch in Europa "Revolutionen" begannen, beschäftigte sich die osmanische Regierung mit dem "Griechischen Problem". Sie teilte den Botschaftern der Großmächte in Istanbul schriftlich mit, daß Griechenland gegen die internationalen Protokolle verstößt, und wies auf "die Aktivitäten der orthodoxen und griechischen Anarchisten" in den osmanischen Gebieten hin. Die osmanische Regierung beschloß auch den Abbruch der Beziehungen des osmanischen Staates mit den griechischen Botschaften und Konsulaten. Es wurde auch beschlossen, den griechischen Schiffen zu verbieten, in die osmanischen Häfen Güter zu transportieren.

"Die Athener Regierung sah ein, daß diese Maßnahmen Griechenland großen Schaden zufügen würden, und daß ihr die Länder, die sie unterstützten, wegen der Revolutionen in Europa der Zeit nicht helfen konnten. Dadurch, daß der

³¹⁸ Eren: *Tanzimat*. S. 397.

griechische König die osmanische Regierung um Verzeihung bat, wurden die Uneinigkeiten zwischen beiden Ländern beschwichtigt."³¹⁹

Im Artikel ***Yunanistan*** wird zusammenfassend berichtet, daß es zwischen 1853-1856 in Thessalien und Epirus Aufstände gab und die Ionischen Inseln im Jahre 1864 auf Druck Englands an Griechenland abgetreten wurden.³²⁰

Der Artikel ***Osmanlı İmparatorluğu*** hebt hervor, daß Griechenland während des russisch-türkischen Krieges von 1877-78 Rußland gegen das Osmanische Reich unterstützte und im Jahre 1881 gemäß der Bestimmungen des Berliner Vertrages Thessalien zugeschlagen erhielt.³²¹

Faßt man die Darstellungen der TA über die Periode 1830-1897 zusammen, so stellt man fest, daß den Lesern ein stereotypes Bild Griechenlands vermittelt wird, das in der türkischen Öffentlichkeit bis heute aktuell ist. Griechenland wird hier als ein Land beschrieben, das eine Expansionspolitik ("*Megalo Idea*" bzw. Wiedergründung des Byzantinischen Reiches) gegen das Osmanische Reich, das in der TA übrigens als türkisches Reich dargestellt wird, verfolgte. Zu diesem Zwecke bediente es sich jeder Gelegenheit, wie etwa die schwache Lage des Osmanischen Reiches, Kriege, die orthodoxen Bevölkerungsgruppen und ähnliches. Dabei erhielt es Unterstützung von den Gegnern des Osmanischen Reiches, nämlich von England, Frankreich und insbesondere von Rußland. So gelang es Griechenland, einige Gebiete des Osmanischen Reiches zu bekommen, während die osmanische Regierung versuchte, die Probleme auf politischem Wege zu lösen. Dieses stereotype Bild setzt sich fort bis zur Darstellungen der jüngsten Beziehungen zwischen den beiden Ländern: *Ein mit allen Mitteln angreifendes Griechenland und eine sich in Verteidigung befindende Türkei*.

b) Der türkisch-griechische Krieg von 1897

Der türkisch-griechische Krieg wird im Artikel ***Doğu Meselesi*** [Orientalische Frage] im Vergleich zu den anderen Artikeln in der TA umfangreicher und als eines der Ereignisse, die im Rahmen der Orientalischen Frage in die Geschichte eingegangen sind, dargestellt. Der

319 Eren: *Tanzimat*. S. 399.

320 Şakiroğlu: *Yunanistan*. S. 464.

321 Öztuna: *Osmanlı İmparatorluğu*. S. 112, 114.

Artikel macht Griechenland für diesen Krieg verantwortlich. Demzufolge rief die Vereinigung Ostrumeliens mit Bulgarien in Griechenland tiefe Reaktionen hervor und forderte Griechenland auf, ebenfalls seine politischen Interessen zu verwirklichen. Die Organisation "*Etnike Hetaireia*", die von der griechischen Regierung unterstützt wurde, zettelte auf Kreta Aufstände an. Die Griechen auf Kreta begannen am 24. Mai 1896 mit einem Aufstand, und der griechische König schickte am 15. Februar 1897 auf den Druck der Öffentlichkeit hin den Aufständischen Truppen zur Hilfe. Die europäischen Großmächte wollten das Gleichgewicht im Mittelmeer aufrechterhalten, weswegen Truppen auf der Insel landeten, um die Aufständischen zu bekämpfen.

"Als Griechenland aus dem Aufstand auf Kreta keinen konkreten Nutzen ziehen konnte, fing es an, die osmanischen Gebiete in Thessalien und Mazedonien durch irreguläre Truppen anzugreifen. Daraufhin erklärte die osmanische Regierung Griechenland am 17. April 1897 den Krieg."

Die osmanische Armee, die von dem deutschen General, Baron von der Goltz, neu organisiert wurde, besiegte die griechische Armee am 17. Mai und öffnete sich den Weg nach Athen. Doch auf Vermittlung der Großmächte, die eine totale Niederlage Griechenlands verhindern wollten, wurde am 20. Mai 1897 ein Waffenstillstand und danach ein Friedensvertrag geschlossen. Nach diesem Vertrag vom 4. Oktober 1897 stimmte Griechenland zu, dem osmanischen Staat einen kleinen, aber strategisch wichtigen Teil Thessaliens zu überlassen und eine hohe Kriegsentschädigung zu entrichten. Griechenland erklärte sich auch bereit, seine Finanzen unter die Kontrolle einer internationalen Kommission zu stellen.

Der Artikel betont, daß trotz des Friedensvertrags die Uneinigkeiten zwischen beiden Ländern wegen des Aufstandes auf Kreta weitergingen. Während Frankreich, England, Rußland und Italien eine Lösung zugunsten der Griechen anstrebten, blieben Österreich und Deutschland neutral. Als die griechischen Truppen auf Vermittlung der erstgenannten Staaten von der Insel abzogen, mußten auch die türkischen Kräfte und Beamten die Insel verlassen. Im November 1898 überließen die Großmächte die Verwaltung Kretas dem griechischen Prinzen "*Yorgi*" und verließen die Insel. Auf diese Weise blieb Kreta zwar formal unter osmanischer Herrschaft, aber in Wirklichkeit wurde die Insel zu einem unabhängigen Staat unter der Kontrolle der genannten Großmächte.³²²

³²² *Doğu Meselesi*. S. 449.

Auch im Artikel ***Osmanlı İmparatorluğu*** wird Griechenland für diesen Krieg verantwortlich gemacht. Demzufolge wollte Griechenland, das auch auf die Unterstützung der Großstaaten zählen konnte, "*Kreta und Janina in seinen Besitz bringen*". Deswegen erklärte die osmanische Regierung Griechenland den Krieg.

"Die Türken warfen die griechische Armee mit einem Blitzkrieg nieder. Als der türkischen Armee der Weg nach Athen offenstand, mischten sich die Großmächte ein".

Öztunas Meinung nach hatte die "*Türkei*" so gut wie nichts von diesem Krieg, ganz im Gegenteil mußte sie auf Kreta den Griechen weitere Zugeständnisse machen.³²³

In den Artikeln ***Yunanistan*** [Griechenland] und ***Balkan Yarımadası*** [Balkanhalbinsel] wird dieser Krieg sehr kurz und ohne auffällige Bewertungen erwähnt.³²⁴

Diese Darstellungen in der TA, die die griechischen Ansichten über diesen Krieg völlig außer Acht lassen, zeigen in bezug auf das Griechenlandbild, daß der türkisch-griechische Krieg von 1897 als eine Folge der aggressiven Expansionspolitik Griechenlands gesehen wird. Die osmanische Kriegserklärung wird gerechtfertigt durch den Hinweis, das Ausmaß der griechischen Aggression habe diese unumgänglich gemacht. Das Osmanische Reich habe den Krieg zwar gewonnen, aber die Großmächte retteten Griechenland vor der osmanischen Armee, und zwangen das Reich zu Zugeständnissen zugunsten der Griechen. Hier spiegelt sich ein weiteres stereotypes Griechenlandbild der Türkei wieder: *Die Türkei besiegte Griechenland, aber die europäischen Großmächte retteten dieses, in dem sie auf die Türkei Druck ausübten.*

In der türkischen Historiographie wird diesem Krieg keine große Bedeutung beigemessen. In den türkischen Schulbüchern für die Mittelschule wird er nicht erwähnt. In den Schulbüchern für die Oberschule wird dieser Krieg auf ca. 0,3 Seiten dargestellt, und die Ausführungen stimmen in groben Zügen mit den oben behandelten Darstellungen überein.³²⁵

323 Öztuna: *Osmanlı İmparatorluğu*. S. 114.

324 Şakiroğlu: *Yunanistan*. S. 464; *Balkan Yarımadası*. S. 166.

325 Vgl. die Schulbücher für die Oberschule: Kopraman: a.a.O. S. 61; Mumcu: a.a.O. S. 169f.

c) Der Balkankrieg

Es gibt in der TA einen eigenen Artikel über den Balkankrieg, **Balkan Harbi**.³²⁶ In diesem Artikel wird der Balkankrieg als ein Krieg zwischen dem Osmanischen Reich und den Balkanstaaten beschrieben, der aus zwei Phasen besteht.

Dem Artikel zufolge war der Grund für diesen Krieg die "Aufhetzung" der Balkanstaaten durch Rußland. Rußland wollte nämlich mit der osmanischen Regierung einen Vertrag über die freie Fahrt der russischen Schiffe durch die Meerengen schließen, konnte dies aber nicht durchsetzen. Daraufhin wiegelte Rußland die Balkanstaaten gegen das Osmanische Reich auf, um seine Ziele zu erreichen. Die Balkanstaaten konnten sich jedoch in bezug auf Makedonien nicht zu einem Bündnis durchringen. Aus diesem Grund spielte Rußland die Vermittlerrolle. Bulgarien und Serbien einigten sich hinsichtlich einer Teilung Makedoniens, und Griechenland sollte Südmakedonien erhalten, falls es sich anschließen würde. Diese Staaten schlossen miteinander Verträge. Sie stellten Forderungen an die osmanische Regierung, die jedoch abgelehnt wurden. Die Großmächte erklärten, daß der Status quo auf dem Balkan bewahrt werden müsse. Nach der Kriegserklärung Montenegros vom 8. Oktober 1912 erklärte die osmanische Regierung am 18. Oktober den Krieg gegen die genannten Staaten, und so begann der Erste Balkankrieg.

Bei der Darstellung des Krieges wird in bezug auf Griechenland darauf hingewiesen, daß sich die türkische Armee in Saloniki den Griechen kampflos ergab. Im Ägäischen Meer blieb die Vorherrschaft bei den Griechen.

Bis zum 3. Dezember 1912 wurde die osmanische Armee an allen Fronten besiegt. Die europäischen Gebiete des Osmanischen Reiches gingen verloren. Es wurde ein Waffenstillstand vereinbart. Es wird auch von der Reaktion anderer Staaten wie Italiens und Österreichs auf die Eroberungen durch Serbien und Montenegro berichtet.

Es begannen Friedensverhandlungen, die jedoch abgebrochen wurden, da die osmanische Regierung die bulgarischen Forderungen ablehnte. Daraufhin begann der Krieg am 3. Februar 1913 erneut, Griechen nahmen die Festung Janina ein, Bulgaren besetzten Adrianopol.

³²⁶ *Balkan Harbi*. In: TA, Bd. 5, S. 157-158, ca. 1,5 Seiten, ohne Verfasserangabe.

Nach dem Londoner Kongreß wurde der Erste Balkankrieg am 30. Mai mit einem Friedensvertrag beendet. Der Artikel beschreibt die Landgewinne der Balkanstaaten: Griechenland erhielt Saloniki, Südmakedonien und Kreta.

Als Grund für den Zweiten Balkankrieg wird der große territoriale Zugewinn der Bulgaren aus dem Ersten Balkankrieg angegeben: Griechenland und Serbien akzeptierten dies nicht und schlossen ein Bündnis gegen Bulgarien. Daraufhin griff Bulgarien sofort an. Auch Rumänien erklärte einen Krieg gegen Bulgarien. Die osmanische Regierung beteiligte sich ebenfalls an diesem Krieg und konnte Adrianopel zurückgewinnen. Am 10. August 1913 wurde der Bukarester Vertrag geschlossen.

Nach diesen Kriegen erhielt Griechenland Kreta, fast das ganze Epirus, Saloniki, Seres, Drama, Kavala und einen großen Teil Makedoniens. Zwischen Griechenland und dem Osmanischen Reich wurde auch der Athener Vertrag geschlossen.

Im Artikel wird der Balkankrieg als ein Angriff der Balkanstaaten auf das Osmanische Reich dargestellt, eine ausgeprägt negative Bewertung hinsichtlich Balkanstaaten bleibt jedoch aus. Nur in einem Satz wird berichtet, daß die Balkanstaaten "*die Muslime in den von ihnen eroberten Gebieten schrecklich und mit einer Grausamkeit, die für die Menschheit eine Schande ist, behandelten.*"³²⁷

Der Balkankrieg wird auch im Artikel über die Orientalische Frage *Doğu Meselesi* behandelt. Die Hintergründe für den Balkankrieg werden in diesem Artikel teilweise anders als im oben behandelten Artikel dargestellt. Diesem Artikel zufolge wollten die Balkanstaaten "*angeblich*" eine Türkisierung der Christen auf dem Balkan verhindern. In Wirklichkeit hätten sie jedoch die türkischen Gebiete auf dem Balkan unter sich aufteilen und durch die Hilfe von Rußland die Ausbreitung des Pangermanismus auf dem Balkan und im Ägäischen Meer verhindern und den Panslawismus an die Macht bringen wollen. Die Darstellung des Krieges selbst stimmt in groben Zügen mit der oben behandelten Darstellung überein. Zum Schluß wird darauf hingewiesen, daß in der Balkanfrage nach diesem Krieg eine neue Phase begonnen habe.³²⁸

³²⁷ *Balkan Harbi*. S. 157f.

³²⁸ *Doğu Meselesi*. S. 451f.

Im Artikel über die Balkanhalbinsel **Balkan Yarımadası** wird der Balkankrieg kurz dargestellt. Ihm zufolge änderten sich die Grenzen auf dem Balkan gründlich; die territorialen Veränderungen zugunsten der Balkanstaaten werden ausführlich beschrieben. Die Darstellung hat einen objektiven Charakter, vor allem deswegen, weil im Mittelpunkt nicht die Bedeutung des Balkankrieges für das Osmanische Reich steht, sondern seine Bedeutung für die Balkanhalbinsel. Auch gibt es keine negativ bzw. positiv wertenden Bemerkungen über die Balkanvölker, und damit auch über Griechenland.³²⁹

Im Artikel **Osmanlı İmparatorluğu** wird hinsichtlich des Balkankrieges betont, daß das Osmanische Reich einen von seinen zwei Teilen, und die "Westtürken" ihre zweite Heimat verloren hätten, in der sie seit 550 Jahren gelebt hatten. "*Millionen von Emigranten füllten die Straßen, und Hunderttausende kamen um.*" Der Balkankrieg wird als "*eine der größten Katastrophen der ganzen türkischen Geschichte*" bewertet.

"Ein großes Territorium, das unter dem Verlust von Millionen Märtyrern und von Millionen von Goldstücken als Heimat gewonnen worden war, ging verloren, und die Türkei (...) verlor fast ihre Eigenschaft, ein europäischer Staat zu sein."

In bezug auf Griechenland wird im Artikel berichtet, daß im Gegensatz zu allen Vermutungen den "*Löwenanteil*" nach dem Balkankrieg nicht Bulgarien, sondern Griechenland und Serbien bekommen hätten.³³⁰

Im Artikel über die türkische Geschichte **Türk Tarihi** bewertet Genç den Balkankrieg in einem Satz als eine Katastrophe für die türkische Geschichte.³³¹

Der Artikel über Griechenland, **Yunanistan**, faßt die Bedeutung des Balkankrieges für Griechenland in nur einem Satz zusammen. Demzufolge gab der Balkankrieg Griechenland die Gelegenheit, seine Grenzen zu erweitern.³³²

Zusammenfassend läßt sich feststellen, daß die oben behandelten Artikel der TA bei der Darstellung des Balkankrieges keinen einheitlichen Charakter haben. Während einige von

329 *Balkan Yarımadası*. S. 166.

330 Öztuna: *Osmanlı İmparatorluğu*. S. 115f.

331 Genç: *Türk Tarihi*. S. 293.

ihnen die Balkanstaaten als Hauptverantwortliche für diesen Krieg nennen, geben andere die Aufhetzung derselben durch Rußland als Hauptgrund an. Ein weiterer Artikel macht die Politik Englands gegenüber Deutschland verantwortlich für diesen Krieg. Trotz dieser Uneinigkeit fällt es auf, daß dieser Krieg im allgemeinen als Folge der Bestrebungen der Balkanstaaten, ihr Land auf Kosten des Osmanischen Reiches zu erweitern, der Politik Rußlands gegenüber dem Reich und des Machtkampfes der Großmächte dargestellt wird. Obwohl Griechenland als ein Beteiligter an diesem Angriff genannt wird, wird seine Rolle bei diesem Krieg nicht besonders hervorgehoben. Das Osmanische Reich wird als ein angegriffenes Land beschrieben, das einen wichtigen Teil seiner Gebiete verlor.

Auch wenn in diesen Artikeln nicht auf Griechenland speziell Bezug genommen wird, könnte der Leser diesen Krieg in Zusammenhang mit den Darstellungen der vorherigen und späteren griechisch-türkischen Beziehungen in der TA eventuell als eine Bestätigung für das stereotype Griechenlandbild, das sich schon bei der Darstellung des Krieges von 1897 gezeigt hat, verstehen: *Nämlich ein angreifendes Griechenland, das seine Grenzen auf Kosten des Osmanischen Reiches zu erweitern suchte, und eine sich in Verteidigung befindende Türkei.*

In den türkischen Schulbüchern, in denen der Balkankrieg auf ca 0,5-1 Seiten nur in groben Zügen dargestellt wird, stimmen die Beschreibungen mit denen der TA im allgemeinen überein. Die Gründe für diesen Krieg werden auch hier teilweise unterschiedlich geschildert. Im Geschichtsbuch für die Mittelschule, in dem der Balkankrieg als eine "*Katastrophe für das Osmanische Reich*" bezeichnet wird, heißt es, daß die Balkanstaaten sich auf die Teilung der osmanischen Balkangebiete einigten.³³² In einem Schulbuch für die Oberschule wird dieser Krieg mit der Politik Englands gegenüber dem Osmanischen Reich in Zusammenhang gebracht und hervorgehoben, daß England Rußland unterstützte, um dem zunehmenden deutschen Einfluß im Osmanischen Reich entgegenzuwirken. Rußland habe diese Annäherung ausgenutzt, um den osmanischen Einfluß auf dem Balkan zu beenden.³³⁴ In einem anderen Schulbuch für die Oberschule heißt es, daß dieser Krieg "*ein Werk Russlands*

³³² Şakiroğlu: *Yunanistan*. S. 464; in der TA gibt es auch einige andere Artikel wie über eine Seeschlacht zwischen der griechischen und der osmanischen Flotte (*İmroz Deniz Muharebesi*. Bd. 20, S. 115-116, 0,6 Seiten und 2 Karten, ohne Verfasserangabe), in denen sich keine bedeutende Bewertung über die Griechen findet.

³³³ Akşit: a.a.O. S. 118f.

³³⁴ Mumcu: a.a.O. S. 171.

ist, das die Türken aus Europa vertreiben wollte."³³⁵ In bezug auf Griechenland werden ohne jegliche negative bzw. positive Wertungen die territorialen Zugewinne Griechenlands beschrieben und auf den Athener Vertrag hingewiesen.

³³⁵ Kopraman: a.a.O. S. 63f.

VI. GRIECHENLAND UND DER TÜRKISCHE BEFREIUNGSKRIEG

1. Allgemeines über die Darstellung des Türkischen Befreiungskrieges

Der Türkische Befreiungskrieg ist in der türkischen Historiographie wahrscheinlich das am umfangreichsten erforschte Thema der türkischen Geschichte; der Anführer des Befreiungskrieges, Mustafa Kemal Atatürk, ist mit Sicherheit die am umfassendsten erforschte Person, über die es sehr viele Werke gibt. Dies zeigt sich auch in der TA, in der es über den Türkischen Befreiungskrieg einen eigenen Artikel und über verschiedene Phasen des Krieges mehrere Artikel gibt. Er wird auch in den Artikeln über die Türkische Republik und Atatürk umfangreich behandelt. In den türkischen Schulbüchern wird dieses historische Ereignis auch sehr umfangreich geschildert.³³⁶

In der türkischen Historiographie heißt dieses Ereignis im allgemeinen "*Türk İstiklâl Harbi*" bzw. "*Türk Kurtuluş Savaşı*" (der Türkische Befreiungskrieg). Oft werden auch die Bezeichnungen "*Millî Mücadele*" (Nationaler Kampf) und "*Bağımsızlık savaşı*" (Unabhängigkeitskrieg) benutzt.

Der Türkische Befreiungskrieg und die von Mustafa Kemal Atatürk durchgeführten Erneuerungen werden allgemein "*Türk İnkılâbı*" oder "*Türk Devrimi*" (türkische Neugestaltung bzw. Revolution) oder "*Atatürk İnkılâbı*", "*Atatürk İhtilâli*" oder "*Atatürk Devrimi*" (kemalistische Neugestaltung bzw. Revolution) genannt.³³⁷

In der TA werden vor allem - wie auch in der türkischen Historiographie - die Bezeichnungen "*İstiklâl Harbi*", "*Kurtuluş Savaşı*", "*Millî Mücadele*" usw. benutzt. Diese Bezeichnungen haben eher einen positiven Charakter.

Der Türkische Befreiungskrieg wird in der türkischen Historiographie in Zusammenhang mit dem Ersten Weltkrieg dargestellt. Demzufolge bedeutete der Erste Weltkrieg für das Osmanische Reich ein Ende. Der Waffenstillstand von Mudros, der den Ersten Weltkrieg für das Osmanische Reich beendete, brachte jedoch keinen Frieden für die Türken, sondern die

³³⁶ Vgl. z. B. das Schulgeschichtsbuch für die Mittelschule: Parmaksızoglu, İsmet: *Ortaokullar için Türkiye Cumhuriyeti İnkılâp Tarihi ve Atatürkçülük*. Siebte Auflage, Istanbul: 1988.

³³⁷ Obwohl einige dieser Bezeichnungen gleiche Bedeutung haben, sind sie mit verschiedenen Wörtern geschrieben. Der Grund dafür ist, daß einige von ihnen in der sogenannten älteren Sprache und die anderen im sogenannten *echten Türkisch*, das jedoch von Gegnern der Sprachreform oft als *willkürlich erfundene Sprache* genannt wird, geschrieben sind.

Allierten besetzten das *Vaterland der Türken* und versuchten die Unabhängigkeit der Türken zu verhindern. Der Türkische Befreiungskrieg wird als ein nationaler Kampf vor allem gegen die Allierten dargestellt. Dabei werden die Griechen im allgemeinen als *Mittel* der Alliierten für die Durchsetzung ihrer Politik bzw. des Friedensvertrages von Sèvres beschrieben, der als Teilung des türkischen Vaterlandes und als Bedrohung für die türkische Souvarenität bewertet wird.³³⁸

2. Der Erste Weltkrieg und die Niederlage des Osmanischen Reiches

Der Erste Weltkrieg wird in der TA in einem eigenen Artikel *Dünya Harbi, Birinci (1914-1918)* dargestellt.³³⁹ Der Artikel berichtet, daß die europäischen Länder und besonders Rußland Interesse am Osmanischen Reich hatten und die osmanische Regierung deswegen gezwungen war, sich auf eine Seite der Großmächte zu stellen. Am 2. August 1914 wurde mit Deutschland ein geheimer Bündnisvertrag geschlossen. Nach Ausbruch des Ersten Weltkrieges trat das Osmanische Reich auf der Seite der Mittelmächte, Deutschland, Österreich-Ungarn, in den Krieg ein.

Des weiteren werden im Artikel die Entwicklungen an verschiedenen Kriegsfronten der osmanischen Armee geschildert.

Es wird auch der Eintritt Griechenlands in den Ersten Weltkrieg dargestellt. Demzufolge gab es in Griechenland zwei Gruppen; eine davon stand hinter dem König und den Mittelmächten, während sich die andere auf die Seite von Venizelos und den Alliierten stellte. Schließlich setzte sich Venizelos im Jahre 1916 durch, und Griechenland trat am 27. Juni 1917 auf der Seite der Alliierten in den Krieg ein.

Der Erste Weltkrieg endete mit der Niederlage der Mittelmächte und damit auch des Osmanischen Reiches. Am 30. Oktober 1918 wurde der Krieg mit einem Waffenstillstand zwischen dem Osmanischen Reich und den Alliierten beendet. Zum Schluß wird im Artikel

338 Vgl. z. B. Eroğlu, Hamza: Türk İnkılâp Tarihi. İstanbul: 1982.

339 *Dünya Harbi, Birinci (1914-1918)*. In: TA, Bd. 14 (1966), S. 172-192, ca. 24 Seiten, 16 Bilder und 7 Karten. Der Verfasser ist nicht angegeben. Im Artikel befinden sich 10 Kapitel und mehrere Unterkapitel. Die Ursachen des Krieges, seine Vorbereitung und die Entwicklungen an den Kriegsfronten in den verschiedenen Perioden werden beschrieben. Ca. 6 Seiten der Darstellung beziehen sich auf die Entwicklungen an den osmanischen Kriegsfronten.

darauf hingewiesen, daß der Erste Weltkrieg zur Teilung des Osmanischen Reiches geführt hätte.³⁴⁰

Dem Artikel *Doğu Meselesi* [Orientalische Frage] zufolge bedeutete der Erste Weltkrieg das Ende des Osmanischen Reiches. Mit dem Waffenstillstand verlor das Reich die Gebiete, "die außerhalb der heutigen nationalen Grenzen blieben, und ging zugrunde." Demzufolge endete auch die Orientalische Frage mit diesem Krieg, "weil die türkischen Gebiete innerhalb der nationalen Grenzen zu einem Kerngebiet wurden, deren Teilung für die Türken nicht mehr akzeptabel war."³⁴¹

3. Gründe für den Befreiungskrieg

Im Artikel *İstiklâl Harbi*³⁴² [Befreiungskrieg] behandelt Enginsoy³⁴³ die Gründe für den Türkischen Befreiungskrieg; demzufolge war der Hauptgrund, daß

"die türkische Nation, die während der ganzen Geschichte frei und unabhängig lebte und einen edelmütigen Charakter besitzt, eine Fremdherrschaft, egal unter welchem Namen, ablehnte."

Dabei wird dem Waffenstillstand von Mudros eine große Bedeutung beigemessen: Er enthielt unvorteilhafte Bedingungen³⁴⁴ für die Türken und nach seiner Vereinbarung begannen die

340 *Dünya Harbi, Birinci (1914-1918)*. S. 175-192.

341 *Doğu Meselesi*. S. 452.

342 Enginsoy, Cemal und Dümér, Vehbi Ziya: *İstiklâl Harbi*. In: TA, Bd. 20 (1972), S. 373-398, ca. 34 Seiten, 8 Bilder und 10 Karten. Der Artikel enthält 10 Kapitel und mehrere Unterkapitel. Die ersten 9 Kapitel wurden von Enginsoy verfaßt, während das letzte Kapitel, in dem die Aktivitäten auf dem Meer dargestellt werden, von Dümér verfaßt wurde.

Vehbi Ziya Dümér war Admiral in der türkischen Armee und hat in der TA die Artikel über das Marinewesen geschrieben.

Im Artikel sind die Kriegsstrategien der beiden Seiten, ihre Streitkräfte und die Kriegsergebnisse ausführlich dargestellt. Dabei werden aber die politischen Entwicklungen nicht so ausführlich behandelt, was wohl daran liegen könnte, daß die Verfasser Offiziere sind.

343 Cemal Enginsoy (1912-1994) hat die Landkriegsschule in der Türkei und danach in den USA absolviert. Er hat in den Kriegsschulen als Dozent unterrichtet und danach in verschiedenen Ämtern der türkischen Armee und der NATO in Paris gearbeitet. Im Jahre 1966 wurde er Generalleutnant und arbeitete als kommandierender General des zweiten und 11. Korps der türkischen Armee. Im Jahre 1969 wurde er pensioniert. Zwischen 1971-1982 arbeitete er im Großen Generalstab.

C. Enginsoy veröffentlichte Werke über das türkische Militär und den Türkischen Befreiungskrieg. Er war Mitglied des Zentrums für Ataturkforschungen. Vgl. Ataturk Araştırma Merkezi Aslı Üyesi Cemal Enginsoy Vefat Etti. In: Ataturk Kültür, Dil ve Tarih Yüksek Kurumu Bülteni, [Hrsg. Sevim, Mustafa; Bal, Afet; Çitoğlu, Nilgün; Ayan, Dursun; Gürses, Reşide], Bd. VII (Mai-September, 1994), Nr. 21-22, S. 38-39.

344 In der TA befindet sich ein eigener Artikel über den Waffenstillstand von Mudros (Parmaksızoglu, İsmet: *Mondros Mütarekesi*. Bd. 24 (1976) S. 310-311, ca. 1,5 Seiten), in dem darauf hingewiesen wird, daß dieser Waffenstillstand ohnehin schon sehr harte Bedingungen enthielt und von den Alliierten auch noch ausgenutzt wurde.

Allierten das türkische Land zu besetzen und die "*Minderheiten*" griffen in allen Gebieten des Landes die Türken an.

Im Artikel *Türkiye Cumhuriyeti* [Türkische Republik]³⁴⁵ beschreibt Parmaksızoğlu die Aktivitäten der "*Minderheiten*" ausführlicher, die er als sehr negativ bewertet.

"(...) die Minderheiten in der Türkei, Griechen, Armenier (...) usw. setzten sich in Bewegung gegen den osmanischen Staat, der seit Jahrhunderten ihre Rechte in der Türkei für die Aufrechterhaltung ihrer Religion und Sprache, private Erziehung, Handel und Gewinn akzeptierte, und gegen die Türken, die [den osmanischen Staat] am Leben hielten. Sie arbeiteten mit den Siegermächten ganz offen zusammen, trafen Maßnahmen mit großer Eifer, um die türkische Nation zu vernichten, gründeten Vereine. Das griechische und das armenische Patriarchat, die Klöster und die Kirchen wurden zum Zentrum der gegen die Türken in Bewegung gesetzten Vernichtungspolitik."

Im Artikel werden die Aktivitäten des Patriarchen beschrieben, der erklärte, daß die Griechen nicht mehr osmanische Bürger wären, und daß sie der türkischen Regierung keine Steuern mehr zahlen würden. Der Metropolit von Trapezunt versuchte einen griechischen Staat am östlichen Schwarze Meer zu gründen. Der Metropolit von Ephesus empfing die griechischen Truppen, die in Smyrna landeten, mit großer Freude. Parmaksızoğlu berichtet, daß der feurigste von ihnen der Metropolit von Nikäa war, der den einheimischen Griechen befohlen hätte, alle Türken, ohne einen übrig zu lassen, zu töten. Im Artikel werden weitere Vereine und Aktivitäten der Griechen, Armenier und der anderen Volksgruppen wie Kurden dargestellt, die laut der Darstellung gegen die Türken arbeiteten.³⁴⁶

Dem Artikel *Istiklâl Harbi* zufolge versuchten die Siegermächte im Pariser Kongreß den osmanischen Staat zu teilen und

"angesichts dieser Haltung der Alliierten wurde der osmanische Staat unter dem Namen Frieden zum Tode gebracht. Diese bittere Wirklichkeit führte dazu, daß sich die türkische Nation aufbäumte und begann, ihre historische Rolle wieder zu spielen."

³⁴⁵ Parmaksızoğlu, İsmet: *Türkiye Cumhuriyeti*. In: TA, Bd. 32 (1983), S. 361-384, ca. 23 Seiten, 17 Bilder. Fünfzehn der Bilder zeigen Ataturk während des Befreiungskrieges und später, eines Smyrna, "von der griechischen Armee verbrannt". Im Artikel wird der Befreiungskrieg umfangreich behandelt und die Geschichte der Türkischen Republik bis zum Jahre 1950 dargestellt. Die Darstellung bezieht sich hauptsächlich auf die Zeit des Befreiungskrieges (S. 361-374) und auf die Regierungszeit Atatürks bis zu seinem Tode im Jahre 1938 (S. 375-382). Die letzten drei Seiten beziehen sich auf die Regierungszeit von İsmet İnönü bis 1950.

³⁴⁶ Parmaksızoğlu: *Türkiye Cumhuriyeti*. S. 364.

Der Darstellung zufolge beeinflußte auch die Haltung des Sultans und der osmanischen Regierung, die gegen die Besatzung nichts unternehmen konnten, die Entwicklung des Befreiungskrieges als einen "*nationalen Kampf*". Auch der Besatzung durch die Griechen wird hinsichtlich des Beginns des Befreiungskrieges eine wichtige Bedeutung beigemessen: Die Tatsache, daß die Griechen Smyrna besetzten und "*begannen, zu massakrieren und die heiligen Sachen anzugreifen, hat die Gefühle der Türken für Stolz und Würde angefacht.*"³⁴⁷

Auch im Artikel *Türkiye Cumhuriyeti* wird die Besetzung Smyrnas durch die griechische Armee als ein wichtiges Ereignis für den Beginn des Widerstandes der Türken gegen die Besetzungen durch die anderen Länder bewertet. Demzufolge teilten die Alliierten den Griechen einen Teil Westanatoliens zu. Damit wollten sie einerseits die Türken "*zur Vernunft bringen*", die gegen die Beschlüsse der Alliierten Widerstand leisteten, und andererseits konnten die Griechen ihre "*Megalo Idea*" verwirklichen, "*die sie seit Jahrhunderten am Leben hielten*".

Parmaksızoğlu berichtet, daß die Siegermächte "*die türkische Nation*" zu einer "*Nation zweiter Klasse*" machen wollten und dafür den Waffenstillstand von Mudros ausnutzten. Die Siegermächte verhandelten im Pariser Kongreß, "*was für Maßnahmen sie treffen sollten, um die Lebensrechte der Türken in ihrem eigenen Land zu begrenzen.*" Sie setzten auch die in der Türkei lebenden Griechen, Armenier, Kurden usw. in Bewegung. Damit wollten sie ihre kolonialen Interessen verwirklichen.

"Um den Widerstand der Türken, der aus ihrer natürlichen Veranlagung entstehen würde, zu brechen, versuchten sie die Armenier im Osten und die Griechen im Westen als Gendarmeriekräfte zu benutzen."

Parmaksızoğlu betont, daß "*der sogenannte Befreiungskrieg, der von 1919 bis 1922 dauerte, wegen eines derartigen Vorurteiles [der Siegermächte] begann.*"³⁴⁸

³⁴⁷ Enginsoy u. a.: *İstiklâl Harbi*. S. 374f.

³⁴⁸ Parmaksızoğlu: *Türkiye Cumhuriyeti*. S. 361f, 365.

4. Beginn und Entwicklung des Befreiungskrieges

Dem Artikel *İstiklâl Harbi* zufolge wird der Befreiungskrieg durch den Beginn der griechischen Besetzung am 15. Mai 1919 und den Waffenstillstand von Mudania (Mudanya) am 11. Oktober 1922 als sein militärisches sowie den Lausanner Friedensvertrag am 24. Juli 1924 als sein politisches Ende zeitlich begrenzt.

Dem Anführer des Befreiungskrieges, Mustafa Kemal Atatürk, wird bei den Darstellungen des Befreiungskrieges in der türkischen Historiographie eine sehr große Bedeutung beigemessen. Dies zeigt sich auch in den Darstellungen der TA. Mustafa Kemal Atatürk wird als ein großer Held, Armeeführer und Staatsführer beschrieben, seine Äußerungen und Kommentare zum Befreiungskrieg werden häufig und kritiklos zitiert.

Der Artikel *İstiklâl Harbi* berichtet, daß sich der Befreiungskrieg durch die Bemühungen von Mustafa Kemal nach seiner Landung in Samsun am 19. Mai 1919 zu einem gesamten nationalen Befreiungskampf entwickelte. Als Feinde des Türkischen Befreiungskrieges werden die Alliierten, Griechenland, Armenien, der Sultan und die osmanische Regierung unter Damat Ferit Paşa bezeichnet.³⁴⁹

Ziel des Befreiungskrieges sei es, das Land innerhalb der "nationalen Grenzen" zu befreien und einen ganz unabhängigen türkischen Nationalstaat zu gründen.

Enginsoy beschreibt die Streitkräfte der gegnerischen Seite: Demzufolge war die Gegenseite mächtiger. Sie konnte aber nicht alle ihre Kräfte nutzen. Dabei stellt er auch das Kriegsziel Griechenlands dar. "*Die Griechen wollten das Großgriechenlandideal verwirklichen (...).*" Sie mußten strategisch angreifen, um Westanatolien und Osthrazien zu besetzen. Dabei versuchten sie auch die inneren Unruhen auszunutzen, die durch die Istanbuler Regierung, die einheimischen Griechen, Armenier usw. entstanden. Die griechische Armee war bis zur Schlacht von Sakarya strategisch im Angriff, aber danach mußten die Griechen zur Verteidigungstrategie übergehen.

³⁴⁹ Auch im Artikel *Türkiye Cumhuriyeti* bezeichnet Parmaksızoglu die Aktivitäten der osmanischen Regierung als "Verrat". Vgl. S. 363.

Die türkische Kriegsstrategie umfaßte Enginsoy's Meinung nach das ganze Land. In einigen Gebieten waren die Türken in Verteidigung und in einigen anderen Gebieten im Angriff.

Im Artikel beschreibt Enginsoy die Besetzung Smyrnas und Westanatoliens durch die griechische Armee: Es wird von einer Mitteilung Griechenlands an den Pariser Kongreß berichtet, in dem Griechenland einige Gebiete Westanatoliens forderte, indem es sich auf die ethnischen und mythologischen Verbindungen Griechenlands mit diesen Gebieten stützte. Enginsoy's Meinung nach fallen diese Behauptungen Griechenlands angesichts der Geschichte, der damaligen Situation und des zwischenstaatlichen Rechtes nicht ins Gewicht. Diese Mitteilung kann seiner Meinung nach als ein Beispiel für den "*Mißbrauch der religiösen Gefühle und Humanitätsauffassung*" der Mitglieder des Pariser Kongresses angesehen werden. Die Griechen hätten in Wirklichkeit von den osmanischen Gebieten, die sowieso geteilt würden, einen möglichst großen Teil gewollt.

Der Verfasser weist darauf hin, daß die Engländer "*angeblich*" vor einer eventuellen Besetzung Anatoliens durch Italien Angst gehabt hätten und gegen diese Gefahr den Griechen mit der Zustimmung Frankreichs und der USA erlaubt hätten, Smyrna zu besetzen. Seiner Meinung nach wollten sie damit in Wirklichkeit die Griechen zufriedenstellen. Von dem Ministerpräsident Griechenlands, Venizelos, wurde durch die Alliierten verlangt, möglichst schnell Smyrna zu besetzen. Die Griechen mißbrauchten diese Gelegenheit. Nach der Landung der griechischen Truppen in Smyrna erklärte es der griechische Große Generalstab zur Aufgabe der griechischen Armee, in Kleinasien die Ruhe aufrechtzuerhalten und die Besetzung auf innere Gebiete Kleinasiens zu erweitern.

"(...) diese Situation würde irgendwann zu einem türkisch-griechischen Krieg führen. Denn die Türken kannten die großen Ziele Griechenlands durch ihre Erfahrungen, die sie während ihrer historischen Beziehungen gesammelt hatten, sehr genau."

Im Artikel beschreibt Enginsoy die Streitkräfte Griechenlands. Demzufolge erlitt die griechische Armee im Ersten Weltkrieg relativ wenig Schaden, da sie später in den Krieg eingetreten war. Die griechische Flotte hatte die absolute Überlegenheit gegenüber der türkischen Flotte. Dagegen war die türkische Armee wegen des Ersten Weltkrieges und des Waffenstillstands von Mudros, nach dem sie entwaffnet wurde, in einer sehr schwachen Lage.

Bei der Darstellung der Besetzung Smyrnas durch die griechische Armee wird von einem Angriff der Griechen auf die Türken berichtet, der vom Verfasser als "*Verbrechen*"

bezeichnet wird. Auch die einheimischen Griechen begannen seiner Meinung nach, die Türken in ihrer Umgebung zu töten und auszurauben. Der Verfasser bezeichnet das Vorgehen der Griechen als "*niederträchtig*" für die Menschheit.

Die griechische Armee begann die weiteren Gebiete in Kleinasien zu besetzen. Bis zum Ende des Jahres 1919 besetzten sie *Ayvalık*, *Bergama* (Pergamon), *Manisa* (Magnesia), *Turgutlu*, *Ödemiş* und *Aydın* (Tralleis). Die Alliierten beauftragten den "*General Milne*", die Grenzen zwischen der türkischen und griechischen Armee zu bestimmen und so entstand die sogenannte "*Milne-Linie*". Bis zum Beginn des Jahres 1920 gab es keine große Auseinandersetzung zwischen der türkischen und der griechischen Armee.³⁵⁰

Im Artikel ***Türkiye Cumhuriyeti*** wird auch die Besetzung Smyrnas durch die Griechen als sehr negativ dargestellt. Demzufolge begannen die einheimischen Griechen mit den griechischen Soldaten die türkischen Geschäfte zu plündern. Es gab überall in der Stadt Brände und sie fuhren fort, die Türken zu töten.

"Das Komische daran war, daß diese Ereignisse sich vor den Augen der amerikanischen, französischen und englischen Offiziere ereigneten, die gesagt hatten, daß sie Zivilisation nach Anatolien bringen würden."

Im Artikel wird jedoch auch berichtet, daß die Verantwortlichen für diese Ereignisse durch die Einmischung eines englischen Admirals von der Athener Regierung bestraft wurden.

Im Artikel werden weitere Besetzungen der griechischen Armee dargestellt und es wird darauf hingewiesen, daß die griechische Besatzung bei der türkischen Bevölkerung im ganzen Land heftige Reaktionen hervorrief. Es wurden Widerstandsorganisationen, sogenannte "*Kuva-yı Milliye*" (Nationale Kräfte), gegründet und sie begannen, gegen die griechische Besatzungsarmee zu kämpfen.³⁵¹

Im Artikel ***İstiklâl Harbi*** stellt Enginsoy die Aktivitäten Mustafa Kemal Paşa in Anatolien dar. Nach seiner Landung in Samsun begann er mit der Organisierung der lokalen Kräfte gegen die Besetzungen. Mit einigen seiner Gewehrsläuten beschloß er für die Befreiung der Türkei verschiedene Maßnahmen, u. a. den Kongreß von Erzurum. Am 23. Juli 1919 trafen sich Vertreter der Bevölkerung aus verschiedenen Gebieten Anatoliens zum "*Kongreß von Erzurum*". In dem Kongreß wurde die Organisierung eines Kongresses in Sivas beschlossen. Im "*Kongreß von Sivas*", der am 4. September 1919 begann, wurde unter der Führung von

350 Enginsoy u. a.: *İstiklâl Harbi*. S. 375ff.

351 Parmaksizoğlu: *Türkiye Cumhuriyeti*. S. 366.

Mustafa Kemal eine "*Heyet-i Temsiliye*" (Vertreterkommission) gewählt, die die Organisation und die Führung des Befreiungskrieges übernahm. Es wurde auch beschlossen, die Gebiete, die nach der Vereinbarung des Waffenstillstandes von Mudros in türkischer Hand blieben, zu befreien.

Im Artikel werden auch die politischen Auseinandersetzungen zwischen Atatürk und der Istanbuler Regierung ausführlich dargestellt. Schließlich einigte sich die Istanbuler Regierung mit Mustafa Kemal und seiner Gruppe in einer Versammlung der Volksvertreter in Konstantinopel. Die Versammlung, die in Konstantinopel stattfand, beschrieb am 28. Januar 1920 in einem Abkommen, das "*Misak-i Millî*" (Nationalpakt) genannt wurde, die Grenzen des türkischen Landes. Dies bedeutete einen Aufstand gegen die "*Feinde*" (Gegner). Deswegen wurde diese Versammlung von den Truppen der Alliierten aufgelöst und die Parlamentarier in die Verbannung geschickt. Konstantinopel wurde am 16. März 1920 von den Engländern offiziell besetzt. Daraufhin wurde eine Nationalversammlung am 23. April 1920 in Ankara eröffnet, die unter der Führung von Mustafa Kemal gegen die Besetzungen Maßnahmen traf. Es wird auch die Unterzeichnung des Friedensvertrages von Sèvres durch die osmanische Regierung dargestellt. Die Regierung von Ankara lehnte ihn ab und erklärte die Unterzeichner dieses Vertrages als "*Landesverräter*". Bei der ausführlichen Darstellung der oben angeführten Entwicklungen wird von den Griechen nichts berichtet. Es wird von inneren Aufständen in verschiedenen Gebieten, die von Truppen Ankaras unterdrückt wurden, berichtet. Dabei wird auch der Krieg gegen die Armenier erwähnt, der mit dem "*Vertrag von Gümüş*" am 3. Dezember 1920 endete. Die Beziehungen der Regierung von Ankara mit der Moskauer Regierung werden erwähnt und unter dem Unterkapitel "*Südfront*" werden die Auseinandersetzungen mit der französischen Besatzungsmacht dargestellt.³⁵²

Im Unterkapitel "*Westfront*" werden die türkisch-griechischen Kriege geschildert. Die Westfront wird als die wichtigste Kriegsfront des Befreiungskrieges bezeichnet. Um gegen die griechische Armee zu kämpfen, mußte eine reguläre Armee gegründet werden. Das türkische Parlament beschloß die Gründung einer zentralen Armee. Daraufhin begannen Aufstände einiger lokaler Militärgruppen, die ihre Eingliederung in die reguläre Armee ablehnten, die jedoch unterdrückt wurden.

³⁵² Enginsoy u. a.: *İstiklâl Harbi*. S. 377-382.

Im Artikel wird der Vormarsch der griechischen Armee am 6. Januar 1921 dargestellt. Als Grund für diesen Vormarsch wird berichtet, daß gegen Ende des Jahres 1920 eine neue Regierung in Griechenland gegründet wurde und diese Regierung das Vertrauen und die Unterstützung der Alliierten gewinnen wollte. Die Alliierten wollten nämlich, daß die griechische Armee die Türken zwingt, den Friedensvertrag von Sèvres anzunehmen.

Als die erste wichtige Auseinandersetzung wird "*der erste Krieg von Inönü*" dargestellt; dabei beschreibt der Verfasser die Kriegstaktiken und Verteidigungspläne der beiden Seiten sehr ausführlich. Er stellt auch die Streitkräfte der beiden Seiten detailliert dar, die griechische Armee wird als mächtiger beschrieben. Dieser Krieg, der mit dem Angriff der griechischen Armee begann, endete am 11. Januar 1921 mit dem Sieg der türkischen Armee. Laut der Darstellung brachte dieser Sieg für die Regierung von Ankara neue Vorteile. Am 16. März 1921 wurde mit der Moskauer Regierung ein Friedensvertrag geschlossen.

Als der nächste wichtige Krieg zwischen der griechischen und der türkischen Armee wird "*der zweite Krieg von Inönü*" (23. März-1. April 1921) dargestellt. Der Anlaß für diesen Krieg sei gewesen, daß die Alliierten die griechische Armee zu einem Angriff aufhetzten, weil sie den Friedensvertrages von Sèvres durchsetzen wollten. Die griechische Regierung wollte ihr Prestige gegenüber den Alliierten, dem mit der Niederlage im ersten Krieg von Inönü geschadet wurde, wieder aufbessern. Enginsoy beschreibt die Kriegsstrategien der beiden Seiten ausführlich und weist darauf hin, daß die griechische Armee mächtiger war. Der Krieg endete wieder mit der Niederlage der griechischen Armee. Die Griechen hätten aus diesem Krieg nichts gewonnen, sondern noch mehr an Ansehen verloren. Nach diesem Krieg gewann die Regierung von Ankara sowohl innerhalb des Landes als auch im Ausland an Ansehen. Die Franzosen und Italiener begannen ihre Truppen aus Antalya und Zonguldak zurückzuziehen. Dieser Krieg wird als ein Wendepunkt des Türkischen Befreiungskrieges bewertet.³⁵³

Als weitere Auseinandersetzungen zwischen der griechischen und der türkischen Armee werden "*die Kriege von Eskişehir und Kütahya*" (8-23. Juli 1921) dargestellt. Demzufolge wurde in Griechenland eine allgemeine Mobilisation durchgeführt und die griechische Besatzungsarmee in Anatolien verstärkt. Die Griechen wollten der türkischen Armee eine endgültige Niederlage bereiten. Auf der türkischen Seite wurden ebenfalls Maßnahmen

³⁵³ Enginsoy u. a.: *İstiklâl Harbi*. S. 382-386.

getroffen, die türkische Armee zu verstärken. Die Streitkräfte der beiden Seiten und ihre Kriegsstrategien werden beschrieben. Danach wird berichtet, daß die griechische Armee am 8. Juli 1921 in Brussa (Bursa) mit dem Angriff begann und in Richtung Eskişehir marschierte. Die türkische Armee wurde auf Befehl von Mustafa Kemal Paşa in Richtung Sakarya zurückgezogen. Laut der Darstellung verhinderte Mustafa Kemal auf diese Weise die Vernichtung der türkischen Armee durch die griechische Armee. Diese Entscheidung von Mustafa Kemal wird vom Verfasser gelobt. Es wird auch ein nicht genau beschriebenes griechisches Werk zitiert, in dem ebenfalls die Kriegstaktik von Mustafa Kemal als erfolgreich bezeichnet wird. Enginsoy beschreibt die Darstellung in dem griechischen Werk folgendermaßen:

"Es ist ein bißchen verwunderlich, aber sehr erfreulich, zu sehen, daß auch in den Quellen des Feindes [Gegners] die Richtigkeit des historischen Entschlußes von Atatürk zugegeben wird."

Der nächste Krieg, der ausführlich beschrieben wird, ist "die Schlacht von Sakarya" (23. August-13. September 1921). Der Rückzug der türkischen Armee verursachte im Parlament von Ankara heftige Reaktionen. Daraufhin übernahm Mustafa Kemal selbst das Oberkommando der türkischen Armee. Bei der Darstellung der Vorbereitungen zur Schlacht werden die Äußerungen Atatürks aus dem Werk *Nutuk* zitiert.

Bei der Darstellung der Entwicklungen auf der griechischen Seite weist Enginsoy darauf hin, daß es zwei verschiedene Auffassungen in dem am 27. Juli 1921 versammelten griechischen Kriegsrat gab. Eine Gruppe war dafür, sich mit dem bisherigen Erfolg zu begnügen und die weiteren Probleme durch politische Verhandlungen zu lösen. Eine andere Gruppe sprach sich für die Fortsetzung des Krieges, die Vernichtung der türkischen Armee und für die Einnahme Ankaras aus. Im Rat setzte sich die zweite Gruppe durch und es wurde beschlossen, am 14. August 1921 mit dem Vormarsch zu beginnen. Anstelle der im vorhergehenden Krieg verlorenen Soldaten wurden die einheimischen Griechen in die griechische Armee aufgenommen. Im Artikel werden die Kriegsstrategien beider Seiten ausführlich beschrieben.

Es wird der Angriff der griechischen Armee am 23. August 1921 dargestellt. Die Schlacht wird als sehr blutig bezeichnet. Die türkische Armee wird bei dieser Schlacht als sehr tapfer und eifrig bezeichnet und sehr gelobt. Über die Tapferkeit der griechischen Soldaten finden sich aber keine Angaben. Der Sieg der türkischen Armee wird als heroisch beschrieben.

Demzufolge war dieser Sieg "*die Befreiungsurkunde des türkischen Staates*". Es wird auch berichtet, daß sich die griechische Armee bis zu dieser Schlacht in der Offensive befand und kräftiger als die türkische Armee war. Nach dieser Schlacht bekam die türkische Armee die Initiative in die Hand. Deswegen ist sie ein Wendepunkt des Befreiungskrieges. Dabei wird auch Mustafa Kemal gelobt und der griechische General "*Stratikos*" zitiert: "*Die griechische Entschlossenheit und Energie sah die Entschlossenheit und Energie Kemals als mächtiger an und beugte sich vor ihm.*" Als Quelle werden seine Erinnerungen angegeben, die er veröffentlicht haben soll.

Die wichtigste Folge des Sieges von Sakarya war Enginsoys Meinung nach die Wiedergewinnung des Selbstvertrauens der Türken. In der Außenpolitik hatte es auch bedeutende Folgen. Mit "*Rußland*" wurde am 13. Oktober der "*Vertrag von Kars*" und mit Frankreich am 20. Oktober 1921 der "*Vertrag von Ankara*" geschlossen. Die Alliierten versuchten auch mit den Friedensverhandlungen anzufangen.

Der Artikel berichtet über die weiteren Entwicklungen an der Ost- und Südfront. Des Weiteren werden die Entwicklungen im Jahre 1922 dargestellt. Es wird berichtet, daß die Pontusfrage in diesem Jahr gelöst wurde. Darüber gibt es aber keine ausführliche Informationen. Außerdem wird auch die innere Situation Griechenlands beschrieben. Demzufolge gab es in Griechenland zerstörerische Parteistreitigkeiten. Die Griechen versuchten dabei auch gegen die Türken mehr englische Hilfe zu bekommen und die griechische Armee versuchte Westanatolien in griechischer Hand zu behalten.

Es wird von der großen Vorbereitung der türkischen Armee auf einen großen Angriff auf die griechische Armee berichtet und darauf hingewiesen, daß trotz der Vorbereitungen auf der türkischen Seite die griechische Armee besser ausgerüstet war. Aber "*die seelische Stimmung*" der türkischen Soldaten war höher. Die Kriegstaktiken der beiden Seiten werden auch ausführlich beschrieben.

In dem Unterkapitel "*Großer Angriff und Schlacht des Oberkommandos*" (26-30. August 1922) wird der letzte Krieg zwischen der türkischen und griechischen Armee dargestellt. Die griechische Armee bereitete sich in der Umgebung von Afyon und Eskişehir auf den Angriff der türkischen Armee vor. Der Krieg begann mit dem Angriff der türkischen Armee. Enginsoy bezeichnet die türkischen Soldaten als "*tapfere türkische Soldaten*", wobei er die

griechische Armee als "*Feinde*" (Gegner) bezeichnet. Am 30. August gewann die türkische Armee unter dem Oberkommando von Mustafa Kemal Paşa in Dumlupınar die entscheidende Schlacht. Fünf der griechischen Divisionen wurden aufgerieben. Der Verfasser weist darauf hin, daß die türkische Armee mit diesem Sieg eine der erfolgreichsten Vernichtungsschlachten der Weltgeschichte gewann. Es werden eine russische und eine griechische Quelle zitiert, die die Kriegstaktik der türkischen Armee in dieser Schlacht loben. Über die Werke, die der Verfasser zitiert, gibt er keine genauen Angaben und weist darauf hin, daß "*auch die Verfasser der endgültig besieгten Nation den Erfolg der türkischen Armee loben (...)*" Das griechische Werk heißt "*Rückkehr der Zehntausenden*" und das Zitat lautet folgendermaßen: "*Man kann sagen, daß eine neue Kraft die türkische Armee belebte und seinen Edelmut anfeuerte; als ob ein Mann ihnen den großen Sieg vorhergesagt hätte.*"

Des weiteren wird die Verfolgung der griechischen Armee durch die türkische beschrieben. Dabei zitiert er den bekannten Befehl von Mustafa Kemal: "*Armeen, euer erstes Ziel ist Mittelmeer, vorwärts!*" Die türkische Armee erreichte Smyrna am 9. September 1922.

"Auf diese Weise erlangte diese schöne Stadt des türkischen Landes wieder seine tapferen Besitzer, die türkische Armee, nach denen sie seit drei Jahren und vier Monaten Sehnsucht hatte."

Nach dieser heroischen Beschreibung der Rückeroberung Smyrnas stellt der Verfasser dar, daß nur sehr wenige der griechischen Soldaten durch die griechischen Schiffe fliehen konnten; der größte Teil von ihnen wurde gefangengenommen.

*"Auf diese Weise wurde die griechische Armee, die alle Orte, an die sie kam, durch ihre mit den menschlichen Gefühlen unvereinbare Grausamkeit, Brandlegung, Zerstörung und Verbrechen verheerte, am Ende des drei Jahre und vier Monate dauernden Türkischen Befreiungskrieges (15. Mai 1919-18. September 1922)- wie Atattürk sagte- "vatanın harim-i ismetinde (wörtlich übersetzt: *in der Unbeflecktheit des Heiligtums des Vaterlandes*)" erdrosselt."*³⁵⁴

Des weiteren wird im Artikel das Abziehen der türkischen Armee an die Meerengen, die unter der Kontrolle der englischen Besatzungskräfte standen, dargestellt. Es wurde aufgrund des Beginns der Verhandlungen über einen Waffenstillstand aufgehalten. Am 11. Oktober 1922 wurde ein Waffenstillstand geschlossen. Mit dem Waffenstillstand von Mudanya (Mudania) wurde Ostthrakien den Türken überlassen. Im Artikel wird auch von den inneren

³⁵⁴ Enginsoy u. a.: *İstiklâl Harbi*. S. 386-393.

Entwicklungen Griechenlands berichtet; demzufolge führten die Vereinbarungen in Paris zu einer "Revolution" in Griechenland. König "Konstantin" verließ den Thron zugunsten seines Sohnes, "George II.", und Venizelos wurde wieder zum Ministerpräsidenten. Sie wollten die Übergabe Ostthraziens an die Türkei verhindern, was ihnen aber nicht gelang.

Der Waffenstillstand von Mudanya (Mudania) wird als militärisches Ende des Befreiungskrieges bezeichnet.

Laut der Darstellung beendete der Lausanner Friedensvertrag vom 24. Juli 1923 den Türkischen Befreiungskrieg mit dem Sieg der Türken.

Zum Schluß der Darstellung weist Enginsoy darauf hin, daß der Befreiungskrieg in seiner lebenswichtigen Funktion für "*die türkische Nation*" in die Geschichte eingegangen ist. Dieser Krieg hat als Grundlage für die Türkische Republik und für die türkischen Reformen eine wichtige Bedeutung. Dabei wird auch Atatürk gelobt, indem das Werk von "*Lord Kinross*", "*Atatürk- Wiedergeburt einer Nation*", zitiert wird. Der Befreiungskrieg wird als ein Vorbild für die unterdrückten und besiegteten Nationen bezeichnet.³⁵⁵

Am Ende des Artikels wird von Dümer die "*Seefront*" im Befreiungskrieg behandelt.³⁵⁶

Im Artikel ***Türkiye Cumhuriyeti*** fällt es auf, daß der Verfasser Parmaksızoğlu die Alliierten und besonders England als die Hauptverantwortlichen für den Befreiungskrieg hervorhebt. Dabei wird die griechische Besatzungsarmee in der Rolle einer Polizeimacht für die Durchsetzung des Friedensvertrages von Sèvres beschrieben. Die Streitigkeiten zwischen der Regierung von Ankara und Istanbul werden betont, und die Istanbuler Regierung wird als ein Gegner des Türkischen Befreiungskrieges dargestellt. Mustafa Kemal und seine Gruppe werden als Vertreter des "*nationalen Willens*" hervorgehoben, wobei Mustafa Kemal wie der Retter der türkischen Nation beschrieben wird.

Auch in diesem Artikel wird als wichtigste Front die "*Westfront*" bezeichnet: Also die Front, die die griechische Besatzungsarmee bildete.

In der Darstellung fällt es auf, daß die griechische Politik nicht als selbstständig bewertet wird; bei den Aktivitäten der griechischen Armee in Anatolien wird die Politik der Alliierten

355 Enginsoy u. a.: *İstiklâl Harbi*. S. 393-395.

356 Dümer u. a.: *İstiklâl Harbi*. S. 395-398.

sehr hervorgehoben, so daß man den Eindruck bekommt, als hätte sich die griechische Armee auf Wunsch der Alliierten in Anatolien befunden und ihre Angriffe wären von Alliierten geplant worden. Parmaksızoğlu weist jedoch darauf hin, daß "*die Auseinandersetzung zwischen Türken und Griechen*" nach dem Londoner Kongreß im Frühjahr 1921, in dem Venizelos den Alliierten erklärt habe, die griechische Armee sei in der Lage gewesen, den türkischen Widerstand zu brechen, sich von einem Krieg zur Durchsetzung des Friedensvertrages zu einem "*türkisch-griechischen Krieg*" gewandelt hätte. Nach Parmaksızoğlus Meinung befreieten sich die Alliierten mit dieser Erklärung Venizelos' von ihren Versprechungen gegenüber den Griechen vor der Vereinbarung des Waffenstillstandes von Mudros.

Die Kriege zwischen der türkischen und der griechischen Armee in Anatolien werden dadurch begründet, daß die Griechen den Alliierten hätten beweisen wollen, daß sie ihre Behauptungen - in bezug auf die Unterdrückung des türkischen Widerstandes- erfüllen konnten. Im folgenden werden die Kriege zwischen der türkischen und der griechischen Armee dargestellt, wobei die türkische Armee und besonders Mustafa Kemal sehr gelobt wird. Entsprechend diesem Bild werden die Griechen als Gegner beschrieben. Die weiteren Darstellungen entsprechen den des oben angeführten Artikels.³⁵⁷

Im Artikel ***Yunanistan*** [Griechenland] wird auf den Türkischen Befreiungskrieg nicht ausführlich eingegangen, sondern es wird auf die Bedeutung des Lausanner Friedensvertrages hingewiesen. Demzufolge wurden mit diesem Friedensvertrag die Grenzen zwischen der Türkei und Griechenland festgelegt, und "*Griechenland und die Türkei lösten ihre Probleme untereinander*".³⁵⁸

Der Befreiungskrieg wird auch in mehreren anderen Artikeln - wie z. B. in den Artikeln über den Konreß von Erzurum (***Erzurum Kongresi***), den Kongreß von Sivas (***Sivas Kongresi***), den Nationalpakt (***Misâk-ı Millî***), die Landung von Mustafa Kemal in Samsun (***On Dokuz Mayıs***), den Friedensvertrag von Sèvres (***Sevr Antlaşması***), den Waffenstillstand von Mudania (***Mudanya Mütarekesi***), den Lausanner Friedensvertrag (***Lozan Antlaşması***), die Sädte wie ***Ankara*** und Smyrna (***Izmir***), die Alliierten (***İtilaf Devletleri***), die

357 Parmaksızoğlu: *Türkiye Cumhuriyeti*. S. 367-374.

358 Şakiroğlu: *Griechenland*. S. 464.

Widerstandsorganisationen wie *Izmir Müdafaa-i Hukuk-i Osmaniye Cemiyeti, Trabzon Muhafaza-i Hukuk-i Milliye Cemiyeti, Trakya Paşaeli Müdafaa-i Hukuk Heyet-i Osmaniyesi*, die Personen wie *Inönü, Mustafa İsmet* usw. - von der Wertung her sehr ähnlich den oben behandelten Artikeln beschrieben.³⁵⁹ Der Artikel über *Atatürk, Mustafa Kemal*, der den Befreiungskrieg umfangreich behandelt, hat einen ähnlichen Charakter.³⁶⁰

Betrachtet man die TA-Darstellungen über den Türkischen Befreiungskrieg insgesamt, so sieht man, daß die Darstellungen in den wichtigsten Punkten einen sehr einheitlichen Charakter haben.³⁶¹ Ihre auffälligste Gemeinsamkeit ist, daß diese eine starke national türkische Sicht vertreten und den Türkischen Befreiungskrieg - wie auch allgemein in der türkischen Historiographie üblich - als eine *nationale Bewegung* hervorheben. Dementsprechend ist auch von einer großen bzw. edelmütigen türkischen Nation die Rede, was den Eindruck vermittelt, als sei die türkische Nation die beste Nation der Welt. Dagegen scheinen die Alliierten, Griechen, Armenier und auch die osmanische Regierung als Feinde bzw. Gegner dieser Nation im Befreiungskrieg, die die türkische Nation hätten vernichten wollen. Dadurch wird ein sehr negatives Bild der Gegenseite vermittelt.

Was aber die genauere Beschreibung des Griechenbildes anbelangt, so kann man feststellen, daß die Griechen nicht als die Hauptverantwortlichen bzw. die Hauptgegner, sondern als ein Mittel der Hauptgegner, nämlich der Alliierten und vor allem Englands, angesehen werden. Allein diese Darstellungsweise bietet ein negatives Griechenlandbild, das nicht nur ein Feindbild aufbaut, sondern die Griechen auch als ein Werkzeug der Alliierten abwertet. Diese

³⁵⁹ İnan, Afet: *Erzurum Kongresi*. In: TA, Bd. 15, S. 379-382; Parmaksızoğlu: *Sivas Kongresi*. In: TA, Bd. 29, S. 145-147; ders. *Misâk-i Millî*. In: TA, Bd. 24, S. 242-243; ders. *On dokuz mayıs*. In: TA, Bd. 25, S. 440-442; ders. *Sevr Antlaşması*. In: TA, Bd. 28, S. 477-480; ders. *Mudanya Mütarekesi*. In: TA, Bd. 24, S. 369-371; *Lozan Antlaşması*. In: TA, Bd. 23, S. 89-91, ohne Verfasserangabe; Öztuna, Yılmaz: *İzmir*. In: TA, Bd. 20, S. 467-475; Ankara. In: TA, Bd. 3, S. 42-58, ohne Verfasserangabe; *İtilâf Devletleri*, In: TA, Bd. 20, S. 446, ohne Verfasserangabe; Tevetoğlu, Fethi: *İzmir Müdafaa-i Hukuk-i Osmaniye Cemiyeti*. In: TA, Bd. 20, S. 476; *Trabzon Muhafaza-i Hukuk-i Milliye Cemiyeti*. In: TA, Bd. 31, S. 368, ohne Verfasserangabe; *Trakya Paşaeli Müdafaa-i Hukuk Heyet-i Osmaniyesi*. In: TA, Bd. 31, S. 381, ohne Verfasserangabe; *İnönü, Mustafa İsmet*. In: TA, Bd. 20, S. 153-160, ohne Verfasserangabe.

³⁶⁰ *Atatürk, Mustafa Kemal*. In: TA, Bd. 4 (1953), S. 88-124, ca. 37,5 Seiten. Der Artikel, dessen Verfasser nicht angegeben ist, enthält mehrere Bilder von Atatürk. Am Ende der Darstellung befindet sich ein umfangreiches Literaturverzeichnis.

³⁶¹ Die Darstellungsweise des Befreiungskrieges in der türkischen Historiographie und in den türkischen Schulbüchern ist mit den TA-Darstellungen fast identisch. Dies heißt aber nicht, daß es in der Türkei keine Meinungsverschiedenheiten über dieses Ereignis gibt. Besonders auf der Seite der - sogenannten - Antikemalistinnen herrschen in bezug auf die Rolle Mustafa Kemals im Befreiungskrieg viele verschiedene Meinungen. Bezuglich der Griechen unterscheiden sie sich jedoch nicht von den allgemeinen bzw. offiziellen Ansichten.

abfällige Beschreibung der Rolle der Griechen im Befreiungskrieg findet sich in einer TA-Darstellung ausdrücklich.³⁶² Da in den Darstellungen von einer Großgriechenlandidee auf Kosten der Türken und auch von Brandlegungen und Verbrechen der griechischen Armee in Anatolien die Rede ist, wird das Griechenlandbild besonders belastet und verschlechtert.

Interessant ist hier festzustellen, daß die TA-Artikel indirekt auch ein negatives Bild des griechischen Volkes insgesamt vermitteln. Es wird nämlich die Vorgehensweise der griechischen Armee als sehr negativ beschrieben, indem betont von den Verbrechen der Griechen berichtet wird. Die Vorgehensweise der Türken bei ihren Eroberungen in der seldschukischen bzw. osmanischen Zeit wurde positiv bewertet, indem von der guten Behandlung der Untertanen oder dem Aufbau der Städte durch die Türken berichtet wurde. So bekommt der Leser den Eindruck, daß die türkischen Eroberungen als gut zu betrachten und die Türken ein großzügiges, zivilisiertes und großes Volk gewesen seien, weil sie ja die Unterworfenen gut behandelt hätten, wobei sie diese auch vernichten könnten. Wenn der Leser mit diesem Vorurteil gegenüber der türkischen Geschichte die in der TA negativ dargestellte Vorgehensweise der griechischen Armee in Anatolien vergleicht, so könnte er den Eindruck bekommen, daß diese Vorgehensweise ein Zeichen eines primitiven und unzivilisierten Volkes wäre: So könnte es also heißen: *Die großzügigen und edelmütigen Türken und die primitiven und unzivilisierten Griechen.* Diese Feststellung oder ein direkter Vergleich der Vorgehensweise der griechischen und der türkischen Armee findet sich nicht ausdrücklich in den TA-Artikeln. Dies ergibt sich jedoch nach ausführlichem Vergleich der Darstellungsweise beider Kriegsseiten.

Festgestellt werden kann jedoch ein stereotypes Bild: *Griechenland als Werkzeug der europäischen Mächte und Feind der türkischen Nation.*

³⁶² "Alle wußten, daß die Griechen ein Werkzeug von England, dem mächtigsten Staat dieser Siegerstaaten der Welt, waren." S. Öztuna: *Osmanlı İmparatorluğu*. S. 127.

VII. GRIECHISCH-TÜRKISCHE BEZIEHUNGEN NACH DEM TÜRKISCHEN BEFREIUNGSKRIEG

1. Bevölkerungsaustausch und Auswanderungen

Der Bevölkerungsaustausch zwischen Griechenland und der Türkei wird ohne genaue Angabe von Details in einigen TA-Artikeln erwähnt. Der Vertrag für den Bevölkerungsaustausch wird im Artikel *Lozan Antlaşması* [Lausanner Vertrag] ohne Wertungen jeglicher Art kurz beschrieben. Diesem Artikel zufolge gab es heftige Diskussionen über den Bevölkerungsaustausch während der Verhandlungen für einen Friedensvertrag zwischen den Alliierten, den Griechen und den Türken in Lausanne. Dieses Problem wird im Artikel als "*Minderheitenfrage*" bezeichnet. Welche Seite den Bevölkerungsaustausch verlangte, wird nicht direkt erwähnt, anhand der Darstellungen wird jedoch ersichtlich, daß die Initiative dazu von der türkischen Seite ausging. Es wird berichtet, daß

"neben dem Austausch der Griechen in Anatolien das Bestehen der christlichen Länder auf dem Patriarchat in Istanbul eine Einigung über die Minderheitenfrage verhinderte".

Bei der Darstellung der Punkte des Lausanner Vertrages wird unter dem fünften Punkt berichtet, daß außer dem Verbleib der Griechen in Konstantinopel und der Türken in Westthrakien der Austausch der Griechen in der Türkei mit den Türken in Griechenland beschlossen wurde.³⁶³

Als Grund für den Bevölkerungsaustausch gibt Parmaksızoglu in den Artikeln *Rum* [Grieche] und *Patrikhâne* [Patriarchat] die Aktivitäten des Patriarchats, der Kirchen und der Griechen im Osmanischen Reich im XIX. Jahrhundert und im ersten Viertel des XX. Jahrhunderts an, die er, wie schon in einem anderen Zusammenhang erwähnt, als "*Verrat*" bezeichnet. Er kommt zu dem Schluß, daß das neugegründete Griechenland mit der Unterstützung Englands, Frankreichs und Rußlands gegenüber dem Osmanischen Reich eine Angriffspolitik, nämlich die "*Megalo Idea*", verfolgte, und dafür jede sich bietende Gelegenheit ausnutzte. Als letztes aufgeführtes Beispiel für die von ihm beschriebene Politik Griechenlands gibt er den

³⁶³ *Lozan Antlaşması*. In: TA, Bd. 23, S. 89-91, ca. 2 Seiten, 1 Bild, ohne Verfasserangabe. Es gibt auch einen Artikel über ein Problem mit den Griechen in Istanbul während der Durchführung des Austauschvertrages (*Etabli Meselesi*. In: TA, Bd. 15, S. 483, 42 Zeilen, ohne Verfasserangabe). In diesem Artikel befindet sich jedoch keine auffällige Bewertung.

Türkischen Befreiungskrieg an. Die Aktivitäten der Kirche und der Griechen während des Befreiungskrieges werden von ihm als sehr feindlich gegenüber den Türken bewertet.

"Diese politische Entwicklung führte schließlich zur Anwendung einer radikalen Lösung durch den türkischen Staat, welche dazu führte, daß die Griechen Anatoliens ihr Land verließen. Nach der Gründung der neuen Türkei wurden die Griechen, die in Westanatolien nach dem Krieg nicht fliehen konnten, mit den innerhalb von Griechenland lebenden Türken und Muslimen ausgetauscht (...)."

Des weiteren schildert der Verfasser, daß der Bevölkerungsaustausch nach religiösen Gesichtspunkten durchgeführt wurde, weswegen orthodoxe Türken nach Griechenland und verschiedene muslimische Gruppen aus Griechenland in die Türkei geschickt wurden.³⁶⁴ Im anderen Artikel betont er die Aktivitäten der Patriarchen hinsichtlich ihrer Bedeutung für das Zustandekommen des Bevölkerungsaustausches. Er berichtet, daß

*"(...) das Schicksal der orthodoxen Bürger in der Türkei nach dem fast hundert Jahre dauernden Verrat nunmehr besiegelt war. (...) der Austausch der Türken in Makedonien und der Griechen in Anatolien ist eine Folge dieser Verratspolitik des Patriarchats gewesen."*³⁶⁵

In dem Artikel **Göç**³⁶⁶ [Auswanderung] wird in einem Kapitel über die allgemeine Migration in die Türkei berichtet, wobei den Auswanderungen aus Griechenland in die Türkei in einem Unterkapitel auf ca. einer Seite behandelt werden. Demzufolge wurden viele Türken und Muslime während des griechischen Unabhängigkeitskampfes in Thessalien, Morea und auf den ägäischen Inseln massakriert. In einem Vertrag zwischen Rußland und England im Jahre 1826, in dem die Gründung eines unabhängigen griechischen Staates beschlossen wurde, wurde die Ausweisung der Muslime aus Morea vereinbart. Im Jahre 1830 wurde hierzu ein gesonderter Vertrag abgeschlossen, nach dem die Muslime Morea innerhalb von sechs Monaten verlassen mußten. Dies wird im Artikel sehr stark kritisiert und als "expulsion"

³⁶⁴ Parmaksizoğlu: *Rum.* S. 457.

³⁶⁵ Parmaksizoğlu: *Patrikhâne.* S. 438.

³⁶⁶ *Göç.* In: TA, Bd. 17, S. 455-463, ca. 8 Seiten, 4 Bilder. Der Verfasser des ersten Teiles des Artikels, in dem die Auswanderung allgemein beschrieben wird, ist der türkische Geograph Reşat İzbırak (geb. 1911). Er absolvierte sein Geographiestudium an der Universität Istanbul im Jahre 1934 und schrieb seine Doktorarbeit an der Berliner Universität. Im Jahre 1939 begann er, an der Universität Ankara zu arbeiten, und im Jahre 1953 wurde er Professor. Er veröffentlichte mehrere Bücher und Artikel über die Geographie der Türkei. İzbırak schrieb auch mehrere TA-Artikel über geographische Themen. Vgl. İzbırak, Reşat. In: TA, Bd. 20, S. 462-463, ohne Verfasseraangabe.

Der Verfasser des Kapitels "Auswanderungen in die Türkei", in dem auch die Auswanderungen aus Griechenland dargestellt wurden, wird nicht angegeben.

bezeichnet. Des weiteren wird berichtet, daß während des Aufstandes auf Kreta im Jahre 1864 die Griechen die dort lebenden Türken angriffen und daraufhin mehr als 60 000 Menschen nach Anatolien und Konstantinopel auswanderten. Dem Artikel zufolge befanden sich im Jahre 1760 auf Kreta 200 000 Türken und 60 000 Griechen; weiterhin heißt es, daß "*in vierzig Jahren die Zahl der Türken auf 33 000 sank.*" Es wird auch von Auswanderungen im Jahre 1909 berichtet; demzufolge wurden die Türken auf Kreta massakriert und sahen sich gezwungen, nach Anatolien zu fliehen. Auch während des Balkankrieges hätten die Griechen die Türken in Epirus, Makedonien und Westthrakien angegriffen und zur Auswanderung gezwungen. Zur Zeit des Ersten Weltkrieges seien Hunderttausende Türken in Griechenland ohne Verteidigung geblieben, was zu vereinzelten Migrationen führte. Weiterhin heißt es, daß nach dem Waffenstillstand Zehntausende von Türken in Anatolien Zuflucht gefunden hätten.

In dem Artikel wird auch der Bevölkerungsaustausch nach dem Lausanner Vertrag erwähnt. Die Zahl der Griechen, die nach diesem Vertrag die Türkei verlassen mußten, wird mit 149 851 angegeben, während die Zahl der Türken, die zwischen 1923-1933 in die Türkei kamen, mit 384 000 angegeben wird.

Der Artikel berichtet auch von späteren Emigrationen der Türken aus Griechenland; zwischen 1934-1960 sind demnach 23 788 Türken aus Griechenland ausgewandert. "*Seit 1950 kamen jedes Jahr durchschnittlich 1 600 Türken als freie Auswanderer ins Land.*"

Zum Schluß heißt es in dem Artikel, daß "*allein zwischen 1885 und 1923 750 000 Türken aus der griechischen Halbinsel nach Anatolien ausgewandert sind.*"

Da kein Literaturverzeichnis angegeben wird, ist nicht festzustellen, welche Quellen dem Verfasser zur Verfügung standen. Im Artikel befinden sich zusätzlich Bilder, die die Auswanderung der Türken aus Bulgarien und ihre Flucht vor der russischen Armee während des Krieges 1877-78 schildern; diese Bilder beschreiben die schwierige Situation der Emigranten u. a. durch die Darstellungen von Ermordungsszenen. Als Quellenangaben für die Zeichnungen sind die Namen der Maler "*Aurelji*", "*Koenen*" und "*Dick de Lonlay*" angegeben.

Des weiteren werden im Artikel Auswanderungen der Türken von der Krim, dem Nordkaukasus, aus Aserbaidschan, Bulgarien, Rumänien, Jugoslawien, Ostturkestan und Zypern dargestellt.³⁶⁷

In der TA gibt es auch mehrere andere Artikel über die griechischen Inseln und Gebiete, in denen von dem Verlust dieser Gebiete und von den Auswanderungen der Türken berichtet wird.³⁶⁸

Dem Bevölkerungsaustausch wird auch ein eigener Artikel namens *Ahali Değişi* gewidmet, der jedoch nur aus 22 Zeilen besteht und keinen umfassenden Überblick vermittelt. Im Artikel wird das Phänomen des Bevölkerungsaustausches zunächst allgemein beschrieben, um anschließend auf den Bevölkerungsaustausch zwischen der Türkei und Griechenland einzugehen. Demnach wurde dieser Bevölkerungsaustausch im Lausanner Vertrag beschlossen und durch den "Vertrag von Ankara" ausgeführt. Dabei werden einige grundsätzliche Vertragsbedingungen erwähnt. Auffällig ist die in diesem Artikel in einem Satz ausgedrückte Gesamtbewertung dieses Bevölkerungsaustausches:

*"Obwohl [der Bevölkerungsaustausch] eine schwierige Arbeit war, wurde er von beiden Seiten für günstig gefunden, durchgeführt und vollendet, weil er eine blutige Geschichte zwischen zwei Nachbarstaaten beendete, und ein Leben in Frieden und Freundschaft [zwischen beiden Ländern] schaffte."*³⁶⁹

Insgesamt kann man feststellen, daß in der TA dem türkisch-griechischen Bevölkerungsaustausch keine große Bedeutung beigemessen wird, da er zwar in einem

³⁶⁷ Göç. S. 460. Im Artikel wird die gesamte Zahl der aus verschiedenen Ländern in die Türkei ausgewanderten Türken angegeben. Diesem Artikel zufolge sind 6 284 600 Türken in den Jahren 1554-1966 nach Anatolien ausgewandert. S. S. 463.

³⁶⁸ Bei der Darstellung der Inseln bzw. der Gebiete, die sich heute innerhalb der griechischen Grenzen befinden, kommt es darauf an, von welchem Verfasser die Artikel geschrieben sind. Die von dem Geographen İzbırak verfaßten Artikel enthalten meistens keine Angaben über die türkischen Auswanderungen; die von Parmaksızoglu verfaßten Artikel enthalten Informationen hierzu. Vgl. z. B. Parmaksızoglu: *On İki Ada* (Dodekanesos) (Bd. 25, S. 443-444), *Mora* (Peloponnesos veya Morea) (Bd. 24, S. 330-332), *Midilli* (Lesbos) (Bd. 24, S. 140-141) und *Serez* (Bd. 28, S. 458). In der TA gibt es auch einen umfangreichen Artikel über Kreta (Baykal, Bekir Sıtkı: *Girit*. In: TA, Bd. 17, S. 378-386, ca. 7,5 Seiten, 18 Karten und Bilder), in dem der Verfasser Baykal von der Beseitigung der türkischen Existenz auf der Insel durch die Griechen berichtet.

Bekir Sıtkı Baykal (1908-1987) ist Historiker der türkischen Geschichte. Er studierte in Deutschland und begann im Jahre 1935 an der Universität Ankara über die Neuere Geschichte zu forschen. Er arbeitete auch als Dekan an der Philosophischen Fakultät derselben Universität. Er veröffentlichte mehrere Bücher und Artikel zu verschiedenen Themen der Neueren Geschichte und verfaßte auch mehrere TA-Artikel. Für weitere Informationen s. Şakiroğlu, Mahmut H.: Baykal, Bekir Sıtkı. In: Türkiye Diyanet Vakfı İslâm Ansiklopedisi. Bd. 5, Istanbul: 1992, S. 246, und ders.: Prof. Dr. Bekir Sıtkı Baykal 1908-1987. In: Erdem, Bd. III/8 (Ankara: 1987), S. 535-550.

³⁶⁹ *Ahali Değişi*. In: TA, Bd. 1, S. 232, 22 Zeilen, ohne Verfasserangabe.

eigenen Artikel, aber relativ kurz und neutral behandelt wird, und in einem anderen Artikel als eine unter mehreren Migrationen kurz erwähnt wird.

Ob der Bevölkerungsaustausch in der TA als ein positives bzw. negatives Ereignis dargestellt wird, lässt sich anhand der oben behandelten Artikel nicht ganz unterscheiden. Insgesamt wird der Bevölkerungsaustausch an sich eher negativ beurteilt, ihm wird jedoch als Lösung der Probleme zwischen beiden Ländern sowie als friedensfördernder Faktor große Bedeutung beigemessen.

Die Griechen werden beschuldigt, für den Bevölkerungsaustausch verantwortlich zu sein, während die Rolle der türkischen Seite bei der Vereinbarung des Austauschvertrages als gerecht beschrieben wird. Berücksichtigt man darüber hinaus auch die Darstellung der Vorgänge auf den griechischen Inseln, so entsteht insgesamt der Eindruck, daß die Türken von dem Bevölkerungsaustausch und den Auswanderungen mehr betroffen waren. Dabei werden die Meinung der griechischen Seite und die Folgen des Bevölkerungsaustausches für die Griechen nicht beschrieben.

Für die in den Artikeln angegebenen Zahlen sind keinerlei Quellenangaben angeführt. Die Zahl der Griechen, die nach dem Lausanner Vertrag die Türkei verlassen mußten, wird niedriger angegeben als die Zahl der Türken, die Griechenland verlassen mußten.³⁷⁰ Zusammenfassend läßt sich feststellen, daß die TA bei der Darstellung des Bevölkerungsaustausches ein positives Türkeibild und ein eindeutig negatives Griechenlandbild vermittelt, in dem die Griechen als schuldig an dem Bevölkerungsaustausch angesehen werden.

370 In einer Gesamtdarstellung der griechischen Geschichte, die von einem griechischen Historiker verfaßt worden ist, wird die Zahl der Griechen mit anderthalb Millionen angegeben. Vakapulos, Apostolos: Griechische Geschichte von 1204 bis heute. [Aus dem Neugriechischen und aus dem Französischen übersetzt von Danae Coulmas und Nonna Nielsen-Stokkeby]. Köln: 1985, S. 204; Tzermias berichtet auch kurz über die Schwierigkeiten in Griechenland, die infolge des Bevölkerungsaustauschvertrages entstanden sind: Tzermias, Pavlos: Neugriechische Geschichte, Eine Einführung. Erste Auflage 1986, Zweite überarbeitete Auflage, Tübingen: 1993, S. 130-133. Es existieren aber auch andere Angaben über die Zahl der Griechen, die nach Griechenland ausgewandert waren, wie z. B. 1,2 Millionen.

2. Patriarchat in Istanbul

In den Artikeln **Patrikhâne** und **Fener Rum Ortodoks Patrikhanesi** wird - wie schon in verschiedenen Zusammenhängen erwähnt wurde - das Patriarchat mit dem "Verrat" gegen die Türken und das Osmanische Reich beschuldigt. Am Ende der Darstellungen werden die Verhandlungen über die Entfernung des Patriarchats aus der Türkei berichtet:

"Als die türkische Delegation mit der Forderung für die Entfernung des Patriarchats aus Istanbul zum Lausanner Kongreß ging, war sie geprägt von diesen hundertjährigen Erfahrungen. Aber im Kongreß konnte die erwartete Lösung nicht verwirklicht werden. Das Patriarchat wurde nochmal ohne Konfessionsunterscheidungen von allen christlichen Delegierten wie eine unschuldige Institution verteidigt. Aber alle rechtlichen, sozialen und sogar bis zu einem Grad vorhandenen politischen Privilegien des Patriarchats wurden total aufgehoben. Nur die religiösen Rechte wurden bewahrt und dessen Fortbestehen in Istanbul wurde auch von der neuen türkischen Regierung akzeptiert."³⁷¹

Über die weitere Existenz des Patriarchats in Istanbul findet man keine weiteren Angaben in der TA. Die angeführten Informationen vermitteln insgesamt ein sehr negatives Bild des Patriarchats und dessen Aktivitäten, während auf die historische Bedeutung der Stadt Istanbul für das orthodoxe Patriarchat als Zentrum der orthodoxen Religion nicht eingegangen wird.

3. Westthrazien

In der TA befindet sich kein Artikel zum Westthrazienproblem oder der dort lebenden türkischen Minderheit in Griechenland. Es gibt auch keinen gesonderten Artikel über Westthrazien. Es existieren Artikel über Thrazien oder Rumelien, die jedoch keine Angabe über die muslimische bzw. türkische Minderheit in Westthrazien enthalten. In einigen Artikeln wird die Lage Westthraziens bis zum Jahre 1923 behandelt. Berichtet wird vor allem, daß es im Lausanner Kongreß heftige Diskussionen über Westthrazien gab, weil die dort lebenden Türken die Mehrheit der Bevölkerung bildeten, das Gebiet aber den Griechen zugesprochen wurde, und die Türken in Westthrazien sowie die Griechen in Istanbul vom Bevölkerungsaustausch ausgenommen wurden.³⁷² In einigen Artikeln über die Städte in Westthrazien - wie **Dimetoka** und **Gümülcine** - wird die Geschichte dieses Gebietes im ersten

³⁷¹ Parmaksizoğlu: *Patrikhâne*. S. 438; ders. *Fener Rum Ortodoks Patrikhanesi*. S. 232

Viertel des XX. Jahrhunderts behandelt. In diesen Artikeln wird der *Verlust* dieses Gebietes wie die Verluste der anderen osmanischen Gebiete auf dem Balkan als negativ dargestellt: Die Entwicklungen während des Balkankrieges und die Gründung einer Regierung in Westthrazien werden geschildert, weiterhin wird darauf hingewiesen, daß die

*"Rettung [Befreiung dieses Gebietes] (...) im Lausanner Kongreß nicht möglich geworden war; diese Einwilligung [der Türken] wurde bis jetzt von allen der westlichen Feinde der Türken immer gegen die Türkei und die Türken in dieser Umgebung ausgenutzt. Totzdem machten die Westthrazien-Türken bis jetzt mit ihrem Kampf um Unabhängigkeit und Freiheit weiter."*³⁷³

Dem Artikel **Gümülcine** zufolge wurde die Stadt Komotene (Gümülcine) durch die Bemühungen und Unterstützungen Frankreichs den Griechen überlassen.³⁷⁴

Im Artikel Dimetoka wird auch über die spätere Lage der Stadt berichtet: Demzufolge ist von der früheren türkischen Bevölkerungsmehrheit in dieser Stadt heute nichts übrig geblieben.³⁷⁵ Über die Auswanderung der Türken aus diesem Gebiet nach 1923 wird auch im Artikel **Göç** [Auswanderung] berichtet.³⁷⁶

Zusammenfassend kann man sagen, daß in der TA der türkischen Minderheit in Westthrazien keine große Bedeutung beigemessen wird, da in der TA kein eigener Artikel über diese Minderheit existiert. Die wenigen Informationen werden aus verschiedenen Artikeln bezogen und nehmen keinen wichtigen Platz in den jeweiligen Artikeln ein. Es wird zwar in einem Satz eines Artikels von den Unabhängigkeitsbestrebungen dieser Gruppe berichtet, aber dieses Thema wird nicht weiter betont. Die negative Darstellung vom *Verlust* dieses Gebietes ist nicht speziell auf Westthrazien selber bezogen. Die meisten Gebiete, die während der Untergangsperiode des Osmanischen Reiches verloren gingen, werden ähnlich geschildert. Dies bedeutet jedoch nicht, daß die TA den Lesern vermitteln will, daß die Türken heute diese Gebiete wiedererobern sollten. Schließlich ist eine Hervorhebung Westthraziens bzw. der türkischen Minderheit in der TA nicht der Fall.

372 Vgl. *Lozan Antlaşması*. S. 89, 91; Parmaksızoğlu: *Rum*. S. 457.

373 *Gümülcine*. In: TA, Bd. 18 (1970), S. 158-160, ca. 1,2 Seiten, ohne Verfasserangabe.

374 *Gümülcine*. S. 283

375 *Dimetoka*. In: TA, Bd. 13 (1966), S. 282-283, ca. 1 Seite, ohne Verfasserangabe.

376 *Göç*. S. 460

4. Zypernfrage

Die TA ermöglicht keine ausführliche und historisch umfassende Darstellung der Zypernfrage, weil viele TA-Artikel vor einigen wichtigen Entwicklungen auf Zypern verfaßt worden sind. Über die türkische Invasion auf Zypern im Jahre 1974 gibt es z. B. keinen Artikel, sie wird nur einmal in einem Artikel über eine Stadt auf Zypern mit dem in der Türkei üblichen Namen "*Kıbrıs Türk Barış Harekâti*" [Türkische Friedensoperation Zypern] erwähnt.³⁷⁷ Diese Bezeichnung reicht für die Fesstellung aus, daß diese Invasion in der TA - wie auch allgemein in der türkischen Historiographie - als positiv angesehen wird. Weitere Informationen darüber und über die späteren Entwicklungen auf der Insel sind in der TA nicht zu finden. Es ist jedoch möglich zu untersuchen, wie die Zypernfrage vor 1974 in der TA dargestellt wird, wodurch sich über die allgemeine Darstellung der Zypernfrage in der Türkei anhand der TA wichtige Anhaltspunkte gewinnen lassen.

Als erstes ist hier zu erwähnen, daß in allen TA-Artikeln - wie auch allgemein in der Türkei - die Griechen auf Zypern als "*Rum*" bezeichnet werden. Hier stellt sich die Frage, warum die griechischen Zyprioten nicht mit der gleichen Bezeichnung für die Griechen in Griechenland, nämlich mit "*Yunan*", bezeichnet werden. Die Behandlung dieser Frage würde jedoch die Grenzen dieser Arbeit überschreiten, weswegen es sinnvoller scheint, die weiteren Informationen aus verschiedenen Artikeln zusammenzufassen.

Vor allem die Artikel über Zypern, seine Städte, Personen und Organisation liefern für die Zypernfrage vor 1974 Informationen.

Im Artikel ***Kıbrıs*** [Zypern]³⁷⁸ wird die Geschichte Zyperns von der Frühzeit bis etwa 1965 in einem Unterkapitel umfangreich (in ca. 6,8 Seiten) dargestellt. Es wird darauf hingewiesen, daß sich während der englischen Herrschaft drei verschiedene politische Haltungen auf der Insel gezeigt hätten: Die Griechen wollten die Insel mit Griechenland vereinigen; England unterstützte indirekt diese Politik der Griechen, während die Türken gegen diese Politik Widerstand leisteten.

³⁷⁷ *Magosa*. In: TA, Bd. 23 (1976), S. 149-150, ca. 1 Seite, 2 Bilder, ohne Verfasserangabe.

³⁷⁸ *Kıbrıs*. In: TA, Bd. 22 (1975), S. 11-23, ca. 12 Seiten, 1 Karte, 4 Bilder, ohne Verfasserangabe. Auf der Karte werden die türkischen Dörfer und die mit den Griechen gemeinsam bewohnten Dörfer dargestellt. Der Artikel versucht anscheinend damit die türkische Präsenz auf der Insel zu betonen. Eines von den Bildern ist ein Denkmal Atatürks, was auch eben erwähntem Zweck dient.

Im Artikel werden Verhandlungen über die Lage Zyperns in den fünfziger Jahren des XX. Jahrhunderts beschrieben. Dabei wird die Einladung der türkischen Regierung durch England zu einer Versammlung im Jahre 1955 als die "*offizielle Anerkennung der türkischen Rechte auf der Insel*" bezeichnet.

Es wird auch von den "*Verträgen von Zürich und London*" berichtet, die nach Verhandlungen zwischen England, Griechenland und der Türkei, unterschrieben worden seien.³⁷⁹

In der TA gibt es auch einen von *Gürsoy*³⁸⁰ verfaßten Artikel über diese Verträge **Zürich ve Londra Antlaşmaları (1959)**,³⁸¹ in dem kurz und neutral beschrieben wird, daß die Gründung einer unabhängigen Republik Zyperns unter dem Protektorat der genannten drei Staaten beschlossen wurde. Der Staatspräsident sollte griechischer und der Vizepräsident türkischer Herkunft sein; sieben von Ministerposten sollten mit Griechen, drei mit Türken besetzt werden, und schließlich sollten 35 der Parlamentarier griechischer, bzw. 15 türkischer Herkunft sein. Für die Sicherheit des Staates sollten 950 Soldaten aus Griechenland und 650 Soldaten aus der Türkei auf der Insel stationiert werden. Der Artikel berichtet, daß nach diesen Vereinbarungen am 15/16. August 1960 eine unabhängige "*Republik Zypern*" proklamiert wurde.

Im Artikel **Kibrus** [Zypern] wird darauf hingewiesen, daß die Republik Zypern keine sichere Grundlage gehabt habe und deswegen nicht funktioniert hätte. Das Grundgesetz hätte in seinem ursprünglichen Sinne nicht durchgeführt werden können,

"weil die Griechen [auf Zypern] und Griechenland auf ihr Hauptziel, die Vereinigung, nicht verzichteten. Die Griechen (...) wollten die Bindungen durch die Verträge, das Protektorat und die Bündnisse abschaffen. Sie konnten die gleichberechtigte Beteiligung der Türken an der Republik nicht akzeptieren. Infolge dessen versuchten sie am 22. Dezember 1963 gegen die Türken auf der Insel Terror und Massaker anzuwenden, um die Türken in Schrecken zu versetzen und der türkischen Regierung keine andere Wahl mehr zu lassen."

Der Artikel berichtet, daß sich die Türkei in diese Angelegenheit als Schutzmacht einmischt. *"Die Griechen verstanden, daß die Türkei die Vernichtung der Türken auf der Insel nicht zulassen würde, und beendeten ihren Angriff."* Daraufhin beschloß die Organisation der

379 *Kibrus*. S. 22.

380 Cevat R. Gürsoy war Professor für Geographie an der Universität Ankara und hat in der TA von 28. Band bis zum letzten (33.) Band verschiedene Artikel über Geographie geschrieben. Er ist auch Verfasser des TA-Artikels *Yunanistan* [Griechenland], in dem er - wie schon erwähnt - die geographische Lage Griechenlands darstellt.

381 Gürsoy, C.R.: *Zürich ve Londra Antlaşmaları*. In: TA, Bd. 33 (1984), S. 511, 13 Zeilen.

Vereinten Nationen die Lösung des Problems durch Verhandlungen zwischen den verschiedenen Seiten und die Entsendung einer "Friedenstruppe" auf die Insel. Zum Schluß wird berichtet, daß "*das zypriotische Türkentum genauso wie früher auch heute ein Teil des anatolischen Türkentums ist*".³⁸²

Es gibt auch einen Artikel über den Krieg *Erenköy Savaşı* im 1964, in dem berichtet wird, daß nach dem Beginn der griechischen Angriffe auf die Türken im Jahre 1963 eine Gruppe von zypriotisch-türkischen Studenten nach Kokkina (türk. Erenköy) kam und dort am 6. August 1964 von griechischen Tuppen unter Grivas angegriffen wurde. Dem Artikel zufolge halfen auch griechische Schiffe bei dem Angriff der zypriotisch-griechischen Truppen, wobei die griechischen Kräfte um das Fünffache stärker waren als die türkischen Kräfte. Die türkische Gruppe, die aus etwa 500 Studenten und 1 000 "Auswanderern" bestand, wurde belagert, woraufhin türkische Flugzeuge am 9. August die griechischen Fronten bombardierten. Daraufhin akzeptierte Makarios, der zypriotische Staatsführer, den Waffenstillstand.³⁸³

Auch im Artikel *Lefkoše (Lefkoşa, Nicosia)* [Nikosia] wird von Angriffen der griechischen Zyprioten auf die Türken und von Vereinigungsbestrebungen Zyperns mit Griechenland berichtet. Es wird geschildert, daß die Stadt durch einen Beschuß der Vereinten Nationen im Jahre 1963 durch eine Linie ("Grüner Linie") in zwei Teile geteilt worden sei. Die Bevölkerungszahl der Stadt wird mit 112 000 angegeben, von denen ca. 3/4 griechische und mehr als 1/4 türkische Zyprioten seien.³⁸⁴

In der TA befinden sich auch Artikel über die griechische Vereinigungsidee und über eine griechisch-zypriotische Organisation. Im Artikel *Enosis* wird das griechische Wort als "Vereinigung" übersetzt und berichtet, daß es ein Ausdruck der Griechen für die angestrebte Vereinigung Zyperns mit Griechenland sei. Diese Idee, die sich sowohl auf Zypern und als auch in Griechenland entwickelt und verbreitet hätte, sei eine Folge der "panhellenistischen

³⁸² *Kıbrıs*. S. 22f.

³⁸³ *Erenköy Savaşı*. In: TA, Bd. 15 (1968), S. 292-293, 1 Bild, ohne Verfasserangabe. Auf dem Bild ist eine alte türkische Frau dargestellt, die in dem Krieg getötet worden sei.

³⁸⁴ Yücel, Talip: *Lefkoše (Lefkoşa, Nicosia)*. In: TA, Bd. 22 (1975), S. 504-505, ca. 1,3 Seiten, 1 Bild. Talip Yücel (geb. 1921) war Professor für Geographie an der Universität Ankara und hat mehrere Bücher über die Geographie veröffentlicht. Im Jahre 1978 veröffentlichte er ein Buch über die Ägäis und die ägäischen

Strömung" gewesen. Im Artikel wird auch die türkische Haltung gegenüber der Idee "*Enosis*" geschildert; demzufolge wird "*Enosis*" als eine Idee gegen die internationalen Verträge und das Rechtssystem der Republik Zypern und "*als Ausdruck einer zu der rechtlichen (...) Wirklichkeit nicht passenden Politik*" kommentiert.³⁸⁵

Im Artikel **E.O.K.A.**, der als "*Nationale Organisation für die Befreiung Zyperns*" übersetzt wird, wird berichtet, daß diese Organisation von griechischen Zyprioten, die unter Oberst Grivas zwischen 1955-59 gegen die Engländer gekämpft hatten, für die Vereinigung Zyperns mit Griechenland gegründet worden sei. Nach der Gründung der Republik Zypern hätten sie ihre Waffen gegen die Türken, die gegen "*Enosis*" gewesen wären, gerichtet. Sei hätten "*in niederträchtiger Weise*" versucht, den Türken keine andere Wahl zu lassen als ihre Bedingungen zu akzeptieren. Aber die Türken hätten sich ebenfalls organisiert und es sei ihnen gelungen, die griechischen Bestrebungen zu verhindern.³⁸⁶

Es wird in den Artikeln auch über die Vertreter der türkischen Zyprioten **Küçük, Fazıl** und **Denktaş, Rauf** und deren Aktivitäten gegen "*Enosis*" berichtet. Die Darstellungen enthalten jedoch nicht viele bedeutende Bemerkungen zur Zypernfrage.³⁸⁷

Es existiert ein Artikel über den Staatspräsidenten Zyperns **Makarios**, in dem auch berichtet wird, daß er im Jahre 1950 nach einem Plebisit unter den griechischen Zyprioten die Vereinigung Zyperns mit Griechenland beschloß. Ansonsten sind im Artikel neutrale Angaben über seine Lebensgeschichte zu finden.³⁸⁸ In der TA befindet sich auch ein Artikel über **Grivas, Georgios Digenes**, in dem seine Lebensgeschichte kurz dargestellt wird. Es wird berichtet, daß er die Organisation E.O.K.A. gegründet hätte. Dem Artikel zufolge hätte er gegen "*die unbewaffneten und unschuldigen Türken und sogar die Griechen, die sich der E.O.K.A. nicht anschließen wollten, Massaker organisiert*".³⁸⁹

Inseln in der Nähe des türkischen Festlandes. Für weitere Informationen s. Şükûn, Kâmil (Hrsg.): *Günümüz Türkiye'sinde Kim Kimdir/ Who's who in Turkey* 1987-88. Zweite Auflage, Istanbul: 1987.

385 *Enosis*. In: TA, Bd. 15 (1968), S. 218, 18 Zeilen, ohne Verfasserangabe.

386 *E.O.K.A. (Yun. Ethnike Organosis Kyriotikes Apeleutherosis = Kıbrıs Kurtuluşu Millî Teşkilâti)*. In: TA, Bd. 15 (1968), S. 232, 13 Zeilen, ohne Verfasserangabe.

387 *Küçük, Fazıl*. In: TA, Bd. 22 (1975), S. 412, 22 Zeilen, ohne Verfasserangabe; *Denktaş, Rauf*. In: TA, Bd. 13 (1966), S. 74-75, ca. 0,4 Seiten, ohne Verfasserangabe.

388 Örs, Vedat: *Makarios III., asıl adı: Mikhail Khristodhulos Muskos*. In: TA, Bd. 23 (1976), S. 197, 27 Zeilen.

389 *Grivas, Georgios Digenes*. In: TA, Bd. 18 (1970), S. 85, 24 Zeilen, ohne Verfasserangabe.

Diese TA-Darstellungen erlauben es insgesamt festzustellen, daß in der Zypernfrage vor 1974 die türkische Seite als gerecht und die griechische Seite als ungerecht beschrieben wird. Während die Türken auf der Insel als eine unschuldige Volksgruppe, die sich in ihrer Existenz bedroht sahen, dargestellt werden, werden die griechischen Zyprioten und Griechenland als die Schuldigen an den Problemen und Angreifenden bezeichnet. Auf diese Weise wird in der TA bei der Darstellung der Zypernfrage ein stereotypes Griechenlandbild vermittelt, das sich in den TA-Darstellungen über die griechisch-türkischen Beziehungen seit der griechischen Unabhängigkeit wiederspiegelt: *ein angreifendes Griechenland und eine sich verteidigende Türkei.*

5. Die Ägäisfrage

Über den Konflikt in der Ägäis zwischen der Türkei und Griechenland befinden sich keine Informationen in der TA, da dieses Problem erst in der neuesten Zeit deutlich wurde und die TA-Artikel vor der Erscheinung dieses Problems verfaßt wurden.

Es sind jedoch über die früheren Entwicklungen im Ägäischen Meer einige wichtige Informationen vorhanden. Es gibt viele Artikel über ägäische Inseln und in einigen von ihnen wird vom Verlust dieser Inseln an Griechenland berichtet, der als ungerecht bewertet wird.³⁹⁰ Wie schon erwähnt, wird auch der Verlust vieler Gebiete auf dem Balkan als negativ beschrieben.

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß anhand der TA-Darstellungen keine Feststellungen über die Ägäis-Frage zu machen sind.

³⁹⁰ Vgl. z. B. Parmaksızoğlu: *On İki Ada* (Dodekanesos). In: TA, Bd. 25, S. 443-444; ders. *Mora* (Peloponnesos veya Morea). In: TA, Bd. 24, S. 330-332; ders. *Midilli* (Lesbos). In: TA, Bd. 24, S. 140-141; Baykal, Bekir Sıtkı: *Girit* [Kreta]. In: TA, Bd. 17, S. 378-386.

D. SCHLUSSBEMERKUNGEN

Die Quelle dieser Arbeit, die *Türk Ansiklopedisi*, in der das Griechenlandbild untersucht wird, ist eine türkische Allgemein-Enzyklopädie, die zwischen 1943 und 1984 vom türkischen Kultusministerium herausgegeben wurde. Die TA als ein Werk der modernen Türkischen Republik nach Atatürk ist deutlich von deren Ideal der Türkischen Republik geprägt. Das Ideal der Türkischen Republik lässt sich folgendermaßen zusammenfassen: Die Türkische Republik versteht sich vor allem als eine nationale Einheit, die sich an den westeuropäischen parlamentarischen Staatssystemen und der westeuropäischen Zivilisation als Vorbilder orientiert. Diese Anschauungen spiegeln sich deutlich in der TA wieder.

Auch die Darstellung des Griechenlandbildes in der Enzyklopädie ist von dieser Staatsauffassung geprägt. Dies wird vor allem deutlich bei der Darstellung des Altgriechentums, dem in der TA ein bedeutender Platz eingeräumt wird. Da in Europa dem Altgriechentum für die Entwicklung der europäischen Kultur und Zivilisation große Bedeutung beigemessen wird und es in europäischen Allgemein-Enzyklopädien umfangreich behandelt wird, folgt auch die TA diesem Beispiel. So wurde der größte Teil der Artikel über das Altgriechentum in der TA von einigen europäischen Enzyklopädien übernommen. So entsteht innerhalb der TA ein deutlich positives Bild des Altgriechentums.

Hier ist zu erwähnen, daß in den ersten Bänden der TA dem Altgriechentum mehr Platz eingeräumt wird als in den zuletzt erschienenen Bänden. Dies ist jedoch nicht auf eine veränderte Einstellung der Verwaltung der Enzyklopädie bezüglich des Altgriechentums zurückzuführen. Die Ursachen hierfür sind in der Entwicklung der allgemeinen Entstehungsgeschichte der Enzyklopädie zu finden. Deren Umfang wurde bei den zuletzt erschienenen Bänden aus verschiedenen Gründen allgemein verringert, was sich auch auf den Umfang der Darstellung des Altgriechentums auswirkte. Die Darstellung der Türken und der türkischen Geschichte war von der Verringerung des allgemeinen Umfangs der Enzyklopädie vergleichsweise weniger betroffen als die Darstellung des Altgriechentums, was natürlich durch die Tatsache erklärt werden kann, daß die TA die nationale Enzyklopädie der Türkischen Republik ist.

Für die Darstellung und Gestaltung des Griechenlandbildes der byzantinischen und der neugriechischen Zeit sind die Darstellungen in der TA über die griechisch-türkischen Beziehungen dieser Epochen ausschlaggebend, weswegen in dieser Arbeit hauptsächlich dieses Thema behandelt wurde.

Das Griechenlandbild in der TA lässt sich in verschiedene Perioden unterteilen, die sich anhand der TA-Darstellungen der türkisch-griechischen Beziehungen feststellen lassen.

Bei der Darstellung der griechisch-skythischen Beziehungen, die als die Urphase der griechisch-türkischen Beziehungen angesehen werden können, lässt sich kein erkennbares positives bzw. negatives Bild von Altgriechenland feststellen, da die Skythen nur in einigen Artikeln mit der türkischen Geschichte in Zusammenhang gebracht werden und sich darüberhinaus in der TA nur sehr wenige Angaben zu den skythisch-altgriechischen Beziehungen finden lassen.

Die zweite Periode bilden die Beziehungen des Byzantinischen Reiches mit den Turkvölkern in Osteuropa. Weil aber in der TA die Turkvölker als mit den Türken verwandt und Byzanz als Gegner dieser Völker beschrieben werden, zeigt sich insgesamt ein eher negatives Byzanzbild in der TA, welches jedoch relativ wertneutral ist im Vergleich zu der Darstellung der späteren Perioden.

Die Darstellung der byzantinisch-seldschukischen Beziehungen, die als nächste Periode der türkisch-griechischen Beziehungen bezeichnet wurden, erfolgt stärker unter nationaltürkischen Gesichtspunkten. Als direkte Vorfahren der heutigen Türken und als Begründer der Heimat der heutigen Türken wird den Seldschuken eine größere Bedeutung als den Turkvölkern in Osteuropa beigemessen. Dies beeinflusst auch das Byzanzbild in dieser Periode. Die Haltung der Byzantiner gegenüber den Seldschuken wird negativer dargestellt als gegenüber den Turkvölkern in Osteuropa, während die seldschukische Politik gegenüber dem Byzantinischen Reich als positiv gewertet wird. Die Kreuzzüge, die sehr abwertend dargestellt werden, werden mit der Politik der Byzantiner in Zusammenhang gebracht, indem berichtet wird, daß die Byzantiner gegen die seldschukischen Türken die westlichen Länder um Hilfe batzen. So besitzt das Byzanzbild dieser Periode im Vergleich zur vorherigen Periode einen negativeren Charakter.

Die nächste zu betrachtende Periode bilden die byzantinisch-osmanischen Beziehungen. Das Osmanische Reich wird im allgemeinen in der TA als ein Staat der Türken hervorgehoben. In den Darstellung wird Byzanz als Gegner der Osmanen beschrieben und die byzantinische Politik gegenüber dem Osmanischen Reich im allgemeinen als negativ dargestellt. So läßt sich in bezug auf diese Periode ebenfalls ein negatives Byzanzbild feststellen, das jedoch im Vergleich zur vorherigen Periode weniger belastet zu sein scheint.

Die Darstellung der Eroberung Konstantinopels wird vor allem als ein wichtiger Wendepunkt auf dem Weg des Osmanischen Reiches zur Großmacht hervorgehoben und als positiv angesehen. Die Bedeutung dieser Eroberung für die Byzantiner und für das Christentum wird nicht in demselben Maße betont, wie dies in europäischen Enzyklopädien geschieht.

Hier muß in bezug auf die Byzantiner darauf hingewiesen werden, daß in den meisten Artikeln über die byzantinisch-türkischen Beziehungen der Zusammenhang zwischen Griechen und Byzantinern nicht erwähnt wird. Dieses Problem spiegelt sich auch in der türkischen Historiographie und in den türkischen Schulbüchern wieder.³⁹¹ Sieht man von einigen Artikeln in der TA ab, die den Zusammenhang der Griechen mit den Byzantinern klar darstellen, könnte der Eindruck entstehen, als wären Byzantiner und Griechen zwei vollkommen verschiedene Völker, was u. U. dazu führen könnte, daß die Darstellung der byzantinisch-türkischen Beziehungen das Griechenlandbild in der TA kaum beeinflußt. In der TA sind des weiteren auch die Griechen erwähnt, die unter seldschukischer Herrschaft lebten. Diese Darstellung vermitteln ein eher positives Bild von diesen Griechen, da sie nicht als Gegner der Seldschuken bezeichnet werden und darauf hingewiesen wird, daß sie mit der seldschukischen Herrschaft sehr zufrieden gewesen wären.

In der nächsten Periode der griechisch-türkischen Beziehungen, die mit der Eroberung Konstantinopels begann, bilden die Griechen einen nichtmuslimischen Teil der osmanischen Bevölkerung. Die Lage der Griechen im Osmanischen Reich wird im allgemeinen im Rahmen der Darstellungen über die Lage der Nichtmuslime als gut und teilweise sogar als sehr gut bezeichnet. Obwohl auch die rechtlichen Ungleichheiten zwischen den Muslimen und den Nichtmuslizen erwähnt sind, werden die Rechte der Nichtmuslime betont, weiterhin wird

³⁹¹ Dieses Problem bei der Darstellung der byzantinisch-türkischen Beziehungen stellt auch Herkül Millas fest. Vgl. a.a.O. S. 214

von der bevorzugten Stellung der Griechen innerhalb der Nichtmuslime im Osmanischen Reich berichtet. Diese Darstellungsweise ist auch in türkischen Schulbüchern zu sehen.

Eine auffällige Verschlechterung des Griechenlandbildes zeigt sich bei der Darstellung der Untergangsperiode des Osmanischen Reiches, die eine weitere Periode der griechisch-türkischen Beziehungen bildet. In dieser Periode werden die politischen Beziehungen des Osmanischen Reiches mit Rußland, England und Frankreich in ihrer Bedeutung für den Untergang betont, die drei Länder werden in der TA als Hauptfeinde der Osmanen dargestellt. Im Zusammenhang mit den Beziehungen zu diesen Ländern wird auch den nichtmuslimischen Untertanen des Osmanischen Reiches eine wichtige Bedeutung beigemessen. Demzufolge benutzten diese Länder die nichtmuslimischen Untertanen des Osmanischen Reiches als ein Werkzeug für ihre Interessen und ihre feindliche Politik gegen das Osmanische Reich. Bei der Darstellung des griechischen Unabhängigkeitskampfes, der inhaltlich als ein Aufstand gegen das Osmanische Reich beschrieben und als negativ beurteilt wird, wird den genannten Ländern als Verantwortliche für dieses Ereignis große Bedeutung beigemessen. Als ein wichtiger Auslöser für den griechischen Unabhängigkeitskampf wird die Verbreitung der Ideen der Französischen Revolution angegeben. Bei der Vorbereitung des griechischen Unabhängigkeitskampfes wird auch die Rolle des Patriarchats, der Kirche und eines griechischen Geheimbundes erwähnt. Bei der Verwirklichung der griechischen Unabhängigkeit wird die Unterstützung der Griechen durch die erwähnten Großmächte besonders hervorgehoben, so daß der Eindruck vermittelt wird, als hätten die Griechen ihre Unabhängigkeit den Großmächten zu verdanken. Diesen Eindruck bekommt man auch in den türkischen Schulbüchern.

Die Politik des unabhängigen Griechenlands ab 1830 gegenüber dem Osmanischen Reich wird als Angriffspolitik beschrieben und als sehr negativ gewertet. Demzufolge versuchte Griechenland durch die Unterstützung der europäischen Großmächte seine Grenzen auf Kosten des Osmanischen Reiches zu erweitern und die Wiedergründungsiede Byzanz' zu verwirklichen. Die griechisch-türkischen Beziehungen bis zum Ende des Türkischen Befreiungskrieges werden auf dieser Grundlage beurteilt. Der osmanisch-griechische Krieg von 1897 wird demnach auch als eine Folge dieser Politik Griechenlands bezeichnet.

Als die wichtigste Folge dieser Politik Griechenlands wird dem Türkischen Befreiungskrieg eine große Bedeutung beigemessen. Er wird in der TA sehr umfangreich dargestellt. Die Politik der Alliierten und vor allem Englands, die als sehr negativ dargestellt sind, werden als Hauptursache hervorgehoben. Hierbei wird die Rolle der Griechen im Türkischen Befreiungskrieg nicht so sehr betont wie diejenige der Engländer. Im allgemeinen werden die Griechen eher als Werkzeug der Engländer für deren Politik gegenüber den Türken beschrieben. Deswegen scheint das Griechenlandbild im Vergleich zum Bild der Engländer in bezug auf dieses Ereignis weniger belastet zu sein; dies ändert jedoch nichts an der Tatsache, daß das Griechenlandbild im Vergleich zu den vorherigen Beziehungen bei der Darstellung des Türkischen Befreiungskrieges am negativsten dargestellt wird. Die griechische Armee wird als eine Besatzungsarmee auf türkischem Boden beschrieben. Darüberhinaus spielen die Darstellungen über die Vorgehensweise dieser Armee in Kleinasien bei der Verschlechterung des Griechenlandbildes eine bedeutende Rolle. Es wird nämlich vom Legen von Bränden in türkischen Städten und weiteren Verbrechen durch die griechische Armee berichtet.

Die türkisch-griechischen Beziehungen nach dem Türkischen Befreiungskrieg bilden die letzte Periode dieser Betrachtung. Die TA enthält wenige Informationen über die türkisch-griechischen Konflikte nach dem Türkischen Befreiungskrieg, da sie in dieser Periode entstand. Über einige Konfliktbereiche lassen sich jedoch in der TA Informationen finden.

Bei der Darstellung des Bevölkerungsaustausches nach dem Lausanner Friedensvertrag im Jahre 1923 werden als Ursachen die Politik Griechenlands gegenüber dem Osmanischen Reich sowie die Aktivitäten des Patriarchats in Konstantinopel und der Griechen in der Türkei angegeben. Besonders die Aktivitäten der Kirche und der Griechen in der sogenannten Untergangsperiode des Osmanischen Reiches werden als feindlich und als Verrat gegen die Türken bezeichnet. Die Zahl der Griechen, die mit den Türken in Griechenland ausgetauscht wurden, wird niedriger angegeben als die Zahl der ausgetauschten Türken. Es wird in der TA eher von Auswanderungen der Türken aus verschiedenen Ländern in die Türkei berichtet, dem Bevölkerungsaustausch wird keine große Bedeutung beigemessen.

In der TA wird auch über einen weiteren Konfliktpunkt berichtet, das Patriarchat. Die Aktivitäten des Patriarchats in der sogenannten Untergangsperiode des Osmanischen Reiches werden als verräterisch bezeichnet, weiterhin wird darauf hingewiesen, daß die Türkei mit

dem Lausanner Friedensvertrag das Fortbestehen des Patriarchats in der Türkei akzeptierte. Die politischen Rechte des Patriarchats wurden jedoch aufgehoben. Über die spätere Geschichte des Patriarchats in der Türkei sind in der TA keine weiteren Angaben zu finden.

Über ein weiteres Konfliktfeld zwischen der Türkei und Griechenland, nämlich das Minderheitenproblem in beiden Ländern, existieren in der TA kaum Informationen. Es wird hauptsächlich berichtet, daß die Türken in Westthrakien und die Griechen in Konstantinopel vom Bevölkerungsaustausch ausgenommen wurden. In verschiedenen Artikeln sind einige wenige Informationen über den Verlust Westthrakiens enthalten. Der Verlust dieses Gebietes wird wie der Verlust der anderen Gebiete auf dem Balkan als negativ dargestellt. Es wird auch berichtet, daß viele Türken aus diesem Gebiet im Verlaufe dieses Jahrhunderts in die Türkei auswanderten.

Die Zypernfrage, die zur Zeit einen wichtigen Konfliktpunkt zwischen der Türkei und Griechenland bildet, wird in der TA nicht ausführlich dargestellt. Die Darstellungen hierzu umfassen nur die Zeit bis etwa 1965. Bei diesem Konflikt werden die griechischen Zyprioten und Griechenland als für den Konflikt verantwortlich beschrieben. Es wird von Vereinigungsbestrebungen Zyperns mit Griechenland und von Angriffen der Griechen auf die Türken berichtet.

Einen weiteren Konfliktbereich zwischen der Türkei und Griechenland stellt die Ägäis-Frage dar, die jedoch in der TA nicht behandelt wird.

Insgesamt läßt sich somit sagen, daß sich bei den Darstellungen der TA in bezug auf die historischen griechisch-türkischen Beziehungen, im Gegensatz zur Darstellung des Altgriechentums, der nationaltürkische Charakter der TA zeigt, was sich konkret darin äußert, daß im allgemeinen der türkischen Seite Recht gegeben wird und deren Argumentation wiedergegeben wird. Dabei werden die Türken als die im jeweiligen Konflikt gute Seite dargestellt. Die Präsenz dieses Charakters, der stellenweise deutlich wird, ist auf die Tatsache zurückzuführen, daß es sich bei der TA um eine türkische nationale Allgemein-Enzyklopädie handelt. So wird in bezug auf die türkisch-griechischen Beziehungen insgesamt ein negatives Neugriechenlandbild vermittelt.

Die negativen Bewertungen in der TA sind jedoch an die jeweilige politisch-historische Situation und das dazu geschilderte Verhalten der griechischen Seite geknüpft; in der TA befinden sich kaum abfällige Beschreibungen der griechischen Bevölkerung bezüglich ihres Charakters. Dieses negative Griechenlandbild, entstanden aufgrund historischer Spannungen, lässt sich in der TA auch in bezug auf viele andere Völker finden. Wegen der relativ hohen Anzahl griechisch-türkischer Konfliktbereiche scheint jedoch das Griechenlandbild in der TA im Vergleich zu anderen Balkanvölkern mehr belastet zu sein. Dennoch lässt sich sagen, daß innerhalb der TA nicht das Ziel verfolgt wird, vorsätzlich ein negatives, bzw. feindseliges Bild von Griechenland an die Leser zu vermitteln, was sich auch allgemein über die türkische Historiographie und die türkischen Schulbücher sagen läßt.

E. BIBLIOGRAPHIE

I. QUELLENVERZEICHNIS

Artikel der Türk Ansiklopedisi	Band	Seite	Zeilen- zahl	Karten	Kurzbesch.	Verfasser
Adossidis Paşa, Kostaki	1	146	8	0	Osmanischer Wesir	Keine Angabe
Ahâli Değişi	1	232	22	0	Bevölkerungs-austausch	Keine Angabe
Alexios I. Komnenos	2	37	28	0	Kaiser von Byzanz (1081-1118)	Keine Angabe
Alp Arslan	2	179	62	0	Sultan der Seldschuken	Keine Angabe
Anadolu Beylikleri	2	405-410	ca.300	2	Anatolische Fürstentümer	Keine Angabe
Andronikos I. Gidos	3	11	6	0	Kaiser von Trapezunt	Keine Angabe
Andronikos II. Palaiologos	3	(11-12)	68	0	Kaiser von Byzanz (1260-1332)	Keine Angabe
Ankara	3	42-58	ca.1800	25		Keine Angabe
Aristarki Bey, Nikolaos	3	316	7	0	Ein Fanariot	Keine Angabe
Aristarki Bey, Stavraki	3	316	8	0	Ein Fanariot	Keine Angabe
Atatürk, Mustafa Kemal (Gazi)	4	88-124	ca.4500	55		Keine Angabe
Attaleiates, Mikhael	4	186-187	52	0	Byzantinischer Geschichtsschreiber	Keine Angabe
Attila	4	191-202	ca.1326	2		Keine Angabe
Avarlar	4	241-248	ca.900	2	Awaren	Keine Angabe
Ayairini	4	349	78	2	Hagia Irene	Keine Angabe
Ayasofya	4	357-367	ca.1080	14	Hagia Sofia	Keine Angabe
Aynaroz Vergisi	4	392	6	0	eine Steuer im Osm. Reich	Keine Angabe
Balkan Harbi	5	157-158	ca.180	0	Balkankrieg	Keine Angabe
Balkan Yarımadası	5	158-167	ca.1020	2	Balkanhalbinsel	Keine Angabe
Bardanios veya Philippikos	5	254	16	0	Kaiser von Byzanz (711-713)	Keine Angabe
Basileios, II.	5	349	60	1	Kaiser von Byzanz (976-1025)	Keine Angabe

Bessarion	6	234	27	0	Byzantinischer Wissenschaftler 1395-1472	Keine Angabe
Bizans İmparatorluğu	7	56-71	ca.1800	3	Byzantinisches Reich	Keine Angabe
Boğaziçi	7	173-178	ca.540	17	Bosporus	Keine Angabe
Bosporos	7	366-373	ca.960	1	Bosporus	Keine Angabe
Botsares	7	447	10	0	Griechischer Freiheitskämpfer 1790-1823	Keine Angabe
Bulgar'lar	8	396-401	ca.600	3	Bulgaren	Keine Angabe
Bulgaristan	8	383-396	ca.1560	12	Bulgarien	Keine Angabe
Byzantion (lat. Byzantium)	9	130-148	ca.2220	12		Keine Angabe
Candaroğulları	9	320-322	ca.180	1	Anatolisches Fürstentum	Keine Angabe
Deniz Savaşı: Büyük Deniz Savaşları	13	57-61	ca.250	0	Seekrieg: Große Seeschlachten	Keine Angabe
Denktaş, Rauf	13	74-75	55	0		Keine Angabe
Devşirme	13	193-194	ca.111	0	Knabenlese	Keine Angabe
Dimetoka	13	282-283	ca.129	0		Keine Angabe
Diyar-ı Rum	13	388-389	ca.170	0	"Land der Römer", Bez. der byzant. Gebiete im Mittelalter	Keine Angabe
Doğu Meselesi	13	443-452	ca.1116	0	Orientalische Frage	Keine Angabe
Doryleon Savaşı	14	19	30	0	Krieg zw. Byzanz und Seldschuken	Keine Angabe
Dukas, Ioannis	14	110	45	0	Byzantinischer Historiker	Keine Angabe
Dünya Harbi, Birinci	14	172-192	ca.2880	23	Erster Weltkrieg	Keine Angabe
E.O.K.A.	15	232	13	0	"Nationale Org. für die Befreiung Zyperns"	Keine Angabe
Edirne Antlaşması	14	354-355	ca.160	0	Vertrag von Adrianopel	İsmet Parmaksızoglu

Ehlü'l-Kitap	14	431	22	0	"Die Besitzer der Offenbarungsschriften"	Keine Angabe
Enosis	15	218	18	0	"Vereinigung"	Keine Angabe
Erenköy Savaşı	15	292-293	40	2	Krieg auf Zypern von 1964	Keine Angabe
Erzurum Kongresi	15	379-382	ca.420	3	Kongress von Erzurum	Afet İnan
Etablı Meselesi	15	483	42	0	Bezeichnung eines Konfliktes bei dem Bevölkerungsaustausch	Keine Angabe
Ethnike Hetaireia	15	491-492	ca.106	0	Griechischer Geheimbund	İsmet Parmaksızoğlu
Fatih Sultan Mehmet	16	147-171	ca.3120	24	Mehmed der Eroberer	Keine Angabe
Fener	16	230	ca.45	0	Stadtteil in Istanbul	İsmet Parmaksızoğlu
Fener Rum Ortodoks Patrikhanesi	16	231-232	ca.165	0	"Griechisch-orth. Patriarchat in Fener"	İsmet Parmaksızoğlu
Gennadios, II. Skholarios (Georgios)	17	266	25	0	Patriarch 1405-1472	Keine Angabe
Girit	17	378-386	ca.929	18	Kreta	Bekir Sıtkı Baykal
Göç	17	455-463	ca.960	4	Auswanderung	Reşat İzbırak (Erster Teil)
Grivas, Georgios Digenes	18	85	24	0	Gr. Offizier und Politiker	Keine Angabe
Gülhane Hattı	18	147-148	ca.204	0	Erneuerungsferman von 1839	Halil İnalçık
Gümülcine	18	158-160	ca.155	0	Komotini	Keine Angabe
Haçlı Seferleri	18	287-291	ca.540	2	Kreuzzüge	Yılmaz Öztuna
Hazar'lar	19	134-136	ca.300	0	Chasaren	Akdes Nimet Kurat
Herakleios, I.	19	174	16	0	Kaiser von Byzanz (610-641)	Keine Angabe
Hunlar	19	380-384	ca.540	0	Hunnen	Keine Angabe
İmroz Deniz Muharebesi	20	113, 115-116	ca. 76	2	Seeschlacht von Imbros	Keine Angabe

İnönü, Mustafa İsmet	20	153-160	ca.900	19		Keine Angabe
İpsara Muharebesi	20	183	80	0	ein Krieg während des gr. Unabhängigkeitskampfes	Keine Angabe
İshak Paşa	20	232-233	59	0	ein Großwesir	Hüseyin Nihal Atsız
İskitler	20	252-253	70	0	Skythen	Keine Angabe
İstanbul	20	344-362	ca.2280	29	Konstantinopel	Keine Angabe
İstiklâl Harbi	20	373-398	ca.4080	18	Türkischer Befreiungskrieg	Cemal Enginsoy und Vehbi Ziya Dümer
İtilaf Devletleri	20	446	12	0	Die Allierten	Keine Angabe
İzmir	20	467-475	ca.1044	15	Smyrna	Yılmaz Öztuna
İzmir Müdafaası-i Hukuk-i Osmaniye Cemiyeti	20	476	90	0	Befreiungsorganisation Smyrnas im türk. Befreiungskrieg	Fethi Devetoğlu
Kâfir	21	104-105	137	0	"Ungläubiger"	Keine Angabe
Kapıkulu	21	227-229	ca.300	0	"Militärsklaven"	İsmet Parmaksızoğlu
Kapıkulu Süvarileri	21	229-231	ca.180	0	Reitertruppen der Zentralarmee des Osm. Reiches	İsmet Parmaksızoğlu
Karateodori Paşa veya Kara Todori Paşa, Aleksandros	21	316	86	1	Außenminister im Osm. Reich 1883-1906	Keine Angabe
Kıbrıs	22	(11-23)	ca.1468	5	Zypern	Keine Angabe
Kılıç Arslan I- IV.	22	28-33	ca.600	0	Sultane von Seldschuken	Keine Angabe
Kıpçak	22	39-41	ca.180	0	Kiptschaken	Keine Angabe
Kızılelma	22	94-95	ca.120	0	"Roter Apfel"	Keine Angabe
Kilise Camii	22	107	22	0	eine Moschee	Keine Angabe
Konstantinos, IX	22	188	8	0	Kaiser von Byzanz (980-1055)	Keine Angabe
Konstantinos, X Dukas	22	188	9	0	Kaiser von Byzanz (1059-1067)	Keine Angabe

Köktürkler	22	265-273	ca.900	0	Köktürken	Keine Angabe
Kösemihaloğulları	22	297-299	ca.240	0	Eine Familie im Osm. Reich	Keine Angabe
Kûh-u Revan Kalyonu	22	331-332	38	0	ein türk. Kriegsschiff	Keine Angabe
Kul	22	235	15	0	Knecht (hist.): Janitscharen	Yılmaz Öztuna
Küçük, Fazıl	22	412	22	0		Keine Angabe
Lefkoşe	22	504-505	ca.152	1	Nicosia	Talip Yücel
Lozan Antlaşması	23	89-91	ca.240	1	Lausanner Friedensvertrag	Keine Angabe
Magosa	23	149-150	ca.60	2		Keine Angabe
Mahmud II	23	160-172	ca.1380	4	Mahmud II (Osm. Sultan)	Yılmaz Öztuna
Makarios III. Mikhail Khristodulos	23	197	27	1		Vedat Örs
Malazgirt Meydan Muharebesi	23	216-221	ca.720	0	Schlacht von Manzikert (1071)	Yılmaz Öztuna
Manuel, I. Komnenos	23	279-280	11	0	Kaiser von Byzanz (1120(?) - 1180)	Yılmaz Öztuna
Mavrokordato, Nicolas	23	334-335	58	0	Fanariot	İsmet Parmaksızoğlu
Mehmed Paşa, Rum	23	422-423	55	0	Staatsmann im Osm. Reich	İsmet Parmaksızoğlu
Mehmet Paşa, zağanos-Zağnoz	23	430	45	0	Osmanischer Wesir	İsmet Parmaksızoğlu
Mesih Paşa	24	35	29	0	Staatsmann im Osm. Reich	Keine Angabe
Midilli	24	140-141	ca.120	0	Lesbos	İsmet Parmaksızoğlu
Mikhail VII	24	156	10	0	Kaiser von Byzanz (1071-1078)	
Mikhail VIII	24	156	12	0	Kaiser von Byzanz (1258-1282)	
Miryokefalon Muharebesi	24	241-242	ca.120	0	Schlacht von Myriokephalon	İsmet Parmaksızoğlu und Yılmaz Öztuna
Misak-ı Milli	24	242-243	ca.100	0	"Nationalpakt"	İsmet Parmaksızoğlu

Mondros Mütarekesi	24	310-311	ca.180	0	Waffenstillstand von Mudros	İsmet Parmaksızoğlu
Mora	24	330-332	ca.308	0	Peloponnesos	İsmet Parmaksızoğlu
Mudanya Mütarekesi	24	369-371	ca.150	0	Waffenstillstand von Mudania	İsmet Parmaksızoğlu
Navarin	25	151	60	0	Hafen auf der Peloponnes	İsmet Parmaksızoğlu
Navarin Deniz Muharebesi	25	151-152	69	0	Schlacht von Navarin	İsmet Parmaksızoğlu
On dokuz Mayıs	25	440-442	ca.240	3	"19. Mai", Landung Atatürks in Samsun	İsmet Parmaksızoğlu
On iki ada	25	443-444	ca.133	1	Dodekanes	İsmet Parmaksızoğlu
Osmanlı İmparatorluğu	26	89-156	ca.8040	17	Osmanisches Reich	Yılmaz Öztuna
Otto I.	26	197	8	0	Griechischer König (1832-1862)	Vedat Örs
Paleologlar: II. Andronikos P.	26	340	5	0	Kaiser von Byzanz (1282-1328)	Keine Angabe
Paleologlar: 1. VIII. Mikhail P.	26	340	3	0	Kaiser von Byzanz (1261-1282)	Keine Angabe
Patrikhane	26	435-438	ca.318	0	Patriarchat	İsmet Parmaksızoglu
Peçenekler	26	450-451	ca.120	0	Petschenegen	Yılmaz Öztuna
Re'âya	27	248-249	89	0	Osm. Untertanen	İsmet Parmaksızoğlu
Roma İmparatorluğu	27	350-397	ca.5760	42	Römisches Reich	Ekrem Üçyigit
Romanos IV. Diogenes	27	407	19	0	Kaiser von Byzanz (gest. 1072)	Yılmaz Öztuna
Rum	27	456-457	129	0	"Grieche"	İsmet Parmaksızoğlu
Rumeli	27	457-560	ca.300	0	Rumelien	İsmet Parmaksızoğlu
Rumeli Beylerbeyiliği	27	460	ca.85	0	Europäisches Verwaltungsgebiet des Osm. Reiches	İsmet Parmaksızoğlu
Rumeli Hisarı	27	460-462	ca.257	1	Festung in Istanbul	İsmet Parmaksızoğlu

Selçuklular	28	282-331	ca.5880	41	Seldschuken	Yılmaz Öztuna
Serez	28	458	ca.117	0	Stadt in Griechenland	İsmet Parmaksızoğlu
Sevr Antlaşması	28	477-480	ca.255	0	Friedensvertrag von Sèvres	İsmet Parmaksızoğlu
Sivas Kongresi	29	145-147	ca.160	0	Kongreß von Sivas	İsmet Parmaksızoğlu
Tanzimat	30	392-420	ca.3432	0	"Erneuerungen"	A. Cevat Eren
Telerig	31	63	11	0	Bulgarischer Khan (772-777)	Keine Angabe
Tervel	31	130	14	0	Ein bulgarischer Khan	Keine Angabe
Theodoros Dukas Laskaris, II.	31	167	16	0	Kaiser von Nikea (1222-1258)	Keine Angabe
Theodoros Laskaris I.	31	168	24	0	Kaiser von Byzanz (gest. 1222)	Keine Angabe
Timar	31	218-223	ca.540	0	"Lehen"	Keine Angabe
Trabzon Muhafaza-i Hukuk-i Milliye Cemiyeti	31	368	26	0	Vereinigung zur Bewahrung der nationalen Rechte Trapezunts	Keine Angabe
Trakya ve Paşaeli Müdafa-i Hukuk Heyet-i Osmaniyesi	31	381	29	0	Eine Organisation für die Befreiung Thrakiens	Keine Angabe
Tuğrul Bey	31	466-477	ca.1350	0	Sultan von Seldschuken	Mehmet Altay Köyメン
Türk Tarihi	32	269-295	ca.3120	0	Türkische Geschichte	Reşat Genç
Türkiye Cumhuriyeti	32	361-384	ca.2760	17	Türkische Republik	İsmet Parmaksızoğlu
Yunanistan	33	460-462	192	0	Griechenland	C. R. Gürsoy
Yunanistan (Türk Devri)	33	462-464	334	0	Griechenland (Türkische Zeit)	Mahmut Şakiroğlu
Yunus Bey	33	464	29	0	Osm. Dolmetscher	Mahmut Şakiroğlu
Zürich ve Londra Antlaşmaları	33	511	13	0	Verträge von Zürich und London	C. R. Gürsoy

II. LITERATURVERZEICHNIS

Akbayar, Nuri: Ansiklopediciliğimizin ilk 80 yılı. In: Türkiye'de Dergiler Ansiklopediler (1949–1984). (Hrsg. Gelişim Yayınları), S. 219–234.

Akçura, Yusuf: Osmanlı Devletinin Dağılma Devri (XVIII. ve XIX. asırlarda). Erste Auflage, 1940, Ankara: 1988.

Akşin, Sina (Hrsg.): Türkiye Tarihi, Bd. I, Osmanlı Devlette Kadar Türkler. İstanbul: 1987.

Akşit, Niyazi: Ortaokullar için Milli Tarih I. Siebte Auflage, İstanbul: 1991.

Akşit, Niyazi: Ortaokullar için Milli Tarih II. Achte Auflage, İstanbul: 1993.

Akün, Ömer Faruk: Atsız, Hüseyin Nihal. In: Türkiye Diyanet Vakfı İslâm Ansiklopedisi. Bd. 4, İstanbul: 1991, S. 87–91.

Aykut, Ayhan: Ansiklopedi. In: Türk Diyanet Vakfı İslâm Ansiklopedisi. Bd. 3, İstanbul: 1991, S. 217–227.

Baştav, Şerif: Bizans İmparatorluğu Tarihi, son devir (1261–1461) Osmanlı Türk-Bizans Münasebetleri. Ankara: 1989.

Bezirci, Asım: İnceleme ve Şiirlerle Türk-Yunan Dostluk ve Barışı. [?]: 1987.

Bozkurt, Gülnihal: Alman-İngiliz Belgeleri ve Siyasi Gelişmelerin Işığında Gayrimüslim Osmanlı Vatandaşlarının Hukuki Durumu (1839–1914). Ankara: 1989.

Büse, Kunigunde: Die Darstellung des griechisch-türkischen Konfliktes in griechischen Schulbüchern. In: Münchener Zeitschrift für Balkankunde, 3. 1980 (1981), S. 1–23.

Çağlar, Behçet Kemal: Bugünün Diliyle Atatürk'ün Söylevleri. Ankara: 1968.

Eren, Ahmet Cevat: Türkiye'de Göç ve Göçmen Meseleleri. İstanbul: 1966.

Eroğlu, Hamza: Türk İnkılâp Tarihi. İstanbul: 1982.

Güngör, Erol (Hrsg.): Atsız Armağanı. İstanbul: 1976.

Gürel, Şükrü S.: Tarihsel Boyut İçinde Türk Yunan İlişkileri (1821–1993). Ankara: 1993.

Gürün, Kâmurân: Türkler ve Türk Devletleri Tarihi. Bd. I. [Ankara: 1981?]

İşiltan, Fikret: Acı Kaybımız, Prof. Dr. Ahmet Cevat Eren. In: Tarih Enstitüsü Dergisi (İstanbul: 1976–77), Nr. 7–8, S. 1–6.

Iστορία του ελληνικού έθνους. Athen: 1970–1978.

- İvgin, Hayrettin:** İsmet Parmaksızoğlu (1924-1984). In: Türk Folkloru Araştırmaları. Nr. 1 (1985), S. 114-115.
- Kafesoğlu, İbrahim:** Türk Milli Kültürü. (Erste Auflage 1977). Vierte Auflage, İstanbul: 1986.
- Karal, Enver Ziya:** Osmanlı Tarihi. Bd. V. Nizami Cedit ve Tanzimat Devirleri (1789-1856). Erste Auflage, 1947, Ankara: 1988.
- Kopraman, Kâzım Yaşar** u. a.: Tarih I. Ankara: 1993.
- Koullapis, Lory Gregory:** Die Darstellung der Osmanischen Geschichte in den Schulbüchern Griechenlands und der Türkei: Gemeinsamkeiten und Unterschiede zweier gegenseitiger Nationalismen. [Nichtveröffentlichte Magisterarbeit an der Ludwig-Maximilians-Universität München, 1993]
- Köyмен, Mehmet Altay:** Selçuklu Devri Türk Tarihi. Ankara: 1989.
- Kurat, Akdes Nimet:** IV-XVIII. Yüzyıllarda Karadeniz Kuzeyindeki Türk Kavimleri ve Devletleri. Ankara: 1972.
- Lewis, Bernhard** u. a. (Hrsg.): Raiyyet Rüsûmu. Essays presented to Halil İnalçık on his seventieth birthday by his colleagues and students. Journal of Turkish Studies (Cambridge: 1986-87), Bd. 10 und 11.
- Mansel, Arif Müfid:** Ege ve Yunan Tarihi. Ankara: 1988.
- Merçil, Erdoğan** u. a.: Lise için Tarih I. İstanbul: 1990.
- Mısıroğlu, Kadir:** Yunan Mezalimi. Zweite Auflage, İstanbul: 1968.
- Millas, Herkül:** Yunan Ulusunun Doğuşu. İstanbul: 1994 [Magisterarbeit an der Universität Ankara im Jahre 1993]
- Millas, Herkül:** Türk Yunan İlişkilerine Bir Önsöz, tencere dibin kara. İstanbul: 1989.
- Millas, Herkül:** Türk Edebiyatında Yunan İmajı: Yakup Kadri Karaosmanoğlu. In: Toplum ve Bilim, 51-52 (İstanbul: 1991), S. 129-152.
- Millas, Herkül:** History Textbooks in Greece and Turkey. In: History Workshop, Bd. 31 (1991), S. 21-33.
- Mumcu, Ahmet:** Liseler için Tarih 3. İstanbul: 1991.
- Oran, Baskın:** Türk-Yunan İlişkilerinde Batı Trakya Sorunu. (Erste Auflage, 1986), Zweite Auflage, Ankara: 1991.

Ostrogorsky, Georg: Geschichte des Byzantinischen Staates. München: 1940

Ögel, Bahaddin: İslamiyetten Önce Türk Kültür Tarihi. [Erste Auflage, 1962] Zweite Auflage, Ankara: 1984

Önder, Ali Rıza: Türk Ansiklopedisinin Kara Yazgısı. In: Ilgaz, Bd. 19 (1980), Nr. 220, S. 10-11

Özbaran, Salih: Tarih öğretimi. İstanbul: 1992

Özbaran, Salih (Hrsg.): Tarih Öğretimi ve Ders Kitapları - 1994 Buca Sempozyumu. İstanbul: 1995

Öztuna, Yılmaz: Türk Musikisi Ansiklopedisi. Bd. 2, Teil 2. İstanbul: 1976

Pallis, Alexander Anastasius: Yunanlıların Anadolu Macerası (1915-1922). (Übersetzt von Orhan Azizoğlu). İstanbul: 1995

Parmaksızoğlu, İsmet: Ortaokullar için Türkiye Cumhuriyeti İnkılâp Tarihi ve Atatürkçülük. Siebte Auflage, İstanbul: 1988

Politakis, Andreas: Al Beyaz Mavi Beyaz. (Übersetzt von Andonis Zikas). [?]: 1988

Prokopius: Bizans'ın Gizli Tarihi. (Übersetzt von Orhan Duru) (Erste Auflage, 1979), İstanbul: 1990

Seidler, G. L.: Bizans Siyasal Düşüncesi. (Übersetzt von Mete Tuncay). Ankara: 1986

Sevim, Mustafa (Hrsg.): Atatürk Araştırma Merkezi Aslı Üyesi Cemal Enginsoy Vefat Etti. In: Atatürk Kültür, Dil ve Tarih Yüksek Kurumu Bülteni, Bd. VII (Mai-September, 1994), Nr. 21-22, S. 38-39

Sevim, Mustafa (Hrsg.): Türk Tarih Kurumu Aslı Üyesi Mehmet Altay Köymen Vefat Etti. In: Atatürk Kültür, Dil ve Tarih Yüksek Kurumu Bülteni, Bd. VII (Mai-September, 1994), Nr. 21-22, S. 39-41

Şakiroğlu, Mahmut H.: Baykal, Bekir Sıtkı. In: Türkiye Diyanet Vakfı İslâm Ansiklopedisi. Bd. 5, İstanbul: 1992, S. 246

Şakiroğlu, Mahmut H.: Prof. Dr. Bekir Sıtkı Baykal 1908-1987. In: Erdem, Bd. III/8 (Ankara: 1987), S. 535-550

Şakiroğlu, Mahmut: Tamamlanması Pek de Beklenmeyen İki Büyük Ansiklopedimiz: İslâm Ansiklopedisi ve Türk Ansiklopedisi. In: Tarih ve Toplum, Bd. X, Nr. 60 (1988), S. 61-64

Şükûn, Kâmil (Hrsg.): Öztuna, Tahsin Yılmaz. In: *Günümüz Türkiyesinde kim kimdir / Who's who in Turkey 1987-88.* Zweite Auflage, İstanbul: 1987

Taneri, Aydın: Türk-Yunan Kültür Savaşı. Ankara: [?]

Timurtaş, Faruk K.: Nihâl Atsız ve Eserleri. In: *Türk Kültürü* (Ankara: 1975), Nr. 158. S. 112-114

Turan, Osman: Türk Cihan Hakimiyeti Mefkûresi Tarihi, Türk Dünya Nizamının millî, islamî ve insani esasları. Bd. I-II. İstanbul: 1969

Turan, Osman: The Ideal of World Domination among the Medieval Turks. In: *Studia Islamica*, Bd. 4 (1955), S. 77-90

Tükel, Selma: Akademik Mülteciler, Göçen beyinler dönüyor. In: *Hürriyet (Tageszeitung, Deutschlandausgabe)*, 28. Juli 1995, S. 15

Tzermias, Pavlos: Neugriechische Geschichte, Eine Einführung. Erste Auflage 1986, Zweite überarbeitete Auflage, Tübingen: 1993

Uysal, Abdullah: İsmet Parmaksızoğlu (1924-1984). In: *Türk Kültürü*, Nr. 251 (1984), S. 203-205

Uysal, Abdullah: İsmet Parmaksızoğlu ve Türkiye Yazmaları Toplu Kataloğu. In: *Millî Kültür*, Nr. 44 (1984), S. 27-30

Uzunçarşılı, İsmail Hakkı: Osmanlı Devleti Teşkilâtına Medhal. (Erste Auflage 1941). Dritte Auflage, Ankara: 1984

Vakalopoulos, Apostolos: Griechische Geschichte von 1204 bis heute. [Aus dem Neugriechischen und aus dem Französischen übersetzt von Danae Coulmas und Nonna Nielsen-Stokkeby]. Köln: 1985

[?]: İnalcık, Halil. In: *Türk Ansiklopedisi*, Bd. 20 (1972), S. 119-120

[?]: İzbırak, Reşat. In: *Türk Ansiklopedisi*, Bd. 20 (1972), S. 462-463

[?]: Kurat, Akdes Nimet. In: *Türk Ansiklopedisi*, Bd. 22 (1975), S. 364

[?]: Önsöz. İnönü Ansiklopedisi, Bd. 1 (1946), S. I-XXII

[?]: Örs, Vedat. In: *Türk Ansiklopedisi*, Bd. 26 (1977), S. 274

ERKLÄRUNG

Hiermit erkläre ich, daß ich die vorliegende Arbeit selbständig und nur mit den angegebenen Hilfsmitteln angefertigt habe.

München, den 06.10.1995